

# Der Grüne Bericht 2002

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der  
Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich



**Mitglieder bzw. Ersatzmitglieder bei der Kommission  
gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz (1998–2003):**

<b>Mitglieder</b>	<b>Ersatzmitglieder</b>
1. Landesrat Dipl.Ing. Josef Plank	Präs. ÖkRat Rudolf Schwarzböck
2. Vizepräs. Lieselotte Wolf	Dipl.Ing. Marianne Priplata
3. Dir. Dipl.Ing. Wolfgang Weichselbraun	Dipl.Ing. Martin Schildböck
4. Präs. Johann Schuhböck	Vizepräs. Ing. Ernst Zecha
5. KAD Mag. Walter Medosch	Mag. Heimo Gleich
6. Mag. Bernhard Gerhardinger	Mag. Rudolf Kaindl
7. Mag. Alexandra Mille	Mag. Bernhard Gerhardinger
8. Robert Staudinger	Dipl.Ing. Georg Mayer
9. Dipl. Geograf Thomas Kronister	Mag. Robert Lehner
10. LAbg. Marianne Lembacher	LKR NR Martin Preineder
11. LAbg. Rudolf Friewald	LABg. Franz Grandl
12. LAbg. Ignaz Hofmacher	LABg. Karl Moser
13. Präsident Dir. Ing. Johann Penz	LABg. Friedrich Hensler

**Impressum:**

**Medieninhaber:** Land Niederösterreich

**Herausgeber und Verleger:** Amt der NÖ Landesregierung,  
Abteilung Landwirtschaftsförderung, Landhausplatz 1, Haus 12, 3109 St. Pölten  
Leiter der Abteilung Landwirtschaftsförderung: Mag. Martin Wancata

**Redaktion:** Mag. Eleonora Pretscher, Jutta U. Pauspertl

**e-Mail:** [post.lf3@noel.gv.at](mailto:post.lf3@noel.gv.at)

**Internet:** <http://www.noel.gv.at>

**Graphische Bearbeitung:** Living Office Kommunikationsberatung GmbH

**Druck:** Radinger, Scheibbs

Der Grüne Bericht 2002 kann auch aus dem INTERNET unter der Adresse  
<http://test2000/service/LF/LF3/gruenebericht.htm>  
heruntergeladen werden.

Coverbilder: Peter Korrak/NÖ Dorfhelferinnen

# Der Grüne Bericht 2002

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der  
Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich



# Der Grüne Bericht erscheint 2003 erstmals im neuen Gewand

Ein flottes Layout, eine übersichtliche Gliederung und aussagekräftige Grafiken machen ihn gut lesbar und wertvoll für all jene, die Zahlen und Fakten über die NÖ Landwirtschaft suchen.

Die Zahlen und Fakten für das Jahr 2002 stehen im Zeichen des Jahrhunderthochwassers, das weite Teile Niederösterreichs heimsuchte. Auch in der Landwirtschaft verursachte es beträchtliche Schäden: Rund 14.000 ha landwirtschaftliche Fläche waren überflutet, davon 200 ha Weingärten und 20 ha Obst- und Gemüsekulturen. Beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen wurden Weingärten und deren Böschungsterrassen sowie das ländliche Wegenetz. Der Gesamtschaden belief sich auf über 40 Millionen Euro.

In Anbetracht dieses Schadensausmaßes verlief das Jahr 2002 für die Landwirtschaft aber alles in allem zufriedenstellend. Getreidekulturen waren durch das Hochwasser nicht geschädigt, die Ernte fiel niedriger aus als im Jahr davor, was durch sehr hohe Qualität allerdings kompensiert wurde. Bei Körnermais war eine gute Ernte zu verzeichnen. Beim Grünland brachte der erste Aufwuchs sehr gute Erträge, in weiterer Folge mussten beim zweiten Aufwuchs Ertragseinbußen von ca. 50 % in Kauf genommen werden. Der dritte und vierte Aufwuchs hingegen brachte wieder überdurchschnittliche Erträge.

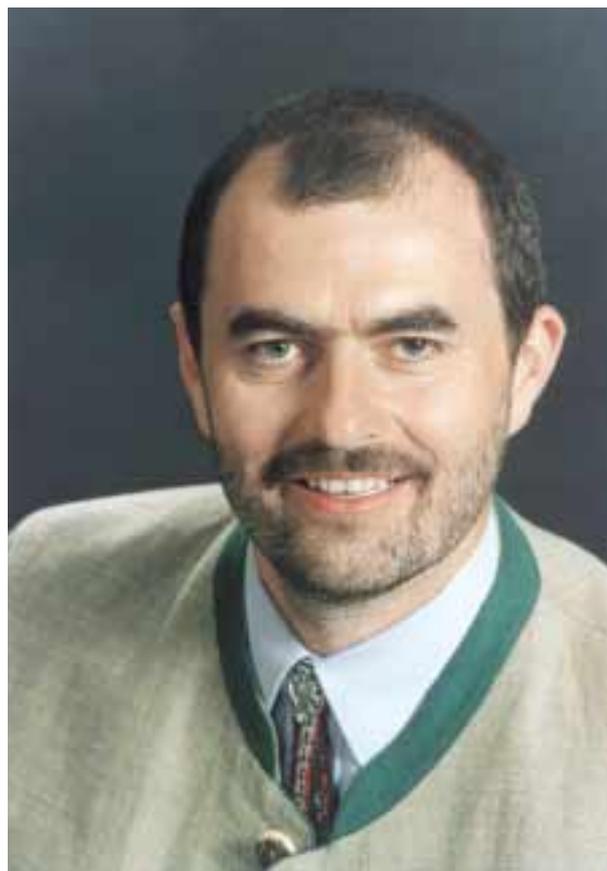
Die Weinernte fiel mit 2,6 Mio. hl überdurchschnittlich gut aus und zeigte ein Plus von 3 % gegenüber 2001. Bemerkenswert dabei war die hohe Qualität. Örtlich eng begrenzte, jedoch beträchtliche Schäden durch Hochwasser und Hagel haben das generell gute Ernteergebnis nicht beeinträchtigt.

Die Kartoffelernte zeigte im Jahr 2002 eine Ertragssteigerung. Das Hochwasser hat regional zum Ausfall von Flächen geführt. Dagegen waren 350 ha Zuckerrüben vom Hochwasser betroffen und geschädigt, 1000 ha wiesen teilweise Schäden auf.

Im Bereich Gemüsebau zeigen die Anbauflächen leicht steigende Tendenz und weiter im Aufwind sind die niederösterreichischen, biologisch wirtschaftenden Bauern. Ihre Zahl stieg 2002 um 300 auf fast 3.500 Betriebe.

Erfreuliches ist vom Rindermarkt zu vermerken: Er hat sich 2002 wieder erholt. Der Milchmarkt hingegen gestaltet sich schwierig und im Schweinebereich lag der Erzeugerpreis unter dem Schnitt des Jahres 2001.

Die EU-Erweiterung nähert sich in Riesenschritten und vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie die niederösterreichische Landwirtschaft im Lichte der EU-Erwei-



terung zu sehen ist. Mein Credo dabei lautet: Stärkung des ländlichen Raumes durch professionelles Wirtschaften und modernes Naturraummanagement unter dem vorrangigem Prinzip der Nachhaltigkeit. Das bedeutet: Verantwortungsvoller Umgang mit Flächen im Hinblick auf Bewirtschaftung, Wasser, Besiedlung und Erholung. Für die Landwirtschaft bedeutet Nachhaltigkeit Strukturen zu sichern bzw. zu schaffen, die auch in der nächsten Generation die Landwirtschaft auf hohem Niveau sicher stellen. Eine Reihe von eingeleiteten Initiativen sollen den ländlichen Raum in den nächsten Jahren stärken: Dabei steht das Hervorheben der Regionalität und die Betonung regionaler Besonderheiten im Vordergrund.

Die Kampagne „So schmeckt Niederösterreich“ mit regionaler Qualität und Zusammenarbeit mit der Gastronomie und Tourismus, das Projekt „Gentechnikfreie Zone Waldviertel“, Unterstützung von Biobauern, qualitätssichernde Maßnahmen im Bereich Geflügel, Rind und Tiergesundheitsdienst, die Zusammenarbeit mit Vermarktern und Lebensmittelhandel, die weitere Forcierung der erneuerbaren Energien mit einer Offensive bei Biogas und Maßnahmen im Bildungsbereich sind wesentliche Eckpunkte dabei.

Insgesamt gesehen muss es uns gelingen, die vorhandenen Strukturen zu stärken, Alternativen und neue Möglichkeiten für eine Betätigung im ländlichen Raum anzubieten und in Summe gesehen den ländlichen Raum sowohl als Erholungs-, aber auch als Wirtschafts- und Lebensraum so attraktiv als möglich einerseits für diese, aber auch für künftige Generationen zu gestalten.

Ihr  
Landesrat Dipl.Ing. Josef Plank



# Wir stellen uns vor

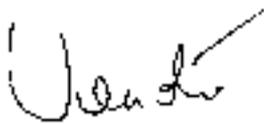
Ich bin stolz, Ihnen heute den aktuellen Grünen Bericht 2002 zu präsentieren. Es war uns sehr wichtig, alle Informationen in eine leicht lesbare Form zu bringen. Unser Anliegen war es auch, entsprechend dem Zeitgeist ein innovatives Layout zu entwerfen. Inhaltlich war dieser Bericht bis jetzt ein Nachschlagewerk, also ein Ist-Bericht, ab heuer beinhaltet er Zusammenfassungen der einzelnen Kapitel und teilweise auch Prognosen und Aussichten.

Mein Dank gilt allen Stellen, Kammern, Institutionen und Abteilungen des Landes für die Bereitschaft entsprechend der vereinbarten Konzeption ihre Beiträge zu überarbeiten. Persönlich danken möchte ich vor allem meinen beiden Mitarbeiterinnen Mag. Eleonora Pretscher und Jutta Pauspertl, die in mühevoller Kleinarbeit den Weg für das nun vorliegende Ganze aufbereitet haben.

Die Abteilung Landwirtschaftsförderung wird auch in den kommenden Jahren bestrebt sein, eine Weiterentwicklung des Grünen Berichtes anzuregen. Für jegliche konstruktive Vorschläge werden wir sehr dankbar sein.

Wenn der Grüne Bericht 2002 beim Nachschlagen ein praxisnaher Wegbegleiter für all jene ist, denen die NÖ Landwirtschaft am Herzen liegt, hat er sein Ziel erreicht.

Mit freundlichem Gruß



Mag. Martin Wancata

# Service

Der Grüne Bericht 2002 kann auch aus dem Internet unter der Adresse <http://test2000/service/LF/LF3/gruenebericht.htm> heruntergeladen werden.

Der Grüne Bericht 2002 ist auch auf CD erhältlich und wird Ihnen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt.

Abteilung Landwirtschaftsförderung  
Haus 12  
Landhausplatz 1  
3109 St. Pölten  
Tel.: 02742/9005 DW 12976  
Fax: 02742/9005 DW 13535  
e-Mail: [post.lf3@noel.gv.at](mailto:post.lf3@noel.gv.at)  
Internet: [www.noel.gv.at](http://www.noel.gv.at)

Für Fragen stehen Ihnen die MitarbeiterInnen der Abteilung Landwirtschaftsförderung gerne zur Verfügung.

Das Team der Abteilung  
Landwirtschaftsförderung.



<b>1</b>	<b>Die Agrarstruktur in Niederösterreich</b>	<b>10</b>
1.1	Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	11
1.2	Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	13
1.3	Landwirtschaftliche Nutzfläche	14
1.4	Viehhaltung	15
1.5	Produktionsleistung der Landwirtschaft	17
1.6	Gebäudeaustattung und Maschineninvestitionen	19
1.6.1	Gebäudeausstattung	19
1.6.2	Maschineninvestitionen	20
1.7	Zusammenfassung	20
<b>2</b>	<b>Wirtschaftliche Lage</b>	<b>22</b>
2.1	Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2002	23
2.2	Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft	23
2.2.1	Land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung	23
2.2.2	Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe	25
2.3	Preisindizes	33
2.4	Paritätsvergleich	36
2.5	Zusammenfassung	37
<b>3</b>	<b>Agrarproduktion und Märkte</b>	<b>38</b>
3.1	Pflanzliche Produktion	39
3.1.1	Getreide und Mais	40
3.1.2	Pflanzliche Alternativen	42
3.1.3	Kartoffel	43
3.1.5	Gemüse und Gartenbau	46
3.1.6	Obstbau	50
3.1.7	Zucker	53
3.1.8	Grünland- und Futterbau	53
3.1.9	Umstellung auf Biologischen Landbau	53
3.1.10	Weinbau	54
3.2	Tierische Produktion	60
3.2.1	Allgemeines	60
3.2.2	Schweine	61
3.2.3	Rinder	62
3.2.4	Milchwirtschaft	66
3.2.5	Sonstige tierische Produktion	68
3.2.6	Tiergesundheit und Klassifizierung	70
3.3	Forstliche Produktion	76
3.3.1	Preise	76
3.3.2	Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 1992/96:	76
3.3.3	Allgemeiner Waldzustand	78
3.3.4	Forstaufschließung	80
3.3.5	Landesforstgärten	80
3.3.6	Waldbauliche Maßnahmen	81
3.3.7	Forstliche Aufklärung und Beratung	81
3.3.8	Waldwirtschaftsgemeinschaften	81
3.3.9	Holz und Energie	82
3.3.10	Forstwirtschaft – Prognose bzw. Ziele für 2003	83
3.4	Zusammenfassung	85
<b>4</b>	<b>Soziale Lage</b>	<b>86</b>
4.1	Einleitung	87
4.2	Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung	88
4.2.1	Krankenversicherung	88
4.2.2	Unfallversicherung	88
4.2.3	Pensionsversicherung	89
4.2.4	Pflegegeld	91
4.2.5	Ausgleichszulage	91

4.3 Gesetzliche Änderungen	92
4.3.1 Krankenversicherung	92
4.3.2 Pensionsversicherung	92
4.3.3 Versicherungs- und Beitragsrecht	93
4.4 Zusammenfassung	93
<b>5 Förderung der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>94</b>
5.1 EU-Ausgleichszahlungen	95
5.1.1 Diverse Ausgleichszahlungen	95
5.2 ÖPUL	95
5.3 Marktordnungsprämien	96
5.4 Berggebiete: Ausgleichszulagen und Nationale Beihilfen	97
5.4.1 Ausgleichszulage in den Benachteiligten Gebieten	97
5.5 Investitionsförderung und Erstniederlassungsprämie	99
5.6 Förderung der Anpassung ländlicher Gebiete (Artikel 33)	99
5.6.1 Urlaub am Bauernhof	100
5.7 Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	100
5.7.1 Erzeugergemeinschaften	101
5.8 Förderung von Sach- und Personalaufwand	102
5.9 Zuschuss zum Sozialversicherungsbeitrag	102
5.10 Förderung der Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft	102
5.11 NÖ Landschaftsfonds	103
5.12 Zusammenfassung	103
<b>6 Strukturmaßnahmen</b>	<b>104</b>
6.1 Verbesserungen der Agrarstruktur	105
6.1.1 NÖ Agrarbezirksbehörde	105
6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau	107
6.2 Verbesserungen der Infrastruktur	108
6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau	108
6.3 Betriebliche Maßnahmen	109
6.3.1 Landwirtschaftliches Bauwesen	109
6.3.2 Nutzung von Alternativenergie	110
6.3.3 Hagelversicherung	110
6.3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit	111
6.4 Soziale Maßnahmen	111
6.4.1 Dorfhelferinnendienst	111
6.4.2 Soziale Betriebshilfe	112
6.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst	112
6.4.4 Notstandsunterstützung	112
6.4.5 Konsolidierung	112
6.4.6 Förderung der Behebung von Katastrophenschäden	113
6.4.7 Entschädigungszahlungen aufgrund der BSE-Krise	113
<b>7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung</b>	<b>114</b>
7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen	115
7.2 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung – LAKO	118
7.3 Berufsausbildung	119
7.4 Landwirtschaftliches Beratungswesen	121
7.5 Landjugendbetreuung	122
7.6 Bäuerinnen, Haushaltsberatung	123
7.7 Direktvermarktung	124
7.8 Beratungen im Bereich Land-, Energie und Umwelttechnik	125
<b>8 Interessenvertretung und Genossenschaftswesen</b>	<b>126</b>
8.1 Interessenvertretung	127
8.2 NÖ Landarbeiterkammer	127
8.3 Genossenschaftswesen	129
8.3.1 Entwicklung	130
<b>9 Anhang</b>	<b>134</b>
Begriffsbestimmungen	135

# 1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich



Quelle: BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Pichler

## 1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Im Jahr 1999 wurde die Definition des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes an jene der EU angepasst. Die Anpassung führte dazu, dass österreichweit 24.000 Kleinbetriebe nicht mehr in der Erhebung erfasst wurden. Die neuen Werte sind daher mit den früheren Erhebungen nur bedingt vergleichbar.

Die Mindestkriterien für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb wurden ab dem Jahr 1999 wie folgt festgelegt:

- mind. 1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (bisher 1 ha Gesamtfläche) oder
- mind. 3 ha Wald (bisher 1 ha Wald) oder
- mind. 15 ar Spezialflächen (Wein, Gemüse, Obst, ...; bisher 10 ar) oder
- mind. 3 Rinder oder 5 Schweine oder 10 Schafe, Ziegen oder 100 Stk. Geflügel

Im Jahr 1999 wurden in Niederösterreich insgesamt 54.551 Betriebe (25,1 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Von 1970 bis 1999 hat sich die Gesamtzahl der Betriebe um 42 % verringert. Niederösterreich hat an allen Haupterwerbsbetrieben Österreichs einen Gesamtanteil von 31 %, bei den Nebenerwerbsbetrieben einen von 22 %. Berücksichtigt man den nicht unbeträchtlichen Anteil der Rentnerbetriebe (7.979) bei den Nebenerwerbsbetrieben, so ergibt sich, dass in Niederösterreich die hauptberuflichen Landwirte weiterhin die stärkere Gruppe darstellen. Der sozioökonomische Strukturwandel auf Grund der wirtschaftlichen und strukturellen Voraussetzungen geht allerdings unverändert weiter.

### Betriebe nach Erwerbsstruktur im Zeitvergleich

Erwerbsart	1970		1981		1990		1999	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%
Haupterwerb	61.958	66	40.194	50	33.103	47	25.124	46
Nebenerwerb	30.393	32	38.502	48	35.864	51	28.027	51
Jurist. Personen	1.813	2	1.169	2	1.044	2	1.400	3
<b>Insgesamt</b>	<b>94.164</b>	<b>100</b>	<b>79.865</b>	<b>100</b>	<b>70.011</b>	<b>100</b>	<b>54.551</b>	<b>100</b>

Quelle: Statistik Austria; Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebungen 1995 und 1999.

Der Strukturwandel in der niederösterreichischen Landwirtschaft hat sich in den achtziger Jahren etwas verlangsamt. Zwischen 1970 und 1980 ging die Zahl der Betriebe um 15,2 %, zwischen 1980 und 1990 um 12,3 % zurück. Zwischen 1990 und 1999 beschleunigte sich die Entwicklung wieder. Die Zahl der Betriebe sank um 22 %. Regional ist diese Entwicklung sehr unterschiedlich.



Quelle: Niederösterreich-Werbung/K.M., Westermann

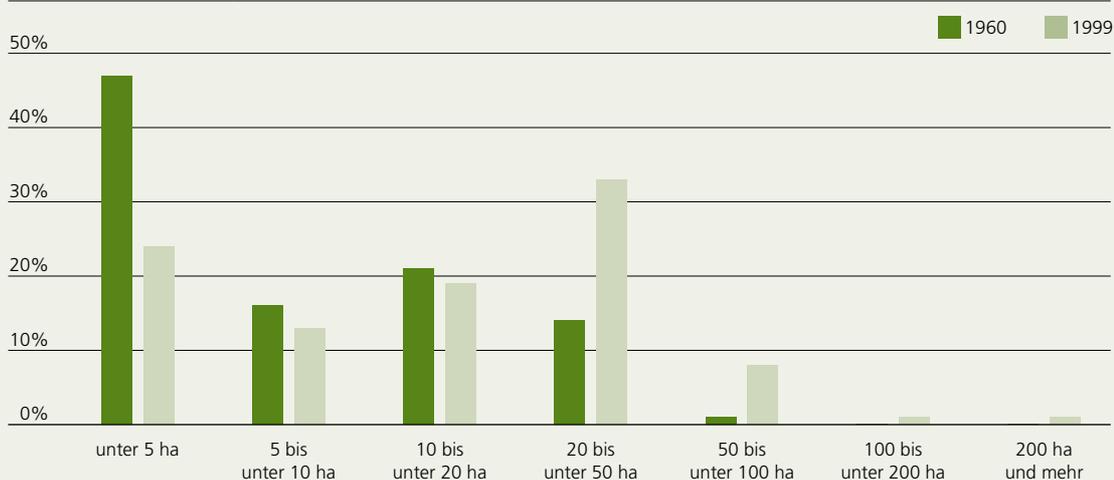
### Anzahl der Betriebe in den Bezirken 1995 und 1999

Politischer Bezirk	1995	1999	Veränderung in %
Krems/Donau (Stadt)	442	389	-12,0
St.Pölten (Stadt)	321	274	-14,6
Waidhofen/Ybbs	445	422	-5,2
Wr. Neustadt (Stadt)	63	46	-27,0
Amstetten	5.161	4.428	-14,2
Baden	1.660	1.412	-14,9
Bruck/Leitha	1.404	1.193	-15,0
Gänserndorf	3.724	3.040	-18,4
Gmünd	2.855	2.281	-20,1
Hollabrunn	4.594	3.777	-17,8
Horn	2.509	2.054	-18,1
Korneuburg	1.652	1.434	-13,2
Krems (Land)	5.469	4.476	-18,2
Lilienfeld	1.099	1.010	-8,1
Melk	4.673	3.813	-18,4
Mistelbach	5.029	3.933	-21,8
Mödling	699	619	-11,4
Neunkirchen	2.868	2.475	-13,7
St. Pölten (Land)	4.158	3.487	-16,1
Scheibbs	2.642	2.358	-10,7
Tulln	2.462	2.083	-15,4
Waidhofen/Thaya	2.538	1.961	-22,7
Wiener Neustadt	2.889	2.343	-18,9
Wien-Umgebung	742	639	-13,9
Zwettl	5.174	4.404	-14,9
<b>Insgesamt</b>	<b>65.272</b>	<b>54.551</b>	<b>-16,4</b>

Quelle: ÖSTAT, Agrarstrukturerhebung 1995 und 1999.

Der Schwerpunkt der Betriebsauflösungen war in den letzten 10 Jahren vor allem in Betriebsgrößen zwischen 1 und 20 ha (-32,8 %) festzustellen. Dagegen verzeichneten die Größenklassen 20 ha bis 50 ha nur eine Abnahme von 13 %. Bei den Betrieben über 50 ha gab es hingegen einen Zuwachs von 40 %. Vergleicht man über einen längeren Zeitraum, so ist die Abnahme bei den kleineren Betrieben besonders ausgeprägt.

### Betriebsgrößenvergleich (Jahr 1960 mit 1999)



Quelle: Statistik Austria.

Einschließlich ideeller Flächen aus Holznutzungs- und Weiderechten bzw. Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz ergibt sich für Niederösterreich hinsichtlich der Verteilung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen nachstehende Situation.

### Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur

Größenstufe nach der Kulturfläche	1930	1960	1970	1980	1990	1999 <sup>1</sup>
unter 5 ha	78.178	56.432	35.028	27.563	23.058	13.210
5 bis unter 10 ha	22.507	19.244	14.354	10.882	8.736	6.968
10 bis unter 20 ha	26.541	25.559	22.064	17.166	13.546	10.293
20 bis unter 50 ha	16.089	17.085	19.865	21.033	20.569	17.888
50 bis unter 100 ha	1.472	1.578	1.905	2.302	3.156	4.600
100 bis unter 200 ha	975	551	516	519	570	758
200 ha und mehr	0	456	435	400	376	385
<b>Insgesamt</b>	<b>145.744</b>	<b>120.905</b>	<b>94.167</b>	<b>79.865</b>	<b>70.011</b>	<b>54.551</b>

<sup>1</sup> Ab dem Jahr 1999 wurde die Erfassungsgrenze von 1 ha Gesamtfläche auf 1 ha LN bzw. 3 ha Wald geändert  
Quelle: Statistik Austria; Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebung 1999.

Von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Niederösterreichs sind im Jahre 1999 18.367 (34 %) anerkannte Bergbauernbetriebe. Von diesen liegen 7.836 (43 % der Bergbauernbetriebe) in der Zone 1, 5.201 (28 %) in der Zone 2, 5.239 (28,5 %) in der Zone 3 und 91 Betriebe (0,5 %) in der Zone 4. Die Zonierung soll die natürlichen und wirtschaftlichen Produktionerschwernisse widerspiegeln.

## 1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung 2001 hat Niederösterreich einen Bevölkerungsstand von 1,545.804 Personen. Gegenüber der Volkszählung 1991 mit 1,473.813 ist die Einwohnerzahl Niederösterreichs somit um knapp 72.000 bzw. 4,9 % überdurchschnittlich gestiegen (Österreich: 3,0 %).

Im Jahr 1999 lebten in Niederösterreich insgesamt 200.743 Personen in den bäuerlichen Haushalten. Der Rückgang um rund 37.000 Personen (16 %) gegenüber 1993 ist vor allem auf die Abnahme der Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zurückzuführen. Die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte im Jahr 1999 betrug 137.433, der überwiegende Anteil davon entfällt auf Familienarbeitskräfte (125.063 Personen oder 91 %). Im Vergleich zum Jahr 1997 ist die Zahl der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft rückläufig.

### Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte im Zeitvergleich

	Land- und forst- wirtschaftliche Arbeitskräfte insgesamt	familieneigene Arbeitskräfte			familienfremde Arbeitskräfte		
		insgesamt	Betriebs- inhaber	Familien- angehörige	Insgesamt	regelmäßig beschäftigt	unregelmäßig beschäftigt
1980	203.066	190.685	75.863	114.822	12.381	6.753	5.628
1993	163.130	152.404	64.148	88.256	10.726	5.710	5.016
1995	147.310	134.420	63.321	71.099	12.890	7.039	5.851
1997	140.284	127.313	60.287	67.026	12.971	6.733	6.238
1999	137.433	125.063	52.939	72.124	12.370	5.827	6.543

Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Betriebszählung 1980, Agrarstrukturerhebungen 1993, 1995, 1997 und 1999.

In den letzten 20 Jahren hat sich in Niederösterreich die Zahl der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft um ein Drittel verringert. Langfristig verlor die Land- und Forstwirtschaft nach Berechnungen des WIFO bisher im Durchschnitt knapp 4 % ihres Arbeitskräftebestands pro Jahr. Nach weit überdurchschnittlichen Abgängen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre mit 5,5 % bis 6 % pro Jahr hat sich die Abwanderung seitdem etwas verlangsamt.

Strukturell hält die Tendenz von den vollbeschäftigten Betriebsinhabern und Familienangehörigen in Richtung einer nur teilweisen Mitarbeit im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb weiter an, d.h. die Zahl der ganz- oder überwiegend beschäftigten Familienangehörigen nimmt laufend ab, die der fallweise Beschäftigten hingegen anteilmäßig zu.

### 1.3 Landwirtschaftliche Nutzfläche

Die landwirtschaftliche Nutzfläche verringerte sich im Zeitraum von 1964 bis 1999 um rund 120.000 ha, im selben Zeitraum nahm die forstwirtschaftlich genutzte Fläche um knapp 3.000 ha zu. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche ging zu einem großen Teil zu Lasten der Grünlandflächen. Machte im Jahr 1964 das gesamte Grünland noch knapp 26 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus, so reduzierte sich sein Anteil im Jahr 1999 auf 22 %. Die Ackerflächen nahmen im selben Zeitraum von 70 % auf 74 % zu.

#### Kulturartenverteilung in Hektar

Kulturarten	1964	1993	1995	1999
Ackerland	742.887	698.039	704.156	700.367
Dauerwiesen und Streuwiesen	206.188	185.393	178.926	175.407
Kulturweiden und Hutweiden	56.355	23.580	22.822	21.810
Alpines Grünland	8.748	12.597	12.882	10.787
Gartenland	16.169	6.205	3.071	2.172
Weingärten	24.707	32.933	32.879	31.425
Obstanlagen und Baumschulen	7.684	2.990	3.291	3.119
<b>Landwirtschaftliche Nutzfläche</b>	<b>1.062.238</b>	<b>963.039</b>	<b>955.349</b>	<b>941.717</b>
<b>Forstwirtschaftliche Nutzfläche</b>	<b>669.870</b>	<b>659.159</b>	<b>671.088</b>	<b>672.473</b>
<b>Sonstige Fläche</b>	<b>140.014</b>	<b>45.031</b>	<b>49.527</b>	<b>63.457</b>
<b>Gesamtfläche NÖ</b>	<b>1.872.122</b>	<b>1.667.229</b>	<b>1.678.882</b>	<b>1.681.164</b>

Quelle: Statistik Austria; Bodennutzungserhebung, Agrarstrukturerhebungen 1995 und 1999.

## 1.4 Viehhaltung

In der Viehhaltung setzte sich wie in den letzten Jahren der Trend zu größeren Bestandesgrößen in allen Sparten fort. Die Tierbestände in Niederösterreich sind weiter rückläufig. So nahm in Niederösterreich die Zahl der Rinder von 1990 bis 2002 auf 475.532 (-24 %) und die Zahl der Schweine auf 922.975 (-20 %) ab. Die Zahl der Rinderhalter sank im Vergleichszeitraum um -41,7 %, die Zahl der Schweinehalter sogar um -55,6 %.

### Viehhalter und Viehbestand im Zeitvergleich

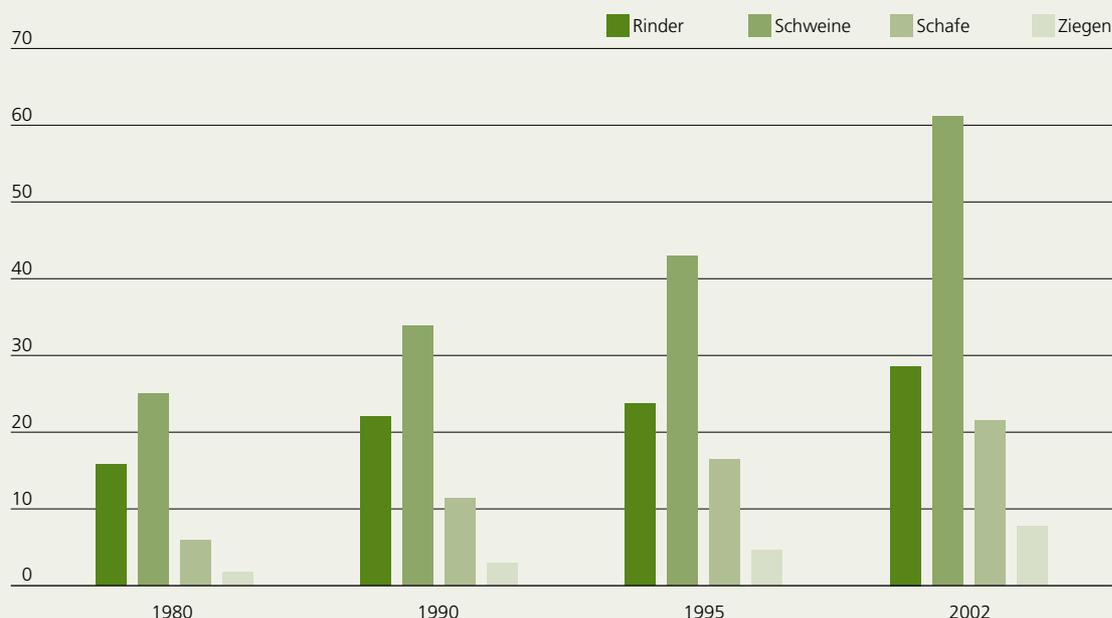
Tiergattung	1980	1990	1995	2001	2002	2002:01 in %
Rinder (in 1.000)	622,2	629,4	551,3	486,8	475,5	-2,3
Rinderhalter	39.417	28.488	23.231	17.946	16.619	-7,4
Schweine (in 1.000)	1.277,9	1.151,4	1.090,8	957,1	923,0	-3,6
Schweinehalter	51.120	33.978	25.426	16.873	15.084	-10,6
Pferde (in 1.000) <sup>1</sup>	9,3	11,4	18,1	-	-	-
Pferdehalter <sup>2</sup>	3.210	2.930	3.833	-	-	-
Schafe (in 1.000)	22,7	47,9	58,8	57,5	48,8	-15,1
Schafhalter	3.858	4.198	3.578	2.651	2.267	-14,5
Ziegen (in 1.000)	8,3	6,6	10,3	15,6	17,1	+9,6
Ziegenhalter	4.560	2.249	2.249	2.028	1.649	-18,7
Hühner (in 1.000) <sup>3</sup>	4.988,1	4.428,6	4.425,8	3.885,3	-	-
Hühnerhalter <sup>3</sup>	55.685	33.211	22.684	16.443	-	-

<sup>1</sup> Ab 1999 sind bei den Pferden auch alle anderen Einhufer (Esel, Mulis, Maultiere enthalten); 2001 und 2002 nicht erhoben; <sup>2</sup> 2001 und 2002 nicht erhoben; <sup>3</sup> 2002 nicht erhoben

Quelle: Statistik Austria; Allgemeine Viehzählungen.

Die Bestandesgrößen in den einzelnen Betrieben steigen aus wirtschaftlicher Notwendigkeit stetig an. Durchschnittlich hält in Niederösterreich jeder Rinderbauer nun knapp 29 Stück, das sind um sieben Rinder mehr als im Jahr 1990. Der Schweinebestand stieg zwischen 1990 und 2002 von 34 auf 61 Stück je Betrieb an.

### Entwicklung der Bestandesgrößen in Niederösterreich



Quelle: Statistik Austria; Allgemeine Viehzählungen.

Die Konzentration in der heimischen Viehhaltung verstärkt sich. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist sie aber nach wie vor gering. Bei den Rinderherden führt Luxemburg mit durchschnittlichen 106 Tieren pro Betrieb, gefolgt von Großbritannien mit 87 und den Niederlanden mit 85 Tieren pro Betrieb. Die kleinsten Rinderherden der EU stehen mit durchschnittlichen neun Tieren pro Betrieb in Portugal. Österreich liegt mit 21 Rindern je Betrieb im unteren Drittel.

Bei der Schweinehaltung ist dieser Trend ebenfalls zu beobachten. Niederösterreich liegt mit durchschnittlichen 61 Tieren je Betrieb deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 106 Schweinen. Die höchsten durchschnittlichen Schweinebestände gibt es in Irland (859 Schweine) und den Niederlanden (723 Schweine).

Der Strukturwandel in der Viehhaltung kommt bei einem Größenklassenvergleich besonders deutlich zum Ausdruck:

### Betriebe mit Rindern nach Größenstufen

Kategorie	Anzahl der Betriebe		Veränderung zu 1995 in %	Anzahl der Rinder in den Größenstufen in %	
	1995	1999		1995	1999
1 – 10	6.618	4.975	-24,8	7	5
11 – 30	9.958	8.443	-15,2	36	34
31 – 50	4.718	4.140	-12,3	33	32
51 – 100	1.775	1.842	+3,8	21	24
≥ 100	149	195	+30,9	3	5
<b>Summe</b>	<b>23.218</b>	<b>19.595</b>	<b>-15,6</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Rinder gesamt</b>	<b>551.197</b>	<b>503.874</b>	<b>-8,6</b>		

Quelle: Statistik Austria; Allgemeine Viehzählungen 1995 und 1999.

Knapp 25 % aller niederösterreichischen Rinderhalter haben bis zu 10 Rinder in ihren Ställen stehen, wobei ihr Anteil am gesamten Rinderbestand 5 % umfasst. Rund 64 % der Rinderhalter verfügen über einen Bestand von 11 bis 50 Stück Rinder pro Betrieb; ihr Anteil am Gesamtrinderbestand umfasst 70 %. Nur 9 % aller niederösterreichischen Betriebe haben mehr als 50 Stück Rinder mit einem Anteil am gesamten Rinderbestand von knapp 29 % aus.

### Betriebe mit Schweinen nach Größenstufen

Kategorie	Anzahl der Betriebe		Veränderung zu 1995 in %	Anzahl der Rinder in den Größenstufen in %	
	1995	1999		1995	1999
1 – 10	16.660	12.486	-25,1	6	5
11 – 50	4.072	2.613	-35,8	13	9
51 – 200	2.894	2.039	-29,5	38	31
201 – 400	868	837	-3,6	30	33
≥ 401	159	266	+67,3	13	22
<b>Summe</b>	<b>24.653</b>	<b>18.241</b>	<b>-26,0</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Schweine gesamt</b>	<b>795.156</b>	<b>714.002</b>	<b>-10,2</b>	<b>200</b>	<b>200</b>

Quelle: Statistik Austria; Allgemeine Viehzählungen 1995 und 1999.

In Niederösterreich hatten rund 68 % aller Schweinehalter zwischen 1 bis 10 Stück; ihr Anteil am Gesamtschweinebestand umfasste jedoch nur knappe 5 %. Demgegenüber hielten rund 6 % der Schweinebauern mit über 200 Stück je Betrieb über 55 % des gesamten Schweinebestandes.

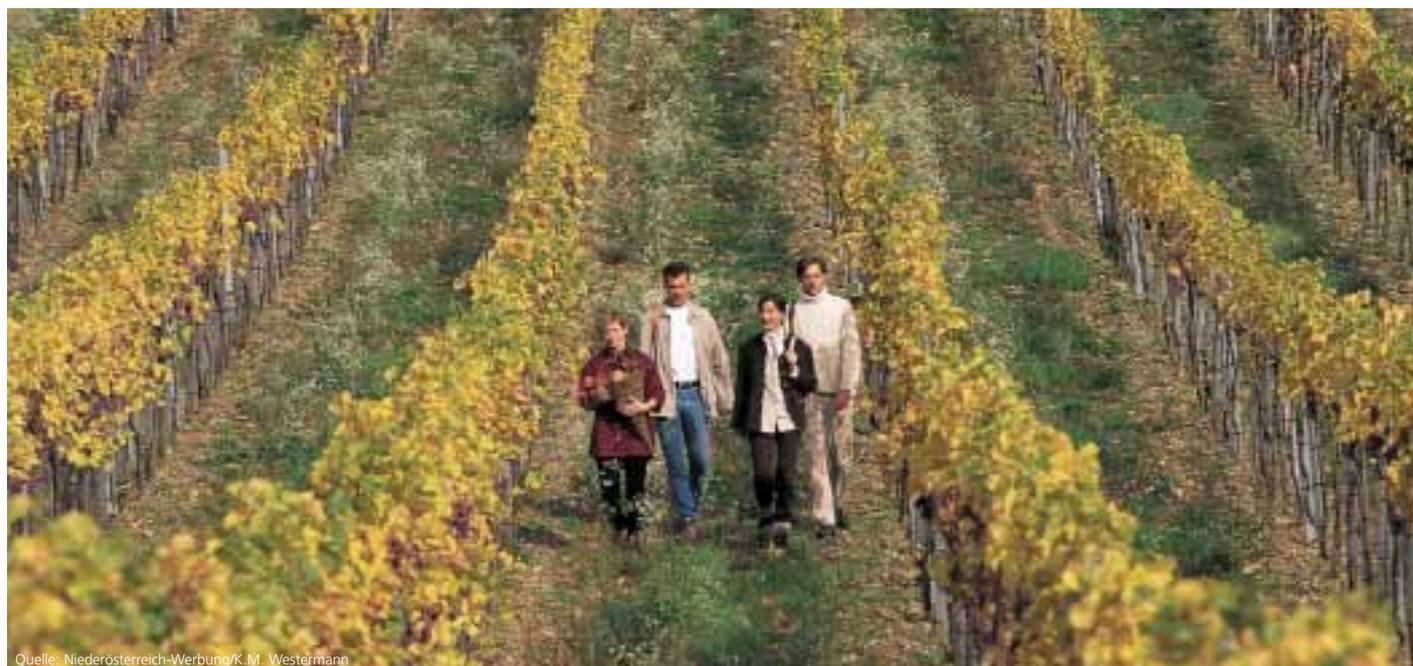
## 1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft

Die niederösterreichische Landwirtschaft spielt in der Erzeugung von Nahrungsmitteln eine sehr bedeutende Rolle. Zurückzuführen ist diese Bedeutung hauptsächlich auf die natürlichen Produktionsbedingungen und der Größe des Bundeslandes.

### Produktionsleistung der NÖ Landwirtschaft 2002

	Österreich	Niederösterreich	Anteil NÖ in %
Kartoffeln	684.321 t	585.272 t	86 %
Zuckerrübe	3.005.427 t	2.316.843 t	77 %
Roggen	171.089 t	119.935 t	70 %
Wein	2.599.483 hl	1.665.325 hl	64 %
Weizen	1.434.208 t	878.087 t	61 %
Gerste	861.391 t	465.793 t	54 %
Feldgemüse	554.077 t	259.928 t	47 %
Hafer	116.943 t	46.388 t	40 %
Körnermais	1.666.605 t	479.288 t	29 %
Schafe	83.808 Stk.	23.029 Stk.	27 %
Schweine	5.274.285 Stk.	1.246.913 Stk.	24 %
Rinder	598.445 Stk.	135.684 Stk.	23 %
Milch	3.292.203 t	673.546 t	20 %
Obst	718.261 t	103.138 t	14 %
Kälber	108.829 Stk.	14.279 Stk.	13 %

Quelle: Statistik Austria, NÖ LLWK.



Quelle: Niederösterreich-Werbung/K.M. Westermann

Im Jahr 2002 erzeugte die niederösterreichische Landwirtschaft Nahrungsmittel mit einem Gehalt von 25.799 Mrd. Kilojoule bzw. 6.172 Mrd. Kilokalorien. Nach der Ernährungsbilanz 1993/94 betrug der Verbrauch in Österreich 37.438 Mrd. Kilojoule (8.948 Mrd. Kilokalorien). Rein rechnerisch wäre demnach Niederösterreich in der Lage gewesen, den österreichischen Bedarf zu 69 % zu decken.

**Bei einem Pro-Kopf-Tagesverbrauch von 12.807 Kilojoule (3.061 Kilokalorien) reichte die niederösterreichische Agrarproduktion 2002 für die Ernährung von 5,5 Mio. Menschen für ein Jahr.**

Die enorme Leistungssteigerung in der niederösterreichischen Landwirtschaft in den letzten Jahren wird durch mehrere Faktoren ermöglicht: Die zunehmende Konzentration in der Viehhaltung, den biologischen Fortschritt und die zunehmende Substitution des Produktfaktors Arbeit durch Kapital, insbesondere durch Mechanisierung und Technisierung.



Quelle: Bäuerlicher Gästing Weinviertel/Michael Himml

## 1.6 Gebäudeaustattung und Maschineninvestitionen

### 1.6.1 Gebäudeausstattung

An baulichen Investitionen wurde ca. EUR 80 Mio. vorgenommen, welche sich wie folgt in Prozent verteilen (Beratungsfälle):



Die Wohnungen in den Bauernhäusern liegen hinsichtlich der Größe über dem Landesdurchschnitt aller Wohnungen in Niederösterreich, in Bezug auf die Ausstattung darunter.

Hinsichtlich der Ausstattung der bäuerlichen Wohnungen ergeben sich im Vergleich zu allen Wohnungen in Niederösterreich nachstehende Unterschiede:

Ausstattung in Niederösterreich	bäuerliche Wohnungen	in %	Wohnungen insgesamt	in %
KAT. A mit Bad, WC und Zentralheizung	19.700	91,5	532.100	88,8
KAT. B mit Bad, WC und Einzelofenheizung	1.600	7,5	51.200	8,6
KAT. C mit WC und Wasserent- nahmestelle in der Wohnung	–	–	4.100	0,7
KAT. D nur Wasserentnahmestelle oder keine Wasserinstallation in der Wohnung	200	1,0	11.600	1,9

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus September 2002.

## 1.6.2 Maschineninvestitionen

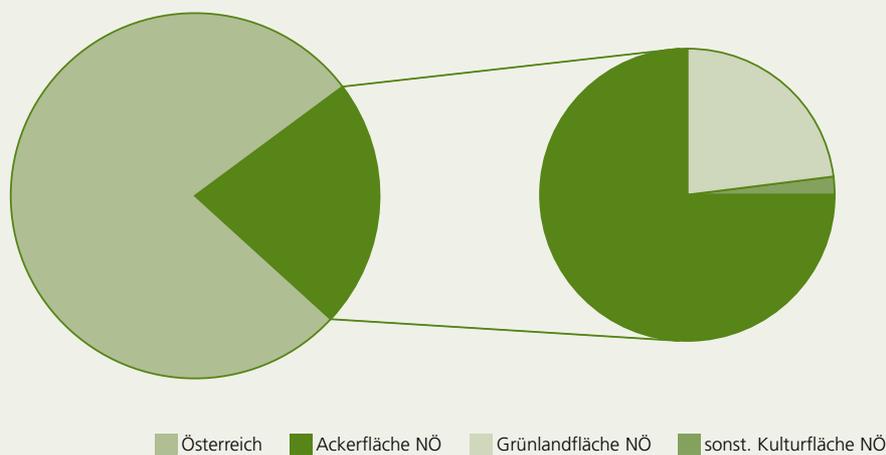
Der Landmaschinenmarkt ist weiterhin von fallender Tendenz gekennzeichnet allerdings in geringerem Ausmaß. Das Beispiel der Traktorneuzulassungen im Jahr 2002 mit 6.327 Stück zeigt einen leichteren Rückgang mit 102 (-1,58 %) gegenüber 2001.

## 1.7 Zusammenfassung

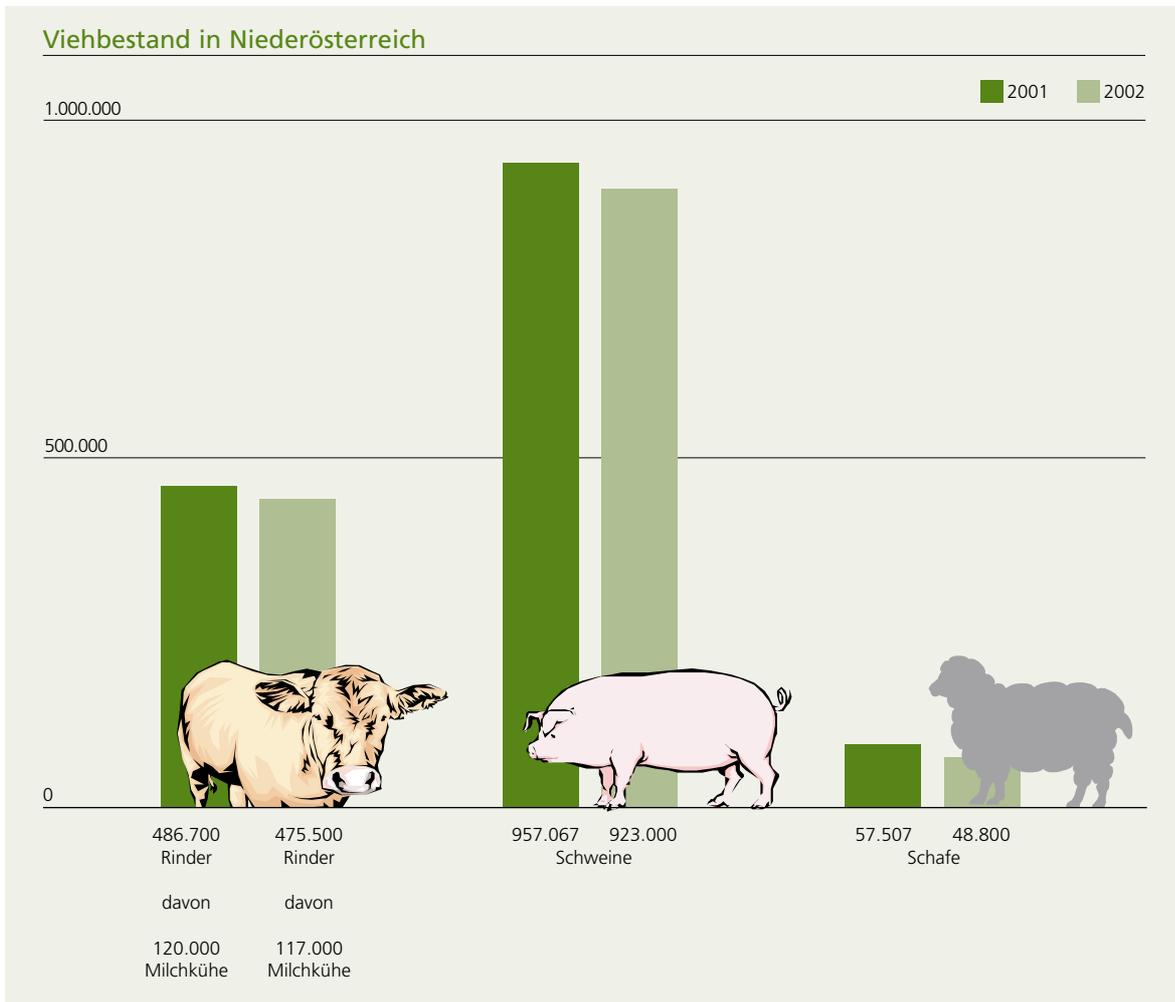
Laut der letzten Agrarstrukturerhebung im Jahre 1999 wurden in Niederösterreich 54.551 Betriebe bewirtschaftet. Trotz des voranschreitenden Strukturwandels ist die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich nach wie vor kleinstrukturiert. Rund 20.000 Betriebe (37 %) bewirtschaften weniger als 10 ha Kulturfläche. Knapp 21.500 Betriebe (34 %) weisen eine Erschwerniszone auf. 1999 lebten in den bäuerlichen Haushalten insgesamt 200.743 Personen von denen 125.063 Personen eine Teil- oder Vollbeschäftigung in der Landwirtschaft angegeben haben.

An der Landwirtschaftlichen Nutzfläche Österreichs hat Niederösterreich mit 941.717 ha einen Anteil von rund 28 %. Davon beträgt der Anteil der Ackerfläche rund 74 %, die Grünlandflächen 22 % und die sonstigen Kulturflächen (Gartenland, Weingärten, Obstanlagen und Baumschulen) 4 %.

### Anteil der LN Niederösterreichs an der gesamten LN Österreichs



Der Viehbestand in Niederösterreich im Jahr 2002 ist aus der nachstehenden Graphik ersichtlich:



Die agrarstrukturelle Entwicklung ist bestimmt durch die Abnahme der Zahl der land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, durch die Verschiebung in der Erwerbsart, durch eine Konzentration sowohl bei den Flächen als auch in der Tierhaltung und einer Verringerung der agrarischen Wohn- und Erwerbsbevölkerung.



Quelle: AgrarMarkt Austria

## 2 Wirtschaftliche Lage



Quelle: BMLFUW/Hofmann

## 2.1 2.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2002

Im Jahr 2002 wuchs die österreichische Wirtschaft neuerlich nur mäßig, die Bruttowertschöpfung (+0,6 %) lag nach Angaben vom WIFO kaum über dem bereits niedrigen Vorjahreswert. Im ersten Halbjahr schien noch ein Aufschwung bevorzustehen, zur Jahresmitte trübte sich die Stimmung parallel mit der internationalen Entwicklung ein. Die Abschwächung erfasste vor allem die östlichen und südlichen Bundesländer. In Niederösterreich verlief die Konjunktur das ganze Jahr hindurch ungünstig (+0,2 %), besonders die Sachgüterproduktion (Technische Produktion -1,9 %) kam nicht in Schwung.

Die Bauwirtschaft in Niederösterreich hatte 2001 einen scharfen Rückgang verzeichnet und festigte sich im Jahr 2002 etwas, wobei vor allem der Tiefbau (+9,8 %) und die Aufträge aus öffentlicher Hand (+8,9 %) deutlich zulegen konnten. Der Rückgang im Hochbau (-4,1 %) verhinderte ein kräftigeres Wachstum der gesamten Bauwirtschaft (Umsätze insgesamt +1,9 %).

Die niederösterreichische Tourismuswirtschaft bekam die Konjunkturverschlechterung ebenfalls zu spüren. Überdies wurden die Urlaubsregionen in Niederösterreich von der Hochwasserkatastrophe vom August 2002 stark in Mitleidenschaft gezogen (Übernachtungen im Jahr 2002: -3,9 %).

Die Konjunkturabschwächung wirkte sich auf den niederösterreichischen Arbeitsmarkt nicht nur in einer Zunahme der Arbeitslosigkeit (+0,7 %), sondern nach einiger Verzögerung auch in einem Rückgang der Beschäftigung (-0,7 %) aus. Die Arbeitsplatzverluste betrafen insbesondere Männer (-1,3 %), während die Beschäftigung von Frauen noch geringfügig zunahm (+0,2 %).

## 2.2 Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft

Die Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft kann grundsätzlich aus zwei verschiedenen Ansätzen heraus beschrieben werden:

- Die **Land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR/FGR)** ist ein Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und stellt die Grundlage für die Beurteilung und Analyse der Entwicklung des Einkommens im Agrarsektor dar (makroökonomische Analyse).
- Für die mikroökonomische Betrachtung hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Familien eignen sich die **Buchführungsergebnisse** als Primärstatistik mit exakten Ertrags- und Aufwandszahlen sowie Arbeitskräften, die direkt auf dem Betrieb erfasst werden.

### 2.2.1 Land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung

Die LGR/FGR stellen eine Grundlage für die Beurteilung und Analyse der landwirtschaftlichen Einkommen dar. Sie weisen jenes Einkommen aus, das aus land- bzw. forstwirtschaftlicher Tätigkeit sowie aus nicht trennbaren Nebentätigkeiten wie Urlaub am Bauernhof (siehe dazu auch Kapitel 5.6.1) oder Direktvermarktung erwirtschaftet wurde.

Im Jahre 2000 kam es zu wesentlichen Änderungen hinsichtlich der Verantwortlichkeit für die Erstellung der LGR/FGR und auch bezüglich der Berechnungsmethodik:

- Die Erstellung der neuen LGR (FGR obliegt nunmehr federführend der Statistik Austria und nicht mehr wie bisher dem WIFO. An den Arbeiten zur LGR/FGR sind auch andere Institutionen, wie speziell die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft sowie die LBG Wirtschaftstreuhand GesmbH beteiligt.
- Außerdem wurde vom Eurostat eine neue Methodik im Bereich der LGR/FGR eingeführt. Die Berechnungen erfolgen nunmehr seit dem Jahre 2000 EU-konform und werden rückwirkend (bis 1998) entsprechend überarbeitet, um konsistente und international vergleichbare Zeitreihen zu schaffen.

### Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen im Jahr 2002

Nach der positiven Einkommensentwicklung der Jahre 2000 und 2001 ist das Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit im vergangenen Jahr erstmals wieder gefallen. Laut den vorläufigen Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung der Statistik Austria fiel das **landwirtschaftliche Einkommen** je Arbeitskraft 2002 real um 5,1%. Dieser Rückgang resultiert aus der Verringerung des **landwirtschaftlichen Faktoreinkommens** um 5,1% (real: -6,3%) bei gleichzeitig anhaltendem Rückgang des **landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes** (-1,3%).

### Produktionswert und Faktoreinkommen der Landwirtschaft im Jahr 2002<sup>1</sup>

	2000 in Mio. EUR	2001 in Mio. EUR	2002 in Mio. EUR	2002/2001 in %
Pflanzliche Produktion <sup>2</sup>	2.474	2.613	2.570	-1,6
Tierische Produktion <sup>2</sup>	2.557	2.739	2.590	-5,4
Landw. Dienstleistungen & nichttrennbare nicht landw. Nebentätigkeiten	509	512	524	2,3
<b>Produktionswert Landwirtschaft<sup>2</sup></b>	<b>5.540</b>	<b>5.865</b>	<b>5.684</b>	<b>-3,1</b>
- Vorleistungen	2.930	3.071	3.033	-1,2
<b>= Bruttowertschöpfung<sup>2</sup></b>	<b>2.610</b>	<b>2.794</b>	<b>2.651</b>	<b>-5,1</b>
- Abschreibungen	1.341	1.345	1.351	0,4
<b>= Nettowertschöpfung<sup>2</sup></b>	<b>1.269</b>	<b>1.448</b>	<b>1.300</b>	<b>-10,2</b>
- Sonst. Produktionsabgaben	105	95	101	6,4
+ Sonstige Subventionen	1.052	1.220	1.244	1,9
<b>= Faktoreinkommen Landwirtschaft</b>	<b>2.216</b>	<b>2.573</b>	<b>2.443</b>	<b>-5,1</b>

<sup>1</sup> Netto – <sup>2</sup> zu Herstellungspreisen  
Quelle: Statistik Austria, vorläufige Werte (Stand: März 2003).

Der Einkommensrückgang im Jahr 2002 waren im wesentlichen preisbedingt. Niedrigere Erzeugerpreise bei Schweinen und Milch führten zu Verlusten in der tierischen Erzeugung. Auch die pflanzliche Produktion verzeichnete Einbußen. Ein Anstieg der Direktzahlungen federte die Verluste nur teilweise ab.

Die wichtigsten zum Faktoreinkommen führenden Aggregate haben sich folgendermaßen verändert:

- Infolge der deutlichen Einbußen in der tierischen Erzeugung lag der **Produktionswert** des Landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs um 3,1 % unter dem Vorjahresniveau.
- Die **Vorleistungskosten** sind laut ersten Prognosen leicht gefallen (−1,2 %).
- Die **Abschreibungen** waren etwas höher (+0,4 %) als im Jahr 2001.
- Die **sonstigen**, d. h. die nicht produktspezifischen **Subventionen** stiegen laut vorläufigen Berechnungen um +1,9 %. Unter Berücksichtigung der **Gütersubventionen** (Flächen- und Tierprämien sowie produktbezogene Direktzahlungen), welche gegenüber 2001 um 5,2 % aufgestockt wurden, lag das Niveau der in der LGR verbuchten Förderungen für die Landwirtschaft im Jahr 2002 um 2,9 % über dem Vorjahreswert.

### Tierische Produktion

Ein wesentlicher Faktor für die Einkommensentwicklung des Jahres 2002 waren die **preisbedingten Rückgänge in der Schweineproduktion** (−18,8 %) **sowie in der Milcherzeugung** (−5,2 %). Im **Rindersektor** führten – nach den BSE-bedingten Einbrüchen des Vorjahres – höhere Erzeugerpreise sowie eine Aufstockung der Tierprämien zu einer **Erholung** (+7,1 %). Diese konnte jedoch letztlich die Einbußen bei Schweinen und Milch nicht ausgleichen. In Summe fielen in der tierischen Erzeugung die durchschnittlichen Erzeugerpreise bei praktisch gleich bleibendem Produktionsvolumen (−0,3 %) um 6,7 %. Damit kam es lt. vorläufigen Berechnungen zu einem Rückgang des Werts der tierischen Produktion um 5,4 %.

### Pflanzliche Erzeugung

In der pflanzlichen Erzeugung waren sowohl das Produktionsvolumen (−0,8 %) als das durchschnittliche Niveau der Erzeugerpreise (−0,7 %) geringfügig niedriger als im Jahr 2001. Der Wert der pflanzlichen Ausgleichszahlungen ging 2002 um 2,5 % zurück. Aufgrund dieser Entwicklungen lag der Wert der pflanzlichen Erzeugung um 1,6 % unter dem Vorjahresniveau. Einbußen waren bei Getreide (−6,2 %), Ölsaaten (−3,7 %), Eiweißpflanzen (−4,4 %), Hackfrüchten (Zuckerrüben: −2,7 %; Kartoffeln: −8,5 %) und Futterpflanzen (−4,5 %) zu verzeichnen. Zuwächse gab es hingegen im Obst- und Weinbau (+1,4 % bzw. +4,1 %) bzw. in der Gemüseproduktion (+6,8 %).

Da gegenwärtig die bundesländerweise Auswertung und Darstellung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung durch die Statistik Austria noch nicht abgeschlossen ist, können für Niederösterreich hinsichtlich der letzten Jahre noch keine Daten angegeben werden.

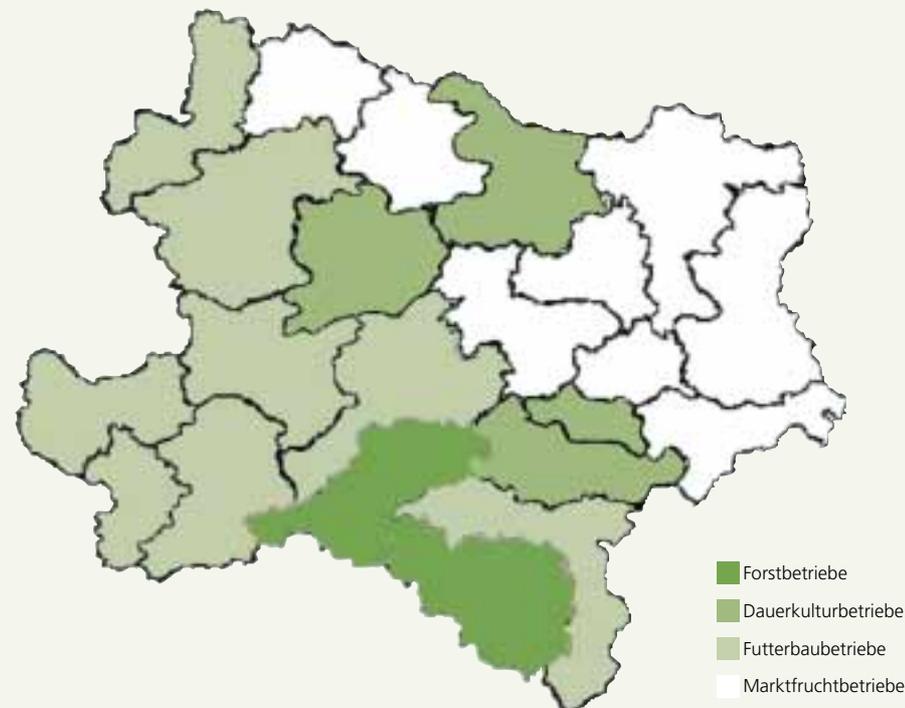
## 2.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe

Die Buchführungsergebnisse vermitteln einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Um eine möglichst aussagekräftige Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von freiwillig buchführenden Betrieben unterhalten.

Die Betreuung dieser freiwillig buchführenden Betriebe sowie die statistische Aufarbeitung ihrer Daten, ist der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgt im Land- und Forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Mit dem Jahr 1997 wurde das Auswertungssystem auf eine neue Basis gestellt und der Streuungsplan adaptiert. Die Grundlage für die Auswahl der Testbetriebe liefert die nunmehr alle fünf Jahre durchzuführende Agrarstrukturerhebung. Aufgrund dieser Erhebung wird mittels einer geschichteten Stichprobe ein Auswahlrahmen gebildet, wobei die Betriebe in Gruppen mit möglichst ähnlichen natürlichen Produktionsvoraussetzungen und -strukturen zusammengefasst und dargestellt werden. Berücksichtigt werden dabei die Kriterien Betriebsform, Gebiet, Erschwerniszone und Höhe des Standarddeckungsbeitrages.

#### Vorherrschender Betriebstyp in den einzelnen Kammerbezirken



Quelle: NÖ LLWK.

#### Betriebsdatenvergleich NÖ mit Bundesdurchschnitt 2001

Der Auswahlrahmen umfasst bäuerliche Betriebe mit einem Standarddeckungsbeitrag zwischen EUR 6.000,- und EUR 120.000,-, wobei Forstbetriebe mit über 200 ha Waldfläche aufgrund der geringen Betriebsanzahl und der Heterogenität ausgeklammert werden.

Insgesamt wurden bundesweit für das Jahr 2002 die Buchführungsdaten von 2.264 Betrieben, die im Rahmen des „Grünen Berichtes“ des Bundes freiwillig Aufzeichnungen führen, ausgewertet. Davon lagen 794 Betriebe in Niederösterreich.

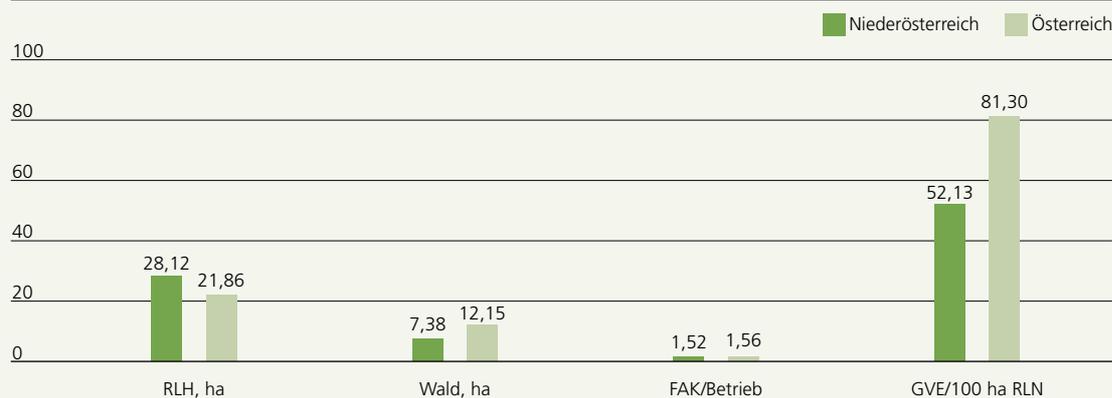
## Anzahl der ausgewerteten Buchführungsbetriebe

Produktionsgebiet	Jahr 2001	Jahr 2002	2002:2001 in %
Voralpengebiet	130	143	+10,0
Alpenostrand	267	264	-1,1
Wald- und Mühlviertel	320	326	+1,9
Alpenvorland	440	435	-1,1
NÖ Flach- und Hügelland	447	453	+1,3
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>1.604</b>	<b>1.621</b>	<b>+1,1</b>
<b>davon in Niederösterreich</b>	<b>767</b>	<b>794</b>	<b>+3,5</b>

Quelle: Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

Den Auswertungen der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft ist zu entnehmen, dass die freiwillig buchführenden Betriebe Niederösterreichs im Schnitt 28,12 ha (im Jahr 2001: 28,20 ha) reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN) bewirtschaften und somit deutlich über dem Bundesmittel von 21,86 ha RLN liegen. Je Betrieb werden durchschnittlich 7,38 ha Wald (im Jahr 2001: 7,31 ha) bewirtschaftet, das entspricht etwa 5 ha weniger als im Bundesdurchschnitt. Der Familienarbeitskräftebesatz je Betrieb nahm im Vergleich zu 2001 um 2,6 % weiter ab. Je Betrieb waren in Niederösterreich im Berichts-jahr 1,52, im Jahr 2001 1,56 Familienarbeitskräfte tätig.

## Betriebsdatenvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt 2001



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

## Unternehmerertrag

Der Unternehmerertrag umfasst neben dem Rohertrag die öffentlichen Zuschüsse sowie die Einnahmen aus landwirtschaftlicher Nebentätigkeit und Gästebeherbergung. Er gibt Aufschluss über das Umsatzvolumen der in die Auswertung einbezogenen bäuerlichen Familienbetriebe.

Der Unternehmerertrag betrug 2002 im Bundesdurchschnitt EUR 71.367,- je Betrieb und zeigt insgesamt der Höhe nach kaum eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Niederösterreichs Landwirte lagen mit durchschnittlich EUR 76.836 deutlich über den Bundesmittel; gegenüber dem Jahr 2001 war jedoch ein Rückgang des Unternehmerertrages von knapp 3 % zu verzeichnen.

## Unternehmensertrag je Betrieb in 1.000 Euro

Betriebsgruppen	2001	2002	2002:2001 in %
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	51,84	55,19	6,5 %
Betriebe mit 25–50 % Forstanteil	57,87	60,93	5,3 %
Futterbaubetriebe	62,54	64,19	2,6 %
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	81,07	77,57	–4,3 %
Marktfruchtbetriebe	81,62	81,46	0 %
Dauerkulturbetriebe	68,39	67,82	–0,8 %
Veredelungsbetriebe	139,63	124,1	–11,1 %
<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>			
Nichtbergbauernbetriebe	79,71	77,85	–2,3 %
Bergbauernbetriebe	61,90	63,92	3,3 %
<b>Produktionsgebiete</b>			
Voralpengebiet	67,68	67,26	–0,6 %
Alpenostrand	67,30	71,00	5,5 %
Wald- und Mühlviertel	62,72	63,86	1,8 %
Alpenvorland	83,43	79,73	–4,4 %
NÖ Flach- und Hügelland	86,78	85,87	–1,0 %
<b>Niederösterreich</b>	<b>79,07</b>	<b>76,84</b>	<b>–2,8 %</b>
<b>Österreich</b>	<b>71,43</b>	<b>71,37</b>	<b>0 %</b>

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

Betrachtet man den Unternehmensertrag der einzelnen Betriebsformen so ist festzustellen, dass er sich im Einzelnen sehr unterschiedlich entwickelt hat. Während der Ertrag im Jahr 2002 bei den Betrieben mit über 50 % Forstanteil durch einen höheren Einschlag und verbesserte Rundholzpreise um 6,5 % auf EUR 55.191 stieg, verzeichneten die Veredelungsbetriebe einen Rückgang von über 11 % auf EUR 124.110. Als Hauptursache für den Rückgang sind die Einkommenseinbußen bei den Schweinen als Folge der deutlich gesunkenen Erzeugerpreise anzuführen.

### Unternehmensaufwand

Der Unternehmensaufwand ist der zur Erzielung des Unternehmensertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgüter. Er setzt sich zusammen aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachgüter (ohne Investitionen), den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedingelasten, den Minderwerten an Zukaufsvorräten und Vieh sowie den Abschreibungen und den Aufwendungen für mit der Landwirtschaft verbundenen Nebentätigkeiten (Gästebeherbergung).

Im Mittel erhöhte sich der Unternehmensaufwand in Niederösterreich im Vergleich zum Jahr 2001 um 1,8 % auf EUR 54.209 je Betrieb. Der entsprechende österreichische Durchschnitt betrug EUR 49.978 je Betrieb und stieg damit um 3,0 % deutlich stärker an.

### Unternehmensaufwand je Betrieb in 1.000 Euro

Betriebsgruppen	2001	2002	2002:2001 in %
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	30,82	34,93	13,3 %
Betriebe mit 25–50 % Forstanteil	36,68	38,97	6,2 %
Futterbaubetriebe	42,78	44,63	4,3 %
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	58,00	57,38	-1,1 %
Marktfruchtbetriebe	56,02	57,30	2,3 %
Dauerkulturbetriebe	45,66	47,11	3,2 %
Veredelungsbetriebe	97,50	94,85	-2,7 %
<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>			
Nichtbergbauernbetriebe	55,85	56,60	1,3 %
Bergbauernbetriebe	40,09	42,37	5,7 %
<b>Produktionsgebiete</b>			
Voralpengebiet	42,08	43,59	3,6 %
Alpenostrand	44,18	47,37	7,2 %
Wald- und Mühlviertel	41,91	43,96	4,9 %
Alpenvorland	59,51	59,74	0,4 %
NÖ Flach- und Hügelland	57,72	59,69	3,4 %
<b>Niederösterreich</b>	<b>53,23</b>	<b>54,21</b>	<b>1,8 %</b>
<b>Österreich</b>	<b>48,52</b>	<b>49,98</b>	<b>3,0 %</b>

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

Im Jahr 2002 gab es bei den einzelnen Betriebsformen unterschiedliche Entwicklungen beim Aufwand ohne Lohnanspruch der familieneigenen Arbeitskräfte. So stieg der Aufwand in den Betrieben ab 25 % Forstanteil gegenüber dem Jahr 2001 um 13,3 % auf EUR 34.931 bzw. 6,2 % auf EUR 38.973 deutlich an. Hingegen konnte der Unternehmensaufwand in den Veredelungsbetrieben um 2,7 % auf EUR 94.853 je Betrieb in Folge gesunkener Ferkelpreise verringert werden.

### Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Unternehmensertrag und Unternehmensaufwand. Sie umfassen jenen Betrag, der dem Bauern und seinen mithelfenden, nicht entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zufließen.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft (FAK) betragen im Jahr 2002 im Mittel der Testbetriebe EUR 13.685 je Familienarbeitskraft, das waren nominell um 6 % und real um 8 % weniger als im Jahr 2001. In Niederösterreich sanken die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je FAK nach einem deutlichen Zuwachs im Jahr 2001 (+21 %) um knapp 11 % auf EUR 14.658.

## Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft (FAK)

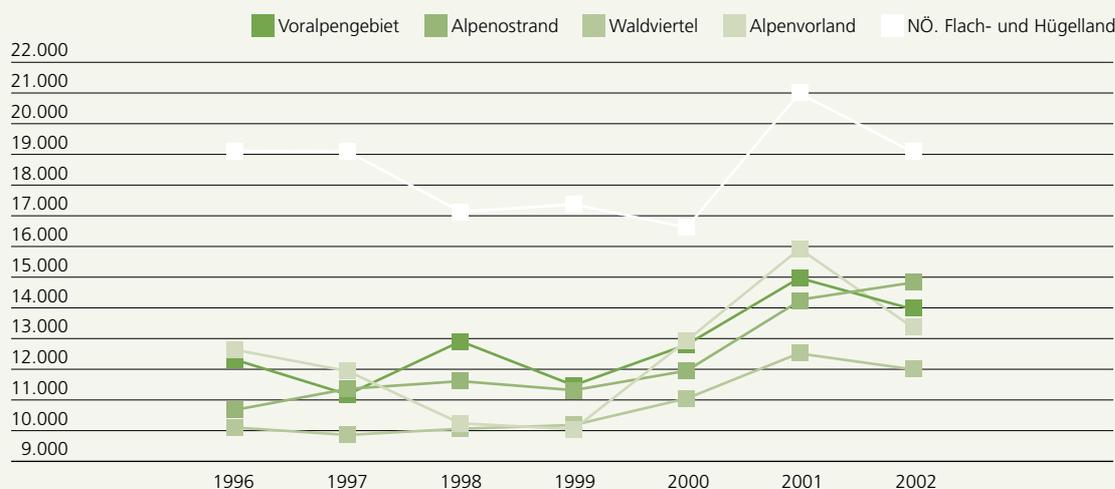
Betriebsgruppen	2001 in Euro	2002 in Euro	2002:2001 in %
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	14.940	14.658	-1,9
Betriebe mit 25–50 % Forstanteil	13.527	14.083	4,1
Futterbaubetriebe	11.591	11.494	-0,8
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	14.039	12,365	-11,9
Marktfruchtbetriebe	20.654	20.047	-2,9
Dauerkulturbetriebe	15.644	14.165	-9,5
Veredelungsbetriebe	24.967	17.748	-28,9
<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>			
Nichtbergbauernbetriebe	16.295	14.693	-9,8
Bergbauernbetriebe	12.841	12.714	-1,0
<b>Produktionsgebiete</b>			
Voralpengebiet	14.978	14.021	-6,4
Alpenostrand	14.230	14.767	3,8
Wald- und Mühlviertel	12.527	12.231	-2,4
Alpenvorland	15.923	13.608	-14,5
NÖ Flach- und Hügelland	21.005	19.088	-9,1
<b>Niederösterreich</b>	<b>16.482</b>	<b>14.658</b>	<b>-11,1</b>
<b>Österreich</b>	<b>14.553</b>	<b>13.685</b>	<b>-6,0</b>

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

Sowohl nach Betriebsformen als auch nach den niederösterreichischen Produktionsgebieten aufgeschlüsselt entwickelten sich die Einkünfte der Land- und Forstwirtschaft gegenüber dem Vorjahr sehr unterschiedlich. Am weitaus besten schnitten 2002 die Marktfruchtbetriebe mit EUR 20.047 und die Veredelungsbetriebe mit EUR 17.748 je FAK trotz eines deutlichen Einkommensrückgangs gegenüber dem Jahr 2001 ab.

Die niedrigsten Einkünfte erzielten die Futterbaubetriebe mit EUR 11.494 je FAK. Die ungünstige Einkommenssituation bei den Futterbaubetrieben ist generell auf die niedrige Einkommensergiebigkeit der Rinderhaltung und die Strukturnachteile dieser Betriebe zurückzuführen. Unter dem Bundesdurchschnitt kamen ferner die landwirtschaftlichen Gemischtbetriebe mit EUR 12.365 zu liegen.

### Entwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je FAK in den niederösterreichischen Produktionsgebieten 1995–2001 (in Euro)



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

### Erwerbs- und Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft

Zur Bedeckung der finanziellen Erfordernisse stehen der bäuerlichen Familie außer den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft auch außerbetriebliche Erwerbseinkommen, allfällige Renten, Familienbeihilfen und sonstige Sozialtransferzahlungen zur Verfügung.

Das Erwerbseinkommen umfasst neben den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gehälter und Löhne aus unselbständiger Tätigkeit sowie Einkünfte aus selbständiger Arbeit und Gewerbebetrieb. Nicht enthalten sind Pensionen und Arbeitsrenten. Es ist somit jenes Einkommen, das der bäuerlichen Familie auf Grund ihrer Tätigkeit, sei es nun innerhalb oder außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, zur Verfügung steht.

Das durchschnittliche Erwerbseinkommen lag 2002 in Niederösterreich bei EUR 17.592 und somit um 6,3 % unter dem Wert des Vorjahres. Das entsprechende Bundesmittel fiel 2002 auf EUR 16.583, was einer Abnahme von 3,2 % entspricht.

Auch beim Erwerbseinkommen lagen im Jahr 2002 die Marktfruchtbetriebe mit EUR 23.134 je GFAK (-0,4 %) voran, gefolgt von den Veredelungsbetrieben und Dauerkulturbetrieben. Die Futterbaubetriebe verzeichneten beim Erwerbseinkommen mit EUR 14.143 je GFAK im Jahr 2002 den niedrigsten Betrag.

## Erwerbs- und Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)

Betriebsgruppen	Jahr 2001		Jahr 2002		2002:2001	
	Erwerbseinkommen	Gesamteinkommen	Erwerbseinkommen	Gesamteinkommen	Erwerbseinkommen	Gesamteinkommen in %
<b>Betriebsformen</b>						
Betriebe über 50 % Forst	17.187	21.113	17.326	21.544	0,8	2,0
Betriebe mit 25–50 % Forst	16.031	19.298	16.935	20.339	5,6	5,4
Futterbaubetriebe	14.251	17.268	14.143	17.167	-0,8	-0,6
Landw. Gemischtbetriebe	16.443	19.704	15.278	18.766	-7,1	-4,8
Marktfruchtbetriebe	23.209	26.204	23.134	26.032	-0,4	-0,6
Dauerkulturbetriebe	18.844	21.672	18.204	20.993	-3,4	-3,1
Veredelungsbetriebe	25.447	27.785	19.337	21.922	-24,0	-21,1
<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>						
Nichtbergbauernbetriebe	19.091	21.945	18.031	20.920	-5,6	-4,7
Bergbauernbetriebe	15.074	18.306	15.054	18.339	-0,1	0,2
<b>Produktionsgebiete</b>						
Voralpengebiet	17.188	20.073	16.311	19.269	-5,1	-4,0
Alpenostrand	16.718	19.844	17.297	20.458	3,5	3,1
Wald- und Mühlviertel	15.133	18.310	15.199	18.612	0,4	1,6
Alpenvorland	18.857	21.504	17.058	19.892	-9,5	-7,5
NÖ Flach- und Hügelland	22.879	25.529	21.659	24.178	-5,3	-5,3
<b>Niederösterreich</b>	<b>18.768</b>	<b>21.391</b>	<b>17.592</b>	<b>21.544</b>	<b>-6,3</b>	<b>0,7</b>
<b>Österreich</b>	<b>17.131</b>	<b>20.167</b>	<b>16.583</b>	<b>19.668</b>	<b>-3,2</b>	<b>-2,5</b>

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

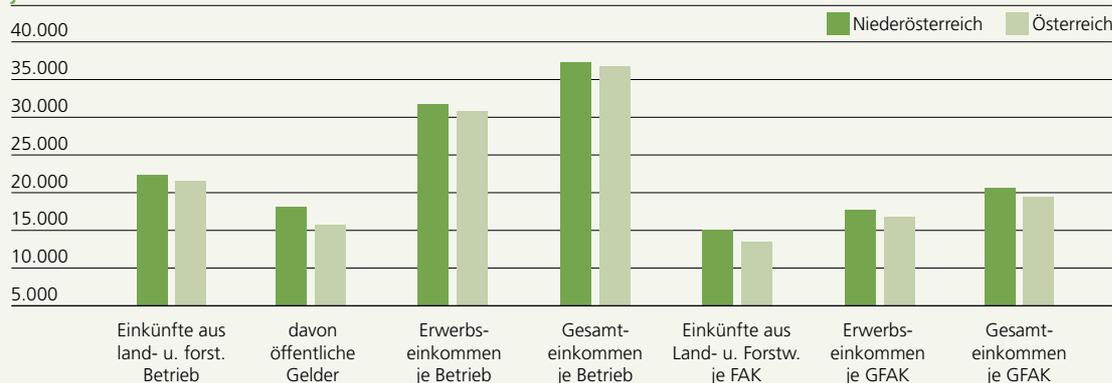
Das Gesamteinkommen entspricht der Summe der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und nicht landwirtschaftlichen Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit) sowie Renten, Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfers.

Das Gesamteinkommen war im Jahr 2002 im Bundesmittel mit EUR 19.668 je GFAK um 3,2 % niedriger als im Vorjahr. In Niederösterreich konnte das Gesamteinkommen je GFAK um 0,7 % auf EUR 21.544 gegen den Bundestrend leicht zulegen.



Quelle: Niederösterreich-Werbung/K.M. Westermann

### Einkommensvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt je Betrieb und Arbeitskraft 2001



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

Der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft daran ist im Vergleich zum Vorjahr von 60 % auf 58 % gesunken, aus dem unselbständigen und selbständigen Erwerb kamen 26 % aus Rentenzahlungen knapp 7 % und aus Familienbeihilfen inkl. sonstiger Sozialtransfers knapp 9 %.

Aus der Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch ergibt sich die Eigenkapitalbildung. Seine Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Fortentwicklung des Betriebes, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen, zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist kaum ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand zu erwarten.

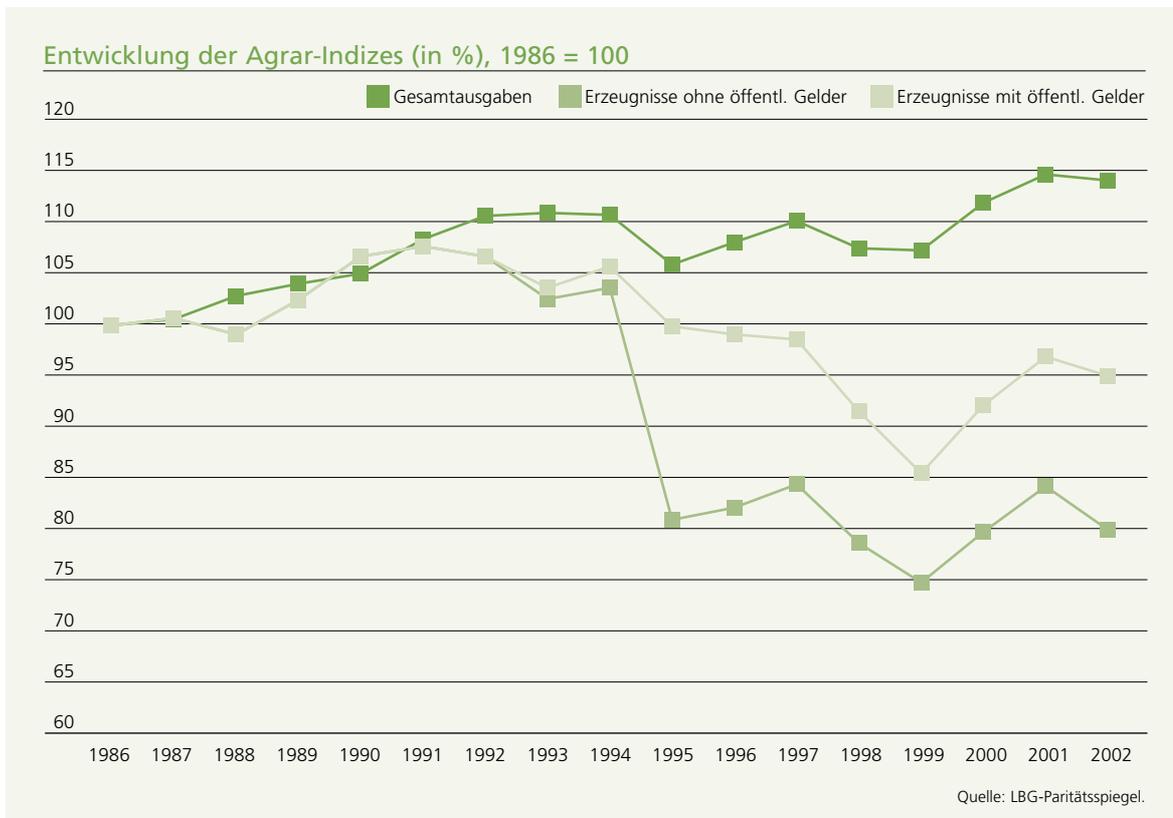
Beim durchschnittlichen niederösterreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb betrug im Jahr 2002 die Eigenkapitalbildung EUR 5.049 oder rund 14 % des Gesamteinkommens. Im Bundesdurchschnitt stieg der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb um EUR 6.055 oder knapp 17 % des Gesamteinkommens etwas stärker an.

In Niederösterreich war die Eigenkapitalbildung im Jahr 2002 deutlich geringer als in den drei letzten Jahren zuvor. Innerhalb der Betriebsformen war die Eigenkapitalbildung in den Betrieben mit 25–50 % Forstanteil mit knapp 25 % und innerhalb der Produktionsgebiete im Voralpengebiet mit 23 % und im Waldviertel mit 22 % am höchsten.

## 2.3 Preisindizes

Die Kostenentwicklung bei Betriebsmitteln und Investitionsgütern bildet für die Landwirtschaft nach wie vor ein entscheidendes Problem. Bedingt durch die starke Verflechtung mit den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen, wirken sich Verteuerungen in diesen Bereichen für die Landwirtschaft in der Regel einkommensmindernd aus. Zwar lassen Preisindizes, da weder Produktions- noch Aufwandsmengen dabei erfasst werden, allein keinen schlüssigen Beweis auf die Einkommensentwicklung zu, doch lässt sich aus diesen Werten durchaus die aktuelle Situation der Landwirtschaft ablesen.

Während die Gesamtausgaben seit 1986 von 100 (=Basis) auf 114,3 im Jahr 2002 kontinuierlich anstiegen, sind die Erzeugnisse ohne öffentliche Gelder auf 79,8 gesunken.



Innerhalb der Agrarpreisindizes fiel der Preisindex für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse im Vergleich zum Vorjahr um 2,0 %, ohne Einbeziehung der öffentlichen Gelder hätte die Abnahme 5,1 % betragen. Der Preisindex der Gesamtausgaben fiel gegenüber 2001 um 0,6 %. Dadurch öffnete sich die Preisschere von 11,8 % im Jahr 2001 auf 13,4 % im Jahr 2002.

### Erzeugerpreise

Im Vergleich zum Vorjahr gab es im pflanzlichen Bereich (-0,2 % insgesamt) einerseits sinkende Einnahmen in der Zuckerrübenproduktion (-11,3 %) und im Getreidebau (-8,2 %) und andererseits steigende Einnahmen beim Gemüsebau (+0,3 %), beim Obstbau (+19,2%) und beim Weinbau (+3,2 %).

Der tierische Bereich (-7,3 % insgesamt) war geprägt von stark fallenden Schweinepreisen (-18,9 % insgesamt), einem über das ganze Jahr stetig sinkenden Milchpreis (-5,2 %) und einem deutlich ansteigenden Rinderpreis (+7,6 %).

## Preisindex für land- und forstw. Erzeugnisse und öffentliche Gelder

	2001	2002	2002:2001 in %
Getreide	92,3	84,7	-8,2
Gemüsebau	116,4	116,8	0,3
Obstbau	104	124	19,2
Weinbau	110,2	113,7	3,2
Zuckerrüben	104,4	92,6	-11,3
Erdäpfel	61,5	59,4	-3,4
Rinder	80,3	86,4	7,6
Schweine	112,5	91,2	-18,9
Milch	118,5	112,3	-5,2
Geflügel/Eier	112,6	112,7	0,1
Holz	96	97,2	1,3
Öffentliche Gelder	77	84,4	9,6
<b>Erzeugnisse und öffentliche Gelder</b>	<b>97</b>	<b>95,1</b>	<b>-2,0</b>

Quelle: LBG-Paritätsspiegel.

**Betriebsmittelpreise**

Im Jahr 2002 sank der Index der Gesamtausgaben um 0,6 % gegenüber dem Vorjahr. Bei den Betriebsmittelpreisen gab es Verbilligungen um insgesamt 1,9 %. Neben Saatgut (-1,3 %) und Futtermittel (-3,4 %) wurden vor allem Handelsdünger (-5,0 %) und Tierzukauf (-9,0 %) deutlich billiger. Dem gegenüber verteuerten sich im Jahr 2002 die Fremd-Lohnkosten um weitere 2,6 %. Die Verteuerungen bei den Baukosten um 1,4% und bei den landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten um 2,4 % bewegten sich wie im Vorjahr im üblichen Rahmen.

## Preisindex der Gesamtausgaben

	2001	2002	2002:2001 in %
Handelsdünger	109	103,5	-5,0
Tierzukauf	110,7	100,7	-9,0
Saatgut	103,1	101,8	-1,3
Fremdlohnkosten	113,3	116,3	2,6
Geräteerhaltung	116,1	118,9	2,4
Gebäudeerhaltung	111,8	114,1	2,1
Verwaltungskosten	110,2	111,1	0,8
Sachversicherung	114,5	117,5	2,6
Baukosten	107,8	109,3	1,4
Futtermittel	101,4	98	-3,4
Maschinen/Geräte	108,9	111,5	2,4
Tierhaltung	107,3	107,9	0,6
Energieausgaben	111,8	110,9	-0,8
Pflanzenschutzmittel	85,9	86,4	0,6
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>108,4</b>	<b>107,8</b>	<b>-0,6</b>

Quelle: LBG-Paritätsspiegel.

## 2.4 Paritätsvergleich

Eine wesentliche Grundlage der europäischen Agrarpolitik stellt der Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen dar. Dieser Paritätsvergleich dient in der Regel als wichtiger Anhaltspunkt der Preis- und Einkommenspolitik.

Das Hauptproblem bei allen Einkommensvergleichen ist die Wahl der Bezugsgrößen. Im gegenständlichen Lagebericht wird im nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich der Brutto-Monatsverdienst der in der Industrie Beschäftigten herangezogen, wobei das Sozialeinkommen unberücksichtigt bleibt. Festzuhalten ist hier, dass mit dem EU-Beitritt der Industriebeschäftigtenlohn in seiner bisherigen Form nicht mehr erhoben wird. Die Daten der neuen EU-konformen „Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich“ umfassen neben den Industriebetrieben auch die Gewerbebetriebe.

Für die Landwirtschaft wurde das landwirtschaftliche Einkommen um das zusätzlich erzielte Nebenerwerbseinkommen sowie um die öffentlichen Zuschüsse aufgestockt. Das Sozialeinkommen blieb ebenfalls unberücksichtigt. Somit werden die reinen, aus der wirtschaftlichen Tätigkeit resultierenden Einkommen als Vergleichsbasis verwendet.

In der nachstehenden Tabelle ist die Einkommensentwicklung in den Jahren 2000 bis 2002 ersichtlich. Der Einkommensabstand der Landwirtschaft zum Industriebeschäftigtenverdienst im Berichtsjahr kann noch nicht abgeschätzt werden, da die Zahlen der Industriebeschäftigten für das Jahr 2002 erst frühestens Ende September 2003 vorliegen. Im Jahr 2001 betrug das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen einer bäuerl. Familienarbeitskraft EUR 1.428,-, das sind nur rund 51 % des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes eines Industriebeschäftigten (EUR 2.798,-).

### Entwicklung des Erwerbseinkommens in der Land- und Forstwirtschaft (Einkommensvergleich in EUR pro Monat)

	2000	2001	2002	2000	2001	2002
				in % des Monatsverdienstes der Industriebeschäftigten		
Haupterwerbsbetriebe <sup>1</sup>						
Bundesmittel	1.262	1.428	1.382	46	51	*
Haupterwerbsbetriebe <sup>1</sup>						
Bergbauern	1.122	1.256	1.255	41	45	*
Industriebeschäftigte <sup>2</sup>						
Bundesmittel	2.718	2.798	*	100	100	100
Arbeitnehmer <sup>3</sup>						
Bundesmittel	1.922	1.973	*	71	71	*
Arbeitnehmer						
NÖ-Mittel	1.848	1.890	*	68	68	*

<sup>1</sup> Erwerbseinkommen (inkl. öffentlicher Zuschüsse) je Gesamt-Familienarbeitskraft

<sup>2</sup> Bruttoverdienste der unselbständigen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen, ÖNACE-EU-Systematik

<sup>3</sup> Alle Arbeiter und Angestellte ohne Lehrlinge und Beamte (arithmetisches Mittel)

\* diese Zahlen sind ab September 2003 verfügbar  
Quelle: Statistik Austria, LBG Wirtschaftstreuhand.

Der angeführte Einkommensvergleich bedarf jedoch einer zusätzlichen Bemerkung. Es ist festzuhalten, dass die land- und forstwirtschaftlichen Einkünfte im bäuerlichen Betrieb nicht allein zur Befriedigung des privaten Konsumbedarfes herangezogen werden können, sondern in beträchtlichem Umfang zur Finanzierung der betriebsnotwendigen Investitionen dienen. Vorteile bestehen jedoch zumeist durch die Möglichkeit der Entnahme von Lebensmitteln und die vergleichsweise günstigere Wohnmöglichkeit am Betrieb.

## 2.5 Zusammenfassung

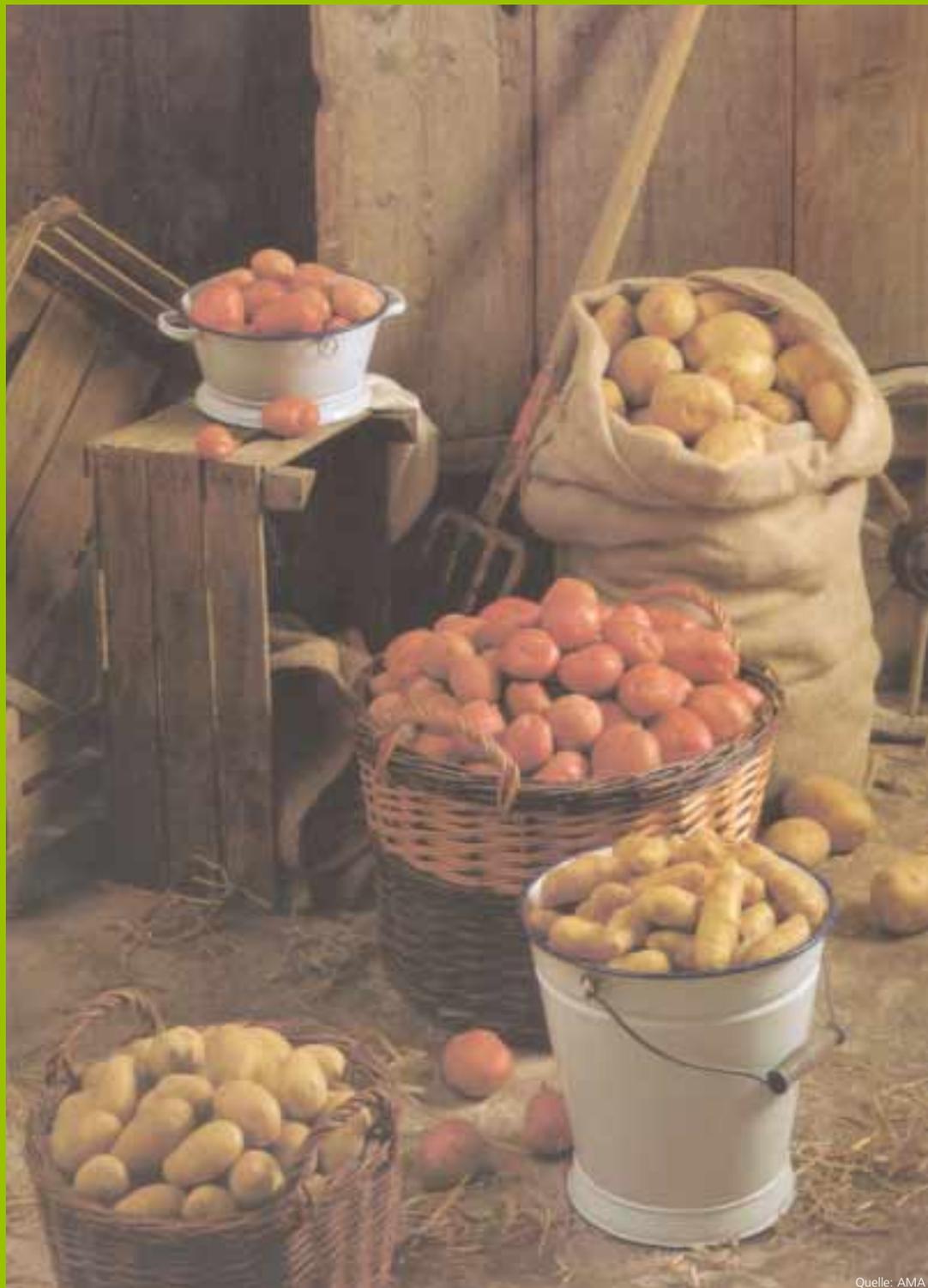
In Niederösterreich fiel das Wirtschaftswachstum 2002 mit rund 0,2 % mäßig aus. Während die Bauwirtschaft nach einem scharfen Rückgang im Jahr 2002 wieder um 1,9 % zulegen konnte, entwickelten sich der Tourismus und die Sachgüterproduktion schwächer. Die Arbeitslosenrate betrug im Jahr 2002 6,9 %.

Die Agrareinkommen sind laut vorläufigen Berechnungen der Statistik Austria gegenüber dem Vorjahr um real 5,1 % gefallen. Im Wesentlichen war der Einkommensrückgang preisbedingt. Niedrigere Erzeugerpreise bei Schweinen (-18,8 %) und Milch (-5,2 %) führten zu Verlusten in der tierischen Erzeugung. Auch die pflanzliche Produktion (-1,6 %) verzeichnete Einbußen. Ein Anstieg der Direktzahlungen (+1,9 %) federte die Verluste nur teilweise ab.

Innerhalb der Agrarpreis-Indizes fiel der Preis-Index für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse im Vergleich zum Vorjahr um 2,0 %, ohne Einbeziehung der öffentlichen Gelder hätte die Abnahme 5,1 % betragen. Der Preis-Index der Gesamtausgaben fiel gegenüber 2001 um 0,6 %. Dadurch öffnete sich die Preisschere von 11,8 % im Jahr 2001 auf 13,4 % im Jahr 2002.

Das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen einer bäuerlichen Familienarbeitskraft betrug 2001 EUR 1.428,- (2002: 1.382,-), das sind rund 51 % des durchschnittlichen Bruttoeinkommens eines Industriebeschäftigten (EUR 2.798,00).

### 3 Die Agrarproduktion und Märkte



## 3.1 Pflanzliche Produktion

### Allgemeines

Die Situation bei den wichtigsten Ackerkulturen in Niederösterreich war regional und kulturspezifisch aufgrund der teilweise extremen Witterung sehr unterschiedlich und reichte von einer qualitativ wie auch quantitativ zufrieden stellenden Ernte bis zu Totalausfällen insbesondere im Falle Hochwasser. In jenen Teilen des Landes, wo zum Zeitpunkt der extremen Niederschläge im August noch nicht geerntet war, kam es durch Ernteverzögerungen zu Ausfällen und Qualitätsverlusten (Auswuchs). Im Frühjahr mussten in weiten Teilen des Landes Wintergerstenbestände infolge einer Infektion mit dem Gelbverzwergungsvirus umgebrochen werden. Diese Erscheinung war eine direkte Folge des trockenen und sehr warmen Herbstes (Blattläuse).

Ein Problem bereitete auch die Stimmung am Getreidemarkt vor und zur Ernte welche von Pessimismus gekennzeichnet war. Aufgrund der ergiebigen Regenfälle in den EU-Nachbarländern, wo zum Großteil noch nicht geerntet war, verbesserten sich die internationalen Rahmenbedingungen für österreichisches Getreide jedoch spürbar. So konnten in Deutschland nicht unerhebliche Flächen gar nicht abgeerntet werden, die eingebrachten Mengen wiesen oft nur Futterqualität auf. Schon bald nach der Ernte stieg daher der Preis für höherwertige Getreidechargen spürbar an. Insbesondere jene Produzenten, die direkt zur Ernte mit Fixpreisvereinbarung verkauft hatten, konnten davon nicht mehr profitieren. Problematisch entwickelte sich der Markt für Futtergetreide, wo die im Rahmen der Agenda 2000 vereinbarte Interventionspreissenkung voll auf die Marktpreise durchschlug.

Das mit 2001 umgesetzte Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL 2000) forderte 2002 – im zweiten Umsetzungsjahr – aufgrund der Komplexität des Programmes umfangreiche Beratungstätigkeiten. Für das Antragsjahr 2003 wird ein weiterer Anstieg der Teilnehmeranzahl an ÖPUL 2000 erwartet. Ab 2004 wird bis auf wenige Ausnahmen der Großteil der ~38.000 ÖPUL-Teilnehmer (ÖPUL 95, 98 und 2000) Niederösterreichs am ÖPUL 2000 teilnehmen.

### Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte in EUR/1000 kg ohne MWSt.

Produkt	Jahresdurchschnitt			2002:01
	1995	2001	2002	in %
Mahlweizen (Weichweizen)	113,41	105,29	95,36	-9,4
Qualitätsweizen (Aufmischweizen)	119,41	115,85	105,33	-9,1
Durumweizen (Hartweizen)	137,20	133,51	141,82	+6,2
Mahlroggen	95,72	99,46	87,12	-12,4
Braugerste	148,04	119,55	106,81	-10,7
Futtergerste	103,63	95,46	87,78	-8,0
Futterhafer	100,40	98,77	88,85	-10,0
Körnermais	137,64	102,14	96,24	-5,8
Kartoffeln				
- Festkoch. Sorte (Ditta)	155,52	91,39	86,14	-5,7
- Vorw. Fest- u. mehl.	142,44	83,72	84,61	+1,1
- Stärkekartoffeln	45,78	37,43	35,86	-4,2
Zuckerrüben	44,75	46,71	41,43	-11,3
Heu, süß	107,56	103,56	112,78	+8,9
Stroh	41,42	48,07	57,18	+19,0

Getreidepreise: Meist Anzahlungen, denen je nach Marktverlauf Zuschläge folgen können.  
Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel.

## Erträge

Die durchschnittlichen Erträge der Ernten 1999, 2000, 2001 und 2002 in Österreich und Niederösterreich sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich (in dt/ha).

### Entwicklung der Ernteerträge ausgewählter Kulturarten

Kulturart	1999		2000		2001		2002	
	Ö	NÖ	Ö	NÖ	Ö	NÖ	Ö	NÖ
Weizen	54,3	55,4	44,7	42,6	52,4	52,3	49,7	48,1
- davon Durum	49,3	51,1	27,9	27,9	38,3	40,1	39,3	42,4
Roggen	39,0	39,5	34,8	35,3	41,7	42,9	36,3	35,9
Wintergerste	53,9	56,1	49,8	48,0	52,3	56,0	47,9	38,2
Sommergerste	44,2	46,3	31,5	30,4	42,3	43,0	39,7	39,4
Hafer	42,9	42,9	35,6	32,5	40,8	39,2	36,4	33,6
Körnermais	96,0	99,1	98,6	87,6	87,1	91,0	96,8	91,3
Silomais	487,5	498,9	477,4	420,0	420,1	420,4	445,8	425,0
Zuckerrüben	692,2	684,7	592,2	597,2	607,5	612,3	672,0	688,1
Speisekartoffeln	276,3	294,3	231,5	240,0	254,3	268,6	262,7	274,1
Spätkartoffeln	342,0	347,1	369,3	365,2	359,9	357,7	360,6	360,2
Heu (v.mm. Wiesen)	73,7	71,9	60,2	46,0	62,5	60,3	66,1	61,9
Winterraps	29,7	30,7	24,3	24,7	26,2	26,1	23,3	21,6
Körnererbse	30,3	31,6	23,5	20,6	29,2	30,0	23,2	22,5
Ackerbohne	26,6	30,7	24,1	26,6	26,6	26,0	26,2	22,8
Sonnenblumen	26,4	26,3	24,6	25,3	24,9	25,7	27,3	28,2
Sojabohne	27,2	23,9	21,1	17,1	20,7	19,9	25,2	24,3

Quelle: Statistik Österreich, Feldfruchtberichterstattung.

## 3.1.1 Getreide und Mais

### Anbauflächen und Erträge

In Niederösterreich wurde im Jahr 2002 auf einer Fläche von 421.159 ha Getreide (einschl. Körnermais und Corn-cob-mix) angebaut; dies bedeutet eine leichte Reduktion (um rund 1 %) gegenüber des Vorjahrs. Während sich die Weizenfläche relativ stabil zeigte, wurde bei Roggen ein Rückgang um 8,3 % auf 33.408 ha verzeichnet.

Ein starker Flächeneinbruch um 10.523 ha (-28,1 %) war vor allem bei Wintergerste festzustellen. Dies wurde durch das Auftreten des Gelbverzwergungsvirus verursacht, welcher zum Umbruch von Wintergersten- aber auch anderer Wintergetreidearten führte. Manche Sommergetreidearten (z. B.: Sommergerste, Sommerweizen, Hirse etc.) erfuhren dadurch eine deutliche Flächenausweitung.

Die Erträge lagen im Erntejahr 2002 zumeist etwas niedriger als im Vorjahr. Vor allem Wintergetreidearten mussten durch den Virenbefall Ertragseinbußen in Kauf nehmen.

## Getreideanbauflächen und Erntemengen in Niederösterreich

Getreideart	Ertrag NÖ in dt/ha		Anbaufläche NÖ in ha		Änderung der Fläche in %
	2001	2002	2001	2002	
Winterweizen	53,0	48,4	172.671	172.445	-0,1
Sommerweizen	40,1	42,4	9.798	10.136	3,4
Roggen	42,9	35,9	36.444	33.408	-8,3
Wintergerste	56,0	38,2	37.481	26.958	-28,1
Sommergerste	43,0	39,4	89.257	92.189	3,3
Hafer	39,2	33,6	12.969	13.826	6,6
Triticale	47,5	39,9	11.954	14.573	21,9
Körnermais + CCM	91,0	91,6	52.891	55.545	5,0
<b>Brotgetreide</b>			<b>219.121</b>	<b>216.279</b>	<b>-1,3</b>
<b>Futtergetreide</b>			<b>206.335</b>	<b>204.880</b>	<b>-0,7</b>
<b>Summe Getreide</b>			<b>425.456</b>	<b>421.159</b>	<b>-1,0</b>

Quelle: Statistik Austria.

### Maisbau

Im Berichtsjahr wurden in Niederösterreich insgesamt 55.545 ha Körnermais + CCM angebaut; dies bedeutet einen Flächenzuwachs von 5 %. Diese Ausweitung ging vor allem zu Lasten von Wintergerste, welche aufgrund des Virenbefalls umgebrochen werden musste.

Bei der Kultur Mais gab es wiederum deutliche Ertragssteigerungen. So wurden bei Körnermais durchschnittlich 91,6 dt/ha (2001: 91,0 dt/ha) geerntet.

### Saatgutenerkennung

Im Jahr 2002 wurde in Niederösterreich auf einer Gesamtfläche von ca. 14.715 ha Saatgut produziert. Dies bedeutet eine Flächenabnahme von ca. 7 % im Vergleich zum Vorjahr, da mehr als 1.000 ha Wintergetreide umgebrochen werden mussten. Die Mais-Vermehrungsflächen sowie Sonderkulturen wurden weiter ausgeweitet.

### Vermehrungsflächen der einzelnen Kulturartengruppen

Artengruppe	Fläche in ha
Getreide	11.835
Mais	1.030
Großsamige Leguminosen	1.180
Betarüben	160
Kreuzblütler	145
Sonderkulturen	210
Kleinsamige Leguminosen	90
Gräser	65

Quelle: NÖ LLK.

Die Feldbesichtigungen wurden von Mitarbeitern der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer durchgeführt. Teile der Maisvermehrungen und der Vorstufen- und Basisvermehrungen bei Getreide wurden von den Saatgutfirmen autorisiert unter Kontrolle der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer besichtigt.

### 3.1.2 Pflanzliche Alternativen

#### Winterraps

Die Anbaufläche von Winterraps (Konsum- und Industrieraps) sank in Niederösterreich von 36.246 ha (2001) auf 34.453 ha im Jahr 2002. Der Flächenanteil an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (55.038 ha) betrug damit etwa 63 %. Die durchschnittlichen Erträge betragen zur Ernte 2002 in Niederösterreich 21,6 dt/ha.

#### Ölsonnenblumen

Im Jahr 2002 wurden in Niederösterreich Ölsonnenblumen auf einer Fläche von 17.290 ha angebaut (2001: 16.809 ha). Der Anteil an der österreichischen Sonnenblumenanbaufläche (21.381 ha) lag damit bei 81 %. Der Durchschnittsertrag lag in Niederösterreich zur Ernte 2002 bei 28,2 dt/ha.

#### Sojabohne

Die Anbaufläche von Sojabohne sank im Jahr 2002 auf 920 ha (2001 1.374 ha). Der Anteil an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (13.995 ha) blieb mit 7 % etwa konstant. In Niederösterreich betrug der Durchschnittsertrag 24,3 dt/ha.

#### Körnererbse und Ackerbohne

Der Anbau von Körnererbse nahm in Niederösterreich von 21.577 ha (2001) auf 24.214 ha im Jahr 2002 zu und lag bei einem Anteil von 58 % an der österreichischen Anbaufläche (41.605 ha). Die Anbaufläche von Ackerbohnen stieg von 357 ha im Jahr 2001 auf 441 ha im Jahr 2002. Die Durchschnittserträge lagen 2002 in Niederösterreich bei 22,5 dt/ha (Körnererbse) bzw. 22,8 dt/ha (Ackerbohnen).

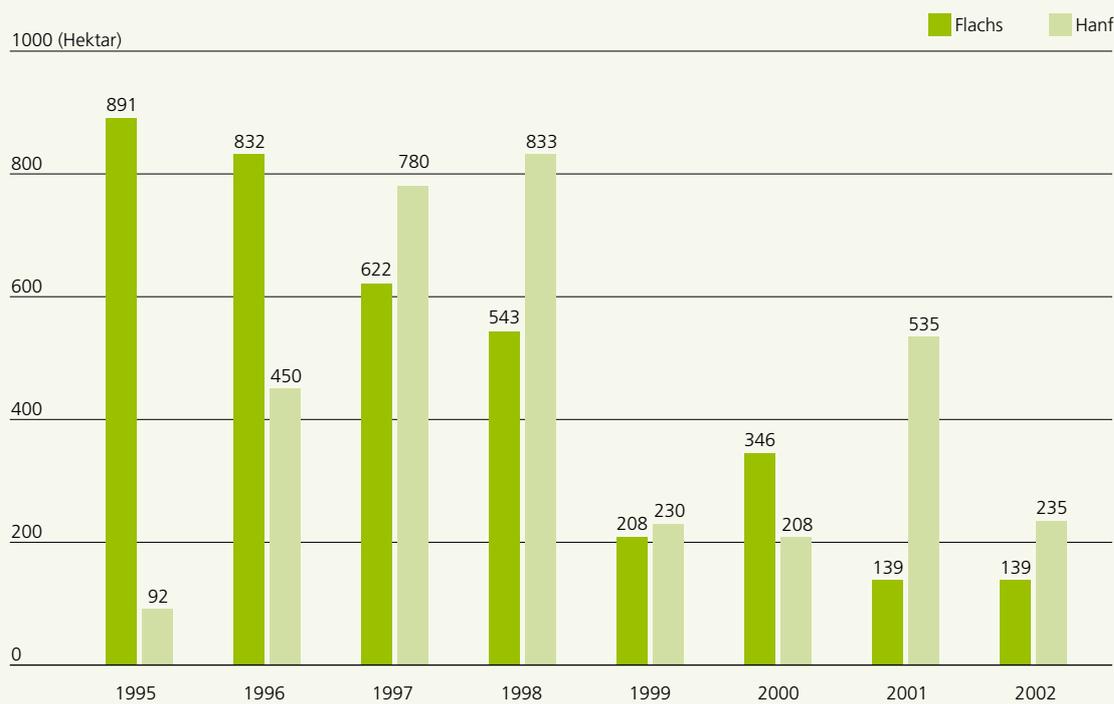
#### Versuchsanbau Öl- und Eiweißpflanzen

Im Jahr 2002 wurden Streifenversuche auf ausgewählten Standorten unter praxisüblichen Bedingungen in den Kulturen Winterraps, Sonnenblumen und Silomais angelegt. Die Ergebnisse dieser Versuche können über das Referat Ackerbau und Grünland der NÖ-LLWK bezogen werden.

#### Flachs und Hanf

Die Anbaufläche für Flachs blieb in Niederösterreich auf tiefem Niveau stabil. Durch negative Erfahrungen beim Absatz in der Vergangenheit stehen die Landwirte dem Anbau dieser Kultur eher skeptisch gegenüber. Neue begrüßenswerte Initiativen in diesem Bereich müssen daher mit erhöhtem Beratungs- und Informationsaufwand versuchen das Vertrauen der Landwirte zurückzugewinnen. Die Hanfanbaufläche wurde von 535 ha (inkl. Hanf auf Stilllegungsflächen) auf 235 ha reduziert. Auch hier liegt der Grund für die Rücknahme in Schwierigkeiten bei der Vermarktung und beim Absatz des Hanfstrohs. Für eine Kornnutzung gibt es zwar interessante Nischenmärkte (sowohl konventionell wie auch biologisch), ohne Vertrag für die Verarbeitung des Strohs erhalten die Landwirte aber keine Ausgleichszahlung. Aus diesem Grunde stellt die schwierige Strohvermarktung auch für diese Nischen einen Hemmschuh dar.

### Entwicklung der Faserpflanzenfläche in Niederösterreich



Quelle: NÖ LLK.

#### Sonstige Alternativkulturen:

Die Fläche der sonstigen Alternativkulturen stieg im Jahr 2002 auf 9.300 ha an. Zu diesen Kulturen zählen: Mohn, Ölkürbis, Buchweizen, Heil- und Gewürzpflanzen, Hirse, Kümmel, Mariendistel, Saflor, Sudangras, Amaranth, Quinoa, Öllein und Johanniskraut.

### 3.1.3 Kartoffel

#### Marktlage

Die Frühkartoffelsaison 2002 verlief vom Start weg nicht nach den Vorstellungen der österreichischen Produzenten. Im Unterschied zum Vorjahr war der Markt im heurigen Jahr von Anfang an unter Druck, die Preise in Österreich sanken schneller als jene in Deutschland. Als Hauptursache muss der fehlende Organisationsgrad der Produzenten, vor allem aber auch der Vermarkter gesehen werden.

Durch die Niederschlagsereignisse Mitte August kam es vorübergehend zu einer Verknappung des Erdäpfelangebotes. Die Preissituation blieb aber unverändert, weil die Verkaufspreise an die letzte Handelsstufe nicht kurzfristig weitergegeben werden konnten. Braun- und Nassfäule verursachten kleinregional größere Probleme als in den letzten Jahren.

Auch zur Haupternte im September und Oktober war der Erdäpfelmarkt von tiefem Preisniveau und feuchter Witterung gekennzeichnet. Immerhin erzielten die österreichischen Produzenten im Unterschied zur Frühkartoffelsaison höhere Preise als ihre deutschen und europäischen Berufskollegen. Diese Situation blieb auch bis in den Winter hinein bestehen, was zwar erfreulich für die niederösterreichischen Bauern war, gleichzeitig aber den in den letzten Jahren immer bedeutsamer gewordenen Export in die südlichen und östlichen Nachbarländer gebremst hat. Vor allem billige Ware aus Beneluxstaaten und Frankreich beherrschte dort den Markt. Aufgrund der niedrigen Preise im Rest Europas konnte sich trotz bedarfsgerechter Inlandsversorgung der Erzeugerpreis nicht zufrieden stellend entwickeln, würden doch durch einen zu großen Preisabstand zum europäischen Ausland rasch Importaktivitäten angeregt.

### Entwicklung der Kartoffelpreise

	Erzeugerpreise in EUR/100kg ohne MWSt.					
	Frühkartoffeln		vorw. festk. Sorten		festk. Sorten	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
1. Rodewoche	43,60	23,00				
2. Rodewoche	39,10	15,00				
3. Rodewoche	34,52	8,83				
4. Rodewoche	20,35	7,00				
Ø Juli			8,18		10,90	
Ø August	-	-	7,27	7,33	9,73	7,33
Ø September	-	-	7,27	6,75	8,36	7,00
Ø Oktober	-	-	8,54	6,00	8,90	6,00
Ø November	-	-	9,88	7,25	10,18	6,00
Ø Dezember	-	-	11,45	8,00	11,62	6,00

Quelle: NÖ LLK.

Die niederösterreichische Kartoffelanbaufläche erfuhr im Jahr 2002 eine geringfügige Reduktion auf 18.445 ha. Niederösterreich verfügt damit nach wie vor über mehr als 80 % der Kartoffelfläche Österreichs. Die Reduktion erfolgte ausschließlich im Verarbeitungsbereich (Trocken-, Tiefkühl- und Stärkeprodukte). Leichte Flächenzunahmen konnten bei Früh- und Speisekartoffeln verzeichnet werden.

Der Durchschnittsertrag für früh- und mittelfrühreifende Erdäpfel in Österreich lag laut Statistik Austria um 3,6 % über dem Vorjahreswert. Im Weinviertel dürfte der Ertrag deutlich über dem Vorjahreswert liegen, im Waldviertel darunter.

In Österreich (fast ausschließlich Niederösterreich) wurden im Jahr 2002 200.115 t Stärkekartoffeln mit einem durchschnittlichen Stärkegehalt von 17,1 % produziert. Dies stellt eine Unterschreitung der vertraglich abgeschlossenen Menge um 7,8 % dar. Bedingt durch den niedrigen Stärkegehalt konnte auch die österreichische Stärkequote nicht erfüllt werden. Durch die extremen Niederschläge im August und im Spätherbst sind Flächen bzw. Erträge verloren gegangen, die diese Statistik deutlich negativ beeinflusst haben.

## Verteilung der Kartoffelanbaufläche in Niederösterreich

	2001	2002	2002:01 in %
Pflanzgut	1.253	1.235	-1,4
Frühkartoffel	879	945	7,6
Speiseerdäpfel	7.135	7.389	3,6
Speiseindustriekartoffel	3.167	3.022	-4,6
Stärkekartoffel	6.278	5.854	-6,8
<b>Summe NÖ</b>	<b>18.711</b>	<b>18.445</b>	<b>-1,4</b>

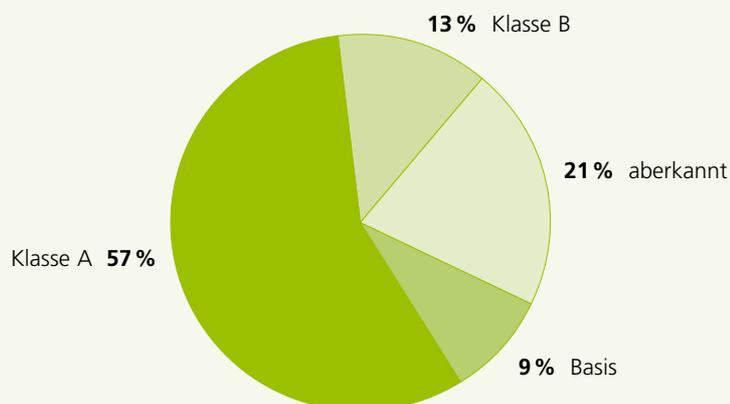
Quelle: NÖ LLK.

## Pflanzkartoffelproduktion

Die Saatkartoffelproduktion wurde im Jahre 2002 auf einer Fläche von 1216 ha (-37 ha) durchgeführt. Davon wurden 79 % anerkannt (111 ha Basispflanzgut, 630 ha Z/Klasse A, 142 ha Z/Klasse B). Dies bedeutet nach zwei Jahren mit einer außerordentlich hohen Anerkennungsrate einen relativ hohen Anteil an Aberkennungen infolge eines zu hohen Virusbesatzes in den untersuchten Proben. 86 ha (+19 ha) Vermehrungsfläche entfiel auf biologische Produktion. Die Anerkennungsquote in diesem Segment betrug 83 % und liegt geringfügig über der konventionellen, obwohl die Biopflanzkartoffeln denselben Anforderungen gerecht werden müssen wie konventionell produzierte.

Infolge der hohen Aberkennungsrate ist vor allem bei Stärkekartoffeln bei einigen Sorten der Bedarf nicht zur Gänze aus inländischer Produktion zu decken.

## Pflanzkartoffelanerkennung 2002 in Niederösterreich



Quelle: NÖ LLK.

### 3.1.5 Gemüse und Gartenbau

#### Allgemeines

Die Anbauflächen im niederösterreich. Gemüsebau zeigen eine leicht steigende Tendenz. Aufgrund der extremen Wettersituation im abgelaufenen Jahr kam es zu einem stark schwankenden Angebotsverlauf bei verschiedenen Gemüsearten und damit verbunden auch zu sehr stark schwankenden Preisen. Das Hochwasser im August verursachte in sehr unterschiedlichem Ausmaß Ertragsausfälle. Folgeschäden wie erhöhter Befall durch Pilzkrankheiten minderten Erträge und Qualität von Gemüse. Besonders betroffen waren Zwiebel und Salate.

Im Zierpflanzenbau verlief die Saison im Frühjahr zufrieden stellend. Der Kampf um Marktanteile wird aber für veraltetete Betriebe zunehmend schwieriger. Die dringend notwendigen Erneuerungsinvestitionen werden noch immer nicht im notwendigen Ausmaß vorgenommen. Von der Beratung wird versucht auf diesen Umstand hinzuweisen und durch Marketingmaßnahmen den finanziellen Spielraum bei den Betrieben zu schaffen. Die Energiepreisproblematik ist zwar immer noch ein Thema aber gerade im Herbst 2002 waren die Preise für die Betriebe annehmbar.

#### Produktions- und Absatzförderung

Die Zahl der Förderungsanträge zu gartenbaulichen Investitionen fiel mit 15 Anträgen höher als im Vorjahr aus (neun Betriebe 2001). Die Nettoinvestitionssumme betrug ca. EUR 8,91 Mio. (EUR 1,93 Mio. 2001). Es wurden von 10 Betrieben Investitionszuschüsse im Wert von insgesamt EUR 286.074 (EUR 324.847 2001) und von 10 Betrieben AIK in der Höhe von ATS 4,15 Mio. (EUR 1,05 Mio. 2001) beantragt. Weiters gab es fünf Anträge um Jungübernehmerförderung. Die Ergebnisse wurden im Wesentlichen durch die Investitionen von 4 Betrieben in der Höhe von EUR 7,8 Mio. geprägt.

Die Bildungs- und Beratungsförderung 2001/2002 wurde von 33 Betrieben beantragt. Es kamen dabei EUR 40.470,60 zur Auszahlung.

Der Landeszuschuss zur Sturmschadenversicherung wurde von 123 Betrieben (108 Betriebe 2001) in Anspruch genommen und ergab für 2002 eine Fördersumme von EUR 34.467,51 (EUR 20.831,85 2001).

Durch starke, gemeinsame Marketingaktivitäten (Werbebroschüre, Logo etc.) werden die niederösterreichischen Gärtnereien kostengünstig in ihrem Kampf um Marktanteile unterstützt. Auf diese Weise sollen Marktanteile gehalten bzw. zurückerobert werden.

Der Organisationsgrad des niederösterreichischen Frisch- und Lagergemüseabsatzes ist sehr gering. Die traditionelle Fachhandelstruktur mit vielen kleinen Händlern kann sich zu keiner gemeinsamen Vermarktungseinrichtung durchringen. Eine bereits bestehende Erzeugerorganisation kann aufgrund ihrer untergeordneten Marktbedeutung auch zu keiner Stabilisierung der Situation beitragen.

Bei der Österreichischen Gartenbaumesse in Tulln wurde mit zwei großen Präsentationen geworben. Thema: Natur für Dich.

## Feldgemüsebau

### Entwicklung der Zwiebel- und Karottenerzeugerpreise

Zwiebelerzeugerpreise in EUR/100kg, sortiert in Kiste, ohne MWSt.

	2001	2002	2002:01 in %
Juli	24,52	27,00	+10,1
August	16,35	13,50	-17,4
September	11,90	8,50	-28,6
Oktober	11,54	7,25	-37,2
November	10,90	7,25	-33,5
Dezember	10,17	7,75	-23,8

Karottenerzeugerpreise in EUR/100kg gewaschen, sortiert, lose, ohne MWSt.

	2001	2002	2002:01 in %
Juli	29,07	15,00	-48,4
August	18,17	14,40	-20,8
September	16,71	14,00	-16,2
Oktober	14,97	13,80	-7,8
November	14,39	14,00	-2,7
Dezember	13,52	14,50	+7,2

Quelle: NÖ LLK.

### Marktlage

Die Qualität der 2002 eingebrachten Ernte kam nicht an die hohen Qualitäten des Jahres 2001 heran. Die feuchte Witterung im August sowie Hagel verursachten große Schäden. Sekundär auftretende Botrytis- und Erwiniafäule beeinträchtigten die Lagerfähigkeit der Zwiebel. Die eingeschränkte Lagerfähigkeit verursachte großen Druck die Zwiebel möglichst rasch absetzen zu müssen. Auch die Exporttätigkeit litt unter diesen Qualitätseinbußen. Erst Mitte November konnte sich der Preis verbessern. Ausschlaggebend dürften die stärkere Nachfrage aus dem Ausland und die nun bessere Qualität der Zwiebel gewesen sein.

Bei Karotten bedingte die Preisvorgabe der Importware aus Südeuropa einen um 50 % verringerten Saisonstartpreis. Die Hauptkarottenernte im Herbst verlief zufriedenstellend und wurde von der nassen Witterung nicht beeinflusst. Verkaufsdruck nach Abschluss der Ernte blieb aufgrund ausreichender Lagermöglichkeiten aus.

Südliche Konkurrenzländer verursachten besonders bei Frühgemüse extreme Preiseinbrüche (Salate). Allgemein war die Saison durch sehr starke Preisschwankungen gekennzeichnet. Eine zusätzliche Belastung für die Produktionsbetriebe sind eigene Qualitätssicherungsprogramme der Handelsketten, wobei jede Handelskette ihr eigenes Programm entwickelt (Spar EUREP GAP, Billa Programm 500). Diese Programme verursachen für die Produzenten einen nicht unbedeutenden Mehraufwand in der Produktion und bei Aufzeichnungen und auch Mehrkosten bedingt durch Betriebskontrollen. Für viele kleinere Betriebe stellt sich dadurch immer mehr die Frage der Wirtschaftlichkeit der Gemüseproduktion.

### Anbauflächen und Erträge

Die Anbauflächen haben sich bei einigen Gemüsekulturen gesteigert, nur bei wenigen geringfügig reduziert. Stärkere Anbauausweitung gab es bei Speisekürbis, Spinat und Erbsen. Aufgrund des feuchten Augustes kam es bei einzelnen Kulturen zu Spitzenerträgen (Bohne) bei anderen wiederum (Zwiebel, Salat) zu Mindererträgen durch Krankheitsbefall.

Die Zwiebelernte 2002 lag in Niederösterreich mit 105.510 t (Österreich: 111.197 t) um 4.510 t (Österreich: 5.895 t) unter dem Vorjahresergebnis.

Bei Karotten lag das Erntergebnis in Niederösterreich bei 58.300 t (Österreich: 71.256 t) und war damit um 8.010 t (Österreich: 6.290 t) höher als im Jahr 2001.

### Gemüseanbaufläche Niederösterreichs in Relation zu Österreich

Anbauflächen Niederösterreichs in Relation zu den österreichischen Anbauflächen im Jahr 2002 in ha (mit Mehrfachnutzung):

	NÖ	Österreich
Industriekraut incl. Rotkraut	188	409
Frisch- und Lagerkraut (incl. Rotkraut)	280	560
Kraut insgesamt	468	969
Blattsalate	253	1.550
Chinakohl	65	641
Spinat	350	385
Karotten, Möhren	1.060	1.316
Rote Rüben	95	190
Salatgurken (Freiland u. Gewächsh.)	16	204
Industriegurken	80	354
Paradeiser (Freiland u. Gewächsh.)	4	169
Paprika, Pfefferoni	4	150
Zwiebeln	2.130	2.332
Grünerbsen	978	985
Pflückbohnen	440	509
Spargel	255	350
Sellerie	180	315
Speisekürbis	110	252
sonstige Gemüsearten	310	2.563
<b>Feldgemüse gesamt</b>	<b>6.798</b>	<b>13.234</b>

Quelle: NÖ LLK.

Durch die Agrarrechtsänderung ist es nun möglich, in Deutschland zugelassene Pflanzenschutzmittel zu verwenden. Dies brachte in vielen Bereichen eine wesentliche Erleichterung für den heimischen Gemüsebau. Es sind allerdings bei weitem noch nicht alle Indikationslücken im Gemüsebau geschlossen. Eine EU weite Harmonisierung der Pflanzenschutzmittelzulassung ist daher ein vordringliches Anliegen, um unsere Konkurrenzfähigkeit zu sichern.

Die integrierte Produktion von Gemüse ist für den niederösterreichischen Gemüsebau eine wichtige Produktionsrichtung geworden. Ca. 90 % der Gemüsefläche Niederösterreichs nimmt an dieser Produktionsrichtung teil. Aufbauend auf IP Gemüse entwickeln sich immer mehr Markenprogramme z. B. EUREP GAP, Programm 500. IP

geschulte Betriebe haben bei der Umsetzung dieser Markenprogramme wesentliche Konkurrenzvorteile.

Der Schwerpunkt der Gemüsebauberatung liegt in der Betreuung der Betriebe, die nach den Richtlinien der integrierten Produktion wirtschaften. Die Betreuung des biologischen Gemüseanbaues ist ebenfalls ein Schwerpunkt in unserer Beratung. Vor allem die Kulturen Karotte, Zwiebel und Spargel werden im nennenswerten Umfang biologisch produziert. Ein Großteil dieser Produktion geht in den Export.

Zur Unterstützung der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer arbeiteten in Niederösterreich der NÖ Gemüsebauverband und der Bundes-Gemüsebauverband Österreichs für die Durchsetzung der Interessen der Gemüsebautreibenden.

### **Gärtnerischer Gemüsebau**

Im vergangenen Winter kam es, bedingt durch schlechte Witterungsbedingungen und Ernteausfälle in den südlichen Anbauländern, zu einer Unterversorgung des Marktes bei Frischgemüse. Die Preise für die Konsumenten waren dadurch stark überhöht (z. B. Kopfsalat EUR 1,50/Stk.). Das zeigt die Problematik einer fehlenden Inlandsversorgung mit Frischgemüse im Winter sehr deutlich auf. Der gärtnerische Gemüsebau leidet immens unter den hohen Produktionskosten und der starken Konkurrenz aus südlichen Importländern. Während der Frühjahrssaison konnten die Preise bei fast allen gärtnerischen Kulturen nicht einmal die Produktionskosten decken. Diese Situation kann für viele Betriebe wirtschaftliche Probleme bringen.

### **Blumen- und Zierpflanzenbau**

Auch 2002 wurden weitere Maßnahmen zur Absatzförderung und besseren Kundenbetreuung gesetzt. Zusätzlich zum Tag der offenen Gärtnerei, den Verkaufskartons mit NÖ Logo wurde das Projekt Gärtnereigenmarken ins Leben gerufen. Dieses Programm umfasst derzeit Gärtnererde und Gärtnerdünger. Im nächsten Jahr soll die Aktion ausgeweitet werden.

Zur Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Situation der Betriebe wurde der Kennzahlenvergleich in Niederösterreich mit nunmehr sechs Betrieben weitergeführt.

### **Baumschulen**

Die Aufträge von der öffentlichen Hand sind weiter zurückgegangen und die Preise sind weiterhin gedrückt. Im Detailverkauf war die Frühjahrssaison sehr lange und gut, die Herbstsaison kurz und nicht zufriedenstellend.

Der Absatz bei Obstgehölzen und kleineren Pflanzen ist rückläufig und bei Solitärpflanzen, Sträuchern wie Bäumen, zunehmend.

Der rückläufige Absatz wird von vielen Betrieben durch den Dienstleistungsbereich, die Gartengestaltung, ausgeglichen.

Als absatzsteigernde Maßnahmen wird der Tag des Gartens in der Baumschule organisiert und bei der Gartenbaumesse Tulln wurde eine Info Schau gestaltet.

Die im dreijährigen Abstand durchzuführende Markenbaumschulkontrolle wurde im Berichtsjahr wieder durchgeführt. 24 Betriebe wurden anerkannt.

Der Feuerbrand tritt nun auch in den Bezirken Amstetten, Melk und Gmünd auf. Es ist allerdings nur ein punktuell und kein großflächiges Auftreten. Gartenbaubetriebe sind noch nicht betroffen.

### 3.1.6 Obstbau

#### Erwerbsobstbau

##### Erzeugerpreise ausgewählter Apfelsorten

Erzeugerpreise in EUR/100kg ohne MWSt.

	2001	2002
<b>Sommeräpfel KL I:</b>		
Frühäpfel	94	97
Summerred	93	44
<b>Winteräpfel KL I:</b>		
Red Delicious	29	47
Golden Delicious	24	24
Idared	22	24
Gloster	20	22
Jonagold	26	26

Quelle: NÖ LLK.

#### Marktlage

Das Jahr 2002 war durch zwei einschneidende Ereignisse am Sektor des Erwerbsobstbaues geprägt. Anfang April zerstörte eine Frostnacht mit Temperaturen von  $-5^{\circ}\text{C}$  und darunter 100 % des Blütenansatzes der Marillenanlagen und einen Großteil des Blütenansatzes von Kirschen und Zwetschken sowie von frühblühenden Apfelsorten. Auf Grund wärmerer Temperaturen ausgenommen waren lediglich die Gebiete Wachau, Krems, Traismauer.

Des weiteren kam es im Zuge des „Jahrhunderthochwassers“ zu wochenlangen Überschwemmungen der Obstgebiete Krems, Wachau, Theiß. Die Apfelernte konnte nicht oder nur unter schwersten Behinderungen vorgenommen werden. Durch die wochenlangen Überschwemmungen wurden die Obstanlagen schwer geschädigt.

Auf Grund der aufgezeigten Probleme kam es bei nahezu allen Obstarten zu deutlich geringeren Ernten. Beim Apfel kam es lediglich bei den spätblühenden Sorten zu einer Normalernte, wobei auch hier sehr oft qualitative Einschränkungen durch Frostzungen oder Frostringe zu bemerken war. Bei der Marille gab es in der Wachau eine geringe Ernte, auch bei Zwetschken und Kirschen blieben die Erntemengen weit hinter den

Erwartungen zurück. Nur bei der Erdbeere war eine zufrieden stellende Ernte zu bemerken, wobei es am Schluss der Saison zu einem Einbruch kam. Die Preise waren aber durchaus zufrieden stellend. Die Pfirsichproduktion ist nur mehr für Direktvermarktungsbetriebe interessant und wird weiter reduziert.

Durch das Inkrafttreten des Agrarrechtsänderungsgesetzes ergeben sich für 2003 am Sektor des Pflanzenschutzes geänderte Rahmenbedingungen. So wird es ab nächstem Jahr möglich sein, so, wie in der konventionellen als auch in der integrierten Produktion, aus einer größeren Anzahl von Pflanzenschutzmitteln die geeigneten auszuwählen. Eine Entwicklung, die von den obstbautreibenden Landwirten sehr positiv betrachtet wird. Trotzdem wird die integrierte Produktion Obst zunehmend kritisch von den Landwirten gesehen, was zu einem Rückgang der im Obstbau teilnehmenden Betriebe führt.

Mit Stichtag 30. Juni 2002 wurde zusammen mit der Statistik Austria die Intensivobstbauerhebung abgewickelt. Die Ergebnisse liegen vor und zeigen, dass Niederösterreich das einzige Bundesland ist, in dem ein leichter Zuwachs sowohl an Obstbaubetrieben als auch an bewirtschafteter Fläche zu erkennen ist, während in der Steiermark bei gleich bleibender Fläche die Zahl der Betriebe stark und im Burgenland sowohl die Zahl der Betriebe als auch der Fläche sehr stark zurückgegangen ist. Es ist auch für die nächsten Jahre in Niederösterreich mit einer Steigerung der intensiven Erwerbsobstflächen, vor allem bei den Obstarten Marille, Kirsche und Zwetschke sowie Erdbeere zu rechnen. Gerade die EU-Osterweiterung bringt am Sektor der qualitativ hochwertigen Produktion überwiegend Chancen.

### Verarbeitungsobstbau

Am Sektor der Obstverarbeitung war im Jahr 2002 eine unterdurchschnittliche Birnen- und eine normale Apfelernte zu bemerken. Die Qualität des Rohstoffs war zufrieden stellend. Aufgrund der geringen Menge wurde die Rohware überwiegend in der bäuerlichen Produktion direkt veredelt. Es kam nur in geringem Umfang zu Lieferungen von Pressobst an die Industrie. Durch die jahrzehntelange Aufbauarbeit können immer mehr landwirtschaftliche Betriebe einen Teil ihres Einkommens aus der Obstverarbeitung decken. Sehr hohe Qualität und eine große Produktvielfalt ist vor allem bei Obstwein, Fruchtsäften, Destillaten und Liköre zu bemerken. Obstessige, oft holzfassgelagert, Nektare und Mischfruchtsäfte tragen zur Abrundung der Palette bei.



2002 konnte ein jahrzehntelanger vorgebrachter Wunsch der Buschenschankreibenden Landwirte erfüllt werden. Die Gewerbeordnung, das Alkoholsteuergesetz und die jeweiligen, der Landesgesetzgebung unterliegenden Buschenschankgesetze, konnten dahingehend verändert werden, dass der Ausschank von selbst gebrannten geistigen Getränken im Zuge des Buschenschanks erlaubt ist. Dies wird für die kommenden Jahre zu einer weiteren Stärkung der Einkommensquelle Buschenschank beitragen.

Die gezielte Beratung der obstbauverarbeitenden Landwirte hinsichtlich technologischer, gesetzlicher und steuerrechtlicher Aspekte ist weiterhin notwendig und wird im Zuge von Kursen, Schulungen, Rundschreiben etc. durchgeführt.

Die Prämierung und Bewerbung bäuerlicher Obstverarbeitungsprodukte wurde im Zuge der „Ab Hof“-Messe in Wieselburg, der „Destillata“ in Wien, verschiedener weiterer Bezirksveranstaltungen durchgeführt und wird auch in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt der Tätigkeit bleiben.

Die Bakterienkrankheit Feuerbrand hat 2002 erstmals von Oberösterreich kommend in Niederösterreich Fuß gefasst. So wurden auch aufgrund des aufgebauten Monitorings und Kontrollsystems mit Beauftragten in jeder Gemeinde Niederösterreichs an insgesamt 34 Befallsstellen Feuerbrand nachgewiesen. Die Befallsherde waren auf Zierpflanzen oder Streuobstpflanzen anzutreffen. Im 5 km-Umkreis der Befallsherde waren keine Erwerbsobstanlagen zu bemerken. Entschädigungsrichtlinien bei notwendiger Rodung von Erwerbsanlagen oder Streuobstbäumen wurden zusammen mit dem Land Niederösterreich ausgearbeitet und umgesetzt. Trotzdem wird die Diskussion hinsichtlich der Zulassung des Pflanzenschutzmittels Plantomycin auch in Niederösterreich zu führen sein.



Quelle: AMA

### 3.1.7 Zucker

Im Verlauf der Kampagne 2002 haben 7.467 niederösterreichische Landwirte Rüben angebaut (Österreich: 9.979 Landwirte).

Die Zuckerrübenanbaufläche betrug in Niederösterreich 33.509 Hektar (Österreich: 44.586 Hektar). Insgesamt wurden österreichweit 3.043.398,03 t Zuckerrüben der Verarbeitung zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr lag der durchschnittliche Hektarertrag in Niederösterreich mit 66,50 t (Ö: 68,45 t) um 4,79 t (Ö: 6,41 t) höher.

Der Zuckergehalt betrug im Durchschnitt 16,48 %. Von der Gesamternte wurden 1.757.765,94 t zum A-Rübenpreis von EUR 52,08 je Tonne exkl. MwSt. verrechnet.

### 3.1.8 Grünland- und Futterbau

Die Futterernte war im Jahr 2002 durch das Ausbleiben der Niederschläge im April und Mai gekennzeichnet. Aber durch die nachfolgenden großen Regenmengen (Sommer 2002 Augusthochwasser!) und dem sehr feuchten Herbst wurden aber keine Ertragsausfälle durch Trockenschäden verzeichnet. Insgesamt wurde eine überdurchschnittlich gute Futterernte eingebracht. Da im Herbst viele Wiesen beweidet werden entstanden durch den Weidetritt bei der feuchten Witterung vielfach Trittschäden an den Narben. 2003 werden viele Weiden daher vielfach mit Einsaaten ausgebessert werden müssen, um ausreichende Futterqualitäten zu ernten.

Das Problem der zunehmenden Ausbreitung des Ampfers in biologisch wirtschaftenden Grünlandbetrieben und beim ganzbetrieblichen Verzicht von ertragssteigernden Betriebsmitteln (Pflanzenschutzmittel) hat sich nunmehr stabilisiert. Für Betriebe mit starker Verunkrautung der Wiesen, wo aufgrund der Teilnahme am ÖPUL-Programm keine Herbizide angewendet werden dürfen, wurde begonnen eine neu entwickelte sehr wuchskräftige „Kampfmischung“ in Einsaatversuchen zur allgemeinen Unkrautunterdrückung und zur Verbesserung der Futterqualität zu testen. Die Erfahrungen aus den bisher durchgeführten Einsaatversuchen wurden dabei genutzt und umgesetzt. Die vorläufigen Ergebnisse zeigen eine sehr gute Wuchskraft und Futterqualität der getesteten „Kampfmischungseinsaaten“.

Zur Verbesserung der Rentabilität im Produktionsbereich Grünland wurden Vorträge, Exkursionen, Feldbegehungen und Einzelberatungen zur sachgerechten Düngung, zur Grünlandverbesserung, zum geeigneten Schnittzeitpunkt, zur Unkrautbekämpfung, zur Verlustminderung bei Silagen und zur Silowahl gehalten.

### 3.1.9 Umstellung auf Biologischen Landbau

Es wurden in Zusammenarbeit mit den Anbauverbänden 13 Einführungskurse zur Umstellung auf den Biologischen Landbau für ca. 390 Landwirte veranstaltet. Im Rahmen der landw. Meisterausbildung wurden drei Vorträge zum Thema Biolandbau gehalten. Im August und September wurden für umstellungsinteressierte Landwirte insgesamt 17 Erstinformativveranstaltungen durchgeführt. Zusätzlich nahmen ca. 70 Betriebe eine Umstellungsberatung am Betrieb bzw. im Büro in Anspruch. In der Codexunterkommission „Bio“ und in der entsprechenden Arbeitsgruppe der Präsiden-

tenkonferenz der Landwirtschaftskammern wurde an der Weiterentwicklung des Systems „Biologischer Landbau“ mitgearbeitet.

Der Umstellungstrend in den Ackerbaugebieten Niederösterreichs setzte sich auch 2002 fort: In Summe wurden per 31. Dezember 2002 393 Neuumsteller mit 12.580 ha Ackerland und 1.805 ha Dauergrünland registriert.

### 3.1.10 Weinbau

Der Jahresdurchschnittspreis des Weißweines (Fasswein, Tafel- und Landwein) betrug netto 2002 EUR 0,25 je Liter, das sind um EUR 0,02 je Liter Weißwein weniger als 2001. Der Jahresdurchschnittspreis des Rotweines (Fasswein, Tafel- und Landwein) betrug netto 2002 EUR 0,65 je Liter und stieg gegenüber 2001 um EUR 0,14 je Liter Rotwein deutlich an.

#### Netto-Weinpreise in Niederösterreich 2002 (in EUR je Liter)

	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahres-Ø
<b>1. Faßwein, Tafel- und Landwein, weiß:</b>													
Niederösterreich	0,25	0,24	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,24	0,24	0,24	0,25
Weinviertel	0,25	0,24	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,24	0,24	0,24	0,25
Wachau, Donauland, Carnuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29
Thermenregion	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>2. Faßwein, Tafel- und Landwein, rot:</b>													
Niederösterreich	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65
Weinviertel	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65
Wachau, Donauland, Carnuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Thermenregion	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>3. Faßwein, Qualitätswein, weiß:</b>													
Niederösterreich	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,32	0,32	0,32	0,32	0,33
Weinviertel	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33	0,33
Wachau, Donauland, Carnuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36	0,36
Thermenregion	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22
<b>4. Faßwein, Qualitätswein, rot:</b>													
Niederösterreich	0,74	0,74	0,74	0,74	0,74	0,74	0,74	0,74	0,74	0,74	0,74	0,74	0,74
Weinviertel	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75
Wachau, Donauland, Carnuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Thermenregion	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65
<b>5. Flaschenwein, Tafel- und Landwein, weiß:</b>													
Niederösterreich	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,69	1,72
Weinviertel	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49
Wachau, Donauland, Carnuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,68	1,72
Thermenregion	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18	2,18
<b>6. Flaschenwein, Tafel- und Landwein, rot:</b>													
Niederösterreich	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,90	1,91
Weinviertel	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60
Wachau, Donauland, Carnuntum, Kamptal, Kremstal, Traisental	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,73	1,75
Thermenregion	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33	2,33

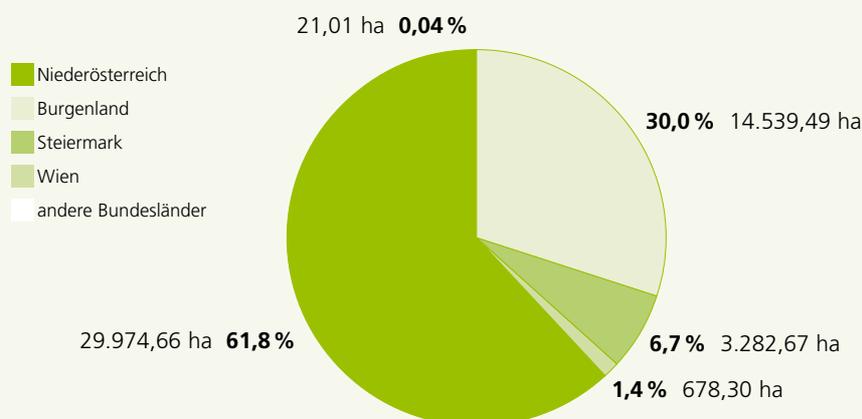
Das Weinjahr 2002 war in Niederösterreich besonders geprägt von schweren Hagel-schäden, Überflutungen, Abschwemmungen und Steinmauereinstürzen.

Das Jahr 2002 war aber auch ein Meilenstein in der Weinbaupolitik. Die Bildung der Regionalen Weinkomitees ging zügig voran, viele Aktivitäten wurden von diesen auch bereits gesetzt. Die erste DAC-Verordnung Österreichs „DAC Weinviertel“ kann als besonderer Abschluss langjähriger Bemühungen zur Marktverbesserung begrüßt werden. Die Selbstverwaltung (Mitbestimmung von Produzenten, Winzergenossenschaften und Händlern) in den Weinbaugebieten wird die Weinwirtschaft nachhaltig stärken, wobei die Österreichische Weinmarketingservice GesmbH – als Serviceorganisation der Weinwirtschaft – die Komitees bei strategischen Marketingfragen berät.

Ein neues NÖ Weinbaugesetz, abgestimmt auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Weinbautreibenden, wurde vom NÖ Landtag beschlossen. Die wesentlichste Neuerung ist die Errichtung einer regionalen Reserve von Pflanzungsrechten, die von der Bezirksverwaltungsbehörde auf Antrag zugeteilt werden.

Die EU-Umstrukturierung und Umstellung von Rebflächen ging in Niederösterreich 2002 zügig weiter.

#### Derzeitige Weinbaufläche in Österreich



Quelle: Agrarstrukturerhebung 1999.

#### Weinernte, Weinvorräte

Im Jahr 2002 wurden auf einer ertragsfähigen Weinbaufläche von 34.080 ha 2.599.500 hl Wein produziert. Die Weinernte fiel damit trotz Wetterkapriolen um 3 % höher aus als 2001. Mit diesem Ergebnis wurde der Erntedurchschnitt der letzten 10 Jahre (2.363.000 hl) um 10 % übertroffen, obwohl die hohen Niederschlagsmengen in der zweiten Jahreshälfte besonders den Winzern aus Niederösterreich und Wien Probleme bereiteten. Einerseits verursachte die Hochwasserkatastrophe Schäden an Kulturen und Steinmauern im Kremstal-, Kamp- und Donautal. Andererseits herrschte durch die anhaltende Feuchtigkeit ein massiver Fäulnisdruck, dem durch geeignete Maßnahmen entgegenzuwirken war.

Bei Weißwein konnte ein Plus von 6 % auf 1.871.350 hl verzeichnet werden. Rotweine reagierten sensibler auf die Wetterkapriolen und mussten mit 728.132 hl ein Minus von 6 % hinnehmen. Die schmerzlichsten Rotweinrückgänge auf 324.000 hl (-9 %) verzeichnete dabei das Burgenland.

Die Bemühungen Niederösterreichischer Weinbauern gegen die oft widrigen Witterungsbedingungen waren aber nicht umsonst. Dies spiegelt sich in einem Ernteplus von 8 % auf 1.665.325 hl wider. 64 % des österreichischen Weinaufkommens stammten somit aus Niederösterreich. Dabei standen hohen Zuwachsraten bei Weißwein (+11 %) relativ geringe Rückgänge der Rotweinernte (-2 %) gegenüber.

Die schwierigen Witterungsbedingungen hatten keine negativen Auswirkungen auf die qualitative Entwicklung der Trauben. Dies zeigte der Produktionsanstieg am Sektor der Qualitäts- und Prädikatsweine (+6 %) auf 2.139.920 hl, während Tafel- und Landweine um 11 % (414.577 hl) zurückgingen.

Der Weinbestand in Österreich betrug zum Stichtag 31. Juli 2002 3,0 Mio. hl, davon Niederösterreich 1,96 Mio. hl. Somit war 5 % mehr Wein auf Lager als im Vorjahr. Den Großteil davon stellten mit einem Volumen von 2,2 Mio. hl Qualitäts- und Prädikatsweine. Deren relativer Anteil ging jedoch aufgrund hoher Lagerstandszuwächse (+17 %) bei Tafel- und Landweinen (665.700 hl) um 4 % zurück.

Der in Niederösterreich gelagerte Weinbestand bei den Erzeugern hat zum Stichtag 31. Juli 2002 ca. 1,42 Mio. hl – und somit um 0,12 Mio. hl mehr als zum Stichtag 2001 – betragen. Die Weinernte 2002 hat 1,66 Mio. hl mit guter Qualität umfasst und überzeugt durch besondere Fruchtigkeit und Typizität.

**Entwicklung der Weinernten seit 1990:**

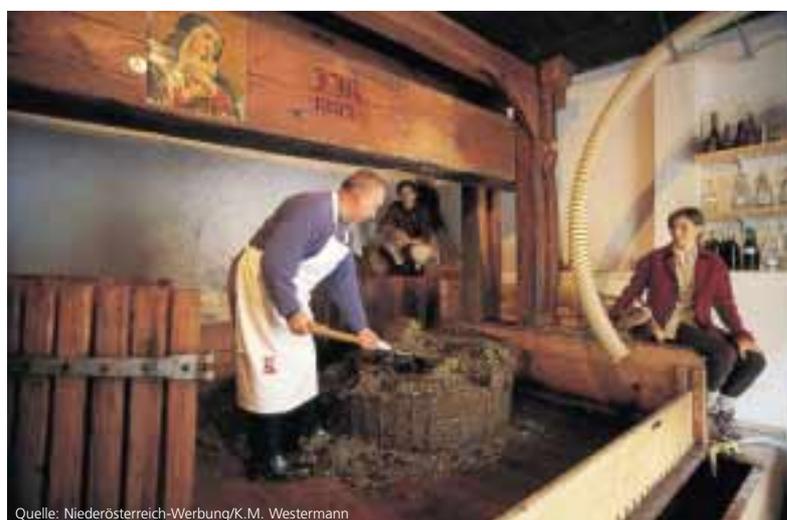
Jahr	Ernte Österreich gesamt	Ernte NÖ	Ernte NÖ
	in Hektoliter	in Hektoliter	in %
1990	3.166.290	1.717.299	54,23
1991	3.093.259	1.858.737	60,09
1992	2.588.215	1.599.132	61,78
1993	1.865.479	1.238.341	66,38
1994	2.646.635	1.665.645	62,93
1995	2.228.969	1.359.105	60,97
1996	2.110.332	1.394.962	66,10
1997	1.801.430	921.032	51,12
1998	2.703.170	1.609.853	59,55
1999	2.803.383	1.865.223	66,53
2000	2.338.410	1.491.605	63,78
2001	2.530.576	1.548.328	61,18
2002	2.599.483	1.665.325	64,06

## Rot- und Weißweine nach Bundesländern

Bundesländer	Weißwein			Rot- und Roséwein			Wein insgesamt		
	Ertrags- fähige Wein- garten- fläche in ha'	Ertrag in Hektoliter gesamt	pro ha	Ertrags- fähige Wein- garten- fläche in ha'	Ertrag in Hektoliter gesamt	pro ha	Ertrags- fähige Wein- garten- fläche in ha'	Ertrag in Hektoliter gesamt	pro ha
Burgenland	7.852	410.727	52,3	5.149	323.950	62,9	13.001	734.677	56,5
Niederösterreich	22.794	1.312.713	57,6	5.722	352.611	61,6	28.516	1.665.325	58,4
Steiermark	3.059	131.713	43,1	1.013	47.604	47,0	4.072	179.317	44,0
Wien	361	15.817	43,8	62	3.698	59,7	423	19.515	46,1
übrige Bundesländer	13	381	28,8	10	268	26,4	23	649	27,8
<b>Österreich 2002</b>	<b>34.080</b>	<b>1.871.350</b>	<b>54,9</b>	<b>11956</b>	<b>728.132</b>	<b>60,9</b>	<b>46.036</b>	<b>2.599.483</b>	<b>56,5</b>
<b>Österreich 2001</b>	<b>33.943</b>	<b>1.759.172</b>	<b>51,8</b>	<b>12.240</b>	<b>771.404</b>	<b>63,0</b>	<b>46.183</b>	<b>2.530.576</b>	<b>54,8</b>

## Weinernte nach Qualitätsstufen

Bundesländer	Tafelwein in Hektoliter	Landwein in Hektoliter	Qualitäts- und Prädikatswein in Hektoliter	sonstige Erzeugnisse in Hektoliter	konzentrierter Traubenmost in Hektoliter	rektifizierter konzentrierter Traubenmost in Hektoliter
Burgenland	60.250	17.710	632.598	22.554	758	808
Niederösterreich	231.528	77.283	1.338.539	15.601	2.079	294
Steiermark	8.194	15.234	153.374	2.516	–	–
Wien	1.724	2.557	14.859	376	–	–
übrige Bundesländer	43	56	550	–	–	–
<b>Österreich 2002</b>	<b>301.738</b>	<b>112.839</b>	<b>2.139.920</b>	<b>41.046</b>	<b>2.837</b>	<b>1.102</b>
<b>Österreich 2001</b>	<b>306.955</b>	<b>158.247</b>	<b>2.027.364</b>	<b>34.651</b>	<b>2.955</b>	<b>404</b>



Quelle: Niederösterreich-Werbung/K.M. Westermann

### Umstellung und Umstrukturierung im Weinbau

Die Europäische Weinmarktordnung ist mit 1. August 2000 in Kraft getreten. Mit dem Ziel der Anpassung der Produktion an die Marktnachfrage kommt dabei der Förderung bei der Umstellung und Umstrukturierung im Weinbau besondere Bedeutung zu.

Auch im Jahr 2002 ist es wieder gelungen aufgrund der verstärkten Ausnutzung von EU-Umstellungsmitteln durch Österreich zusätzlich zum normalen Jahresbudget EUR 3,9 Mio. zugewiesen zu bekommen.

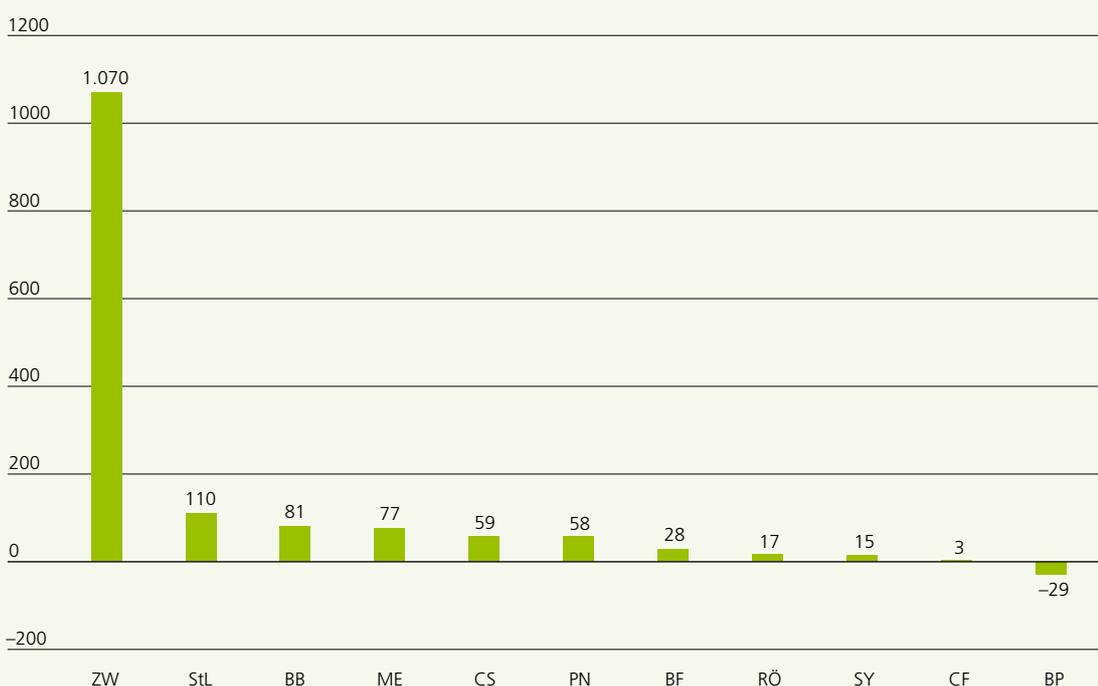
Bis Ende 2002 haben 7.691 Betriebe einen Umstellungsplan vorgelegt, dabei werden 5.761 ha Weingärten neu bepflanzt. Auf 1.935 ha werden Bewässerungsanlagen zur Sicherung der Qualität errichtet. Rund 83 km Böschungsterrassen und 61.000 m<sup>2</sup> Steinmauerterrassen werden neu errichtet oder instand gesetzt.

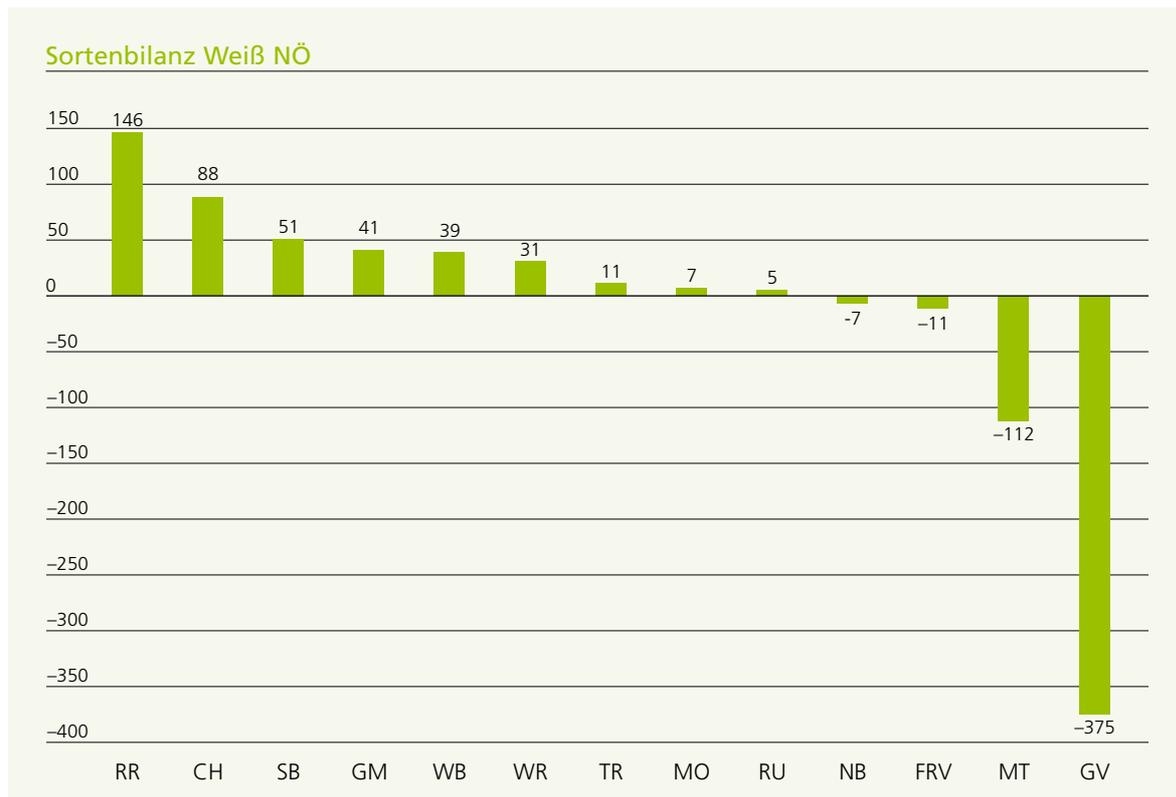
Der interessanteste Aspekt im Rahmen der Umstellungsaktion ist die Veränderung im österreichweiten Sortenspiegel.

**Rotwein:** 1.880 ha Zweigelt wird es am Ende der Umstellungsaktion zusätzlich in Österreich geben. Praktisch jede österreichische Rotweinsorte (ausgenommen Blauer Portugieser) verzeichnet Zuwächse im Rahmen der Umstellungsaktion. Insgesamt vermehrt sich die österreichische Rotweinfläche um 3.316 ha!

**Weißwein:** Bei den Weißweinsorten gibt es Gewinner und Verlierer. Zu den ersteren kann man Chardonnay, Sauvignon Blanc, Rheinriesling und Weißburgunder zählen. Auf der Verliererseite stehen Grüner Veltliner (-721 ha) und Müller Thurgau (-214 ha). In Niederösterreich zeichnet sich kein so gegensätzliches Verhältnis zwischen Rot und Weiß ab. Natürlich verzeichnen auch hier der Zweigelt (+1.070 ha) und die anderen Rotweine beachtliche Zuwachsraten (insgesamt +1.493 ha). Beim Weißwein gibt es Zuwachsraten beim Rheinriesling (+146 ha) und Chardonnay (+88 ha). Grüner Veltliner (-375 ha) und Müller Thurgau (-112 ha) gehen zurück.

Sortenbilanz Rot NÖ





### DAC – „Districtus Austriae Controllatus“

Die erste DAC-Verordnung Österreichs „WEINVIERTEL DAC“ kann als besonderer Abschluss langjähriger Bemühungen zur Marktverbesserung gesehen werden. DAC ist die neue Herkunftsbezeichnung für regionaltypische Qualitätsweine aus Österreich. Die Bezeichnung „DAC“ wird von den aus Weinproduzenten und Weinhandel zusammengesetzten regionalen Weinkomitees an solche Weine vergeben, die ihre Herkunftsregion in typischer Weise geschmacklich repräsentieren. Damit wird nunmehr auch in Österreich ein Konzept realisiert, das analog zu den Appellationssystemen internationaler Weinbaugebiete entwickelt wurde. Das DAC-Konzept richtet sich vor allem an den nationalen und internationalen Konsumenten. Ihm soll damit Wiedererkennbarkeit und ein klares Geschmacksprofil angeboten werden.

Nur auf diesem Weg kann sich die heimische Weinwirtschaft im internationalen Wettbewerb langfristig erfolgreich behaupten. Die Entwicklung des internationalen Weinmarktes in den letzten 10 Jahren hat dazu geführt, dass der internationale Druck auf den Weinmärkten vor allem auf kleinstrukturierte Weinbaugebiete immer größer wird. Wer kein klares Markenkonzept, wer keine klar wieder erkennbare Markenidentität, wer keine klar vermarktbareren Herkunftsgebiete aufzuweisen hat, der wird langfristig eine untergeordnete Rolle spielen.

Aus Sicht der regionalen Weinkomitees ist es daher also ein logischer und notwendiger Schritt, das DAC-Konzept umzusetzen.

### Förderung der Weinwirtschaft

Im Bereich der Förderung der Weinwirtschaft wurde seitens der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung primär der niederösterreichische Beitrag zur Österreichischen Weinmarketingsservicegesellschaft m.b.H. in Höhe von EUR 1,47 Mio. geleistet.

Im Rahmen der Förderungsrichtlinie für die Umstellung und Umstrukturierung im Weinbau wurden bislang 2.899 ha umgestellt und ein Förderbetrag in Höhe von EUR 19,7 Mio. ausgezahlt, bei den Rotweinsorten führt die Rebsorte Zweigelt und bei den Weißweinsorten die Rebsorte Riesling.

## 3.2 Tierische Produktion

### 3.2.1 Allgemeines

Das Jahr 2002 war geprägt von den Auswirkungen des 1. BSE-Falles in Österreich, der im Jahr 2001 in Niederösterreich zu verzeichnen war. Dieser bewirkte vor allem im Zuchttrinderbereich eine Sperre von österreichischen Exporten durch verschiedene Drittländer. Erst im Laufe des Jahres 2002 gelang es, die Sperren bei einigen Ländern wieder aufheben zu können. Die Zuchtwertschätzung bei Rindern wurde 2002 auf das so genannte Testtagsmodell umgestellt, wobei Niederösterreich auch nach diesem Modell hervorragende Werte aufzuweisen hat.

Bei den Rinderversteigerungen stach vor allem die 500. Versteigerung im Dezember unter Anwesenheit von Landeshauptmann Pröll besonders hervor.

Der Einsatz von Arzneimitteln in der Landwirtschaft wurde mittels des Tierarzneimittelkontrollgesetzes, das am 1. April 2002 in Kraft trat, auf völlig neue Beine gestellt. Erst im Laufe des Jahres 2002 sind die drei entscheidenden Durchführungsverordnungen verlaubar worden.

Im Schweinebereich folgte 2002 die Ausgliederung der Schweinebesamungsstation Hohenwarth in eine Ges.m.b.H., die gemeinsam von der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und dem Schweinezuchtverband getragen wird. Mit einer attraktiveren Preisgestaltung und verschiedenen anderen Maßnahmen wird versucht, den Marktanteil der Besamungsstation in Niederösterreich weiter auszubauen.

Im Bereich des Tierschutzes erfolgte 2002 die Einarbeitung der EU-Schweinehaltungsrichtlinie in die NÖ Verordnung zum Schutz von Tieren in landwirtschaftlichen Tierhaltungen. Weiters wurden erste Vorarbeiten zur Vereinheitlichung der Tierschutzgesetzgebung auf Bundesebene getroffen.

Nach der BBK-Strukturreform wurde im Berichtsjahr eine entsprechende Höherqualifizierung der Tierhaltungsberater durch Aus- und Weiterbildung durchgeführt.

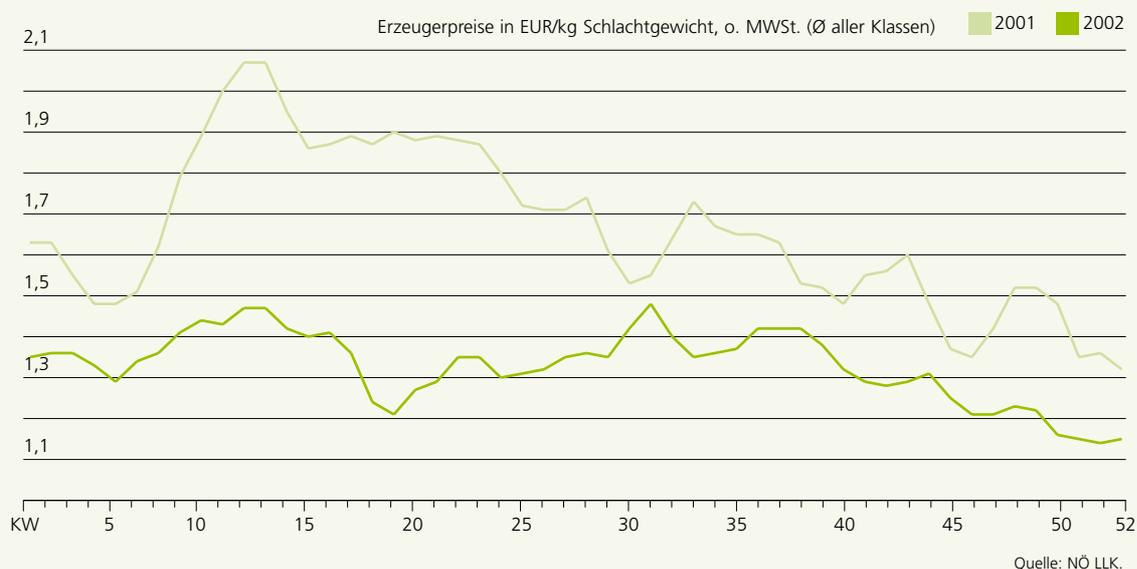
#### Erzeugerpreise für tierische Produkte

Produkt		Jahresdurchschnitt			2002:01 in %
		1995	2001	2002	
Zuchtkühe	Stk	1.287,62	1.166,11	1.257,95	+7,9
Zuchtkalbinnen, trächtig	Stk	1.381,58	1.183,84	1.259,23	+6,4
Einstellrinder, Stiere	kg LG	1,90	2,09	2,38	+13,9
Nutzkälber, weiblich	kg LG	2,92	2,30	2,59	+12,6
Schlachtstiere <sup>1</sup>	kg SG	1,57	2,39	2,61	+9,2
Schlachtkalbinnen <sup>1</sup>	kg SG	1,50	2,01	2,19	+9,0
Schlachtkühe <sup>1</sup>	kg SG	1,15	1,54	1,62	+5,2
Schlachtkälber <sup>1</sup>	kg SG	2,93	4,00	4,03	+0,8
Milch 4,1% Fett, frei Hof	100 kg	26,96	32,70	30,98	-5,3
Zuchteber	Stk	806,01	755,72	761,61	+0,8
Zuchtsauen	Stk	516,27	502,61	457,28	-9,0
Mastschweine tot	kg	1,16	1,65	1,31	-20,6
Ferkel	kg	1,91	2,40	1,99	-17,1
Masthühner lebend	kg	0,83	0,81	0,81	+0,0
Eier, Landware	100 Stk	9,45	10,64	10,49	-1,4

<sup>1</sup> bis 1995 Lebendgewicht, ab 1999 Umstellung auf Schlachtgewicht  
Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel.

### 3.2.2. Schweine

#### Schweinepreise der meldepflichtigen Betriebe in NÖ



#### Marktlage

Die Bilanz für das Schweinejahr 2002 fiel deutlich schwächer aus als für das Jahr zuvor. Der Jahresdurchschnittspreis der meldepflichtigen Betriebe in Niederösterreich lag mit EUR 1,33 pro kg Schlachtgewicht um 20 % unter dem Vorjahresschnitt. Die Preise fielen damit etwa auf das Niveau des Jahres 2000 zurück. Die Preiskurve erreichte Mitte Februar und Ende Juni ihre Höhepunkte mit EUR 1,48 EUR/kg. In der zweiten Jahreshälfte befanden sich die Schweinepreise auf Dauertalfahrt. Ende des Jahres wurden nur mehr 1,15 EUR/kg Schlachtgewicht bezahlt. Diese dramatische Preissituation veranlasste die Europäische Union zur Eröffnung der Marktmaßnahme der privaten Lagerhaltung mit 10. Dezember. Diese Einlagerungsaktion sollte kurzfristig zu einer Marktentlastung beitragen. Bis zur Einstellung der Maßnahme Mitte Februar 2003 wurden europaweit 140.000 Tonnen Schweinefleisch eingelagert. Auf Österreich entfiel eine Menge von 1.300 Tonnen.

Als Gründe für die ungünstige Entwicklung am Schweinemarkt wurden die Euro-Umstellung und die Substitution des Schweinefleischs durch wieder steigenden Rindfleischkonsum bei leicht steigender Bruttoeigenproduktion genannt. Maßgeblichen Einfluss hatte sicher auch die erschwerte Handelsituation auf Drittlandmärkten. Die bedeutenden Exportnationen Dänemark und Holland hatten damit zu kämpfen, dass sich wichtige Drittlandsmärkte wie Russland und Japan längst nicht mehr so aufnahmefähig zeigten und der Fleischexport aufgrund des höheren Eurokurses und der niedrigpreisigen Angebote aus Südamerika nicht mehr so viel Geld brachte wie in den vergangenen Jahren. Dieser stockende Warenabfluss führte zu zunehmendem Angebots- und Preisdruck auf dem europäischen Binnenmarkt und so auch in Niederösterreich.

#### Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein

Im Jahr 2002 wurden seitens der Besamungsstation 71.102 Doppelportionen Ebersperma an Ferkelerzeuger und Schweinezüchter abgegeben. Das sind 697 weniger als im vorangegangenen Jahr.

Tabelle:

	Stückzahl	Art	Ø-Preis in EUR	Gesamt- Stück
7 Versteigerungen	110	Eber	779,-	
	43	Sauen trächtig	697,-	153
Ab Hof Verkäufe	674	Eber	700,-	
	1.553	Sauen trächtig	451,-	
	1.225	Sauen unbelegt	377,-	
	16.963	ÖHYB-Sauen	292,-	20.415
Exporte	20	Eber	1.748,-	
	5	Sauen unbelegt	440,-	25
<b>Gesamtverkauf:</b>	<b>20.593</b>			

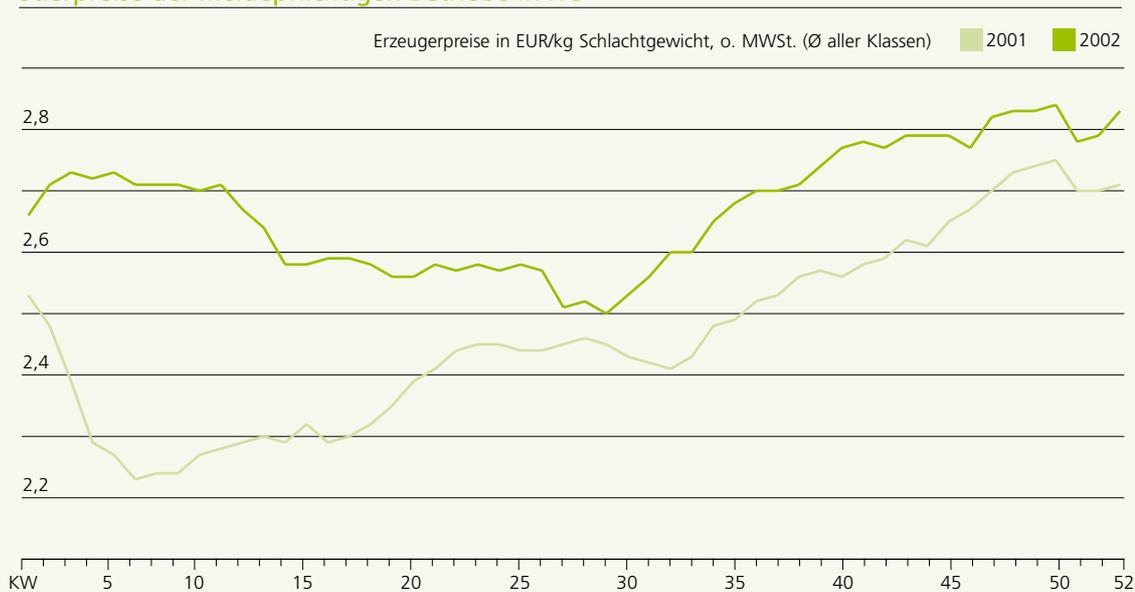
Quelle: NÖ LLK.

### Betriebszweigauswertung Schweinehaltung

Im Rahmen des Qualifizierungsprojektes Betriebszweigauswertung Schweinehaltung wurden im Berichtsjahr zehn Arbeitskreise mit 147 Mitgliedsbetrieben betreut, wobei durchschnittlich fünf Treffen pro Arbeitskreis veranstaltet wurden. Folgende Schwerpunkte wurden gesetzt: Auswerten der biologischen und wirtschaftlichen Leistungsdaten der Mitgliedsbetriebe und Errechnen niederösterreichweiter Durchschnittskennwerte. Mitarbeit an einer bundesweiten Beratungsunterlage, die auf den Zahlen der Arbeitskreisbetriebe in NÖ, OÖ und Stmk. basiert. Vorträge über Wirtschaftlichkeit in der Schweineproduktion im Rahmen einschlägiger Veranstaltungen.

### 3.2.3 Rinder

#### Stierpreise der meldepflichtigen Betriebe in NÖ



Quelle: NÖ LLK.

### Marktverlauf bei Schlachtrindern

Der Schlachtstiermarkt befand sich 2002 nach einem schweren Jahr der Krise wieder in der Erholungsphase. Der Jahresbeginn stand zwar noch unter dem Eindruck des ersten und bisher einzigen BSE-Falls, der Ende 2001 in Österreich nachgewiesen worden war. Dieser Vorfall dämpfte die im Aufwärtstrend befindliche Stierpreislänge aber nur kurz. Abgesehen von den saisonal üblichen Schwächen im zweiten Quartal des Jahres, haben die Stierpreise 2002 stark zugelegt. Am Jahresende hatten sie wieder in etwa das Niveau aus Vor-MKS und BSE-Zeiten erreicht. Im Durchschnitt erzielten Schlachtstiere von meldepflichtigen Betrieben in Niederösterreich 2002 EUR 2,67 pro kg Schlachtgewicht. Das waren durchschnittlich 0,20 EUR/kg oder 8 % mehr als im Jahr zuvor. Der Preis schwankte zwischen 2,50 EUR/kg Mitte Juli und 2,84 EUR/kg Anfang Dezember.

Positiv auf die Erlössituation wirkte sich 2002 auch die nochmalige Anhebung der Schlachtprämie aus. Die verbesserte Preis- und Absatzsituation führte zur Einstellung der Rindfleischintervention Mitte April 2002. Aus Österreich wurde 2002 kein Rindfleisch mehr interveniert. Auch die Sondermarktstützungsmaßnahme zum Ankauf von Rindern über 30 Monaten wurde mit April eingestellt. 2002 wurde hier aus Österreich noch 335 t interveniert. Insgesamt wurden durch diese Maßnahme über 204.000 t angekauft, davon 928 t aus Österreich. Die positive Preisentwicklung war in erster Linie auf eine gute Nachfrage im In- und Ausland bei mittelgroßem Angebot zurückzuführen.

Der erste BSE Fall im Dezember 2001 bewirkte auch den Rückgang der Schlachtkälberpreise in den ersten Monaten des Jahres 2002, welche sich jedoch ab Jahresmitte stabilisierten und gegen Ende des Jahres die Preise der Vergleichsmonate von 2001 sogar übertrafen. Der Jahresdurchschnittspreis je kg Schlachtgewicht von EUR 4,11 (EUR 4,09 im Jahr 2001) konnte jedoch den Durchschnittspreis des Jahres 2000 (EUR 4,57) nicht erreichen. Den höchsten Preis im Jahr 2002 erzielten die Schlachtkälber im Dezember mit EUR 4,78/kg Schlachtgewicht, Preistiefstand war im April mit EUR 3,73/kg. Die Schlachtzahlen sind von 115.370 im Jahr 2001 auf 108.829 im Jahr 2002 zurückgegangen.

Die Nutzkälberpreise lagen durchwegs über den Preisen der Vergleichsperiode 2001 und so konnten männliche Nutzkälber im Jahresdurchschnitt einen Preis von EUR 3,76 je kg (+11,2 % gegenüber 2001) und weibliche Nutzkälber einen Preis von EUR 2,80 je kg (+13,3 % gegenüber 2001) erzielen. Weder männliche noch weibliche konnten jedoch an das höhere Preisniveau im Jahr 2000 anschließen.

### Kalbinnenankaufsaktion

Gegenstand der Förderungen ist die Gewährung von Zuschüssen beim Ankauf von weiblichen Zuchtrindern. Im Rahmen dieser Aktion wurden in Niederösterreich im Jahr 2002 für 1.240 Kalbinnen Ankaufprämien in der Höhe von EUR 272.540,- ausbezahlt.

### Umsetzung Rinderkennzeichnung

Im Jahr 2002 wurde die Umsetzung der Rinderkennzeichnung weiter fortgesetzt. Der Werkvertrag wurde bis zum Jahr 2006 verlängert. Kernelemente sind einerseits die Kennzeichnung aller neugeborenen Kälber mit zwei Ohrmarken und Meldung dieser Tiere von Geburt, Zugang, Abgang bis zur Schlachtung.

Bei zahlreichen Informationsveranstaltungen konnten Landwirte für die Bedeutung der Tierkennzeichnung sensibilisiert werden.

## Verbandstätigkeiten

### Rindermast, Kälbermast und Kälberabsatz

Der Verband NÖ Rindermäster, Genossenschaft mit beschränkter Haftung, wurde mit der Vollversammlung am 6. Juni 2001 liquidiert. Im Gegenzug wurde als Vertretung der Rindermäster ein Verein mit dem Namen „Verband NÖ Rindermäster“ gegründet. Im Verband NÖ Rindermäster sind 748 Mitglieder tätig.

Haupttätigkeit innerhalb des Verbandes NÖ Rindermäster war neben der Mitarbeit in der Österreichischen Rinderbörse die Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels im Rindfleischbereich. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Mitarbeit bei der Weiterentwicklung des Tiergesundheitsdienstes NEU bzw. wurde versucht, mit Experten praxistaugliche Lösungen in der Umsetzung und im Vollzug des Tierschutzgesetzes zu erreichen.

## Betriebszweigauswertung

Tabelle:

Arbeitskreise	Anzahl der Arbeitskreise	Anzahl der Veranstaltungen	Mitglieder der Arbeitskreise	Teilnehmer im Jahr 2002
MK-Fachinformationskreis	3	9		336
BZA Ochsenmast	1	5	8	35
BZA Rindermast	6	21	67	184
BZA Ferkelproduktion und Schweinemast	10	50	138	650

Quelle: NÖ LLK.

## Fütterungsberatung

### Ringberatung für Milchviehhalter

Im Rahmen von 103 Kursen wurden insgesamt 2.419 Milchviehhalter über die Themen Fruchtbarkeitsprobleme, Kraftfuttereinsatz sowie das Management der Hochleistungskuh informiert.

### Vortragstätigkeit und Gruppenberatungen

Im Rahmen von 18 Vorträgen und drei Seminarien (Gruppenberatungen) wurden ca. 1.200 Landwirte über die Rinderfütterung, die Schaf- und Lämmerfütterung, die Futteruntersuchung und -qualität, das Futtermittelrecht, sowie über die Herstellung von Fütterungsarzneimitteln auf landwirtschaftlichen Betrieben informiert.

**Seminar der Arbeitsgemeinschaft für Tierernährung und Veredelungswirtschaft**  
Das 11. Seminar wurde am 21. November 2002 in der NÖ LLK durchgeführt und hatte das Generalthema „Futterqualität – Grundlage für sichere Lebensmittel“ zum Inhalt.

## Futtermittellabor Rosenau

### Auslastung

Im abgelaufenen Jahr wurden insgesamt 7.131 Futterproben untersucht. In dieser Probenanzahl sind drei Wasserproben enthalten.

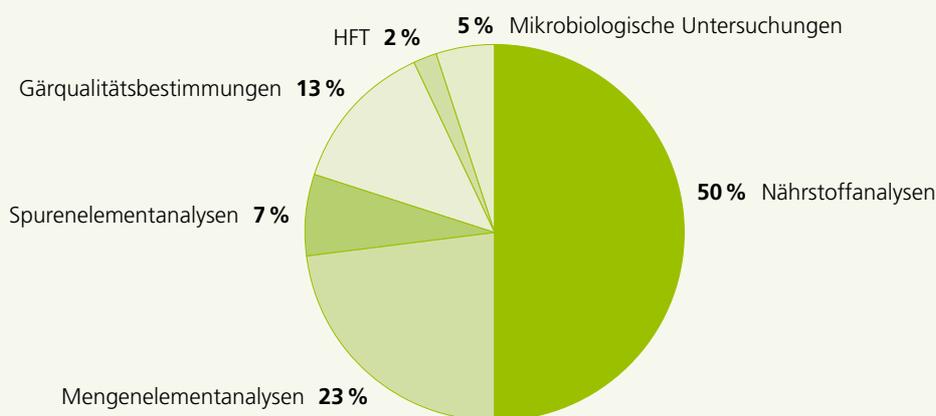
**Untersuchungsaktion – verbilligte Futteranalysen für viehhaltende Betriebe und landwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen in Niederösterreich.**

### Aufgliederung des Probenumfangs nach Analysenarten

Anzahl	Art	Veränderung gegenüber 2001
5.422	Nährstoffanalysen	+9,4 %
2.540	Mengenelementanalysen	-16,0 %
802	Spurenelementanalysen	-11,5 %
1.459	Gärqualitätsbestimmungen	+17,5 %
244	Gasanalysen (Hohenheimer Futterwerttest)	-27,6 %
545	Mikrobiologische Untersuchungen	+37,6 %

Quelle: NÖ LLK.

### Aufgliederung des Probenumfangs nach Analysenarten



Quelle: NÖ LLK.

Im Rahmen der genannten Aktion wurden 2002 insgesamt 1.103 Grundfutterproben untersucht. Diese Anzahl an Futterproben bezieht sich auf den Zeitraum Jänner bis Februar sowie September bis Ende Dezember 2002.

#### Fachinformationskreise Mutterkuhhaltung

Seit 1996 bestehen in den Regionen Wechselgebiet, Triestingtal, Hainfeld/Lilienfeld, Waldviertel Fachinformationskreise Mutterkuhhaltung. Im Dezember 2002 wurde im Gebiet Waldviertel Ost ein weiterer Fachinformationskreis gegründet. Bei monatlichen Treffen in den Wintermonaten werden einerseits fachliche Fragestellungen mit eingeladenen Referenten behandelt und aktuellste Informationen an die Zielgruppe Mutterkuhhalter vermittelt. Durch speziell aufbereitete Unterlagen sowie Fachexkursionen und Betriebsbesichtigungen wird den Teilnehmern ein entsprechender Wissensvorsprung vermittelt.

Die gemeinsame Einstellervermarktung in Zusammenarbeit mit der österreichischen Rinderbörse „Das Projekt Einstellervermittlung“ beweist die Wichtigkeit in diesem Produktionszweig. Zur Zeit werden an den drei Sammelstellen Warth, Zwettl und Rainfeld Einsteller übernommen. Im Jahr 2002 wurden 78 Stiere, 62 Kalbinnen, 78 Stiere ohne Horn und 41 Kalbinnen ohne Horn von Mutterkuhhaltern zu Mastbetrieben in Niederösterreich vermittelt.

Für den Bereich Ochsenmast entstand ein Arbeitskreis für Betriebszweigauswertung.

### **Alm- und Weidewirtschaft**

Bei der Vollversammlung des Alm- und Weidewirtschaftsvereines am 23. März 2002 wurde der langjährige Obmann ÖKR Franz Heindl mit viel Emotionen verabschiedet und ÖKR Josef Schrefel als neuer Obmann gewählt. Der Almwandertag am 15. August 2002 auf der Hohen Wand, die Exkursion zur Internationalen Almwirtschaftstagung, sowie der große Almadtrieb waren weitere Höhepunkte.

## **3.2.4 Milchwirtschaft**

### **Erzeugermilchpreis**

Nachdem sich die Lage am europäischen Milchmarkt bereits ab September 2001 immer schwieriger gestaltete, senkten auch die NÖ Molkereiunternehmen den Erzeugerpreis von 33,8 Cent pro Kilogramm ohne Mehrwertsteuer beginnend mit März 2002 mehrmals ab, sodass im Dezember 2002 das Preisniveau 28,8 Cent pro Kilogramm ohne Mehrwertsteuer bei 4,1 % Fett und 3,3 % Eiweiß lag. Insgesamt wurden an NÖ Milchbauern EUR 165,4 Mio. an Milchgeld ausbezahlt (30,6 Cent pro Kilogramm ohne Mehrwertsteuer). Das Land Niederösterreich gewährte im Jahr 2002 0,363 Cent pro Kilogramm für qualitätssichernde Maßnahmen im Milchproduktionsbereich.

### **Milchanlieferung**

Im Kalenderjahr 2002 wurden in Niederösterreich 534.871 t Milch an sieben zugelassene Molkereiunternehmen angeliefert. Niederösterreich hält an der österreichischen Milchproduktion 20,2 %. 43.000 t oder 8 % der angelieferten Milch wurden als Biomilch von den Molkereien übernommen und vermarktet. Gegen Ende des Jahres 2002 zeichnete sich mangelnde Nachfrage am Biomilchmarkt ab. Die Qualität der angelieferten Rohmilch betrug 98,27 % in der ersten Qualitätsstufe und Niederösterreich lag somit um 0,4 % über dem österreichischen Durchschnitt von 97,86 %. Über 5.000 Milchlieferanten erhielten das Milchgütesiegel der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer.

### **Milchlieferanten**

In Niederösterreich gab es zum Stichtag 31.12.2002 exakt 10.526 Milchlieferanten. Diese hielten 120.952 Milchkühe.

6.457 Milchbauern lieferten 61,30 % der niederösterreich. Milch an NÖM AG

2.727 Milchbauern lieferten 25,90 % der niederösterreich. Milch an Berglandmilch

686 Milchbauern lieferten 6,52 % der niederösterreich. Milch an Waidhofen/Ybbs

522 Milchbauern lieferten 4,96 % der niederösterreich. Milch an Waidhofen/Thaya

Die restlichen Lieferanten wurden von Horitschon, Gmundner Milch und Moorbad Harbach betreut.

### **Milchleistungskontrolle**

Insgesamt standen im Berichtsjahr 80.401 Kontrollkühe unter Leistungskontrolle.

Die durchschnittliche Milchleistung betrug 6.408 kg Milch bei 4,19 % Fett und 3,44 % Eiweiß. (Leistungsfortschritt: 45 kg Milch!)

Weiters erbrachte der LKV für die folgende Anzahl an Betrieben Leistungsprüfung bzw. andere Dienstleistungen.

Tabelle:

Anzahl	Betriebsart
16	Milchschaftbetriebe
9	Milchziegenbetriebe
193	Fleischrinderbetriebe
199	Kalbinnenaufzuchtbetriebe
71	Lämmertätowierbetriebe
9	Mutterkuhbetreuungsbetriebe
46	Erhaltungsbetriebe (Waldviertler Blondvieh)

### Euergesundheitsdienst und Milchhygieneverordnung

Mit 1.1.1998 wurde der Euergesundheitsdienst (gegründet 1968) in den TGD NÖ eingebracht.

Im Berichtsjahr 2002 wurden von 11.971 Kühen, Schafen und Ziegen bakteriologische Milchproben entnommen und untersucht, um zielgerichtete Behandlungen durchführen zu können.

Im Beratungsschwerpunkt „Erhöhter Zellgehalt – was ist zu tun?“ wurden vom Referat Milchwirtschaft der NÖ Landes-Landeswirtschaftskammer und dem Tiergesundheitsdienst NÖ über 40 Veranstaltungen durchgeführt.

„Wasserqualität – ein Teil der Qualitätssicherung!“ war ein weiterer Beratungsschwerpunkt für Milcherzeuger. Eine Erhebung über Vorliegen von Befunden, Impulsveranstaltungen und Verteilung von Broschüren und Information waren der Beginn eines mehrjährigen Projektes.

Über die Anforderungen der Milchhygiene-Verordnung wurde bei 48 regionalen Veranstaltungen informiert.

### Quotenberatung

Im Milchwirtschaftsjahr 2001/2002 wurde die nationale Anlieferungsquote von 2.626.234 t um 97.007 t überliefert. Die daraus resultierende Zusatzabgabe betrug 17,94 Cent pro Kilogramm.

Sämtliche Molkereien bemühten sich die Quoten im Rahmen der Handelbarkeit in Niederösterreich zu behalten. Die niederösterreichische Anlieferungsquote betrug 529.687 t und 4.258 Direktvermarkter verfügten über 17.637 t Direktverkaufsquote.

### Betriebszweigauswertung Milchproduktion

Im Rahmen der Bildungsmaßnahme „Betriebszweigauswertung Milch“ wurden von 103 Betrieben die einzelkuhbezogenen Daten ausgewertet, analysiert und als Bericht veröffentlicht.

In nunmehr elf Arbeitskreisen wurden Stärken- und Schwächenanalysen erstellt und in der Folge Verbesserungen im Hinblick auf Leistung, Tiergesundheit, Kostensenkung, und Arbeitserleichterung erreicht.

Der durchschnittliche Deckungsbeitrag der Arbeitskreisbetriebe betrug pro Kuh und Jahr EUR 1.735,-.

### Bäuerliche Schulmilchversorgung

48 bäuerliche Schulmilchversorger belieferten 2002 bereits über 135.000 Kinder in Niederösterreich und Wien täglich mit Spezialprodukten. Starker Zuwachs konnte in Wien und in Kindergärten verzeichnet werden.

Jeder Schulmilchtrinker erhielt einen Willy Milchzahn-Wasserball und zu Schulbeginn Stundenpläne und Willy Milchzahn-Figuren.

In mehreren Weiterbildungstagungen standen für Schulmilchbauern ein Sensorikseminar, Tagung über Marketing und Hygiene, sowie Projekterstellung auf der Tagesordnung.

Der Erfolg der bäuerlichen Schulmilchlieferrung ist nicht zuletzt auch auf die gute Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat für Niederösterreich, dem Kindergarten- und Familienreferat des Landes und der Lebensmittelaufsicht zu verdanken.

## 3.2.5 Sonstige tierische Produktion

### Schafzucht

Der bereits seit Jahren erfolgreiche Weg der Vermarktung über Handelsketten wurde analog dem Marketingkonzept des NÖ Landeszuchtverbandes für Schafe und Ziegen weitergeführt, wobei es gelang auch neue Abnehmer sowohl im Lamm- wie im Kitzfleischbereich dazuzugewinnen. Im Jahr 2002 wurden über 6000 Lämmer erfolgreich an heimische Handelsketten und diverse andere Abnehmer vermittelt.

Bei insgesamt drei Bewertungen wurden insgesamt 130 männliche Zuchttiere bewertet, davon erreichten 95 Böcke die Zwkl. IIa oder besser. Im Schafbereich wurden über 6000 Lämmer erfolgreich an heimische Handelsketten und diverse andere Abnehmer vermittelt. Insgesamt stand das Jahr 2002 im Zeichen der Konsumenteninformation über Ziegen und Ziegenprodukte. Bei der DLG Schaf- und Ziegenkäseprüfung erreichten niederösterreichische Betriebe Gold und Silber.

### Pferdezucht

Dem Verband NÖ Pferdezüchter gehören 1.203 Mitglieder an.

#### Pferdezucht in Niederösterreich

Rasse	absolut	relativ
Haflinger	525	43,6 %
Warmblut	483	40,1 %
Noriker	154	12,9 %
Araber	14	1,2 %
Spezialrassen	27	2,2 %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.203</b>	<b>100,0 %</b>

Quelle: NÖ LLK.

Insgesamt sind 1.990 Zuchtstuten eingetragen, davon allein 1.038 Haflingerstuten. Der Verband NÖ Pferdezüchter organisierte vom 10. bis 11. Mai seine 25. Zentrale Stutbucheintragung in Amstetten.

Insgesamt wurden 72 Haflingerstuten und 43 Warmblutstuten zur Bewertung vorgestellt und alle eingetragen.

## **Geflügelwirtschaft**

### **Investitionsförderprogramm 2000–2006**

Hierbei lagen die Investitionsberatungsschwerpunkte in dem Bereich der Elterntierhaltung und der Alternativlegehennenhaltung.

In der Elterntierhaltung handelte es sich zum überwiegenden Teil um Investitionen zur Ausweitung bestehender Betriebskapazitäten.

In der Alternativlegehennenhaltung investierten vor allem Neueinsteiger, welche bestehende Altgebäude noch weiterhin nutzen möchten.

#### **Kooperation mit**

- Erzeugergemeinschaften (GGÖ/EZG; EZG-Frischeier)
- AMA-Marketing-GmbH (Mitglied des Eier- und Geflügel-Beirates)
- QGV (Qualitätsgeflügelvereinigung)

## **Teichwirtschaft**

### **Absatz- und Preissituation**

Am Karpfenmarkt veränderten sich die Erzeugerpreise auf Großhandelsebene mit ca. EUR 1,75 pro kg netto gegenüber dem Vorjahr kaum. Auch im Bereich der Direktvermarktung blieb das Preisniveau mit EUR 4,40 bis EUR 4,72 pro kg brutto konstant. Insgesamt war wieder ein starker Trend in Richtung Direktvermarktung feststellbar. Dabei konnte vor allem der Absatz an küchenfertig vorbereiteten Fischen einen Zuwachs verbuchen. Besonders beliebt war wieder das grätenfreie Karpfenfilet.

Die Karpfenernte lag bei etwa 400 t und war damit gleich hoch wie im Vorjahr.

Als Werbe- und Marketingmaßnahme für den Waldviertler Karpfen wurde bereits zum fünften Mal ein großes Abfischungsfest am Bruneiteich in Heidenreichstein durchgeführt. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, etwa 4000 Personen konnten dabei das Schauspiel des Abfischens miterleben.

Die Arbeitsgemeinschaft Biofisch, welche sich mit der Produktion und dem Absatz von Bio-Fischen befasst, hat sich weiter gut entwickelt. Im fünften Jahr ihres Bestehens konnten bereits ca. 7 t Bio-Fische am Markt abgesetzt werden, wobei die Nachfrage nach diesen Fischen etwa doppelt so hoch war. Der Forellenmarkt stand auch im Jahr 2002 durch Billigimporte unter Druck. Auf Großhandelsebene wurden importierte Speiseforellen zu Preisen von unter EUR 2,18 angeboten.

Die heimischen Forellenzuchtbetriebe haben sich deshalb bemüht, die Direktvermarktung weiter auszubauen. Mit diesem Absatzweg kann eine interessante Marktnische genutzt werden. Die Preise bewegten sich dabei zwischen EUR 5,81 und EUR 7,27 pro kg brutto.

### **Fischereischädlinge**

Auch im Jahr 2002 waren in den Teichen und Fließgewässern relativ hohe Schäden an den Fischbeständen durch Fischotter, Kormorane und Fischreiher zu verzeichnen.

### **Hochwasserschäden**

Das extreme Hochwasser im August 2002 hat auch viele Teichanlagen, insbesondere im Waldviertel, schwer beschädigt. Bei einer Reihe von Teichen wurden Dämme sogar

völlig weggerissen. Durch das Hochwasser gingen auch erhebliche Mengen an Fischen aus den Teichen verloren. Die durch das Hochwasser verursachten Schäden an Teichanlagen und Fischbeständen werden auf insgesamt EUR 1,5 Mio. bis EUR 2 Mio. geschätzt.

### **Bienenhaltung**

Die Honigernte fiel im Jahr 2002 insgesamt gut aus, bei Blütenhonig war sogar eine leicht überdurchschnittliche Ernte zu verzeichnen.

Der Absatz des in Niederösterreich produzierten Honigs war bedingt durch den hohen Anteil an Direktvermarktung größtenteils ohne wesentliche Probleme möglich. Die Preise für Honig bewegten sich beim Direktverkauf an die Konsumenten zwischen EUR 5,90 und EUR 7,30 pro kg, Spezialsorten kosteten bis zu EUR 10,20 pro kg.

Größere Probleme im Gesundheitsbereich bereitete das verstärkte Auftreten der Varroa-Milbe. Auch andere Krankheiten wie z. B. die Faulbrut traten in verstärktem Ausmaß auf. Diese Probleme waren die Hauptursache für erhöhte Verluste an Bienenvölkern im Jahr 2002.

### **Wildtierhaltung**

Auf Grund der geringen Wildpreise für Wild aus der freien Wildbahn – durch Importe verursacht –, kann im Herbst 2002 auch Wild aus bäuerlichen Gehegen bei Abgabe an den Handel unter Druck. Direktvermarkter konnten die Preise der Vorjahre halten.

Die für die landwirtschaftlichen Wildtierhalter wichtigsten gesetzlichen Neuerungen waren die Novellierung des Jagdgesetzes – worin wesentliche Verbesserungen für die Rahmenbedingungen der Wildtierhaltung erzielt werden konnten – und das Tierarzneimittelkontrollgesetz mit seinen Folgeverordnungen. Hier konnte erreicht werden, dass auch die landwirtschaftliche Wildtierhaltung über den Tiergesundheitsdienst mitbetreut werden kann.

## **3.2.6 Tiergesundheit und Klassifizierung**

### **Tiergesundheit**

Im gesamten Jahr 2002 war das Referat intensiv mit den Auswirkungen und der praktischen Umsetzung des Tierarzneimittelkontrollgesetzes (TAKG) und des österreichischen Tiergesundheitsdienstes beschäftigt. Es war notwendig zahlreiche Unterlagen und Stellungnahmen bezüglich (TAKG) und dessen Verordnungen zu erstellen. Des Weiteren wurden eine Vielzahl an Schulungen und Vorträgen zu den Inhalten der neuen Regelungen im Bereich der Anwendung von Tierarzneimitteln abgehalten. Auch die Tierhaltungsberater der Bezirksbauernkammern wurden in diesen Beratungsschwerpunkt entsprechend eingebunden.

Auch die Installierung des österreichischen Tiergesundheitsdienstes mit seinen speziellen Vorgaben und Regelungen erforderte die intensive Mitarbeit der Abteilung Tierhaltung.

Weiters wurde im Jahr 2002 das BVD-Untersuchungsprogramm der NÖ Landesregierung auf alle rinderhaltenden Betriebe in NÖ ausgeweitet.

## **Tierschutz**

Im Jahr 2002 wurde die Informations- und Beratungstätigkeit für die Landwirte über das Thema „Tierschutz bei landwirtschaftlichen Nutztieren“ wesentlich intensiviert. Ziel dieser Aktivitäten war vorrangig die umfassende Information der Bauern über die geltenden gesetzlichen Bestimmungen im Bereich des Tierschutzes bei der Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere. Im Rahmen dieser Beratungstätigkeit wurden zahlreiche Vorträge gehalten. Unterstützt wurden die Beratungsaktivitäten durch eine Broschüre mit dem Titel „Tierschutz in landwirtschaftlichen Tierhaltungen“. In dieser Broschüre werden die geltenden gesetzlichen Tierschutzbestimmungen durch diverse Erläuterungen in einer auch für den praktischen Landwirt verständlichen Form dargestellt.

Die niederösterreichische Verordnung über den Schutz von Tieren in landwirtschaftlichen Tierhaltungen wurde im Jahr 2002 novelliert. Im Rahmen dieser Novelle wurde die aktuelle Richtlinie der EU über Mindestanforderungen zum Schutz von Legehennen in die genannte Landesverordnung übernommen.

## **Vermarktung und Tiertransport**

### **Das AMA-Gütesiegel NEU**

Aufgrund der kurzfristigen Überreaktion der Konsumenten wegen BSE und dem Medikamentenmissbrauch in der Schweinehaltung erfolgte im Jahr 2002 eine intensive Diskussion über die landwirtschaftlichen Produktionsbestimmungen im Rahmen des AMA-Gütesiegels „Frischfleisch“.

Mitarbeiter der Abteilung Tierhaltung als auch Funktionäre der verschiedenen Erzeugerorganisationen aus dem Bereich Rinder und Schweine brachten in den Arbeitsgruppen ihre Erfahrungen und die Forderungen der Bauern mit ein. Die Verhandlungen und Gespräche verliefen im Jahr 2002 derart schwierig, dass mit Ablauf des Jahres keine neue Richtlinie veröffentlicht werden konnte.

### **Tiertransport**

Aufgrund zahlreicher Strafmandate und Anfragen von betroffenen Bauern setzte sich die Abteilung intensiv mit den Vorschriften des Tiertransportgesetzes StraÙe auseinander. Es konnte durch entsprechende Gespräche eine Klarstellung verschiedener Vorschriften erreicht werden. Seit diesem Zeitpunkt sind keine Anfragen und Beschwerden bezüglich ungerechtfertigter Strafmandate mehr aufgetreten.

### **Viehverkauf**

Zahlreiche Anfragen der niederösterreich. Landwirte bezüglich der Rechte und Pflichten beim Viehverkauf vor allem im Hinblick auf zulässige Gebühren, Notschlachtungen und untaugliche bzw. vorläufig beanstandete Tiere konnten beantwortet werden.

### **Servicestelle für Tierproduktion in Niederösterreich (STN)**

Im Jahr 2002 wurde die Zusammenarbeit der österreichischen Klassifizierungsdienste zunehmend intensiviert. Die österreichische Fleischkontrolle Ges.m.b.H. ist eine gemeinsame Dachorganisation der österreichischen Klassifizierungsdienste, welche ihre Geschäftsstelle in der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer in St. Pölten hat. Die österreichischen Klassifizierungsdienste arbeiteten intensiv an der Vorbereitung einer Akkreditierung der Klassifizierungsdienste und an einer gemeinsamen österreichweit einsetzbaren Klassifizierungssoftware. Im Jahr 2002 wurde bereits eine EDV-Ausstattung für die Klassifizierung als auch für die Befunddatenrückmeldung gemeinsam

getestet. Die Zusammenarbeit der österreichischen Klassifizierungsdienste in diesem Bereich soll zu einer zusätzlichen Sicherheit und Transparenz für die niederösterreichischen und österreichischen Bauern beitragen.

### **Zentrale Schweinedatenbank**

Das Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen hat im Berichtsjahr die Statistik Austria mit der Entwicklung und dem Aufbau der zentralen österreichischen Schweinedatenbank beauftragt. Durch eine Vielzahl an Beratungsrunden, Arbeitsgruppen und Stellungnahmen wurde versucht, das Konzept der zentralen Schweinedatenbank vor allem im Bezug auf Tierkennzeichnung und laufenden Meldungen der Landwirte so praxisgerecht wie möglich mitzugestalten.

Das zentrale Schweinebetriebsregister besteht nun laut Statistik Austria seit Oktober 2002. Ab 1.10.2003 sollen alle schweinehaltenden Betriebe, in denen Ferkel geboren werden, die Verbringungen melden müssen. Im Zuge der zentralen Schweinedatenbank wird es im Jahr 2003 zu einer Vereinheitlichung der Schweinekennzeichnung als auch zu einer Vereinheitlichung der Lieferscheine im Bereich der Schlachtschweine kommen.

### **Veterinärmedizinische Maßnahmen**

Zum Aufgabenbereich der Abteilung Veterinärangelegenheiten des Amtes der NÖ Landesregierung zählen Förderungsmaßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Tiergesundheit:

#### **Erhaltung der Seuchenfreiheit**

Die Tierseuchen verursachen fatale Schäden in der Landwirtschaft. Regelmäßige Überwachungsprogramme, deren Kosten den Tierhaltern gefördert werden, schützen den Viehbestand und die wirtschaftliche Grundlage der Landwirte. Durch die Überwachungsprogramme, die das gemeinsame Veterinärrecht der EU vorschreibt, werden Tierseuchen rasch erkannt und getilgt. Die Teilnahme am innergemeinschaftlichen Markt setzt die Freiheit von Tierseuchen voraus.

#### **Brucellose, Leukose, IBR/IPV der Rinder**

Im Jahr 2002 wurden 36.052 Rinder mit einem Bluttest auf Brucellose und Leukose untersucht. Bei keinem Rind konnten diese Krankheiten festgestellt werden. Die IBR/IPV-Untersuchung von 2.943 Rindern ergab keinen Krankheitsfall. Die Kosten für diese Untersuchungen mussten die betroffenen Landwirte tragen. Durch Fördermittel in der Höhe von EUR 290.000 wurde das Überwachungsprogramm zur Gänze vom Land Niederösterreich finanziert.

#### **Aujeszkysche Krankheit der Schweine**

Die Blutuntersuchung von 10 % aller Zuchtsauen und aller Zuchteber pro Jahr auf Aujeszkysche Krankheit (Pseudowut) dient zur raschen Erkennung von Seuchenherden. Damit wird auch die von der EU vorgegebene Untersuchungsfrequenz erfüllt, um als Aujesky-freie Region zu gelten. Nach Niederösterreich dürfen nur Schweine mit dem gleichen Gesundheitsstatus eingeführt werden. Für das Überwachungsprogramm zahlte das Land Niederösterreich im Vorjahr EUR 17.340 und verbesserte damit die Wettbewerbsfähigkeit der niederösterreichischen Schweinehalter.

#### **Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE) der Rinder und Transmissible Spongiforme Enzephalopathie der Schafe und Ziegen**

Im Jahr 2002 wurden 39.509 Rinder auf BSE und 426 Schafe und Ziegen auf TSE untersucht. Es war kein Krankheitsfall festzustellen.

### **Bekämpfung der Dasselbeulenkrankheit**

Durch die konsequente Bekämpfung der Dassellarven, ein Hautparasit der Rinder, konnten Verluste des Zuchtwertes, der Milch- und Fleischqualität sowie der Rinderhaut vermieden werden. Im Jahr 2002 wurden rund 23.000 Rinder in das Bekämpfungsprogramm eingebunden. Dafür standen EUR 25.575 an Fördermittel zur Verfügung.

### **Tollwutbekämpfung**

In den östlichen Bezirken Niederösterreichs wurden die Füchse wie auch schon in den vorhergehenden Jahren durch eine Schluckimpfung (orale Immunisierung) gegen die Wutkrankheit geschützt. Die Auslegung der Impfköder erfolgte in bewährter Weise mittels Flugzeug. Pro Quadratkilometer wurden 25 Köder ausgelegt. Die Tollwutbekämpfung wurde im vergangenen Jahr mit EUR 22.000 gefördert. Durch die konsequente Tollwutbekämpfung der letzten Jahre gibt es in Niederösterreich kein Tollwutgeschehen mehr. Die Immunisierung der Füchse in den östlichen Verwaltungsbezirken muss als Barriere zu den Nachbarländern, in denen noch Tollwutfälle auftreten, fortgesetzt werden.

Die Seuchenfreiheit ist ein wesentlicher Beitrag um Schmerzen und Leiden von den Tieren abzuwenden. Jeder Beitrag, der als Förderung ausgegeben wird, erspart den Landwirten ein Vielfaches an wirtschaftlichen Schäden.

### **NÖ Tiergesundheitsdienst**

Der Mitgliederstand im NÖ Tiergesundheitsdienst erreichte im vergangenen Jahr 9.400 Landwirte und 235 Tierärzte. Zweck des gemeinnützigen Vereines „NÖ Tiergesundheitsdienst“ ist die Förderung der Tiergesundheit in der landwirtschaftlichen Tierhaltung sowie die Verbesserung der Qualität von Lebensmitteln tierischer Herkunft.

Die angeführten Programme des Tiergesundheitsdienstes wurden 2002 mit EUR 203.407 vom Land Niederösterreich gefördert.

### **Programme des NÖ TGD**

#### **Eutergesundheitsdienst**

Der NÖ Tiergesundheitsdienst fördert Maßnahmen zur Vorbeugung und Sanierung von Euterkrankheiten. Nur durch gesunde Euter kann qualitativ erstklassige Rohmilch erzeugt werden, die in hochwertige Produkte weiter verarbeitet wird.

Innerhalb des Eutergesundheitsdienstes werden jedes Jahr Schwerpunktprojekte gesetzt, mit dem Ziel die Milchqualität zu verbessern.

2002 wurden Milchproben von 11.400 Kühen auf Krankheitserreger untersucht. Die Auswertung der Proben ermöglicht eine gezielte Behandlung.

Da defekte Melkanlagen neben anderen Faktoren Euterentzündungen begünstigen, werden vom NÖ Tiergesundheitsdienst firmenunabhängige Melktechniküberprüfungen durch einen Tierarzt aufbauend auf ÖNORM 5262 durchgeführt.

Sauberes Wasser ist eine weitere Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Milcherzeugung. Bei der Niederösterreichischen Umweltschutzanstalt kann jeder Milcherzeugerbetrieb seine hauseigene Wasserversorgungsanlage kostenlos untersuchen lassen, ob sie der Milchhygieneverordnung entspricht. Die Kosten werden vom Land Niederösterreich getragen.

#### **Bekämpfung der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD)**

Die BVD ist eine weit verbreitete Viruskrankheit der Rinder, die Schäden zwischen EUR 5–20 pro Rind einer Herde verursacht. Verseuchte Herden in denen sich sog. Virusstreuer befinden haben mit Durchfall- und Lungenerkrankungen, Euterentzündungen, Umrindern, Verwerfen sowie Nachgeburtverhalten zu kämpfen.

Virusstreuer sind chronisch kranke Rinder mit defektem Immunsystem, die das Virus lebenslänglich in großen Mengen ausscheiden. Sie sind die Hauptüberträger der BVD-Krankheit. Um die Herden von der Krankheit zu befreien, müssen die Virusstreuer erkannt und ausgeschieden werden.

Der Niederösterreichische Tiergesundheitsdienst hat deshalb im Herbst 1996 ein freiwilliges Bekämpfungsprogramm begonnen. Im Jahr 2002 nahmen bereits 4.366 Rinderhalter daran teil. Die Kosten für die Laboruntersuchungen werden für die Mitglieder vom Tiergesundheitsdienst übernommen.

Die meisten Betriebe, die regelmäßig Rinder vermarkten sind bereits BVD-frei. Im Herbst 2002 wurde das Bekämpfungsprogramm auf die Rinderhalter ausgedehnt die bisher nicht teilnahmen.

Der Fortschritt des Programmes zeigt sich auch im Rückgang der festgestellten Virusstreuer. Mussten 1999 noch 404 Virusstreuer geschlachtet werden, ging die Zahl 2002 auf 202 zurück. Durch die Teilnahme fast aller Rinderhalter am BVD-Bekämpfungsprogramm wird das Infektionsrisiko in absehbarer Zeit so weit minimiert sein, dass Neuinfektion nicht mehr vorkommen.

#### **Überwachung und Bekämpfung der Progressiven Rhinitis Atrophicans (PAS) des Schweines**

Die PAR ist eine weltweit verbreitete Infektionskrankheit der Schweine, deren Bekämpfung das Wohlbefinden der Tiere und den wirtschaftlichen Erfolg der Schweinehaltung sicherstellt. Im Jahr 2002 wurden 5.124 Tupferproben genommen. Auf Grund der Untersuchungsergebnisse wird ein Großteil der teilnehmenden Betriebe nächstes Jahr einen PAR-unverdächtigen Status erreichen.

#### **Maedi/Visna-Bekämpfung der Schafe und Bekämpfung der Caprinen Arthritis-Enzephalitis der Ziegen**

Der Krankheitserreger verursacht chronische und unheilbare Krankheitserscheinungen bei Schafen und Ziegen. Deshalb hat der NÖ Tiergesundheitsdienst die anfallenden Untersuchungskosten zur Hälfte gefördert.



Quelle: AMA

**Parasitenbekämpfung**

Die Entdasselungsaktion der Rinder wurde 2002 genutzt, um gleichzeitig eine umfangreiche Parasitenbekämpfung (Magen-, Darm- und Lungenwürmer, Räummilben etc.) durchzuführen. 23.000 Rinder wurden in die Behandlung einbezogen. Die Verbesserung der Tiergesundheit kommt speziell Betrieben in Grünlandgebieten zugute.

Die Feststellung des „Amerikanischen Riesenleberegels“ bei einem Stück Rotwild im Herbst 2000 im Revier Fischamend (Niederösterreich) war der Grund für den Tiergesundheitsdienst sich bei einem Überwachungsprogramm zu beteiligen. Das Ziel dabei ist, ein Übergreifen dieser neuen Krankheit auf die Haustiere zu vermeiden.

**Bekämpfung von Fischkrankheiten**

Die Produktion von Nutzfischen (Forellen, Karpfen u. a.) beträgt in Niederösterreich etwa 850 t pro Jahr. Vor allem für die professionellen Zuchtanstalten erfolgt eine gezielte Betreuung durch den NÖ Tiergesundheitsdienst. Es werden Sektionen, virologische, bakteriologische, parasitologische Untersuchungen, Wasseranalysen, Antibiogramme und Entwurmungspläne für die Betriebe durchgeführt.

Im Jahr 2002 wurde 96.000 Karpfen gegen die Frühjahrsvirämie geimpft.

Nach Abschluss einer fünf Jahre dauernden Untersuchung auf Infektiöse hämopoetische Nekrose und Virale hämorrhagische Septikämie erreichte im Vorjahr erstmals ein vorbildlich geführter, niederösterreichischer Forellenzuchtbetrieb die EU-weite Anerkennung der Seuchenfreiheit.

**Ausblick**

Die bevorstehende Erweiterung der Europäischen Union wird für die tierhaltenden Landwirte, Tierärzte und für die Veterinärverwaltung eine Herausforderung bringen. In einigen der neuen EU-Mitgliedsstaaten besteht ein Aufholbedarf in der Tiergesundheit. Die Staaten werden am gemeinsamen Markt jedoch mit ihren tierischen Produkten bald teilnehmen wollen.

Die niederösterreichischen Landwirte haben sich mit dem Gesundheitszustand ihrer Tiere, der EU-weit eine Spitzenposition einnimmt, einen Wettbewerbsvorteil bereits erarbeitet. Durch weitere geförderte Tiergesundheitsprogramme können die Landwirte ihre Position sichern und das Vertrauen der Konsumenten in heimische Produkte erhalten.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Veterinärangelegenheiten beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-12754.

Internet: [www.noel.gv.at/service/lf/lf5/Veterinaerwesen.htm](http://www.noel.gv.at/service/lf/lf5/Veterinaerwesen.htm)

Email: [post.lf5@noel.gv.at](mailto:post.lf5@noel.gv.at)

### 3.3 Forstliche Produktion

#### 3.3.1 Preise

Blochholzpreise in EUR/fm, Fi/Ta, Media 2b, ab Straße,  
gewogenes Mittel aus Groß- und Kleinwald:

Quartal	2001	2002	Differenz
1. Quartal	72,19	73,00	+0,81
2. Quartal	72,24	73,00	+0,76
3. Quartal	73,23	73,67	+0,44
4. Quartal	73,54	75,00	+1,46

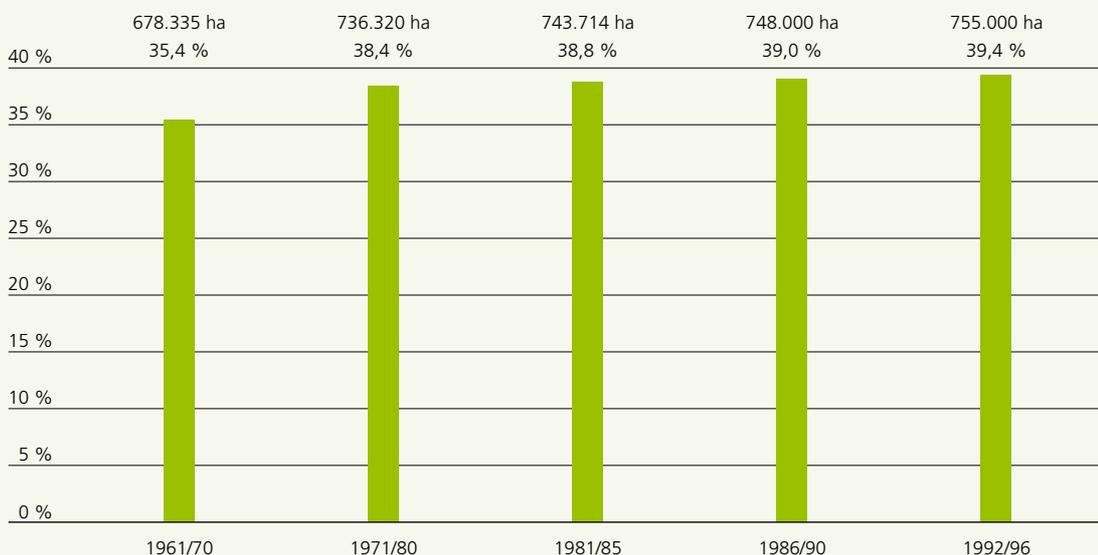
#### 3.3.2 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 1992/96

##### Waldfläche

Die Waldfläche hat seit der letzten Erhebungsperiode 1985/90 um 7.000 ha zugenommen und beträgt zur Zeit 755.000 ha oder 39,4 % der Landesfläche.

Das heißt im Durchschnitt der letzten Jahre beträgt die Waldflächenzunahme ca. 875 ha pro Jahr. Die Waldfläche nahm dabei insbesondere in durchschnittlich und überdurchschnittlich bewaldeten Gebieten zu.

##### Waldflächendynamik NÖ (Inventurperiode, Bewaldungsprozent)



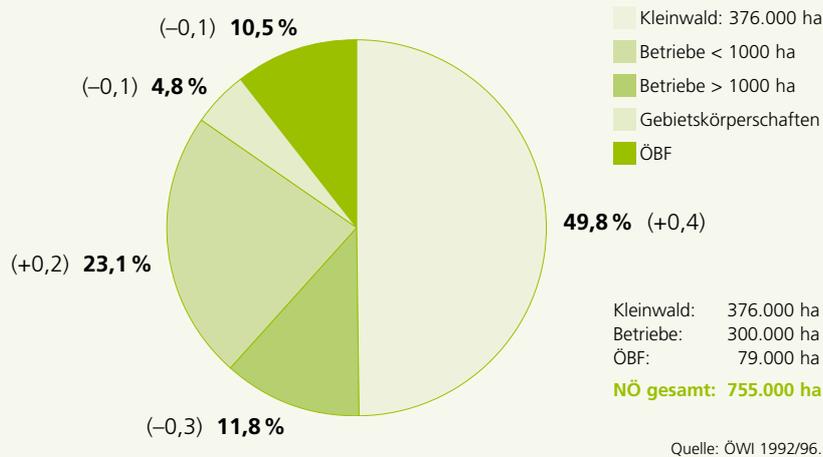
Quelle: ÖWI 1992/96.

##### Eigentumsverhältnisse

Die Hälfte des Waldes (49,8 % oder 376.000 ha) sind Betriebe unter 200 ha, 39,7 % oder 300.000 ha sind beförsterte Betriebe und Gebietskörperschaften und 10,5 % oder 79.000 ha sind im Besitz der ÖBF. Die Veränderungen zur letzten Inventurperiode sind ausgesprochen gering und gehen Richtung Zunahme des Kleinwaldes.

Insgesamt wurden bei der Agrarstrukturerhebung 1995 44.986 Betriebe mit Wald erfasst. Das entspricht einer Abnahme gegenüber 1992 von rund 2000 Betrieben.

### Waldflächenverteilung NÖ



### Bewirtschaftungsformen

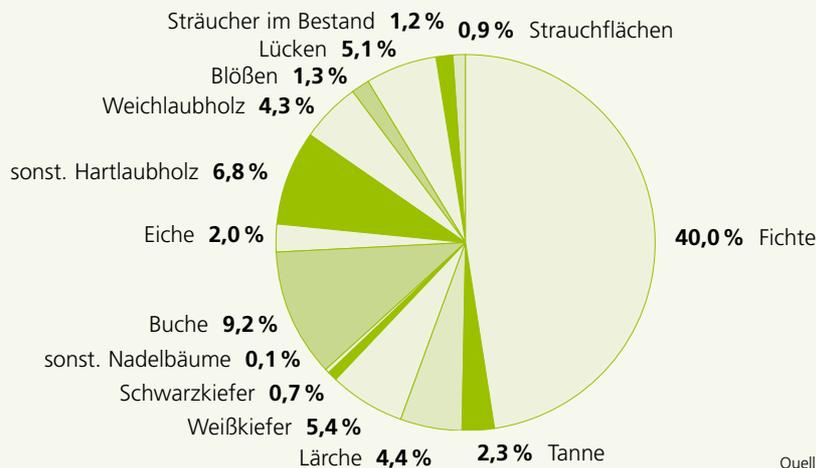
95,5 % der Waldfläche Niederösterreichs ist bewirtschafteter Wald und nur 4,4 % oder 33.000 ha sind der Kategorie Schutzwald außer Ertrag zuzuordnen. Insgesamt stocken 195,8 Mio. Vfm in den Wäldern, was einem Vorrat von rund 271 fm/ha entspricht. Dieser Vorrat wächst weiter, da landesweit im Durchschnitt einem Zuwachs von 8,1 fm/ha eine Nutzungsmenge von ca. 5,8 fm/ha gegenübersteht. Es werden also nur rund 70 % des jährlichen Zuwachses genutzt.

### Baumartenverteilung

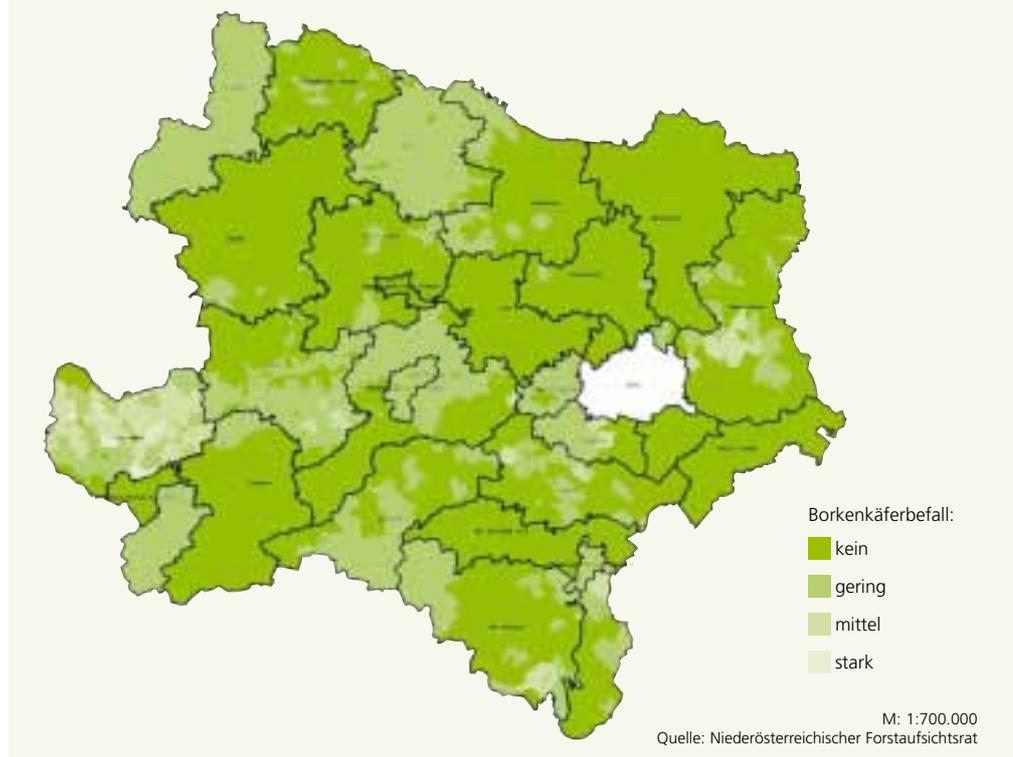
Nadelholz ist mit mehr als der Hälfte der Waldfläche immer noch die bedeutendste Waldform in Niederösterreich. Die wichtigste Baumart ist die Fichte mit 40 % Anteil, gefolgt von sonstigem Laubholz wie Esche und Ahorn und an der dritten Stelle die Buche.

Die Veränderung gegenüber der letzten Inventurperiode zeigt einen Flächenverlust für die Nadelhölzer von 5.900 ha während der Laubholzanteil um ca. 16.500 ha zugenommen hat. Dieser Trend dürfte auch im Zusammenhang mit den Aufforstungen nach den katastrophalen Borkenkäferschäden zu sehen sein. Die größten Zuwächse verzeichnet dabei die Kategorie „Sonstiges Hartlaub“ (Esche, Ahorn, ...) mit beinahe +12 % und die Buche mit +4 %.

### Baumartenverteilung in Niederösterreich



### Borkenkäferbefall in NÖ im Jahr 2002



### 3.3.3 Allgemeiner Waldzustand

#### Borkenkäfer

Die in den letzten Jahren deutlich beruhigte Borkenkäfersituation in den Nadelholzbeständen bleibt weiterhin auf niedrigem Niveau. Schadholzsumme 2002 ca.100.000 fm. Die Vorlage von Fangbäumen konnte aufgrund der Knappheit an Förderungsmittel im Jahr 2002 nicht gefördert werden.

#### Eichenprozessionsspinner

Massenvermehrung der Schmetterlingsart „Eichenprozessionsspinner“ im Hochleithenwald. Bereits das fünfte Jahr wurde im gesamten Waldgebiet des Hochleithenwaldes ein überdurchschnittlich hohes Vorkommen dieser Schmetterlingsart festgestellt. Dauerhafte Schäden an den befallenen Eichen sind keine feststellbar, da nur das Laub befallen wird. Jedoch haben die ausgewachsenen Raupen Nesselhaare, die sie aktiv schleudern können und die bei Berührung mit der menschlichen Haut schmerzhaft Ausschläge verursachen können.

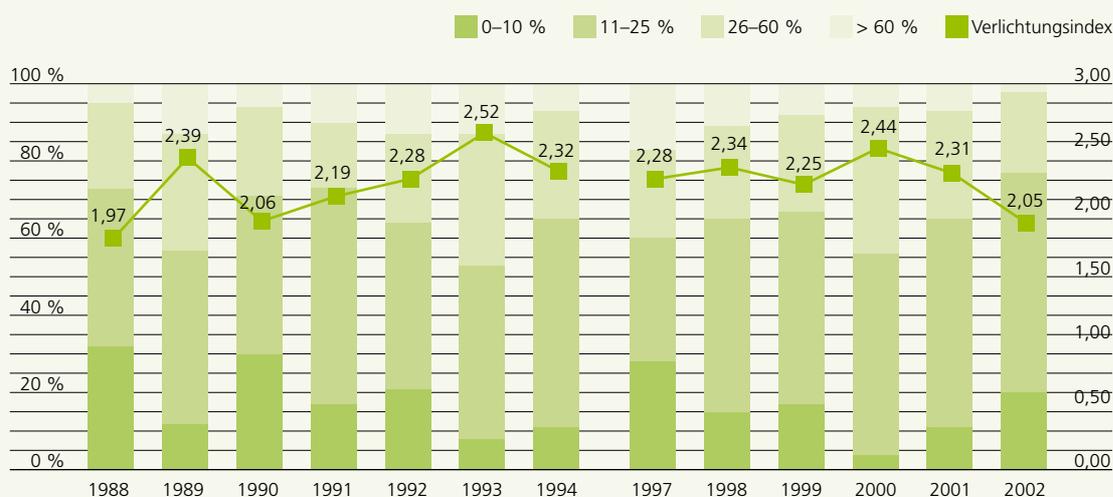
#### Eichenzustandsinventur 2002

In Niederösterreich wurden insgesamt 197 Eichen beurteilt. Etwa 3/4 der Bäume gehören in die Kategorie „nicht verlichtet“ beziehungsweise „leicht verlichtet“. Weitere 20 % sind gefährdet und nur rund 3 % der Eichen als absterbend anzusprechen.

Die durchschnittliche Verlichtung (Verlichtungsindex) hat sich in den letzten beiden Jahren deutlich verbessert und beträgt heuer 2,05.

Probleme für die Forstwirtschaft ergeben sich zunehmend aus der Etablierung von importierten Schadorganismen, deren Auswirkungen auf die heimischen Wälder nicht eindeutig definierbar ist. Als Beispiele für neue, möglicherweise waldschädigende Organismen sind folgende Organismen anzuführen:

## Eichenverlichtungserhebung NÖ (Verteilung der Verlichtungsklassen)

**Pilzbekämpfung in Hollenstein/Ybbs**

Im Ortsgebiet von Hollenstein /Ybbs wird das Auftreten eines Kieferschädlings *Mycosphaerella daernessii* (EU Quarantänepilz) seit dem Jahre 2000 bekämpft. Nach Säuberungen im Winter 2000 wurden von September 2001 bis Oktober 2002 drei Sporenfallen zur Dokumentation eines allfälligen Sporenfluges installiert.

Leider wurden Sporen des Pilzes festgestellt, sodass die Bekämpfungsmaßnahmen 2003 weitergehen müssen.

**Kiefertriebsterben**

Im gesamten Schwarzkiefer bereich von Gänserndorf über die Thermenlinie bis zum Steinfeld/NK kam es zu einer deutlichem Ausweitung der Triebsschäden an Schwarzkiefer. Die Symptome gingen bis zu einem vereinzelt Absterben der Bäume.

**Feuerbrand**

2001 wurde ein Bekämpfungssystem analog den westlichen Bundesländern aufgezogen. Weißdorn wurde aus der forstlichen Förderung genommen, weitere Baumarten sollen folgen.

**Salzschäden**

entlang Waldviertler Bundesstraßen sind weiterhin aktuell. Insgesamt sind 32 Stellen bekannt, an denen Waldschäden vorliegen. An mindestens 12 Stellen ist auf Grund der Flächengröße Handlungsbedarf der Forstbehörde.

Seit 2002 sind bei allen Salzschäden die örtlich zuständigen Bauabteilungen Ansprechpartner für Beerntungskosten, Projektierung und Umsetzung von Maßnahmen.

Seitens der Gruppe Straße wurden bereits einige Entschädigungen ausbezahlt.

**Förderung Forstschutz 2002**

Code	Sparte	Förderung je Sparte in EUR
2.1.0.7	Eichenentmistelung	4.454,92
2.1.0.8	Biberschutz	306,03
2.1.0.9	Ameisenschutz	440,00
2.1.1.0	Vogelschutz	2.701,49
2.1.1.1	Höhlenbäume	106.729,73
2.1.1.2	Totholz	23.270,25
	<b>Förderungssumme Forstschutz 2002</b>	<b>137.902,42</b>

### 3.3.4 Forstaufschließung

#### Planung neuer Forststraßen

2002 wurden ca. 225 Projekte mit einer Gesamtlänge von ca. 215 km in der Natur fixiert, vermessen und der Behörde angezeigt. In dieser Zahl sind neben Förderungsprojekten (175 km) auch jene Bauvorhaben enthalten, bei denen als „Bürgerservice“ die Projektierung und die Bauaufsicht durch den Landesforstdienst durchgeführt wurde.

Das Bauprogramm 2002 umfasst ca. 540 Projekte, welche mit folgenden Förderungsmitteln (in EUR) unterstützt wurden:

**Tabelle:**

	EU-kofinanzierte Projekte	National geförderte Projekte
EU-Mittel	EUR 610.000,-	
Bundesmittel	EUR 366.000,-	EUR 266.500,-
Landesmittel	EUR 244.000,-	EUR 143.500,-
<b>Summe</b>	<b>EUR 1.220.000,-</b>	<b>EUR 410.000,-</b>

Überprüfung der technischen Durchführung und Abrechnung von geförderten Forststraßen: 2002 wurden 170 Projekte mit ca. 210 km Länge abgerechnet. Das entspricht einem Bauvolumen von EUR 4,2 Mio. und einem durchschnittlichen Laufmeterpreis von EUR 20,-

Vom Technischen Prüfdienst des Landes Niederösterreich wurden 2002 19 Projekte aus dem Gesamtvolumen von 285 Projekten überprüft. Das entspricht 6,66 % der Projekte die 2002 für eine Teilzahlung vorgesehen wurden. Im Jahr 2002 wurden aufgrund dieser Überprüfungen keine Mängel beanstandet, und daher auch keine Sanktionen ausgesprochen.

### 3.3.5 Landesforstgärten

Die Forstpflanzenabgabe war gegenüber dem Vorjahr annähernd gleichbleibend. Der anhaltende Negativtrend der letzten Jahre beim Laubholz hält weiter an. Beim Laubholz wurden 180.000 Stück Forstpflanzen und beim Nadelholz 1,0 Mio. Stück Forstpflanzen abgegeben. Vor allem die Fichte pendelt sich bei ca. 650.000 Stück ein.

Der Grund für den hohen Fichten-Absatz liegt an der Nichtinanspruchnahme der geänderten Förderungsrichtlinien im Rahmen der ländlichen Entwicklung. Die Richtlinie ist nur schwer in der Praxis umzusetzen.

Beschaffung von geeignetem heimischen Saatgut (besonders Stieleiche, Rotbuche, Roteiche, Schwarzerle, Elsbeere, Speierling, Fichte, Lärche und Weißtanne)

Schaffung einer längerfristigen Saatgutreserve.

### 3.3.6 Waldbauliche Maßnahmen

- Umsetzung der Förderungsprogramme gemäß EU-Verordnung 1257. Die Abteilung Forstwirtschaft hat dabei einerseits die Rolle der Bewilligungsstelle für die Förderung der Wiederaufforstung nach Katastrophen, andererseits erfolgt eine Koordinierung der Förderungsberatung der Forstabteilungen der Bezirkshauptmannschaften.
- Koordinierung der gemeinsamen Beratung der waldbaulichen Förderung mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer.
- Förderung der Wiederaufforstung von Katastrophenflächen nach Borkenkäfer-, Pilz-, Sturm- sowie Schneebruchschäden mit ca. EUR 38.000,- EU-, Bundes- und Landesmitteln.
- Durchführung und Betreuung von Regionalprojekten in Hochlagen und im Schutzwaldbereich und Sanierung bzw. Pflege von Windschutzanlagen schwerpunktmäßig im sommerwarmen Osten Niederösterreichs. Es wurden ca. EUR 173.000,- an EU, Bundes- und Landesmitteln vergeben.
- 46 Neubewaldungsprojekte nach § 18 (3) FG 1975 mit insgesamt ca. EUR 77.000,- gefördert – Gesamtfläche ca. 90 ha; 1 Projekt wurde neu erstellt, 12 Projekte wurden kollaudiert.
- Förderung von Einzelschutzmaßnahmen zur Mischwaldbegründung aus Mitteln des NÖ Landesjagdverbandes.
- Wiederholungsaufnahmen des Verjüngungskontrollzaunnetzes.
- Kontrolle von Forstgärten gem. Forstlichem Vermehrungsgutgesetz 1996.
- Mitarbeit im Fachbeirat und Koordinationskreis sowie an diversen fondsinternen Informationsveranstaltungen des Landschaftsfonds (LAFO).
- Abwicklung von Förderungsprojekten im Rahmen des Arbeitskreises „Wald“. Neben diversen Einzelprojekten wurden insbesondere die Schwerpunkte „Birkwild-Biotop-Verbesserung im Waldviertel“, „Standortsverbesserung degradiierter Waldstandorte durch Weißtannen-Unterbau“, „Holzrückung mit Pferden“, „Waldrandgestaltung, Rückbringung und Förderung seltener Baumarten“ und „Musterprojekte für Laubwaldpflege“ weitergeführt.

### 3.3.7 Forstliche Aufklärung und Beratung

Im Rahmen der Berufsausbildung konnten 2002 in Niederösterreich 104 Kandidaten die Forstfacharbeiterprüfung sowie 14 Kandidaten die Forstwirtschaftsmeisterprüfung erfolgreich ablegen. An 13 Waldarbeitswettbewerben beteiligten sich 422 Teilnehmer.

### 3.3.8 Waldwirtschaftsgemeinschaften

Per Ende 2002 bestehen 69 Waldwirtschaftsgemeinschaften mit insgesamt 4.218 Waldbesitzern als Mitglieder und einer Waldfläche von rund 188.000 ha.

Im EU-Jahr 2002 wurden für Waldwirtschaftsgemeinschaften insgesamt EUR 720.000,- ausgegeben; davon für Maschinen EUR 680.000,-.

Der **NÖ Waldverband** als Dachorganisation aller Waldwirtschaftsgemeinschaften hat von 50 Mitgliedern im Jahr 2000 auf 69 aufgestockt.

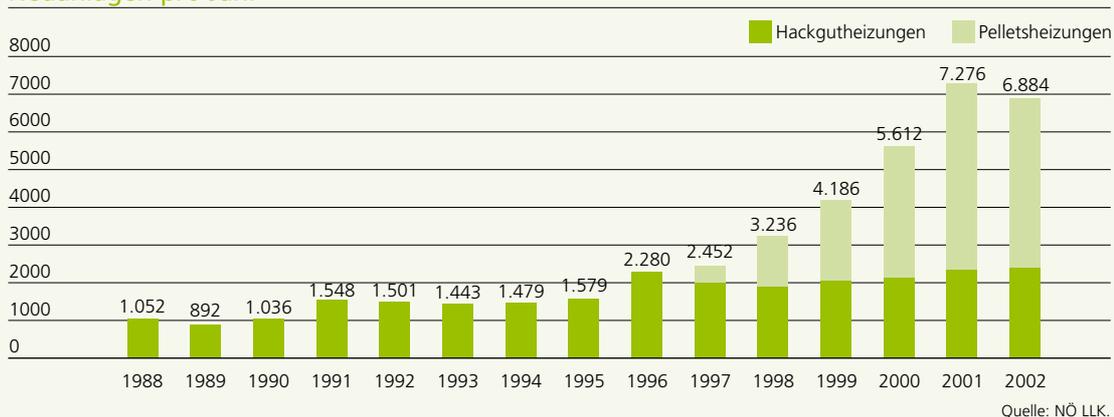
### 3.3.9 Holz und Energie

Im Jahr 2002 hat sich der positive Trend zu den modernen Holzheizungen eindeutig fortgesetzt. Die Gesamtentwicklung der letzten 15 Jahre – österreichweit – ist in der folgenden Tabelle dargestellt; ein Viertel davon ist in Niederösterreich installiert.

#### Anzahl der Hackschnitzel- und Pelletsheizungen, österreichweit, drei Leistungskategorien, 1988–2002

Jahr	1988–1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	Summe Anzahl	Leistung
Kleinanlagen (bis 100 kW)	10.530	2.280	2.452	3.236	4.186	5.615	7.276	6.884	42.459	1.443 MW
davon Pellets-ZH	-	-	425	1.323	2.128	3.466	4.932	4.492	16.766	-
Mittlere Anlagengrößen (über 100 bis 1000 kW)	1.240	214	256	280	159	223	301	223	2.859	798 MW
Großanlagen (über 1 MW)	139	34	45	50	42	27	54	26	419	1.007 MW
<b>Gesamtanzahl</b>	<b>11.874</b>	<b>2.528</b>	<b>2.753</b>	<b>3.566</b>	<b>4.387</b>	<b>5.865</b>	<b>7.631</b>	<b>7.133</b>	<b>45.737</b>	<b>3.248 MW</b>

#### Neuanlagen pro Jahr



Um den von der EU fixierten Ökostromanteil von 6 % bis 2010 anheben zu können, ist der Ausbau von Biomasse und Biogas besonders wichtig. Dazu wurden erstmalig Einspeisetarife für Ökostromanlagen erfolgreich verhandelt. Diese Einspeisetarife bieten den Landwirten über den klassischen Bereich der Urproduktion und Veredelung hinausgehende zusätzliche Einkommensmöglichkeiten.

Mehr Information zum Thema Energie bietet auch der NÖ Energiebericht, im Internet unter [www.noel.gv.at/service/bd/bd1/Energie/Energiebericht.htm](http://www.noel.gv.at/service/bd/bd1/Energie/Energiebericht.htm) zum Herunterladen.

### 3.3.10 Forstwirtschaft – Prognose bzw. Ziele für 2003

#### Forstfachangelegenheiten

- Novellierung des Forstausführungsgesetzes

#### Jagdfachangelegenheiten

- Novellierung der NÖ Jagdverordnung (Wildschadensbewertung)

#### Forstschutz

- Schutz des Waldes vor biotischen und abiotischen Schäden.
- Umsetzung der Förderungsrichtlinien nach der EU-Verordnung ländlicher Raum und damit verbunden die Umsetzung neuer Förderungsmaßnahmen.
- Erfassung und Eindämmung von Flächen, die durch den Befall fressender Insekten (Eichenprozessionsspinner, Nonne) und abtötender Pilze gefährdet sind.
- Erfassung der neuartigen Waldschäden und Feststellung deren Ursachen unter verstärkter Verwendung technisch erhobener Umweltdaten.
- Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Institutionen zur Abklärung waldbelastender Randprobleme (Streuschäden, Klärschlammprodukte als Walddünger, forstschädliche Luftverunreinigungen, Bodenschutz).

#### Forstaufschließung

- Weitere Rationalisierung der Projektierung und des verwaltungstechnischen Ablaufes (Einsatz von LAKIS).
- Erhaltung des derzeitigen Baustandards in Niederösterreich, auch bei Projekten, die nicht gefördert werden.
- Besonderes Augenmerk auf den Bereich der Erosionsverhinderung im Zuge der Realisierung von Forststrassenprojekten durch ingenieurbioologische Maßnahmen.
- Koordinierung der Interessen der Waldbesitzer und des Naturschutzes bei der Erschließung von Waldflächen in ausgewiesenen Natura 2000 Gebieten.

#### Forstliche Aufklärung und Beratung

- Organisation und Durchführung der 16. NÖ Waldjugendspiele zum Thema „Wald und Wasser – zwei starke Partner“.
- Betreuung der Erholungswaldprojekte und Waldlehrpfade.
- Schwerpunktförderung „Neue Waldpädagogik“ in den vier Waldpädagogikzentren Waldreichs, Groß Schweinbarth, Hohenberg und Waidhofen/Ybbs
- Forstexkursionen
- Pressebetreuung

#### Waldbau

- Verstärkte Beratung der Waldeigentümer bei der Pflege der in den letzten Jahren durchgeführten Laub- und Mischwaldaufforstungen.
- Standortgerechte Mischwaldbegründung auf Schadensflächen nach Borkenkäferbefall, Schneebruch und Windwurf.
- Weitere Verbesserung der Abläufe bei der Umsetzung der neuen Förderungsrichtlinien.
- Umwandlung von standortwidrigen Nadelholzreinbeständen in Mischbestände.
- Fortführung der Unterstützung der Bezirkshauptmannschaften bei der Beratung der Waldeigentümer v. a. in Hinblick auf die Laubwaldpflege.
- Weiterführung der Schutzwaldverbesserung im Weinviertel (v. a. Marchfeld)
- Durchführung von Neubewaldungsprojekten in unterbewaldeten Gebieten (Weinviertel)

- Sanierung von Windschutzanlagen, wobei die Pflege gegenüber der Erneuerung noch stärker forciert werden soll.
- Verstärkte Aufklärung der Waldbesitzer im Hinblick auf die genetische Vielfalt der Baumarten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Waldbewirtschaftung.
- Aktive Teilnahme in den Gremien des Landschaftsfonds.
- Abwicklung von Förderungsprojekten im Arbeitskreis „Wald“.
- Schwerpunkte, Maßnahmen in den Bereichen:
  - Waldrandgestaltung
  - Einbringen und Schutz seltener Baumarten
  - Holzrückung mit Pferden
  - Musterprojekte für Laubwaldbewirtschaftung
  - Unterbau
  - Förderung der Naturverjüngung
  - Bodensanierung und Förderung der Lebensraumfunktion des Waldes (z. B. Rauhfußhühner)

### **Landesforstgärten**

- Rechtzeitige und ausreichende Versorgung mit hochwertigem und preiswertem Pflanzgut passender Herkunft besonders im bäuerlichen Kleinwald (Forstliches Vermehrungsgutgesetz 1996 der EU).
- Vermehrte Anzucht von wünschenswerten Mischbaumarten (Edellaubbaumarten, Rotbuche, Douglasie, Lärche und Weißtanne).
- Qualitäts- und Preisregulator gegenüber Importpflanzen.
- Rationalisierungsmaßnahmen
- Umstellung der EDV auf die Erfordernisse des seit 1. Jänner 2003 gültigen Vermehrungsgutgesetzes.
- Landesforstgartenleitertagung im Landesforstgarten Ottenstein.

### **Naturschutz**

- Verbesserung des Informationsstandes über Schutzobjekte und Projekte in Natura-2000-Gebieten.
- Festlegung eines standardisierten Verfahrensablaufs für Projekte in Natura-2000-Gebieten, von der Erstprüfung bis zur möglichen Einleitung einer Naturverträglichkeitsprüfung.
- Verstärkte Beratung der Waldbesitzer und Sachverständigen im Forstaufservdienst in Fragen von Natura-2000.
- Koordination der Detailplanung des Biosphärenparks Wienerwald. Einrichtung eines Biosphärenpark-Lenkungsausschusses und Vorsitz in diesem.
- Informationsarbeit über den geplanten Biosphärenpark-Wienerwald und Wahrung der Aufsicht über das Biosphärenpark-Management.

### **Forstliche Raumplanung**

- Implementierung der Waldentwicklungspläne Zwettl, Lilienfeld und Scheibbs in NÖGIS (I-Map).
- Fortlaufende Darstellung der revidierten Waldentwicklungspläne in digitaler Form.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Forstwirtschaft beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-13381.

Internet: [www.noel.gv.at/LandForstwirtschaft/Forstwirtschaft.htm](http://www.noel.gv.at/LandForstwirtschaft/Forstwirtschaft.htm)

e-Mail: [post.lf4@noel.gv.at](mailto:post.lf4@noel.gv.at)

### 3.4 Zusammenfassung

Im Jahr 2002 wurde in Niederösterreich die Gesamtanbaufläche bei Getreide (rund 421.000 ha) geringfügig eingeschränkt. Während sich die Weizenfläche relativ stabil zeigte, wurde der Roggenanbau stark reduziert. Die Erträge lagen zumeist etwas niedriger als im Jahr 2001. In jenen Teilen des Landes, wo zum Zeitpunkt der extremen Niederschläge im August noch nicht geerntet war, kam es durch Ernteverzögerungen zu Ausfällen und Qualitätsverlusten. Der Anbau von Eiweißpflanzen nahm gegenüber dem Vorjahr zu, der Anbau von Ölfrüchten verringerte sich leicht. Bei den Zuckerrüben und Kartoffeln gab es eine Ertragssteigerung, die Vermarktung der Kartoffeln war von tiefem Preisniveau und feuchter Witterung gekennzeichnet. Die Anbauflächen im Gemüsebau zeigen eine leicht steigende Tendenz. Aufgrund der extremen Wettersituation kam es zu einem stark schwankenden Angebots- und Preisverlauf. Die Weinernte fiel um 3 % höher aus als 2001, bei nahezu allen Obstarten ging die Erntemenge 2002 erheblich zurück. Im Jahr 2002 setzte sich der Trend zur biologischen Wirtschaftsweise insbesondere in den Ackerbaugebieten Niederösterreichs fort.

Die tierische Veredelungsproduktion spielt eine sehr bedeutende Rolle für die niederösterreichische Landwirtschaft. Der Rindermarkt befand sich 2002 nach einem schweren Jahr der Krise wieder in der Erholungsphase. Der Milchmarkt gestaltete sich im abgelaufenen Jahr schwierig, die Milchanlieferung in Niederösterreich blieb mit 535.000 t (-1,2 %) fast gleich, der Erzeugermilchpreis sank deutlich. Die Bilanz für das Schweinejahr 2002 fiel schwächer aus. Der Schlachtschweineerzeugerpreis lag um 20 % unter dem Vorjahresschnitt und fiel damit etwa auf das Niveau des Jahres 2000 zurück.

Mit 39 % Anteil an der Landesfläche leistet der Wald in Niederösterreich einen wesentlichen Beitrag zu den bäuerlichen Einkommen (rund 37.000 Betriebe) und auch einen beachtlichen Beitrag zur Beschäftigung. Der Einschlag (2,033 Mio. efm) wurde um rund 4 % ausgeweitet. Die Blochholzpreise konnten sich gegenüber dem Vorjahr leicht verbessern.

## 4 Die Soziale Lage



Quelle: Sozialversicherungsanstalt der Bauern

## 4.1 Einleitung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führt die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung für ihre Versicherten durch. Dies bedeutet, dass Bauern in allen beitrags- und leistungsrechtlichen Angelegenheiten einen Ansprechpartner haben. Ein wichtiger Vorteil für die bäuerlichen Versicherten sind vor allem auch die bauernspezifischen Leistungs- und Serviceangebote der SVB.

Ein wichtiges Service der SVB sind die Sprechtagsberatungen vor Ort. Sprechtagsberatung bedeutet umfassende, auf die einzelne Person abgestimmte Beratung in allen Belangen der bäuerlichen Sozialversicherung. So wurden in insgesamt 41 niederösterreichischen Orten 934 Sprechtag abgehalten. Grundsätzlich finden die Sprechtag wöchentlich in den Schwerpunktkammern statt. Aufgrund der sehr starken Nachfrage werden Sprechtag auch an den ehemaligen Kammerstandorten abgehalten. Dass dieses Angebot von den Versicherten gerne in Anspruch genommen wird, zeigt die hohe Frequenz bei den Sprechtagen 2002 – insgesamt wurden rund 31.000 Beratungen durchgeführt.

Auch die Beratung in allen sicherheitstechnischen Belangen durch die SVB-Sicherheitsberater ist ein wichtiger Bestandteil der bäuerlichen Sozialversicherung. Neben der Vermittlung des Wissens über Arbeitssicherheit im Haus und Hof durch Vorträge, Tagungen und die Information auf Messen, etc. nimmt besonders die Beratung direkt auf den Bauernhöfen eine große Bedeutung ein. So werden den bäuerlichen Versicherten direkt vor Ort am Betrieb diverse Gefahrenquellen aufgezeigt und wichtige Sicherheitshinweise gegeben. In Niederösterreich gab es im Jahr 2002 1.445 Betriebsbesuche.

Nach einer Krankheit oder einem Unfall sind oft Rehabilitationsmaßnahmen notwendig, um den Bauern einen Wiedereinstieg in ihren Beruf zu ermöglichen und sie dabei bestmöglich zu unterstützen. Die Betreuung durch SVB-Mitarbeiter beginnt bereits am Krankenbett und wird auch am Bauernhof weitergeführt. Im Jahr 2002 fanden allein in Niederösterreich 415 Spitalsbesuche und 480 Hausbesuche statt. Zusätzlich gehören auch Vorsprachen bei Ämtern, Sozialstellen, Ärzten sowie die entsprechende schriftliche Aufarbeitung zum Aufgabengebiet der Rehabilitationsberater.

Die bäuerlichen Versicherten – von den Kindern bis zu den Erwachsenen – erhalten von der SVB aber auch eine optimale Betreuung in Sachen Gesundheit. Neben den Kur- und Genesungsaufenthalten gibt es eine Reihe von maßgeschneiderten Angeboten. Kinder und Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen können spezielle Gesundheitsmaßnahmen in Anspruch nehmen. So gibt es in den Ferien Aufenthalte mit legasthenischer oder logopädischer Behandlung, mit orthopädischem Schwerpunkt sowie Fit- und Schlankwochen und meeresklimatische Aufenthalte für Kinder mit Haut- oder Atemproblemen. Zudem gibt es Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige, für Mütter mit Kleinkindern, aber auch für Frauen in besonderen Situationen. Seit Jahren gehören auch die Gesundheits-Aktiv-Wochen und die Arbeitsmedizinischen Wochen zum Gesundheitsangebot der SVB.

## 4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

### 4.2.1 Krankenversicherung

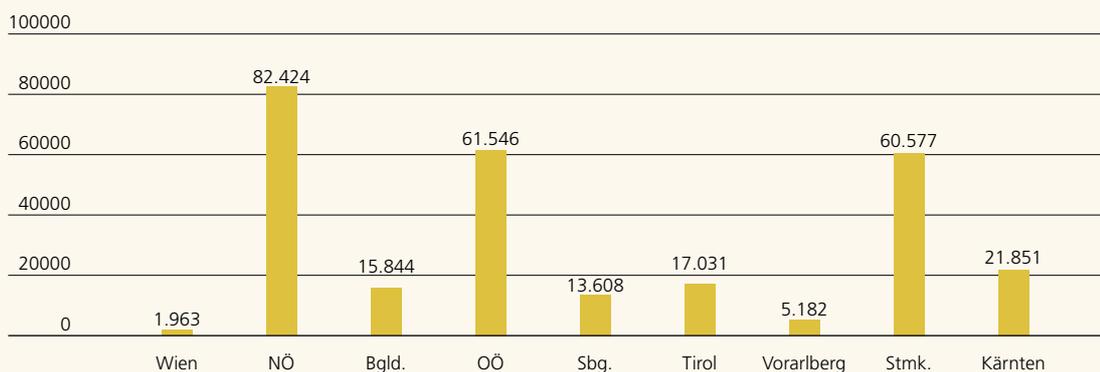
In der Krankenversicherung (BSVG) sind Betriebsführer eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Versichert sind auch der Ehegatte, Kinder, Enkel-, Wahl- und Stiefkinder, sofern sie im Betrieb hauptberuflich beschäftigt sind. Hofübergeber können sich mit der halben Beitragsgrundlage in der Kranken- und Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigter Angehöriger versichern lassen. Darüber hinaus sind auch die Bauern-Pensionisten nach dem BSVG krankenversichert.

#### Versichertenstand in der Krankenversicherung Niederösterreich

	2001	2002
Pflichtversicherte Selbständige	36.132	35.888
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	781	829
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	17	33
Pflichtversicherte Kinder	2.167	2.141
Freiwillig Versicherte	54	47
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	-	87
Pflichtversicherte Pensionisten	43.121	43.399

Vergleicht man die Jahre 2001 und 2002 zeigt sich, dass die Zahl der Betriebsführer leicht gesunken ist. Bei den hauptberuflich beschäftigten Angehörigen ist ein gegenteiliger Trend zu verzeichnen – ein Anstieg um 6,1 %. Neu ist, dass erstmals die Kinderbetreuungsgeldbezieher aufscheinen, die bei der SVB krankenversichert sind.

#### Versichertenstände 2002 gegliedert nach Bundesländer



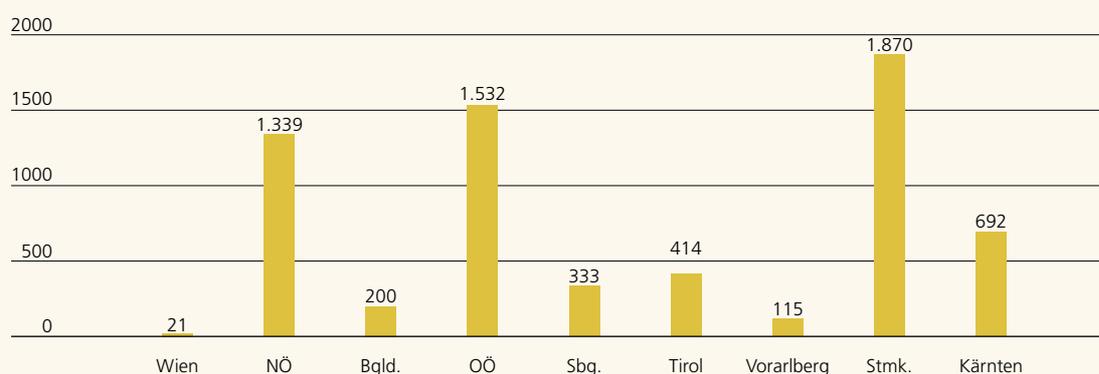
### 4.2.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes EUR 150,- erreicht oder übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung. Der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich somit neben dem Betriebsführer auch auf die im Betrieb mittätigen Angehörigen (auch die mittätigen Geschwister des Betriebsführers).

Im Jahr 2002 waren durchschnittlich 71.853 Betriebe unfallversichert. Im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 % weniger (73.647 Betriebe). Auch hier lässt sich also der Trend eines Rückgangs bei den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben feststellen.

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu verhüten, ist die erste Aufgabe der Unfallversicherung. Ganz kann das aber nie gelingen. Im Jahr 2002 gab es in Niederösterreich 1.339 Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Dabei nahmen 25 einen tödlichen Verlauf. Bei den Arbeitsunfällen war die häufigste Unfallursache Sturz und Fall von Personen. 1.156 Versicherte mussten sich nach Arbeitsunfällen einer Behandlung im Spital unterziehen.

#### Anerkannte Versicherungsfälle pro Bundesland 2002



### 4.2.3 Pensionsversicherung

In der Bauern-Pensionsversicherung sind alle Personen, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind, versichert. Seit 2001 können sich auch Hofübergeber als hauptberuflich beschäftigter Angehöriger in der Pensionsversicherung versichern lassen. Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes den Betrag von EUR 1.500,- erreicht oder übersteigt bzw. der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird.

#### Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Niederösterreich

	2001	2002
Pflichtversicherte Selbständige	48.404	47.276
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	867	906
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	20	38
Pflichtversicherte Kinder	2.300	2.231
Freiwillig Weiterversicherte	96	76

Die Zahl der Betriebsführer ist im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr um 2,3 % gesunken und entspricht somit dem allgemeinen Trend. Auch die Zahl der pflichtversicherten Kinder sinkt kontinuierlich im Vergleich zu den Vorjahren. Die Zahl der hauptberuflich beschäftigten Ehegatten ist allerdings um 4,5 % gestiegen. Seit 2001 gibt es zudem das neue Modell der Hofübergebersversicherung. Dabei kann sich der Übergeber als hauptberuflich beschäftigter (Groß)Elternteil in der Kranken- und

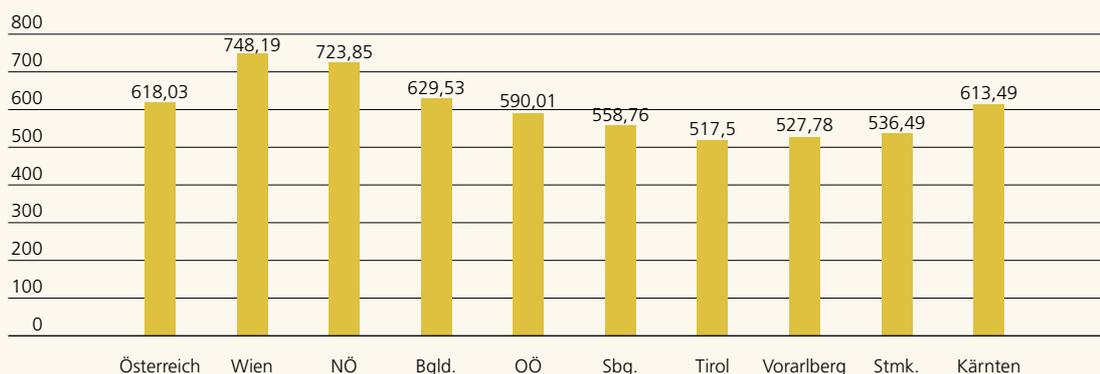
Pensionsversicherung versichern lassen. Eine gesetzliche Maßnahme, um zeitgerechte Betriebsübergaben zu ermöglichen.

#### Zahl der Pensionsempfänger (Dauerscheck und Übergangsrecht) in NÖ

	Dez. 2001	Dez. 2002
Erwerbsunfähigkeitspension	12.227	12.305
Alle Alterspensionen	27.037	26.702
Davon vorz. Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit	2.657	2.242
Davon vorz. Alterspension bei langer Versicherungsdauer	2.502	2.144
Witwen(r)pension	12.815	12.560
Waisenpension	1.372	1.313

Grundsätzlich ist bei der Zahl der Pensionsempfänger in Niederösterreich – außer bei Erwerbsunfähigkeitspensionen – ein Rückgang festzustellen. Besonders bei der vorzeitigen Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit – minus 15,6 % – und bei der vorzeitigen Alterspension bei langer Versicherungsdauer – minus 14,3 % – ist dieser Trend besonders auffällig. Insgesamt gab es in Niederösterreich im Jahr 2002 im Bereich der Erwerbsunfähigkeitspensionen 629 Neuzugänge und bei den Alterspensionen 603.

#### Durchschnittliche Alterspension pro Bundesland (in EURO) – Dez. 2002



Vergleicht man die durchschnittliche Pensionsleistung der Bauern (EUR 618,-) mit denen anderer Berufsgruppen, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden im Bereich der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus ausbezahlt (EUR 1.450,-). An zweiter Stelle liegen die Pensionen der Angestellten mit einem Betrag von EUR 1.162,-. Die niedrigsten Pensionen haben neben Bauern auch Arbeiter (EUR 703,-). Die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegt im Mittelfeld mit einem Betrag von EUR 1.055,-.

Interessant ist auch ein Vergleich der Pensionsbelastungsquote – also wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte entfallen. Sie zeigt deutlich den hohen Anteil an Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich.

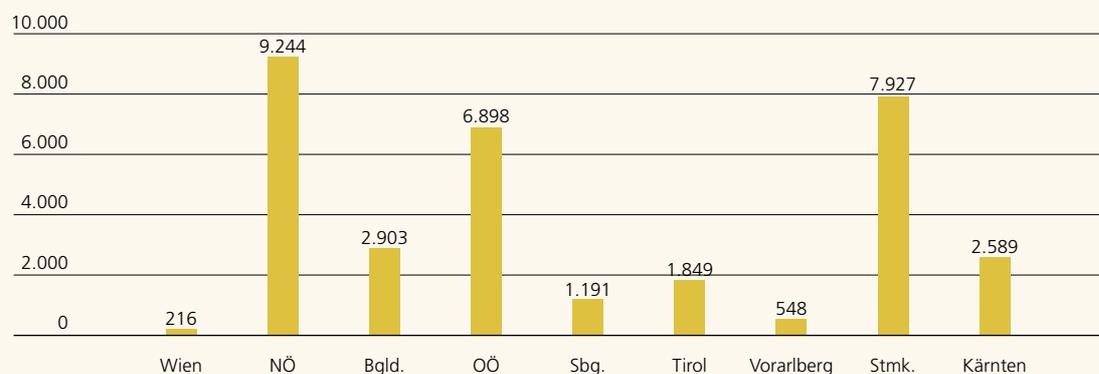
#### Pensionsbelastungsquote 2002

Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter	801
Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen	784
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	430
Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus	2.688
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	543
Sozialversicherungsanstalt der Bauern	1.013

## 4.2.4 Pflegegeld

Das Pflegegeld wird abhängig vom Ausmaß des Pflegebedarfs gewährt. Je nach Zeitaufwand des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs erfolgt die Einstufung in die Stufen 1 bis 7 durch die SVB.

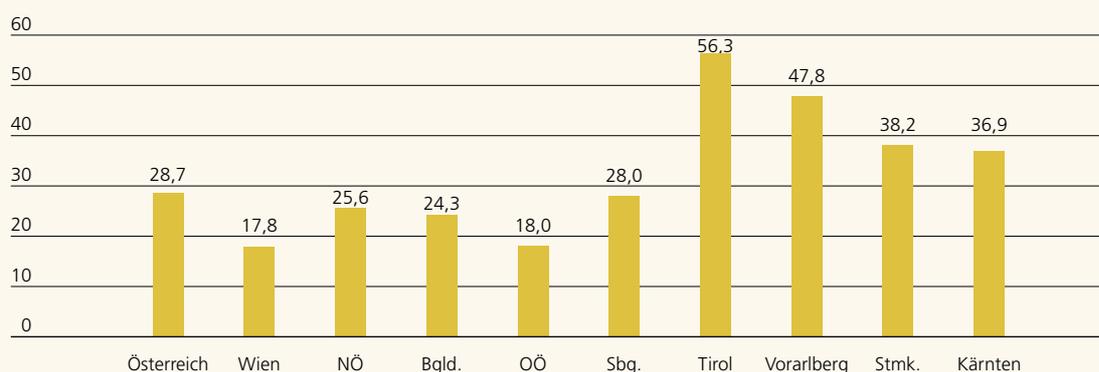
Pflegegeldbezieher pro Bundesland – Stand Dez. 2002



## 4.2.5 Ausgleichszulage

Erreicht die Summe aus Bruttopension und sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatte) sowie Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Damit wird für Pensionisten mit sehr kleinen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt. Die Ausgleichszulagen haben daher besonders für den bäuerlichen Bereich eine große Bedeutung.

Ausgleichszulagenbezieher auf 100 Pensionen pro Bundesland – Dez. 2002



Niederösterreich liegt knapp unter dem österreichweiten Durchschnitt.

Vergleicht man die SVB-Zahlen mit denen anderer Berufsgruppen, erkennt man sehr deutlich die Bedeutung der Ausgleichszulagen für den bäuerlichen Bereich. Im Bereich der bäuerlichen Pensionsversicherung liegt der Wert bei 28,7 % – also zu 100 Pensionen gebührt in 28,7 Fällen eine Ausgleichszulage. Die günstigsten Werte haben die ehemalige Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten mit 2,7 Ausgleichszulagen je 100 Pensionen und die Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus mit 8,3 %. Die ehemalige Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter (14,0 %) und die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegen im Mittelfeld (12,6 %).

## 4.3 Gesetzliche Änderungen

### 4.3.1 Krankenversicherung

#### **Kinderbetreuungsgeld (1. Jänner 2002)**

Mit Jahresbeginn löste das neue Kinderbetreuungsgeld die bisherige Teilzeitbeihilfe im bäuerlichen Bereich ab. Damit wurde nicht nur die Bezugsdauer deutlich verlängert, sondern auch der Betrag im Vergleich zur bisherigen Leistung verdoppelt.

#### **Altersgrenze für Jugendlichenuntersuchung gesenkt (1. September 2002)**

Durch die 26. BSVG-Novelle wurde die Altersgrenze, bis zu der Jugendlichenuntersuchungen durchgeführt werden, auf das 18. Lebensjahr gesenkt.

### 4.3.2 Pensionsversicherung

#### **Neugestaltung Berechnung Witwen(r)pension (1. Jänner 2002)**

Durch das SRÄG 2000 wurde die Berechnung der Witwen-/Witwerpension neu gestaltet. Diese beträgt nunmehr zwischen 0 und 60 % der Pension des verstorbenen Ehepartners – abhängig vom Einkommen der Witwe/des Witwers und des Verstorbenen/der Verstorbenen.

#### **Absenkung fiktives Ausgedinge (1. Jänner 2002)**

Mit 1. Jänner 2002 wurde der Höchstanzahlungsbetrag für das fiktive Ausgedinge bei Ausgleichszulagen von 28 auf 27 % abgesenkt. Damit wurde vor allem den vielen Kleinstpensionisten im bäuerlichen Bereich geholfen.

#### **Begünstigung Weiterversicherung in der Pensionsversicherung (1. September 2002)**

Die Weiterversicherung in der Pensionsversicherung für pflegende Angehörige wurde weiter begünstigt: War bisher die Pflege eines nahen Angehörigen, der zumindest Pflegegeld der Stufe 4 bezieht, für eine Begünstigung notwendig, ist nun genug, wenn die gepflegte Person Pflegegeld in Höhe der Stufe 3 erhält. Trifft diese Voraussetzung zu, so beträgt der Beitrag zur Weiterversicherung für den Versicherten lediglich 10,25 %. Die restlichen 12,55 % werden vom Bund übernommen.

### 4.3.3 Versicherungs- und Beitragsrecht

#### Neue Einheitswertgrenzen für Pflichtversicherung (1. Jänner 2002)

Durch die Einführung des Euro beträgt der Einheitswert für die Auslösung der Pflichtversicherung in der Unfallversicherung EUR 150,- bzw. für die Auslösung der Pflichtversicherung in der Kranken- und Pensionsversicherung EUR 1.500,-.

#### Änderung bei bäuerlichen Nebentätigkeiten (1. Jänner 2002)

Mit der 25. bzw. 26. BSVG-Novelle kam es zu einer Änderung hinsichtlich der Beitragspflicht und Beitragsberechnung von Nebentätigkeiten. So sind ab 1. Jänner 2002 auch die Be- und Verarbeitung überwiegend eigener Naturprodukte sowie Mostbuschenschank beitragspflichtig, wenn die Einnahmen aus diesen Tätigkeiten EUR 3.700,- übersteigen. Zur Bemessung der Beiträge für bäuerliche Nebentätigkeiten können ab dem Beitragsjahr 2002 auf Antrag auch die Einkünfte aus Nebentätigkeiten laut Einkommensteuerbescheid herangezogen werden. Die Änderung des § 5 des Landarbeitergesetzes brachte zudem eine Ausweitung des bäuerlichen Betriebsbegriffes.

Weitere Informationen zu gesetzlichen Änderungen, Auskünfte zum bäuerlichen Leistungs- und Beitragsrecht sowie ein umfangreiches Serviceangebote finden Sie auch im Internet unter [www.svb.at](http://www.svb.at).

## 4.4 Zusammenfassung

Das Jahr 2002 war für die bäuerliche Sozialversicherung von weitreichenden Veränderungen besonders im Beitragsbereich geprägt. Gerade im erst jungen Bereich der Sozialversicherungspflicht für bäuerliche Nebentätigkeiten sind einige Klarstellungen vorgenommen worden. Mit 1. Jänner 2002 wurde die Beitragspflicht für die Be- und Verarbeitung überwiegend eigener Naturprodukte sowie Mostbuschenschank eingeführt, sobald die Einnahmen aus diesen Tätigkeiten einen bestimmten Betrag übersteigen. Die Reaktionen der Betroffenen waren massivst. Mittlerweile wurde - nicht zuletzt auf Initiative der SVB - im Rahmen der 26. BSVG-Novelle die Bestimmung hinsichtlich der Beitragspflicht für die Be- und Verarbeitung von Naturprodukten und Mostbuschenschank entschärft und die „kleine Option“ (Einnahmen laut Einkommensteuerbescheid) für die Bemessung der Beiträge für bäuerliche Nebentätigkeiten geschaffen.

Ein Meilenstein war die Einführung des neuen Kinderbetreuungsgeldes mit 1. Jänner 2002. Damit erhalten alle Familien unabhängig von einer Erwerbstätigkeit, also auch SchülerInnen, Selbständige, StudentInnen diese neue Leistung. Auch für den bäuerlichen Bereich ist das neue Kinderbetreuungsgeld ein wichtiger Schritt. So wurde die Bezugsdauer auf 2,5 Jahre – bei Wechsel in der Kinderbetreuung bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres des Kindes ausgeweitet. Wichtig ist auch die Einführung der pensionsbegründenden Zeiten für die Kindererziehung. Die neue Leistung wird von den bäuerlichen Familien sehr gut angenommen.

Für die SVB von besonderer Bedeutung war auch der Aufbau eines neuen SVB Internetauftritts unter [www.svb.at](http://www.svb.at). Ab Mitte 2002 ist die SVB mit ihrem neuen und innovativen Auftritt im Portal der Sozialversicherung beteiligt. Besonderes Augenmerk liegt natürlich an der Weiterentwicklung der Serviceleistungen für die Versicherten und einem weiteren Ausbau der Angebote und Informationen im Sinne moderner e-Government Bemühungen.

## 5 Förderung der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft



Quelle: Bäuerlicher Gästering Weinviertel/Michael Himml

## 5.1 EU-Ausgleichszahlungen

### 5.1.1 Diverse Ausgleichszahlungen

Der überwiegende Teil der agrarischen Ausgleichszahlungen wird von der AMA ([www.ama.gv.at](http://www.ama.gv.at)) wahrgenommen. Die enge Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern gewährleistet eine möglichst reibungslose Abwicklung für die Bauern.

Auszahlungen der AMA (in Mio. Euro), Stand: 31. März 2003

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU- Mittel	Bundes- mittel	Landes- mittel	Gesamtanteil NÖ
Neuaufforstung	0,27	0,15	0,07	0,05	0,04
Neuaufforstung Pflege	0,22	0,11	0,06	0,04	0,05
Forststraßenbau	5,76	2,88	1,72	1,16	1,21
Waldbau	1,58	0,79	0,47	0,32	0,17
Außergew. Belastungen	0,17	0,08	0,05	0,03	0,04
Schutzwald	0,17	0,08	0,05	0,03	0,15
AZ + NB	215,17	49,41	98,65	67,12	39,36
Stärkekartoffel	4,44	4,44	0,00	0,00	4,44
ÖPUL	607,75	300,69	184,18	122,88	217,51
<b>Summe</b>	<b>835,55</b>	<b>358,64</b>	<b>285,25</b>	<b>191,63</b>	<b>262,97</b>

## 5.2 ÖPUL

Das Österreichische Umweltprogramm hat für die Österreichische Landwirtschaft zentrale Bedeutung. Das ÖPUL 2000 wurde auf Basis der sogenannten ländlichen Entwicklung, welche seit der Agenda 2000 die zweite Säule der Agrarpolitik darstellt, erarbeitet.

Die Maßnahmen des Programmes fanden im Jahr 2001 erstmals Anwendung. Die Anmeldung zur Teilnahme am ÖPUL 2000 erfolgte bereits im Herbst 2000 durch den sogenannten „Herbstantrag“. Die Beantragung der ÖPUL 2000-Maßnahmen mit dem Herbstantrag bedeutet eine einmalige Beantragung für den gesamten Verpflichtungszeitraum. Durch diese neue Antragsform soll der Verwaltungsaufwand reduziert und die Antragstellung erleichtert werden. Als wesentlicher Fortschritt ist auch zu werten, dass die Sanktionsbestimmungen als integrierter Bestandteil in die Förderungsrichtlinie für ÖPUL 2000 aufgenommen werden.

Bei der Ausgestaltung der Sanktionsbestimmungen wurde auf deren Verhältnismäßigkeit und Angemessenheit besonders geachtet. Mit diesem neu konzipiertem Programm erfolgte eine Zuordnung der Maßnahmen zu Maßnahmengruppen entsprechend überwiegenden ökologischen Zielsetzungen:

Extensivierungsmaßnahmen, Erhaltung traditioneller Produktionsweisen, Maßnahmen zur Verbesserung des Boden-, Erosions- und Wasserschutzes sowie Projekte für Naturschutz und zur Grundwasserqualitätssicherung im engen Sinn. Mit der Neugestaltung erfolgte ein Ausbau des flächendeckenden Ansatzes bei Extensivierungsmaßnahmen, mit der verpflichtenden Kombination von Teilnahme an der Grundförderung mit weiteren ÖPUL-Maßnahmen.

Im Jahr 2002 nahmen in Niederösterreich 38.423 Betriebe mit einer Fläche von 790.608,12 ha am ÖPUL teil. Weiters bewirtschafteten 3.409 Landwirte nach den strengen Richtlinien des biologischen Landbaus eine Fläche von 67.659,24 ha.

### 5.3 Marktordnungsprämien

Der Agrarmarkt der EU ist in den wichtigsten Bereichen durch Marktordnungen geregelt. Diese Flächen- und Tierprämien werden zur Gänze von der EU finanziert.

Der Österreichische Gesamtbetrag belief sich auf rund EUR 594,82 Mio., wobei die Zahlung an Niederösterreich EUR 243,27 Mio. betrug. KPF inkl. EU-Hartweizenzuschlag und Ölsaaten nahmen hier den Hauptanteil von rund EUR 367,35 Mio., davon für Niederösterreich EUR 189,56 Mio. ein. Für Niederösterreich war der Bereich Marktordnungsprämien Sonderprämien männlicher Rinder mit etwa EUR 21,47 Mio., Schlachtprämie mit EUR 12,18 Mio., Mutterkuhprämie mit EUR 9,32 Mio. und Stärkekartoffel mit EUR 0,89 Mio. relevant.

#### Auszahlungen der AMA – Stand 31. März 2003, Marktordnungsprämien (Beträge in Mio. Euro)

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU-Mittel	Bundes- mittel	gesamte Landesmittel	Gesamt- anteil NÖ
Mutterschafe	4,19	4,19	0,00	0,00	0,76
Mutterziegen	0,32	0,32	0,00	0,00	0,10
Sonderpr. männl. Rinder	61,24	61,24	0,00	0,00	21,47
Mutterkuhprämie	51,74	51,74	0,00	0,00	9,32
Mutterkuhpr. Zusatz	7,76	0,05	4,62	3,08	1,40
Mutterkuhpr. Kalbinnen	8,74	8,74	0,00	0,00	1,76
Mutterkuhpr. Kalbinnen Zusatz	1,31	0,00	0,78	0,52	0,26
Kalbinnenpr. Milchrasen	1,01	1,01	0,00	0,00	0,09
Extensivierungsprämie	26,53	26,53	0,00	0,00	3,32
Extensivierungsprämie Milchkühe EU	17,13	17,13	0,00	0,00	1,73
Extensivierungsprämie Milchkühe nat.	0,25	0,25	0,00	0,00	0,15
Schlachtprämie	43,62	43,62	0,00	0,00	12,18
KPF inkl. EU-Hartweizenzuschlag u. Ölsaaten	367,35	367,35	0,00	0,00	189,56
Körnerhülsenfrüchte	0,03	0,03	0,00	0,02	0,02
Stärkekartoffel	0,89	0,89	0,00	0,00	0,89
Tabak Ernte 2002	1,05	1,05	0,00	0,00	0,00
Flachs Ernte 99	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Flachs Ernte 2000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Hanf Ernte 99	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Hanf Ernte 2000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Hopfen Ernte 2002	0,11	0,11	0,00	0,00	0,00
Saatgut Ernte 2000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Betriebsfonds EO's 2002	1,19	1,19	0,00	0,00	0,15
Verbrauchsf. Äpfel 2002	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Verbrauchsf. Öko. Sektor 2002	0,24	0,24	0,00	0,00	0,00
Verbrauchsf. Blumen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Trockenfutter Wj. 2002/2003	0,12	0,12	0,00	0,00	0,12
<b>Gesamtsumme</b>	<b>594,82</b>	<b>585,81</b>	<b>5,40</b>	<b>3,60</b>	<b>243,27</b>

### Ausgleichszahlungen für das Jahr 2002, Gesamtzusammenstellung, Beträge in Mio. Euro – Stand: 31. März 2003

Maßnahme	Gesamt betrag	EU- Mittel	Bundes- mittel	Landes- mittel	Gesamt- anteil NÖ
MO-Prämien	594,82	585,81	5,40	3,60	243,27
diverse Ausgleichsz.	835,55	358,64	285,25	191,63	262,97
<b>Summe</b>	<b>1.430,37</b>	<b>944,45</b>	<b>290,65</b>	<b>195,23</b>	<b>506,24</b>

## 5.4 Berggebiete: Ausgleichszulagen und nationale Beihilfen

Von der Abteilung Güterwege wurden in Zusammenarbeit mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer Investitionsmaßnahmen im Bereich der Alm- und Weidewirtschaft 38 Alm- und Weidebetriebe betreut.

Neben der Bedeutung der Alpwirtschaft für die Landwirtschaft gewinnt die damit verbundene Landschaftspflege erhöhte Aufmerksamkeit. Almgebäude wurden adaptiert, Dränungen und Kultivierungen durchgeführt sowie Wasserversorgungsanlagen und Alpwege geplant, errichtet und gefördert. Im Jahr 2002 wurden Projekte mit einem Investitionsvolumen von rund EUR 310.000,- und einem Fördervolumen von EUR 120.000,- bearbeitet.

Durch die Förderung von betrieblichen Investitionen im Bereich der Alm- und Weidewirtschaft sollen insbesondere die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie auch die Hygienebedingungen in der Tierhaltung (z. B. durch Sanierung von Trinkwasserversorgungsanlagen) wesentlich verbessert werden.

### 5.4.1 Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten

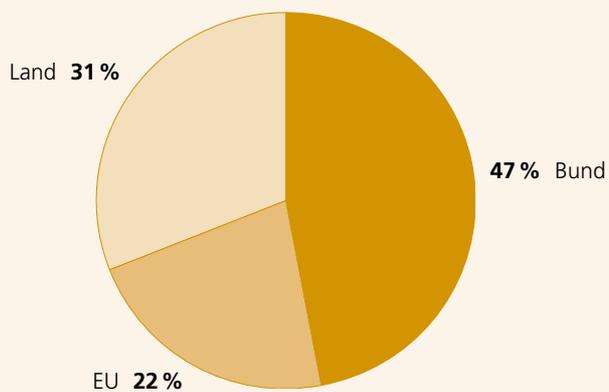
Seit dem Jahre 1995 wird für die Betriebe in den benachteiligten Gebieten eine EU-Ausgleichszulage gewährt.

Ab dem Jahre 2001 kam bei der Ausgleichszulage der Flächenbetrag 1 (= Sockelbetrag) hinzu und die Berechnung der Höhe der Ausgleichszulage erfolgt auf Basis der Berghöfekataster-Punkte. Die Mittel wurden insgesamt um EUR 72,67 Mio. auf EUR 276,16 Mio. aufgestockt. Die Auszahlung erfolgt in zwei Teilen (Oktober 2002 und Juni 2003).

### Nationale Beihilfe

Die „Nationale Beihilfe“ wird in jenen Fällen gewährt, wo die EU-Ausgleichszulage nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren (Basis ist das Jahr 1993).

#### Mittelaufwand



#### Ausgleichszulage und nationale Beihilfe 2002 in NÖ

Ausgleichszulage 1. Teil (Oktober 2002)	Nationale Beihilfe	Gesamtbetrag
EUR 37,909.484,58	EUR 516.113,11	EUR 39,599.958,54



Quelle: Niederösterreich-Werbung/Manfred Horvath

## 5.5 Investitionsförderung und Erstinbetriebnahmeprämie

Förderung im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raumes

- Einzelbetriebliche Investitionen
- Beihilfe für die erste Niederlassung

Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der EU, des Bundes und des Landes.

Im Jahre 2002 kamen für einzelbetriebliche Investitionen und die Erstinbetriebnahmeprämie EUR 12,949.935,68 zur Auszahlung. Zusätzlich konnten EUR 31.800.000,- AI-Kredite (Kreditvolumen) eingesetzt werden.

### Nationale Maßnahmen

- Innovation
- Besitzstrukturverbesserung
- Investitionen zur Qualitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion
- Energie aus Biomasse
- Verbesserung der Marktstruktur, Verarbeitung und Vermarktung

Finanziert wird dieses Programm aus Bundes- und Landesmitteln.

2002 standen EUR 359.622,- für Investitionszuschüsse und EUR 14,200.000,- für AI-Kredite zur Verfügung.

## 5.6 Förderung der Anpassung ländlicher Gebiete (Artikel 33)

Ab dem Jahre 2000 gilt das Programm Ländliche Entwicklung, Artikel 33, als Fortführung des ehemaligen Ziel 5b-Programmes. Mit dem Programm Ländliche Entwicklung wurde die Förderung der Land- und Forstwirtschaft grundlegend neu konzipiert. Mit der neuen horizontalen Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) wurde die Grundlage für eine neue, zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik gelegt. In dieser Verordnung wurden nunmehr alle bisherigen Maßnahmen der Agrarstrukturpolitik gemeinsam mit den flankierenden Maßnahmen in den einzelnen Kapiteln zusammengefasst. Im Hinblick auf die eher stiefmütterliche Rolle, die diesen Maßnahmen bisher im Rahmen der GAP zugekommen ist, ist die Zusammenfassung zu einer gemeinsamen Politik und der horizontale Ansatz dieser neuen Politik die richtungsweisende Neuerung im Rahmen der Agenda 2000.

Bis Ende 2002 sind insgesamt 488 Förderanträge mit einem Investitionsvolumen von EUR 40,7 Mio. bei der Abteilung Landwirtschaftsförderung eingelangt. Für die Fördermaßnahmen „Diversifizierung“ sind 140 Projekte, für die Maßnahme „Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung“ 280 und für die Maßnahme „Vermarktung landw. Qualitätsprodukte“ 68 Projekte eingelangt. Die genehmigten Gesamtkosten betragen für diese Projekte EUR 3,9 Mio. und es konnten EUR 1,47 Mio. an öffentlichen Mitteln ausbezahlt werden.

### 5.6.1 Urlaub am Bauernhof

Insgesamt gibt es in Niederösterreich im Berichtsjahr rund 552 landwirtschaftliche Betriebe, die mit dem zweiten Standbein „Urlaub am Bauernhof“ zu ihrer Einkommensverbesserung beitragen. Davon sind 455 kategorisiert. Im Rahmen der Förderung zur Verbesserung des ländl. Raumes, Art. 33, wurden bis zum Ende des Jahres 2002 54 Projekte eingereicht. Die förderbaren Investitionskosten betragen EUR 4,04 Mio. Für „Urlaub am Bauernhof“-Projekte wurden bis Ende 2002 rund EUR 254.000,- an öffentlichen Mitteln ausbezahlt.

Von diesen kategorisierten Betrieben sind auch 65 spezialisiert. Hier bildet die Spezialisierung „Urlaub am Weinbauernhof“ mit Abstand die häufigste Kombination (34 Betriebe).

## 5.7 Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes ist die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vorgesehen. Förderbar sind in diesem Bereich Projekte im **Tierischen Bereich**, die ein Mindestinvestitionsvolumen von EUR 363.364,17 aufweisen. Für Qualitätssicherungsmaßnahmen und im **Pflanzlichen Bereich** beträgt das Mindestinvestitionsvolumen EUR 218.019,- (Ausnahmen für Ölkürbis, Kräuter und sonstige Kleinalternativen mindestens EUR 72.673,-).

Für die Abwicklung der Projekte in der Verarbeitung und Vermarktung ist in Österreich eine externe Abwicklungsstelle vorgesehen, die eine eingehende Prüfung der zu fördernden Investitionen vornimmt – es ist dies der ERP-Fonds. Neben der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens und der Erfüllung der Projektziele (inklusive der strategischen Bedeutung) im Sinne des Programmplanungsdokuments wird vor allem auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens geprüft. Die Bewertung der volkswirtschaftlichen Bedeutung stellt dabei auf die regionale und arbeitsmarktpolitische Bedeutung ab und misst darüber hinaus vor allem die Auswirkungen auf die Anbindung an die Landwirtschaft.

Zur Erlangung der Förderung (Investitionszuschuss) sind nachstehende Kriterien Voraussetzung:

1. Verbesserung der Lage für landwirtschaftliche Grunderzeugnisse in den betreffenden Produktionszweigen (siehe unten)
2. Gewährleistung der Beteiligung der Erzeuger der Grunderzeugnisse an den daraus erwachsenen wirtschaftlichen Vorteilen in angemessenem Umfang sowie
3. eine angemessene Beteiligung der Produzenten insbesondere durch Preis- und Abnahmeverträge zwischen Erzeugern und Förderungswerbern

### Förderbare Sektoren im Bereich Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

• Fleisch	• Milch- und Milcherzeugnisse
• Geflügel und Eier	• Lebewiehe
• Ackerkulturen	• Saatgut
• Wein	• Obst
• Gemüse und Kartoffel	• Zierpflanzenbau
• Faserflachs und Hanf	• Ölkürbis, sonstige Ölfrüchte sowie
• Heil- und Gewürzpflanzen	

Im Jahr 2002 wurden in Niederösterreich 15 Projekte mit Gesamtprojektkosten von EUR 1,42 bewilligt, das Fördervolumen dieser Projekte beträgt EUR 1,94 (= Bund, Land und EU). Ausbezahlt wurden im Berichtsjahr EUR 0,56 Mio. Landesanteil, EUR 0,84 Mio. Bundesanteil und EUR 1,41 Mio. EU-Anteil.

Im Berichtsjahr wurde seitens des Landes Niederösterreich im Weinbereich ein Schwerpunkt gesetzt: die niederösterreichischen Weinbetriebe (Leit- und Spitzenbetriebe) erhalten zusätzlich eine Unterstützung aus reinen Landesmitteln des Bundeslandes Niederösterreich. Ausgegangen wird bei jedem Weinprojekt von den förderbaren Gesamtkosten, die bei der Bewertung des Projektes durch den ERP-Fonds ermittelt werden.

Diese sogenannte „Landes-Top-up“ kann bis 10 % der förderbaren Gesamtkosten ausmachen. Zur Festlegung der Höhe des Landes Top-up wurde ein Gremium gebildet, in dem Mitglieder der Landesregierung, der Landes-Landwirtschaftskammer, des ERP-Fonds und ein Professor für Kellereiwirtschaft vertreten ist. Von dem Gremium wurde ein Kriterienkatalog erarbeitet der als Grundlage zur Bewertung der Projekte für die zusätzlichen Landesmittel dient.

Im Jahr 2002 wurde für 12 Weinbetriebe ein Landes-Top-up mit Gesamtkosten in der Höhe von EUR 1,82 Mio. genehmigt. Die Auszahlung der zusätzlichen Landesmittel erfolgt nach Prüfung und Anerkennung der Projektabrechnung durch den ERP-Fonds aliquot zu den jeweils vorgelegten förderbaren Gesamtkosten.

#### 5.7.1 Erzeugergemeinschaften

Erzeugergemeinschaften werden zu dem Zweck gegründet, die Erzeugung und das Angebot der ihnen angehörenden Erzeuger für genau definierte Produkte (tierische bzw. pflanzliche Erzeugnisse) gemeinsam den Erfordernissen des Marktes anzupassen. Diese Anpassung erfolgt durch Vereinheitlichung des Angebotes durch gemeinsame Regeln für die Erzeugung und Vermarktung bzw. durch Stärkung der Marktposition der Erzeuger durch Konzentration des Angebotes. Gefördert werden können die Kosten für die Gründung, den Aufbau und die Erweiterung von Erzeugergemeinschaften und deren Vereinigungen in den ersten fünf Jahren ab Gründung.

Bis Ende 1999 gab es in Niederösterreich 13 anerkannte Erzeugergemeinschaften, wobei davon sieben bundesländerübergreifend agieren. Seit dem Jahr 2000 gibt es keine Anerkennung von neuen Erzeugergemeinschaften. Bei der Förderung handelt es sich um die Auffinanzierung der bis Ende 1999 bewilligten EZGs. In Summe wurden Fördermittel in der Höhe von etwa EUR 1,781.007,03 (EU-, Bundes- und Ländermittel) ausgezahlt, wobei der NÖ Anteil EUR 308.988,86 beträgt.

## 5.8 Förderung von Sach- und Personalaufwand

Gefördert wurde der Personal- und Sachaufwand in den Bereichen:

- Innovation
- Qualitätsverbesserung in der Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen

2002 wurden für 19 Projekte Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von EUR 659.155,- aufgewendet.

## 5.9 Zuschuss zum Sozialversicherungsbeitrag

2002 wurden vom Land Niederösterreich Zuschüsse zu den Sozialversicherungsbeiträgen für hauptberuflich in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigte Angehörige gewährt. Für 1.027 Angehörige wurden insgesamt EUR 599.447,49 ausbezahlt.

## 5.10 Förderung der Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft

Der Landarbeitereigenheimbau wird im Wege der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich gefördert.

Im Berichtszeitraum wurden dafür aus Bundesmitteln Beihilfen in der Höhe von EUR 972,94 und aus Landes- und Kammermitteln Beihilfen in der Höhe von EUR 17.100,20 sowie Darlehen aus Landes- und Kammermitteln im Gesamtbetrag von EUR 363.835,00 zur Auszahlung gebracht. Weiters wurden für Baudarlehen Zinzenszuschüsse in der Höhe von EUR 562,51 gewährt. Aufgrund des Hochwassers wurde die Aktion „Katastrophenhilfe“ ins Leben gerufen und ein Gesamtbetrag in der Höhe von EUR 90.900,00 zur Auszahlung gebracht.

Für die Durchführung von Schulungskursen der Arbeitsmarktförderung im Zusammenwirken mit der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich wurden gemäß § 32 (3) Arbeitsmarktservicegesetz (BGBl. 313/1994) EUR 31.868,85 bereitgestellt.

Für die Aus- und Weiterbildung der in der Land- und Forstwirtschaft unselbständig Erwerbstätigen wurden EUR 97.130,00 Landesmittel eingesetzt, weiters wurden aus Mitteln der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich für Studien- und Ausbildungsbeihilfen EUR 104.495,00 aufgewendet.

Im Rahmen der Treueprämienaktion für längerdienende Land- und Forstarbeiter wurden 638 Prämien ausbezahlt und dafür EUR 112.834,10 aufgewendet.

## 5.11 NÖ Landschaftsfonds

Rechtliche Grundlage ist das NÖ Landschaftsabgabegesetz, das für den Abbau von Kies, Sand, Schotter oder Steinen eine ausschließliche Landesabgabe (Landschaftsabgabe) vorsieht und zweckgebunden für Förderungsmaßnahmen des NÖ Landschaftsfonds zu verwenden ist.

Ziel der Fondsprojekte ist die Erhaltung und Wiederherstellung einer ökologisch intakten Kulturlandschaft mit einer reichen Ausstattung an heimischen Tieren und Pflanzen, vielfältigen Landschaftselementen und umweltschonenden Nutzungen. Gefördert werden die Projekttypen Landschaftsgestaltung, Landschaftspflege, Artenschutz, umweltschonende Wirtschaftsweisen, Wald, touristische Einrichtungen und Gewässer.

Aus Sicht der Land- und Forstwirtschaft sind folgende Beispiele zu nennen:

- Anlage von Landschaftselementen (Hecken, Feldgehölzen, (Obst)Baumreihen)
- Pflege und Erhaltung von wertvollen Landschaftselementen wie Feuchtwiesen, Gehölzen, Trockenrasen, etc.
- Projekte im Rahmen des Klimabündnis und Unterstützung von extensiven Wirtschaftsweisen wie biologischer Landbau und Ökopunkte Niederösterreich
- Förderung von seltenen Baumarten, Waldlehrpfade und Waldrandgestaltungen.

2002 wurden insgesamt 127 Projekte mit Gesamtaufwendungen von ca. EUR 6,423 Mio. und einem Förderungsanteil des NÖ Landschaftsfonds von ca. EUR 3,192 Mio. bewilligt. Aus anderen Förderungsprogrammen wurden dadurch rund EUR 28,893 Mio. an Förderungsgeldern mobilisiert. 1 Euro aus Landschaftsfondsmitteln löste somit 9 Euro an Eigenleistungen, Kofinanzierungen und Vorteilungswirkungen aus.

## 5.12 Zusammenfassung

Die von der EU, dem Bund und dem Land Niederösterreich gemeinsam finanzierten Förderungen und Leistungsabgeltungen bilden einen wesentlichen Bestandteil des bäuerlichen Einkommens und tragen zur Erhaltung einer flächendeckenden Landwirtschaft bei. In diesem Kapitel wird ein Überblick über den Umfang der im Jahr 2002 abgewickelten Förderungsprogramme und Maßnahmen gegeben, worin insgesamt deren Bedeutung für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Niederösterreichs zum Ausdruck gebracht wird.

## 6 Strukturmaßnahmen



Quelle: Bäuerlicher Gästing Weinviertel/Michael Himml

## 6.1 Verbesserungen der Agrarstruktur

### 6.1.1 NÖ Agrarbezirksbehörde



Die Aufgaben der NÖ ABB sind:

- Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren
- Teilungs- und Regelungsverfahren
- Bringungsrechtsverfahren
- Landwirtschaftliche Siedlungsverfahren
- Alm- und Weideangelegenheiten

Privatwirtschaftsverwaltung: Bodenschutzmaßnahmen, Flurplanungen, Bearbeitung der der NÖ Agrarbezirksbehörde zugewiesenen Agenden des NÖ Landschaftsfonds, Förderung von landschaftsgestaltenden Maßnahmen.

Die **Organisationsfachabteilung** beschäftigt sich mit der Öffentlichkeitsarbeit, Planung wasserbaulicher Anlagen in Agrarverfahren und der Planung der Wege in Agrarverfahren.

#### Statistik 2002 der Organisationsfachabteilung

Messen	4
Ausrichtung, Gestaltung von diversen Infoveranstaltungen	51
GMA Planung in laufenden Agrarverfahren	12
Planungen in abgeschlossenen Verfahren	3
Güterweg- und Bringungsrechtverhandlungen	17

Der **Rechtsfachabteilung** obliegt die rechtliche Betreuung und Unterstützung sämtlicher hoheitsrechtlicher Aufgaben und die Aufsicht über die Agrargemeinschaften.

#### Statistik der Rechtsfachabteilung

mündliche Verhandlungen	2.891
Genehmigungen im Zusammenhang mit Agrargemeinschaften	132
Feststellungsbescheide im Siedlungsverfahren (Verträge)	657
Feststellungsbescheide bei Flurbereinigungsverträgen	840

Die **drei Zusammenlegungsfachabteilungen** wickeln den technischen Bereich der Agrarverfahren mit Maßnahmen zur Schaffung und Erhaltung einer leistungsfähigen und umweltverträglichen Landwirtschaft ab. Es werden dadurch große, günstig geformte und zweckmäßig bewirtschaftbare Grundstücke geschaffen. Weiters erfolgt die Anlage einer zeitgemäßen Infrastruktur wie z. B. Wegenetz, wasserbauliche Anlagen, ökologische Ausstattung, etc.

#### Statistik der drei Zusammenlegungsfachabteilungen

	Fläche	Parteien
11 Zusammenlegungsverfahren	3.854 ha	1.236
22 Flurbereinigungsverfahren	456 ha	265
74 Flurplanungen		

Der **Fachabteilung für Teilung, Regelung und Forstwirtschaft** obliegt die Betreuung der Agrargemeinschaften mit Teilung, Regelung, Aufsicht, Ordnung der inneren Verhältnisse.

**Statistik der Fachabteilung TRF**

	Anzahl	Bearbeitete Fläche	Parteien/Mitglieder
Agrarverfahren – abgeschlossen	29	674 ha	455
Agrarverfahren – technisch in Bearbeitung	21	1.096 ha	306
Wirtschaftsplanrevisionen	24	2.735 ha	596
Gutachten	53		

**Landwirtschaftliche Fachabteilung**

Sie hat die Einteilungsgrundlagen für Agrarische Operationen (Bewertung, Nachbewertung) zu schaffen.

**Statistik der LW-Fabt.**

	Verfahren	Fläche	Fälle	Verhandlungen
Bewertung	16	3.250 ha		
Einleitungs- und Übergabegutachten	30			
Siedlungs- und FV-Erhebungen			560	
Bringungsrechte				20
Rodungen				80
Kostenbestreitungen				30

Die **Bodenschutzfachabteilung** soll die Errichtung von Bodenschutzanlagen zum Schutz und zur Sicherung der landwirtschaftlichen Produktionsflächen vorantreiben.

**Statistik BO**

Betroffene Katastralgemeinden	65
Anzahl der Anlagen	280
Auspflanzungsfläche	61,9 ha
Anlagenlänge	82,9 km
Versetzte Pflanzen	235.000 Stk.
Absicherung von Drainageleitungen	185 lfm

**Stelle Ökologie, Alm und Weide** ist auch mit der Bearbeitung des regionalen Förderungsmodelles „Ökopunkte Niederösterreich“ und dessen Abwicklung (im Rahmen von ÖPUL) betraut. Weiters ist im Rahmen des INVEKOS (Kontrolle der ÖPUL-Maßnahmen „Alpung und Behirtung“ und „Ökopunkte“) Landentwicklung, Umweltschonende Wirtschaftsweisen und Landschaftsgestaltung (Projekte im Rahmen des NÖ Landschaftsfonds) umfangreiche Kontrolltätigkeit wahrzunehmen.

Die **Stelle Alm und Weide** hat Wirtschaftspläne zu erstellen.

**Statistik**

ÖKO-Punkte Prämienvolumen	EUR 22,82 Mio.
Ökopunktekontrollen	225 Betriebe
Kontrollen der Maßnahme „Alpung und Behirtung“	20
Fördervolumen Grünförderung	EUR 210.000
Weidewirtschaftspäne erstellt	5

### Vorschau 2003 und 2004

Die NÖ ABB wird auch in der Zukunft nach wie vor mit erheblichen Nachfrage- und Auftragseingängen konfrontiert werden.

Weitere Auskünfte erteilt die NÖ Agrarbezirksbehörde, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-15569.

Internet: [www.noel.gv.at/SERVICE/ABB/agrarbehoerde.htm](http://www.noel.gv.at/SERVICE/ABB/agrarbehoerde.htm)

e-Mail: [post.abb@noel.gv.at](mailto:post.abb@noel.gv.at)

## 6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau



In den Aufgabenbereich des Referats landwirtschaftlicher Wasserbau fällt die Bearbeitung wasserbaulicher Problemstellungen im bäuerlichen Umfeld durch fachliche Beratung und Unterstützung für Landwirte, bäuerliche Gemeinschaften und Wassergenossenschaften sowie die Projekts- und Förderungsabwicklung von Investitionsvorhaben. Im Mittelpunkt steht dabei die Sicherung und Verbesserung eines ausgeglichenen Wasserhaushalts im ländlichen Raum zur Erhaltung einer leistungsfähigen bäuerlich strukturierten Landwirtschaft.

### Bewässerung (Weingartentropf-, Feldbewässerung, Frostschutzberegnung)

Das Förderungsziel ist ein Ausgleich natürlicher Niederschlagsdefizite zur Ertragssicherung und Qualitätssteigerung im Sinne einer Erhaltung der Kulturlandschaft. Weitere positive Auswirkungen sind Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, Erweiterung der Produktpalette und Erosionsschutz durch Begrünung in Steillagen.

Schwerpunktmäßig wurde im Jahr 2002 die Herstellung von Weingartentropfbewässerungsanlagen in den Gebieten Wachau, Kamptal und nördliches Weinviertel mit Investitionskosten in Höhe von ca. EUR 1,08 Mio. gefördert.

### Entwässerung

Eine große Anzahl von Ansuchen betroffener Wassergenossenschaften bedingt durch überproportionale Niederschläge im Berichtszeitraum erforderte eine vermehrte fachliche Beratungstätigkeit und Technische Hilfestellung der Abteilung bei Instandhaltungen und Reparaturen von Entwässerungsanlagen sowie eine Unterstützung bei der Anpassung bestehender genossenschaftlicher Strukturen an aktuelle rechtliche Erfordernisse.

### Erosionsschutz, Wasserrückhalt, Vorflutbeschaffung

Darunter versteht man die Errichtung kleinräumiger Rückhaltebecken zur Erhöhung des flächenhaften und punktuellen Wasserrückhalts als Schutz vor Bodenerosion und Verbesserung des Wasserhaushalts in der Landschaft. Die Vorflutbeschaffung dient der Instandhaltung des kleinen Gewässernetzes im ländlichen Raum.

Schwerpunktmäßig wurden einige Projekte im Weinviertel von bäuerlichen Gemeinschaften mit Unterstützung der Fachabteilung als infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung des bäuerlichen Umfeldes mit Investitionskosten in Höhe von ca. EUR 0,68 Mio. umgesetzt.

### Feuchtbiotop

Die Neuanlage und Revitalisierung von Stillgewässern wird im Rahmen des NÖ Landschaftsfonds gefördert und von der Fachabteilung technisch unterstützt. Nach durchgeführter Evaluierung dieser Förderungsmaßnahme und positiver Bewertung im

Hinblick auf die Förderungsziele wurden im Berichtsjahr Stillgewässer in Höhe von ca. EUR 0,11 Mio. projektiert bzw. baulich umgesetzt.

### **Zusammenfassung**

Im Berichtszeitraum wurden Baumaßnahmen mit Investitionskosten in Höhe von ca. EUR 1,87 Mio. umgesetzt. Dieser Vorhaben wurden teilweise aus öffentlichen Mitteln der ländlichen Entwicklung, des NÖ Landesbudget und im Rahmen des NÖ Fitnessprogramms für die Landwirtschaft in Höhe von insgesamt ca. EUR 1,01 Mio. gefördert.

### **Vorschau**

Auf dem Sektor des Erosionsschutzes und Wasserrückhalts in der Ländlichen Entwicklung werden laufende Vorhaben fertiggestellt und neue, speziell im Zusammenhang mit Flurbereinigungsverfahren begonnen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Fortführung von Bewässerungsprojekten von Weingartenflächen in den Gebieten Wachau, Krems- und Kamptal zur gezielten Qualitätssteigerung und Verbesserung der bäuerlichen Infrastruktur im Hinblick auf die EU-Erweiterung.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Wasserbau beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-14442.

Internet: [www.noel.gv.at/SERVICE/WA/WA3/htm/LW\\_Wasserbau.htm](http://www.noel.gv.at/SERVICE/WA/WA3/htm/LW_Wasserbau.htm)

e-Mail: [post.wa3@noel.gv.at](mailto:post.wa3@noel.gv.at)

## **6.2 Verbesserungen der Infrastruktur**

### **6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau**

Die ländlichen Straßen und Wege dienen der flächenhaften Erschließung der ländlichen Siedlungsbereiche sowie der Wirtschafts- und Kulturlflächen, ausgehend vom höherrangigen Straßennetz. Es zählen dazu Güterwege, die Weiler, Einzelgehöfte und Liegenschaften an das übergeordnete Straßennetz anschließen, Wirtschaftswege, die der „inneren“ Verkehrserschließung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke dienen, sowie Almwege.

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für zeitgemäße Führung und Bewirtschaftung der bäuerlichen Betriebe. Diese gewährleisten in weiterer Folge die Pflege der Kulturlandschaft, eine der Grundlagen unseres Erholungs- und Fremdenverkehrs.

Der harmonischen Einfügung der Weganlagen in das Landschaftsbild wird daher große Bedeutung beigemessen. Feuchtbiootope und Wegebegleithecken sind zu bewahren, rasche Böschungsbegrünungen sowie alternative Bauausführungen (Spurwege, Schotterrasenwege) erfüllen die Erfordernisse des naturnahen Bauens.

Der Ausbau und die Erhaltung der ländlichen Straßen und Wege erfolgen auf Antrag von Interessenten. Bauherren sind Gemeinschaften oder Einzelpersonen. Diese sind jedoch nicht in der Lage, die hohen Aufwendungen zur Gänze zu tragen, weshalb mit Bundes-, Landes- und Gemeindebeiträgen gefördert wird. Diese Subventionen stellen eine bedeutende Regionalförderung dar.

## Verteilung der Bauleistung und Finanzierung

2002	Wegstrecke	Jahres- baukosten	Förderung Bund	Förderung Land NÖ	EU EAGFL
	in km	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR
Ländliche Verkehrserschließung – Nationale Maßnahmen	25,0	2,167	0,290	1,011	0
EU-Kofinanziert Artikel 33	46,0	3,844	0,605	0,404	1,009
<b>Summe</b>	<b>71,0</b>	<b>6,011</b>	<b>0,895</b>	<b>1,415</b>	<b>1,009</b>

Derzeit liegen für rund 2.000 km Wegausbauten Anträge vor. Die Gesamtbaukosten werden auf rund EUR 145 Mio. geschätzt. Jedes Ansuchen wird im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft einer Dringlichkeitsbewertung unterzogen, die im wesentlichen als Grundlage für die Festlegung der Ausbaureihenfolge dienen soll.

Die Interessenten einer ländlichen Weganlage haben vielfach neben der Beitragsleistung für die Errichtung des Güterweges auch die kostenaufwendige Wegeerhaltung zu tragen. Dies bedeutet eine ungerechtfertigte Belastung der Bewohner ohnedies wirtschaftlich benachteiligten ländlichen Gebiete gegenüber jenen von geschlossenen Siedlungsräumen. Mit einem Gesamtkostenaufwand von rund EUR 17.512.000,- wurden im Berichtsjahr über 2.400 km Weganlagen Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Das Land leistete dazu einen Kostenbeitrag von EUR 8.756.000,-.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Güterwege beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-13626.

Internet: [www.noel.gv.at/service/st/st1/gueterwege.htm](http://www.noel.gv.at/service/st/st1/gueterwege.htm)

e-Mail: [postst8@noel.gv.at](mailto:postst8@noel.gv.at)

## 6.3 Betriebliche Maßnahmen

### 6.3.1 Landwirtschaftliches Bauwesen

Der Schwerpunkt der bautechnischen Tätigkeit liegt in der landwirtschaftlichen Bauberatung. Jährlich werden von den Bautechnikern der Abteilung Landwirtschaftsförderung ca. 1.200 Beratungen durchgeführt.

Im Jahr 2002 wurden ca. 800 Beratungen absolviert, da ab August 2002 der bautechnische Sachbereich ausschließlich die organisatorische Abwicklung der Entschädigungszahlungen infolge der Hochwasserkatastrophe zur Aufgabe hatte.

Das hat sich bis Anfang April 2003 nur geringfügig geändert, der bautechnische Beratungsbereich kann deshalb nur sehr eingeschränkt wahrgenommen werden. Außerdem stehen ab Beginn 2003 auf Grund des Pensionsantritts eines Kollegen nur mehr drei Mitarbeiter zur Verfügung.

Demzufolge werden 2003, wenn keine neuerliche Katastrophe eintritt, voraussichtlich ca. 600 Bauberatungen noch geführt werden.

### 6.3.2 Nutzung von Alternativenergie

Die Schaffung von Einrichtungen und Anlagen zur verstärkten Nutzung von erneuerbaren Energieträgern (Biomasse, Biogas, Abwärme u. a.), Anlagen zur Erzeugung und Zuverfügungstellung von Fernwärme aus Biomasse und zur Erzeugung von Ersatztreibstoffen aus pflanzlichen Rohstoffen wurde im Rahmen der Sonderrichtlinie für die Förderung von Investitionen (Investitionsrichtlinie) in der Landwirtschaft – Nationale Maßnahmen, Sparte 69 – Energie aus Biomasse sowie andere Energiealternativen – mit Beihilfen gefördert.

Im Berichtsjahr wurden EUR 2,041.300,54 an Beihilfen für kleinräumige Biomasse-, Fernwärmeerzeugungs-, -leitung und Verteilanlagen im bäuerlichen Bereich ausbezahlt.

Weitere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle für Energiewirtschaft beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-14790.

Internet: [www.noel.gv.at/energie.htm](http://www.noel.gv.at/energie.htm)

e-Mail: [post.bd1energie@noel.gv.at](mailto:post.bd1energie@noel.gv.at)

Mehr Information zum Thema Energie bietet auch der NÖ Energiebericht, im Internet unter [www.noel.gv.at/service/bd/bd1/Energie/Energiebericht.htm](http://www.noel.gv.at/service/bd/bd1/Energie/Energiebericht.htm) zum Herunterladen.

### 6.3.3 Hagelversicherung

Das Jahr 2002 war in Niederösterreich geprägt von zahlreichen Wetterkapriolen wie Frost, Hagel, Überschwemmungen und anderen Elementarereignissen.

Frost verursachte vor allem im Wein- und Industrieviertel schwere Schäden an Wintergetreide. Insgesamt waren mehr als 12.000 ha betroffen. Mehr als die Hälfte waren versichert.

Ein Jahrhundert-Hagelschlag ereignete sich am 2. Juli in den Bezirken Krems/Donau, in Kirchberg/Wagram, in Langenlois, Zwettl und Tulln. Rund 12.000 ha wurden verwüstet. Bei Wein, Getreide, Mais, Zuckerrübe und Sonnenblume wurden zum Teil Totalausfälle verzeichnet. Die Hagelsaison begann in Niederösterreich am 10. Mai in den Bezirken Zwettl und Retz und endete am 10. September in den Bezirken Gänserndorf, Hollabrunn, Poysdorf, Retz und Zistersdorf.

Trockenheit verursachte auf knapp 10.000 ha besonders in den Bezirken Hollabrunn, Retz, Gänserndorf, Wiener Neustadt und Ebreichsdorf Schäden an sämtlichen Kulturen.

Stauende Nässe und Auswuchs an Ackerkulturen sowie Überschwemmungen im Grünland mit Schwerpunkt in den niederösterreichischen Bezirken Gmünd, Waidhofen/Thaya, Zwettl, Krems und im Bereich Kirchberg/Wagram verursachten auf mehr als 3.000 Hektar schwere Schäden.

Insgesamt wurden in Niederösterreich 7.836 Schadensfälle gemeldet, für die eine Entschädigungssumme von EUR 14,6 Mio. ausbezahlt wurde.

Eine Maßnahme zur Kostenentlastung für bäuerliche Betriebe sind die Zuschüsse zur Hagel- und Frostversicherungsprämie. Bund und Länder leisten gemäß Hagelversiche-

rungs-Förderungsgesetz einen Zuschuss von je 25 % zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie. Der Bund und das Land Niederösterreich zahlten 2002 einen Zuschuss in der Höhe von EUR 7.626.390,18 zur Hagel- und Frostversicherungsprämie (davon EUR 7.312.390,18 für Hagel und EUR 314.000,- für Frost). Mehr als 75 % der Ackerfläche Niederösterreich sind hagelversichert (461.000 Hektar) und davon sind knapp 50 % auch mehrgefahrenversichert.

### 6.3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit

Die Zahl der Mitgliedsbetriebe bei Maschinen- und Betriebshilferingen ist im Vergleich zum Vorjahr mit 14.401 auch weiterhin steigend.

Von 22 Ringen wird nur mehr 1 Ring durch einen nebenberuflich tätigen Geschäftsführer betreut, alle anderen hauptberuflich. Infolge eines Strukturkonzeptes wird sich die Zahl der Ringe noch weiter verringern.

Gemessen an den Mehrfachantragstellern sind 36 % aller Betriebe Niederösterreichs Mitglied eines Maschinenringes wobei vornehmlich Haupterwerbsbetriebe die Dienstleistung des Maschinenringes beanspruchen.

Der Verrechnungswert zeigt eine leicht fallende und die geleisteten Einsatzstunden eine steigende Tendenz. Insgesamt wurden innerhalb der Mitglieder EUR 30,08 Mio. abgerechnet (2001: EUR 30,6 Mio.).

Der Organisationsaufwand von insgesamt EUR 2,011 Mio. wurde zu 71 % aus eigenen Mitteln finanziert, vom Bund mit EUR 345.000,- und durch die NÖ Landesregierung mit EUR 230.000,- unterstützt.

Aktuell sind nach wie vor neue Maschinengemeinschaften, bei denen der Ringgeschäftsführung das gesamte Management obliegt. Zwei Tochterfirmen der Maschinenringe, MR-Service NÖ und MR-Personal-Leasing ermöglichen interessierten Landwirten den Einstieg in kommunale Dienstleistungen – ohne selbst dafür das Gewerbe anmelden zu müssen. In beiden konnte der Umsatz von EUR 8 Mio. (2001: EUR 4,87 Mio.) erreicht werden, wovon 80 % in die Landwirtschaft zurückgehen.

Ergänzend wurde die Aus- und Weiterbildung und Aktivitäten des Landesverbandes gefördert, im Besonderen eine eigene Unfallversicherung für Betriebshelfer.

## 6.4 Soziale Maßnahmen

### 6.4.1 Dorfhelferinnendienst

Eine Dorfhelferin für den Einsatz in der Hauswirtschaft kann bei einer Arbeitsverhinderung der Bäuerin infolge Krankheit, Kuraufenthalt oder Geburt eines Kindes (Betriebshilfe) beim Amt der NÖ Landesregierung angefordert werden. Für die Arbeitsleistung der für diesen Zweck ausgebildeten Landesbediensteten sind pro 10-stündigem Arbeitstag bei Niederkunfteinsätzen EUR 18,17 (ATS 250,-) zu entrichten. Bei Krankheit, Unfall, Spitalsaufenthalt, Kuraufenthalt oder Tod der Bäuerin werden dem Betrieb je nach fikt. EHW des Betriebes für einen 10 std. Arbeitstag EUR 15,99 (ATS 220,-) bis EUR 65,41 (ATS 900,-) vorgeschrieben.



Die 32 niederösterreichischen Dorfhelferinnen leisteten im Berichtsjahr in 335 Einsätzen 4.788 Arbeitstage. Es wurden 603 Kinder und 99 pflegebedürftige Personen durch niederösterreichische Dorfhelferinnen betreut.

Aus Landesmitteln wurden dafür EUR 984.550,77 aufgewendet. Von den Landwirten wurden Beiträge in der Höhe von EUR 118.282,21 an das Amt der NÖ Landesregierung bezahlt.

### **6.4.2 Soziale Betriebshilfe**

Im Rahmen der sozialen Betriebshilfe organisiert der örtliche Maschinenring Betriebs- und Haushaltshelferinnen; unterstützt die Betriebe bei der Antragstellung und verrechnet die Zuschüsse mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und dem Land Niederösterreich.

Insgesamt wurden in Niederösterreich im Jahr 2002 1.533 soziale Betriebshilfeinsätze mit 271.515 Einsatzstunden geleistet und von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern mit EUR 1.442.000,- und bei längerfristigen Einsätzen vom Amt der NÖ Landesregierung mit EUR 31.563,- ergänzend unterstützt.

### **6.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst**

In besonderen Härtefällen wurden für Langzeiteinsätze durchschnittlich 15 Zivildienstpflichtige ausgebildet und auf ca. 30 Betrieben eingesetzt.

### **6.4.4 Notstandsunterstützung**

An Betriebsinhaber, die sich in einer unverschuldeten Notlage befinden, gewährt das Land Niederösterreich niederverzinsliche Darlehen (Zinssatz 2,0 %, Laufzeit bis 15 Jahre) bzw. in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch Beihilfen. Die Unterstützungen müssen zur Abdeckung dringender Zahlungsverpflichtungen oder zur Schuldenumwandlung verwendet werden. Im Jahre 2002 wurden dafür vom Land Niederösterreich in 42 Fällen Darlehen in der Höhe von EUR 1,60 Mio. und in 4 Fällen Beihilfen in der Höhe von EUR 309.116,35 vergeben.

### **6.4.5 Konsolidierung**

2002 wurden 32 Konsolidierungsansuchen bearbeitet. In jedem Fall wurde am Betrieb erhoben und eine Erfolgsrechnung durchgeführt. In einem Arbeitsausschuss wurden unter Mitwirkung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und des Amtes der NÖ Landesregierung die familiäre, wirtschaftliche und finanzielle Situation geprüft und danach die Vorgehen- oder Ablehnung des Ansuchens ausgesprochen.

20 Ansuchen mit einer Kreditsumme von EUR 1,257.200,- wurden positiv erledigt.

12 Anträge mussten abgelehnt werden.

### 6.4.6 Förderung der Behebung von Katastrophenschäden

Auf der Grundlage des Katastrophenfondsgesetzes, der Bestimmungen des jeweiligen Finanzausgleichsgesetzes sowie der von der NÖ Landesregierung beschlossenen Richtlinien, kann die Behebung von Katastrophenschäden im Vermögen physischer und juristischer Personen mit Ausnahme der Gebietskörperschaften aus Landes- und Bundesmitteln gefördert werden. Es handelt sich dabei um Schäden die durch eine Naturkatastrophe (z. B. Hochwasser, Erdbeben, Vermurung, Lawinen, Erdbeben, Schneedruck, Orkan, Bergstürze) entstanden sind.

Bereits im März 2002 kam es entlang der Donau in den westlichen Landesteilen zu Überschwemmungen. Anfang Juni entstanden im südlichen Niederösterreich durch Hochwasser, Vermurungen und Erdbeben schwere Schäden.

Schließlich kam es durch extreme Niederschläge beginnend mit 6. August 2002 in nahezu allen Landesteilen zu schwersten Hochwasserkatastrophe seit Menschengedenken. Alleine auf Grund diese Jahrhunderthochwassers im August 2002 wurden bis Jahresende ca. 20.600 Anträge bearbeitet und eine Gesamtbeihilfe von rund EUR 162 Mio. (Landesanteil 40 % = EUR 65 Mio.) ausbezahlt. Die bis zu diesem Zeitpunkt anerkannte Gesamtschadenssumme im Vermögen physischer und juristischer Personen mit Ausnahme der Gebietskörperschaften betrug rund EUR 550 Mio.

Insgesamt wurde im Jahr 2002 für die Förderung der Behebung von Katastrophenschäden ein Betrag von rund EUR 175 Mio. (Landesanteil 40 % = EUR 70 Mio.) aufgewendet.

### 6.4.7 Entschädigungszahlungen aufgrund der BSE-Krise

Im Herbst 2000 kam es in der EU zu einem verstärkten Auftreten von BSE-Fällen und im Dezember 2001 zum ersten und bis jetzt einzigen BSE-Fall in Österreich (Niederösterreich). Daraufhin wurde ein vorübergehendes Verfütterungsverbot von tierischem Fett und Eiweiß an Tiere erlassen und die bereits erzeugten Futtermittel wurden entsorgt. Die Futtermittelfirmen, die SARIA Bio Industries GesmbH (TKV) und die Landwirte wurden entschädigt.

In Summe wurden 2002 EUR 1,926.585,75 an Entschädigungszahlungen ausbezahlt.

Weitere Auskünfte zu allen anderen Themen dieses Kapitels erteilt die Abteilung Landwirtschaftsförderung beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-12909.

Internet: [www.noel.gv.at/LandForstwirtschaft/Foerderungen.htm](http://www.noel.gv.at/LandForstwirtschaft/Foerderungen.htm)

e-Mail: [post.lf3@noel.gv.at](mailto:post.lf3@noel.gv.at)

# 7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung



Quelle: Peter Korrak/NÖ Dorfhelferinnen

## 7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

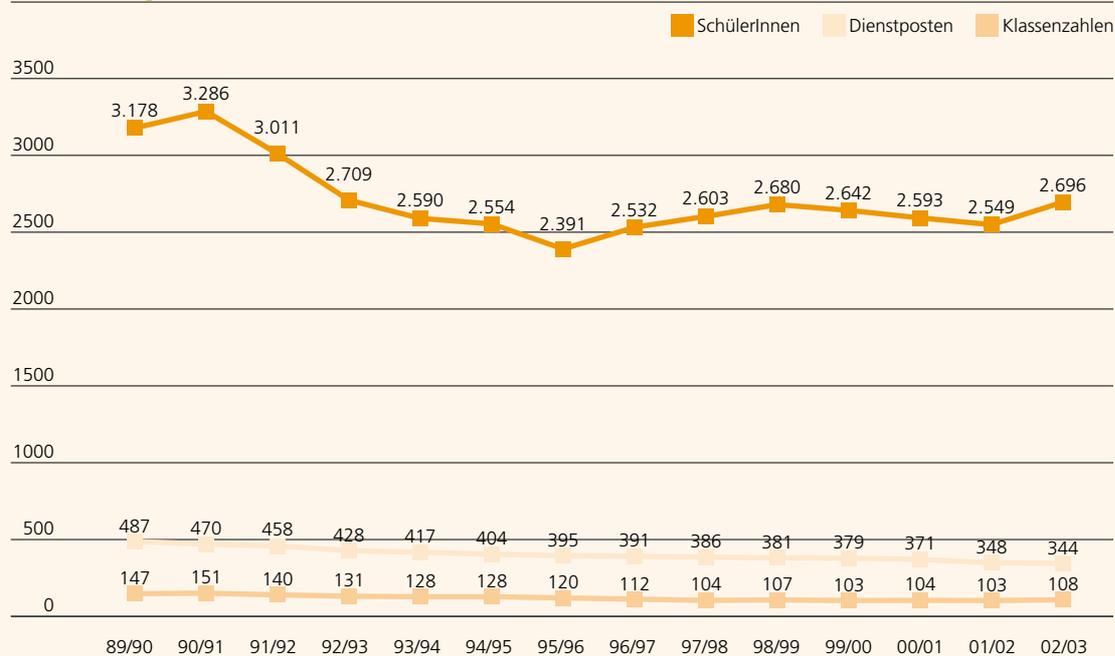
Im Schuljahr 2002/2003 wurde in Niederösterreich an zwei Landwirtschaftlichen Berufsschulen, 18 Landwirtschaftlichen Fachschulen und zwei Exposituren Unterricht erteilt.

Im Schuljahr 2002/2003 wiesen die Berufs- und Fachschulen (inklusive Schulversuche) folgende Schülerzahlen auf:

Tabelle:

<b>Berufsschulen</b>	
Landwirtschaft, Weinbau einschließlich Kellerwirtschaft, Forstwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft	121
Gartenbau	157
<b>Insgesamt</b>	<b>278</b>
<b>Fachschulen (inkl. Exposituren)</b>	
Landwirtschaft, Weinbau	1.590
Gartenbau	206
Ländliche Hauswirtschaft	622
<b>Insgesamt</b>	<b>2.418</b>

### Entwicklung Schüler-/Klassen-/Lehrerzahlen



### Abschlussprüfung zur „Mittleren Reife“

Mit Beginn des Schuljahres 2002/03 wurde für alle drei- und vierjährigen Fachschulen die Abschlussprüfung zur „Mittleren Reife“ verpflichtend eingeführt. Dieser neue Bildungsabschluss stellt sicher, dass die Fachschule im Vergleich zur Berufsschule einen klar unterscheidbaren Abschluss hat. Auch im Hinblick auf die Anrechnung von Lehr-

zeiten in gewerblichen Berufen und auf die Berufsreifeprüfung kann dieser Abschluss Vorteile bringen.

### **Benchmarkstudie der landwirtschaftlichen Fachschulen**

Im Sinne einer exakten Effizienzsteuerung und einer permanenten Qualitätssicherung wurde im Jahr 2002 eine Benchmarkstudie gemeinsam mit der Firma FOCUS erstellt. Derzeit wird die Endkontrolle der Daten an den Schulstandorten durchgeführt. Im Anschluss ist die Entwicklung eines Qualitätssicherungsmodells geplant.

### **Englischoffensive bei der Lehrerweiterbildung**

Gemeinsam mit der Pädagogischen Akademie der Diözese St. Pölten wurde im September 2002 ein Akademielehrgang für Englischlehrer eröffnet. Insgesamt 26 Landwirtschaftslehrer werden in diesem sechssemestrigen Studiengang berufsbegleitend zu geprüften Englischlehrern ausgebildet.

### **Neue Ausbildungsprofile für die Ländliche Hauswirtschaft**

Die Umstellung aller Schulen dieser Fachrichtung auf dreijährige Schulen wurde weiter vorangetrieben. Zum zweiten Mal wurden zwei dritte Jahrgänge (Modul 2) jeweils als Schulkooperationen zwischen den Standorten Gießhübl – Sooß und Ottenschlag – Zwettl eröffnet. Am Standort Zwettl wurde ein Schulversuch „Ländliche Hauswirtschaft samt Altendienste und Pflegehilfe“ begonnen.

Im Sinne eines breiten Ausbildungsangebotes wurden für die Schulen der Fachrichtung Ländliche Hauswirtschaft folgende vier Ausbildungsschwerpunkte weiterentwickelt:

- Soziale Dienste
- Ernährungs- und Gesundheitsmanagement
- Haushalts- und Tourismusmanagement
- Eco Design

### **Informationstechnologie – Offensive**

Neben der Bemühung, die IT-Ausstattung der Schulen zu verbessern, wurden einige Standorte als Testcenter zertifiziert. Im Qualifizierungsbereich wurde ein Weiterbildungsschwerpunkt geschaffen. Hiefür sind 30 Mitarbeiter zu Prüfern für den Europäischen Computerführerschein (ECDL) ausgebildet. Alle Lehrer wurden aufgefordert, bis Ende Juni 2003 den ECDL-Führerschein zu erwerben.

### **Profilierung der Schulstandorte**

Die Profilierung und Spezialisierung der Lehr- und Versuchsbetriebe ist weiterzuführen, um die von den Landwirten und der Interessensvertretung geforderte Professionalität zu ermöglichen. Im Jahr 2002 wurde in Gießhübl mit der Errichtung eines Zuchtschweinstalls durch drei Bauern begonnen. Im April 2003 wurden die ersten Schweine eingestellt. Ab Herbst soll der Vollbetrieb laufen und das Projekt zu einem überregionalen Kompetenzzentrum entwickelt werden. An der LFS Warth mit dem Schwerpunkt Rinderzucht wurde der Grundstein für einen neuen Außenklimastall für 60 Standplätze gelegt.

### **Auslaufen der dreijährigen Fachschule Gumpoldskirchen**

Mit Beginn des Schuljahres 2002/03 wurde am Standort Gumpoldskirchen kein erster Jahrgang für die dreijährige Fachschule aufgenommen. Derzeit wird ein Konzept erstellt, das den Umbau dieses Schulstandortes in ein „Niederösterreichisches Weinwirtschaftszentrum“ zum Ziel hat.

### **Erste Schülereuropameisterschaft der Forstwirtschaft**

Am Standort Edelhof wurde im Mai 2002 die erste Schülereuropameisterschaft im Bereich der Forstwirtschaft durchgeführt. An dieser, gemeinsam mit der Europea-Austria organisierten Veranstaltung, nahmen Mannschaften aus acht europäischen Staaten teil.

### **Lehrerweiterbildung**

Im Sinne einer Verbesserung des Weiterbildungsangebotes für Landwirtschaftslehrer wurde das Organisationsmodell für diesen Bereich völlig neu gestaltet.

### **Baumaßnahmen**

Neben kleineren Baumaßnahmen befinden sich zwei größere Projekte in der Realisierungsphase: an der Landwirtschaftlichen Fachschule Hohenlehen wird das Kursstätengebäude mit einem Werkstättenzubau versehen. An der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl wurde der Ausbau des Schulgebäudes weitergeführt.

Der Schweinestall an der Fachschule Edelhof wurde nach den Gesichtspunkten des Biolandbaus umgestaltet.

### **Vermarktung**

Neben der gemeinsamen Weinmarke CAMPUS wird von den Landwirtschaftlichen Fachschulen auch die gemeinsame Edelbrandmarke AMBIENTE angeboten. Diese Marketingkonzepte sind ein unterrichtliches Vorzeigemodell und können auf einige Verkaufserfolge verweisen. Ein internes Controllingsystem garantiert eine hohe Produktqualität. Seit 2001 wird neben CAMPUS auch eine Landes-Cuvée-Linie (Veltliner, Burgunder, Rotwein) entwickelt, als Spitzenqualität wurde die Marke CAMPUS PREMIUM ins Leben gerufen.

### **Lehr- und Versuchsbetriebe an landwirtschaftlichen Fachschulen**

- **Überregionaler Einsatz von geschulten Bediensteten und Spezialgeräten** (neue Sämaschinen für Mulch- und Direktsaatmethoden ab dem Frühjahrsanbau 2003)
- **Internetpflanzenschutzwarndienst** (gemeinsam mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer = NÖ LLWK); ab 2002 Ausbau der Zusammenarbeit mit der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES).
- **Elektronischer Phytophthora-Warndienst** bei Kartoffeln in Zusammenarbeit mit NÖ LLWK, AGES und Agraruniversität Weihenstephan (Dozent Dr. Habermaier) zur Testung und Anwendung von neuen Prognosemodellen betreffend Kraut- und Knollenfäule.
- **Rebschutzdienst:** seit Jahren erfolgreiche Kooperation mit NÖ LLWK, Universität für Bodenkultur und AGES.
- Testung von **ökologisch optimierten Produktionsmethoden** im Feldversuchswesen (Schwerpunkte: Minimalbodenbearbeitung, Gründeckenmanagement und Verhinderung von Wassererosion)
- Forcierte Bearbeitung des Themas „**Nachwachsende Rohstoffe**“ und zahlreiche Treibstoff- und Heizversuche
- **Weinbau:** Prüfung von neuen Schnittmethoden, Pflanzenschutzmitteln und qualitätssteigernden Maßnahmen
- **Nachhaltige Forstbewirtschaftung,** Test von Christbaumkulturen und Produktion von Energieholz

- **Nutztierhaltung:** erfolgreicher Einsatz von heimischen Futtermitteln; Installierung von tiergerechten Aufstallungsformen (Beispiel: neuer Bioschweinstall Edelhof); Leistungssteigerung in der Milchviehhaltung durch gezielte Züchtungsmethoden; Verarbeitung von Milch zu Käse (Pyhra); „Freilandtierhaltung in den Donauauen“.

Die Ergebnisse des Versuchswesens sind im Internet unter [www.lako.at](http://www.lako.at) abrufbar.

### **Legistik**

In der NÖ Landwirtschaftlichen Schulorganisationsverordnung wurde die Reform des Moduls 1 umgesetzt; weiters wurden die Schülerheimbeiträge in der NÖ Schülerheim-, Lern- und Arbeitsmittelbeitragsverordnung angepasst.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Landwirtschaftliche Bildung beim Amt der NÖ Landesregierung, 3430 Tulln, Frauentorgasse 72-74, Tel.: 02272/9005-16613

Internet: [www.noel.gv.at/SERVICE/LF/LF2/berufsausb\\_Lw.htm](http://www.noel.gv.at/SERVICE/LF/LF2/berufsausb_Lw.htm)

e-Mail: [post.lf2@noel.gv.at](mailto:post.lf2@noel.gv.at)

## **7.2 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung – LAKO**

### **Erwachsenenbildung**

Der Artikel 9 – Ländliche Entwicklung eröffnet der LAKO als Förderstelle für die Erwachsenenbildung neue Aufgaben und Schwerpunkte. In Kooperation mit den Partnern LFI und Landimpulse wird das Bildungsprogramm erarbeitet und gefördert.

Die LAKO organisiert Fachtagungen zu Fragen der Produktionstechnik in den verschiedenen Landwirtschaftsbereichen und bemüht sich um den verstärkten Einsatz der neuen Medien und spezieller EDV-Programme in landwirtschaftlichen Betrieben.

Der Beratungsschwerpunkt „Bauernzukunft“ wurde um soziale Fragen erweitert. Die Bildungsoffensive „Factor Mensch“ wurde mit einer Veranstaltung im ORF-Zentrum St. Pölten gestartet. Die Vortragsreihe hat die ganzheitliche Weiterentwicklung der bäuerlichen Betriebe zum Ziel und wird durch eine Broschüre ergänzt.

In zahlreichen Vorträgen wurde die Diversifizierung der Landwirtschaft als wesentlicher Baustein zur Struktursicherung herausgearbeitet. Die Beteiligung an Messen wie der „Ab Hof“ in Wieselburg und der Wellnessmesse in Wiener Neustadt ist bereits fixer Bestandteil im schulischen Arbeitsjahr, wobei die Qualität der Verarbeitung in den Schulen mit der Auszeichnung einiger Produkte als Landessieger immer wieder bestätigt wird.

### **Europäische Bildungsinitiativen**

- Teilnahme von Landwirtschaftlichen Fachschulen am internationalen Tierbeurteilungswettbewerb anlässlich der Landwirtschaftsmesse in Paris und an einem Jugendseminar;
- Teilnahme von Schülern an Bewerbungen anlässlich der internationalen Fleckviehschau in Alsfelden (BRD);

- Internationaler Forst-Jugendwettbewerb am Edelhof in Zwettl mit Euro-Jack;
- Fortsetzung des COMENIUS Projekts mit dem thematischen Netzwerk RUDEEX (Rural Development through Educational Exchanges);
- Teilnahme von Schulen aus 3 EU-Ländern und aus der Tschechischen Republik am internationalen Projekt ERDE mit den Schwerpunkten Produktionskontrolle im Landwirtschaftsbetrieb, Essgewohnheiten und Lebensmittelqualität;
- Ostöffnung: Organisation von Kontakten zu bäuerlichen Genossenschaften und Bildungseinrichtungen in Tschechien, der Slowakei und Polen unter Einbindung von westeuropäischen Ländern und nationalen Verbänden;
- LAKO unterstützt international tätige Organisationen betreffend Beratung und Ausbildung von Partnern in der Rinderzucht in Serbien, Russland, Rumänien u. a.;

### Publikationen

- Bericht „Landwirtschaftliches Versuchswesen“ unter [www.lako.at](http://www.lako.at);
- Bildungsjournal: halbjährliche Mitarbeiterzeitung der landwirtschaftlichen Schulen;
- Projektwochenmappen für Lehrer und Schüler: Unterrichtsunterlage für die Projektwochen an den landwirtschaftlichen Fachschulen;
- ÖKO-Mappe: Unterrichtsmaterialien für Ökologie- und Wirtschaftskundelehrer;
- Vorarbeiten für eine Neuauflage der Broschüre Milchviehställe;
- Zusammenfassung der Kreativpreisprojekte 2002;

### Berufsbildungsförderung

Mitwirkung an der Erstellung der Maßnahme Berufsbildung gemäß der Sonderrichtlinie für die Entwicklung des Ländlichen Raumes.

Ein Sachverständigengremium begutachtet die Bildungsprojekte, die als Teilnehmer- oder als Veranstaltungsförderung abgewickelt werden. Im Jahr 2002 wurden über 3.000 Anträge für Einzelteilnehmer und 197 Veranstaltungsförderungen genehmigt und ein Gesamt-Fördervolumen von EUR 1,716.865 abgerechnet.

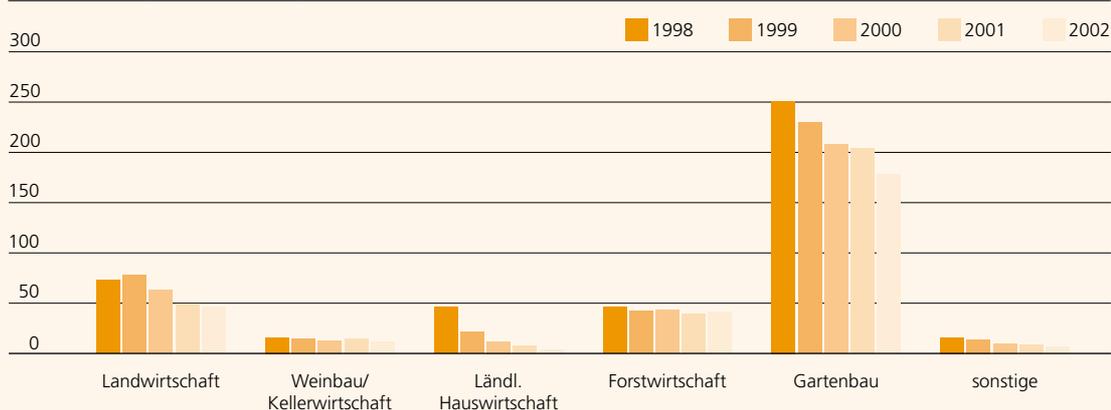
## 7.3 Berufsausbildung

Der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer obliegt die Durchführung der Berufsausbildungsmaßnahmen im Rahmen der NÖ land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung. Dazu fallen insbesondere das Lehrlingswesen mit der Genehmigung der Lehrverträge und der Anerkennung der Lehrbetriebe und Lehrberechtigten in den 14 land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie die Organisation der Facharbeiter- und Meisterprüfungen und der dazu erforderlichen Kurse.

Die Gesamtzahl der Lehrlinge ist im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr gesunken. Im Durchschnitt waren Ende 2002 im Vergleich zu 2001 um 11,1 % weniger Lehrlinge registriert.

Die Zahl der Anschlusslehrlinge ist im Vorjahr ebenfalls gesunken. Diese wurden nach vorangegangener Lehre oder Fachschule in verkürzter Form abgeschlossen. In der „Landwirtschaft“ wurden drei, in „Weinbau-Kellerwirtschaft“ drei und in der „Forstwirtschaft“ 29 zweite Lehrverhältnisse, vor allem in Form der Heimlehre, genehmigt. Im Jahre 2001 gab es 41 Anschlusslehrverhältnisse, im Berichtsjahr waren es insgesamt 37.

### Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Land- und Forstwirtschaft



Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle hat im Jahr 2002 139 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen (Kurse, Tagungen, Exkursionen, Prüfungen) organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Landw. Schulwesen durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 2.049 Teilnehmer gezählt. Die Facharbeiterausbildung im zweiten Bildungsweg wird teilweise in Form der sogenannten Bauern- und Bäuerinnenschule, teilweise als Kurse der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

Insgesamt traten bei 57 Berufsprüfungen 630 Teilnehmer an, 482 Teilnehmer aus Niederösterreich legten die Facharbeiterprüfung und 90 Teilnehmer aus Niederösterreich die Meisterprüfung erfolgreich ab.

Außerdem erhielten 214 Absolventen einer vierstufigen Fachschule die Facharbeiterprüfung in der Hauptfachrichtung der Fachschule ersetzt. Von den 696 erworbenen Facharbeiterqualifikationen stammen 325 Abschlüsse von Interessenten im zweiten Bildungsweg.

Insgesamt erreichten 2002 696 Kandidaten aus Niederösterreich (Abnahme um 15 % gegenüber 2001) und 59 Kandidaten aus anderen Bundesländern die Facharbeiterqualifikation sowie 90 Kandidaten aus Niederösterreich und 16 Kandidaten aus anderen Bundesländern die Meisterqualifikation.

Seit Einführung der gesetzlichen Berufsausbildung in der Landwirtschaft erreichten 40.381 Personen aus Niederösterreich die Facharbeiterqualifikation (davon 2.746 als Abgänger einer Landw. Fachschule im Wege des Ersatzes der Facharbeiterprüfung) und 7.624 die Meisterqualifikation.

2002 wurde die Meisterausbildung erstmals in modularer Form angeboten. Die Aufteilung auf kürzere Kurseinheiten sowie die Möglichkeit, Teilprüfungen bereits im Anschluss an den Besuch der Module absolvieren zu können, steigerte die Attraktivität der Meisterausbildung und bewirkte eine nahezu Verdoppelung jener Teilnehmerzahl, welche mit einer Meisterausbildung 2002/2003 begannen.

Die Land- und forstwirtschaftlichen Lehrlingsstellen Österreichs haben im Berichtsjahr den gemeinsamen Internetauftritt realisiert. Die Internetadresse [www.Lehrlingsstelle.at](http://www.Lehrlingsstelle.at) führt zu den Lehrplätzen in der Land- und Forstwirtschaft und gibt Informationen zu Lehrverträgen, Ausbildungsinhalten, zu allen Berufsausbildungsangeboten in Österreich sowie zu einer Jobvermittlung für Lehr- und Praxisstellensuchende.

Im Jahr 2002 erhielt die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer für die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Mittel des Landes in der Höhe von EUR 140.720,-, außerdem wurde die Meisterausbildung über ein Projekt im Rahmen der kofinanzierten Bildungsförderung gemäß Art. 9 Berufsbildung mitfinanziert.

## 7.4 Landwirtschaftliches Beratungswesen

Vom Referat Beratung der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer werden vor allem Koordinierungs- und Planungsaufgaben in Weiterbildungs- und Beratungsangelegenheiten wahrgenommen. In Zusammenarbeit mit den LK-Fachabteilungen werden Programme in der Angebotsberatung und Erwachsenenbildung zur Umsetzung der bundesweiten Beratungsschwerpunkte entwickelt. Den Beratungsteams der BBK wurde eine intensive fachliche und persönliche Weiterbildung angeboten.

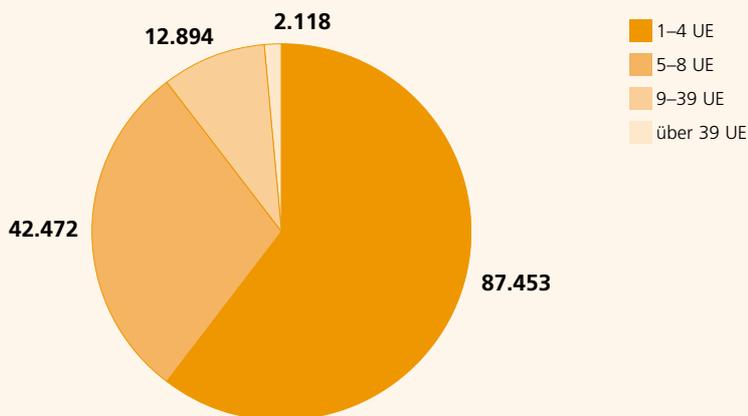
Bei den Qualifizierungs- und Beratungsprojekten erfolgte 2002 ein weiterer Ausbau der Arbeitskreisarbeit zur Betriebszweigauswertung. Diese bestehen in den Fachgebieten Milchviehhaltung, Rindermast, Mutterkuhhaltung und Ochsenmast, Schweineproduktion sowie Marktfruchtbau. Begonnen wurde auch mit Arbeitskreisen für Unternehmensführung. Im Referat Beratung, LFI, wird vor allem die fördertechnische Abwicklung wahrgenommen. Im Jahr 2003 soll ein weiterer Ausbau dieser intensiven Qualifizierungsprojekte erfolgen.

Im Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI), der Erwachsenenbildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer, wurde auch 2002 die Entwicklung eines umfassenden Weiterbildungsangebotes gemeinsam mit den Fachabteilungen, Bezirksbauernkammern und vielen weiteren Organisationen sowie die Veranstaltungsbewerbung als Kernaufgabe gesehen. Der „Agrarische Bildungskalender“ als gemeinsames Produkt von LFI und „Land-Impulse“ wurde 2002 an alle Landwirte in Niederösterreich versendet und bietet einen Überblick über das breite Angebot an Bildungsmaßnahmen für die Hauptzielgruppe Bäuerinnen und Bauern. Die laufende Bewerbung der Weiterbildungsveranstaltungen in der Kammerzeitschrift „Landwirtschaft“ wird ebenfalls vom LFI koordiniert.

Einen wesentlichen Schwerpunkt im Jahr 2002 bildete die Koordination der Bildungsmaßnahmen mit verschiedenen Kooperationspartnern und die Fördereinreichung sowie Abrechnung im Rahmen der Bildungsförderung aus der Sparte Berufsbildung des Programms über die Entwicklung des ländlichen Raums, bei dem das LFI der zentrale Förderwerber ist.

Der Schwerpunkt der Kurstätigkeit lag 2002 in der Durchführung von Zertifikatslehrgängen und Praxiskursen im EDV-Bereich. Weiters wurde erstmals der Zertifikatslehrgang „Natur- und Landschaftsführer“ angeboten. Vor allem die bundesweite Unternehmerqualifizierungskampagne „bfu – bäuerliche Familienunternehmen“ wurde 2002 mit insgesamt 15 Seminarreihen zu einem großen Erfolg.

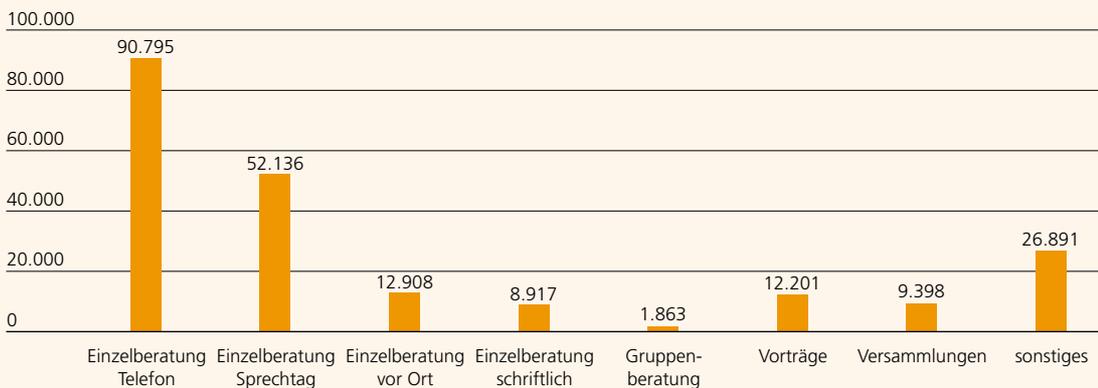
### Teilnehmer an Bildungsveranstaltungen des LFI/NÖ LLK



Quelle: NÖ LLK.

Im Herbst 2002 wurde mit der Durchführung der im Tierarzneimittelrecht vorgesehenen Kurse begonnen, wobei der Schwerpunkt in den 8-stündigen Mischtechnikkursen bestanden hat.

### Aufteilung der Beratungskontakte



Quelle: NÖ LLK.

Insgesamt konnten an 3.099 Weiterbildungsveranstaltungen 144.937 Teilnehmer mit insgesamt 935.248 Teilnehmerstunden gezählt werden. Zusätzlich wurden von den Beratungskräften der LLK und BBK 215.108 Beratungskontakte verzeichnet.

## 7.5 Landjugendbetreuung

Die landwirtschaftlichen Fachlehrkräfte der NÖ Landesregierung verwendeten für die Betreuung der 246 Landjugendgruppen im Jahre 2002 insgesamt 6.154 Kontingentstunden. An den betreuten Aktivitäten (Wettbewerbe, Seminare, Sitzungen usw.) nahmen 36.531 Jugendliche teil.

Von den 6 Landjugendreferenten der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer wurden im Arbeitsjahr 2002 451 Veranstaltungen mit 12.210 Teilnehmern auf Viertels- und Landesebene, sowie eine große Zahl von Bezirksveranstaltungen organisiert und durchgeführt.

Die agrarischen Schwerpunkte des Arbeitsjahres lagen in der Betreuung der Agrarkreise und in der Durchführung der Landjugendwettbewerbe in Forstwirtschaft, Pflügen, Mähen, Weinbau und Milchwirtschaft. Darüber hinaus wurden beim Parcours der Natur über 1.600 Besucher am Stadtrand von Wien über die Arbeit der Bauern, als Lebensmittelproduzenten und Naturerhalter, informiert.

Im Projekt „Young and international“ wurden über 100 junge Bauern bei Praktika in Europa und Übersee betreut.

Die allgemeine Weiterbildung für Funktionäre war auch im Jahre 2002 ein wichtiger Bereich der Landjugendarbeit. Im Zuge des Projektwettbewerbes „Jugend im Dorf“ wurden zahlreiche gemeinnützige Initiativen gesetzt.

## 7.6 Bäuerinnen, Haushaltsberatung

Die Strukturen in der Landwirtschaft haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert. Eine professionelle Führung der landwirtschaftlichen Betriebe wird zukünftig erforderlich sein, um alle gesetzlichen Auflagen für die Landwirtschaft, beginnend bei der „Guten landwirtschaftlichen Praxis im üblichen Sinn“, erfüllen zu können und das notwendige Einkommen aus der Landwirtschaft zu sichern. Für die Bäuerinnen und Bauern gilt es, unternehmerische Kompetenzen zu erlangen, auszubauen und eigene Kreativität einzusetzen, um den Entwicklungen in der Landwirtschaft gewachsen zu sein.

Das Bildungs- und Beratungsangebot der Referentinnen des Referates „Bäuerinnen, Haushaltsberatung“, das nach den Vorgaben des Landwirtschaftsministeriums sowie nach den Bedürfnissen und Wünschen der Bäuerinnen und Bauern zusammengestellt wurde und gemeinsam mit Lehrkräften des landwirtschaftlichen Schulwesens und der Unterstützung der Bezirksgemeinschaften der „Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen“ und der Bezirksbauernkammern durchgeführt wurde, wurde 2002 gut in Anspruch genommen.

### Die Bäuerin als Unternehmerin

Diese für die Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Betriebe wesentlichen Inhalte griff das Aktionsthema der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen auf und bot dazu passende Vorträge, Kurse und Seminare an, die Bäuerinnen den Zugang zur Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes erleichtern und sie ermutigen sollen, Initiativen zu entfalten, Neues zu wagen und unternehmerische Risiken einzugehen.

Aus der Sicht der betrieblichen Praxis sollen Bäuerinnen ein grundlegendes Verständnis für betriebswirtschaftliche, organisatorische, finanzielle und menschlich-kommunikative Probleme und Fragen vermitteln bekommen, deren Kenntnis bei der Übernahme und Weiterführung eines landwirtschaftlichen Betriebes unerlässlich ist.

In den Bezirksgemeinschaften der AGB wurden vor allem für Bäuerinnen aller Altersgruppen berufsbezogene Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten vor Ort und geeignete Bildungsangebote auf Viertels- oder Landesebene und in den Landwirtschaftsschulen – wie EDV-Kurse, Zertifikatslehrgänge, Seminare zu „Schule am Bauernhof“, „Urlaub am Bauernhof“, „Bäuerliche Buschenschank“ und „Bäuerliche Direktvermark-



tung“ sowie Landwirtschaftliche Facharbeiter- und Meisterausbildung – organisiert. Insgesamt wurde 2002 von 63 Gemeinschaften der AGB in 21 BBK-Bezirken im Rahmen der Haushaltsberatung und Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen von 6.198 Veranstaltungen mit 173.588 TeilnehmerInnen berichtet (2001: 6.860 Veranstaltungen mit 190.654 TeilnehmerInnen).

In der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer waren 2,5 Beraterinnen und landwirtschaftliche Lehrkräfte von der NÖ Landesregierung mit einem Stundenkontingent von 6.856,84 Stunden (2001: 6.615,72 Stunden) in der Beratung tätig. Darüber hinaus wurden 130 aktive freie Mitarbeiterinnen, 37 Gesundheitsberaterinnen und 41 „Bäuerinnen als Lebensmittelberaterinnen“ von der Haushaltsberatung der NÖ Landeslandwirtschaftskammer betreut. Zahlreiche Gastreferenten waren in den Bezirken und auf Landesebene im Einsatz.

Die Landwirtschaftlichen Lehrkräfte und die 2,5 Beraterinnen der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer haben 2002 folgende Veranstaltungen durchgeführt:

**Tabelle:**

Veranstaltungen	Anzahl	TeilnehmerInnen
Weiterbildungs-, Informations- und Beratungsveranstaltungen, Kurse	607	13.988
Tage der Bäuerin	56	9.392
Lehrfahrten	5	188
<b>Summe</b>	<b>668</b>	<b>23.568</b>

Quelle: NÖ LLK.

## 7.7 Direktvermarktung

Das Jahr 2002 war im Referat Direktvermarktung durch einen steigenden Beratungsbedarf in allen Bereichen gekennzeichnet. Vor allem die telefonischen Beratungen nehmen laufend zu.

Die DV-Datenbank im Internet ([www.abhof.info](http://www.abhof.info)) ermöglicht jedem Internet-Benutzer, sich jederzeit die gewünschten Informationen über Einkaufsmöglichkeiten direkt am Bauernhof zu besorgen.

Zusätzlich wurden von den Mitarbeitern des Referates Direktvermarktung 150 Konsumentenfragen an die Grüne Börse schriftlich beantwortet. 1200 Broschüren „Märkte, Bauernmärkte und Bauernläden“ wurden an Interessenten verteilt.

Insgesamt waren 280 bäuerliche Direktvermarkter mit ihrem Produktangebot in der Datenbank gespeichert, die Aktion „Von Bauer zu Bauer“ wird ebenfalls organisatorisch betreut.

Der Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter Niederösterreich, dessen Geschäftsführung dem Referat Direktvermarktung obliegt, hat seine 860 Mitglieder bestmöglich unterstützt.

46 Kurse und Vorträge mit 753 Teilnehmern wurden von den ReferentInnen der NÖ LLK abgehalten (Schwerpunkte: Gütesiegelinformationen, Lebensmittelhygiene und -kennzeichnung, Verkaufstipps für Direktvermarkter).

Als besondere Qualitätsauszeichnung konnten 27 Direktvermarkter das „Gütesiegel für bäuerliche Direktvermarkter“ in Empfang nehmen.

## 7.8 Beratungen im Bereich Land-, Energie- und Umwelttechnik

### Beratungen

Schwerpunkte in der Beratung waren die Arbeitsbereiche Land-, Umwelt- und Alternativ-Energietechnik, mit insgesamt 220 Einzel- und Gruppenberatungen und 82 Vorträgen mit 3.642 Teilnehmern.

Zur Forcierung der Bioenergie wurde bereits zum dritten Mal an der vom Österreichischen Biomasseverband veranstalteten, Seminarreihe zur Schulung von Installateuren am Sektor der Biomasseheizanlagen mitgewirkt. Insgesamt haben bereits 500 Installateure – also jeder fünfte Betrieb – die patentrechtlich geschützte Bezeichnung „Biowärme-Installateur“ erworben.

Die Tätigkeit als Sachkundiger bei Bau-, Wasser-, Energie-, Umwelt- und Abfallrechtsverhandlungen sowie Umweltverträglichkeitsprüfungen wurden vermehrt in Anspruch genommen.

Dazu ist es erforderlich, in diversen Fachgremien, dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik (ÖKL), dem Biomasseverband, im ÖNORM-Institut und dem Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband sowie dem Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz mitzuwirken.

### Schulungen

Im Bildungszentrum Mold steht für Schulungszwecke ein umfangreiches Landmaschinenprogramm bereit. Eine neue Kursküche wurde im Oktober eröffnet. Das Kursangebot wird auch von anderen Bundesländern und der Universität für Bodenkultur genützt. Insgesamt wurden 532 Kurse mit 5.562 Teilnehmern abgehalten, wobei der Elektronik- und EDV-Bereich an Bedeutung gewinnen.

In der Wartungswerkstätte haben Landwirte unter fachlicher Anleitung 342 Traktoren und Landmaschinen instandgesetzt.

Am mobilen Vertikalprüfstand für Pflanzenschutzgeräte im Wein- und Obstbau wurden 536 Zustandsprüfungen durchgeführt und am mobilen Prüfstand für Feldspritzen 160 Kontrollen.

### Vorführungen

Gemeinsam mit dem örtlichen Maschinenring wurde im Juni eine Vorführung von Untergrundlockerern veranstaltet, an der 120 Besucher Interesse zeigten. Im Rahmen einer Energiefachtagung in Hohenlehen wurden einem breiten Publikum modernste Holzheizungskessel und Hackmaschinen präsentiert.

## 8 Interessensvertretung und Genossenschaftswesen



Quelle: BMLFUWAMA-Bioarchiv/Milan

## 8.1. Interessenvertretung

Die gesetzliche Interessenvertretung der selbständigen Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich gliedert sich nach dem NÖ Landwirtschaftsgesetz, LGBl. 6000-3, in die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und die Bezirksbauernkammern.

Der Personalstand der Landwirtschaftskammer, einschließlich der Bezirksbauernkammern, umfasste zum 31. Dezember 2002 447 Bedienstete (ohne Karenzen).

Im Herbst 2000 wurde eine einschneidende Kammerstrukturreform in die Wege geleitet, derzufolge ab 1. Jänner 2001 die Zahl der Bezirksbauernkammern von ursprünglich 65 auf 21 reduziert wurde. Diese Strukturreform ist einerseits bedingt durch das ständige steigende Erfordernis nach gezielter Spezialberatung und die sich verschärfenden finanziellen Rahmenbedingungen, andererseits durch EU-Vorgaben, insbesondere bei der Umsetzung des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Das weit gesteckte Aufgabengebiet der gesetzlichen Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft umfasst

- die eigentliche Interessenvertretung,
- die Beratung der Kammerzugehörigen in rechtlichen, wirtschaftlichen, technischen, sozial- und strukturpolitischen Fragen sowie
- die Abwicklung von Förderungen und Ausgleichszahlungen.

Im Berichtsjahr wurden im Wege der Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammern 39.099 Mehrfachanträge „Flächen“ und 26.857 Tierprämienanträge gestellt.

Die Vertretung der Interessen der auf land- und forstwirtschaftlichen Gebiet beschäftigten Dienstnehmer werden von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich aufgrund des NÖ Landarbeiterkammer Gesetzes, LGBl. 9000-1, wahrgenommen.

## 8.2 NÖ Landarbeiterkammer

Mit Stand Juli 2002 waren in Niederösterreich 12.403 Personen unselbstständig in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt.

Diese Dienstnehmer gliedern sich ...

- **nach dem Geschlecht:**

Frauen	4.346
Männer	8.057

- **nach der Art des Dienstverhältnisses:**

Arbeiter	8.801
Angestellte	3.602



• **nach dem Lebensalter der Dienstnehmer:**

bis 20 Jahre	770 Dienstnehmer
bis 30 Jahre	2.446 Dienstnehmer
bis 40 Jahre	3.574 Dienstnehmer
bis 50 Jahre	3.328 Dienstnehmer
bis 60 Jahre	2.032 Dienstnehmer
bis 70 Jahre	253 Dienstnehmer

• **nach dem Sitz des Dienstgebers:**

	Dienstnehmer	Dienstgeber
Amstetten	349	68
Baden	628	129
Bruck/Leitha	323	59
Gänserndorf	1.310	269
Gmünd	341	35
Hollabrunn	535	115
Horn	409	60
Korneuburg	385	69
Lilienfeld	114	47
Krems (Stadt)	201	33
Krems (Land)	610	167
Melk	585	83
Mistelbach	663	122
Mödling	239	74
Neunkirchen	355	64
Scheibbs	204	47
St. Pölten (Stadt)	1.059	28
St. Pölten (Land)	440	122
Tulln	592	89
Waidhofen/Ybbs	92	11
Waidhofen/Thaya	225	43
Wien Umgebung	646	80
Wr. Neustadt (Stadt)	132	14
Wr. Neustadt (Land)	102	55
Zwettl	787	35

Anzumerken ist, dass die Landes-Landwirtschaftskammer ihren Sitz in St. Pölten hat und deren Mitarbeiter daher in dieser Aufstellung St. Pölten (Stadt) zugezählt wurden. Da nicht sämtliche Daten eine regionale Zuordnung ermöglichen und weil verschiedene Dienstgeber ihren Sitz nicht in Niederösterreich haben (sondern insbesondere auch in Wien), sind in dieser Tabelle nicht alle Kammermitglieder erfasst.

• **Betriebsgrößen:**

Die Dienstnehmer waren beschäftigt in Betrieben mit

1 Dienstnehmer	1018 Dienstgeber
2–10 Dienstnehmer	813 Dienstgeber
11–20 Dienstnehmer	82 Dienstgeber
21–50 Dienstnehmer	56 Dienstgeber
51–100 Dienstnehmer	18 Dienstgeber
> 100 Dienstnehmer	20 Dienstgeber

- **Die größten Dienstgeber von Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft sind:**

NÖ Landes-Landwirtschaftskammer	589 Dienstnehmer
RWA	404 Dienstnehmer
RLH Zwettl	387 Dienstnehmer
Österreichische Bundesforste/Purkersdorf	209 Dienstnehmer

In 90 Betrieben der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich sind Betriebsräte errichtet.

Weitere Auskünfte erteilt die NÖ Landarbeiterkammer, Marco d'Avianogasse 1/1, 1015 Wien, Tel. 01/512 16 01

Internet: [www.landarbeiterkammer.at/noe/](http://www.landarbeiterkammer.at/noe/)

e-Mail: [lak@lak-noe.at](mailto:lak@lak-noe.at)

## 8.3 Genossenschaftswesen

### Veränderungen

Die Anzahl der registrierten Genossenschaften hat sich im Jahr 2002 per Saldo um 13 vermindert. 16 Genossenschaften wurden im Firmenbuch gelöscht (Auflösung, Verschmelzung, amtswegige Löschung), drei Genossenschaften (Fernwärmegenossenschaften) gegründet und neu im Firmenbuch eingetragen. Ca. 25 Genossenschaften (insbesondere Milch- und Brennereigenossenschaften) befinden sich in Liquidation.

### Stand der Genossenschaften nach dem System Raiffeisen per 31.12.2002

Raiffeisenkassen	99
Lagerhausgenossenschaften	24
Milchgenossenschaften	10
Molkereigenossenschaften	10
Winzergenossenschaften	13
Obst- und Gemüsegenossenschaften	2
Sonstige Verwertungsgenossenschaften	13
Fernwärmeversorgungsgenossenschaften	84
NÖ Saatzuchtgenossenschaft	1
Pacht-, Förderungs- u. sonstige Genossenschaften*	9
Elektrizitätsgenossenschaft	1
Brennereigenossenschaften	12
Maschinengenossenschaften	16
Holzverwertungsgenossenschaften	9
Viehzucht und Viehverwertungsgenossenschaften	4
Weidegenossenschaften	42

Genossenschaftsverbände in NÖ:	5
• Verband NÖ Rindermäster in Liquidation	
• Verband n.ö. Schweinezüchter	
• NÖ Genetik Rinderzuchtverband	
• Verband NÖ Milcherzeuger	
• Verband NÖ Winzergenossenschaften in Liquidation	
NÖ Genossenschaftsverbände mit Sitz in Wien:	2
• Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien	
• RWA Raiffeisen Ware Austria Handel und Vermögensverwaltung	
<b>Gesamtzahl der Genossenschaften</b>	<b>356</b>

\* In der Aufstellung sind enthalten: ÖZVG, EZG–Pannonia, NÖ Rübenbauernbund und die Vereinigung der Öl- und Eiweißpflanzenanbauer für Niederösterreich und Wien. Diese Genossenschaften haben ihren Sitz in Wien, ihr Tätigkeitsbereich bezieht sich jedoch vorwiegend auf Niederösterreich.

### 8.3.1 Entwicklung

#### Raiffeisenbanken/kassen

Im Geschäftsjahr 2002 konnten die niederöstr. Raiffeisenbanken/kassen aufgrund der allgemeinen Zinsentwicklung und des aufgrund der allgemeinen Börsensituation verminderten Wertpapiergeschäftes die Ergebnisse des Jahres 2001 operativ nicht ganz erreichen. Das erwirtschaftete Ergebnis war aber aufgrund einer Sonderausschüttung der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien insgesamt dennoch zufriedenstellend.

Die Anzahl der Raiffeisenbanken/kassen verringerte sich im Jahr 2002 um drei auf nunmehr 99 Genossenschaften. Weiters war festzustellen, dass viele Raiffeisenbanken/kassen eine Neuorientierung ihrer strategischen und organisatorischen Ausrichtung vorgenommen haben, welche die Beratung und Betreuung der Mitglieder und Kunden weiter verbessern soll. Im Zuge dieser Überlegungen wurden auch in mehreren Raiffeisenbanken/kassen Gespräche über strukturelle Änderungen begonnen, welche im Jahr 2003 in Verschmelzungen münden könnten.

#### Raiffeisen-Lagerhäuser

Im Bereich der niederösterreichischen Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften sind 2002 im Zuge der laufenden Strukturanpassungen drei Fusionen erfolgt, sodass sich die Anzahl der Lagerhausgenossenschaften auf 24 verminderte. Die sich ändernden Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft und massive Wettbewerbsverschärfung werden weitere Strukturanpassungen im genossenschaftlichen Warenbereich erfordern.

Konkrete Zahlen bezüglich der Umsatzentwicklung bzw. der wirtschaftlichen und finanziellen Situation der niederöstr. Raiffeisen-Lagerhäuser im Geschäftsjahr 2002 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes noch nicht vor. Nach den vorläufigen Umsatzmeldungen waren im Zeitraum I–XII/2002 wertmäßige Umsatzrückgänge bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen (–8,2 %) zu verzeichnen. Weiters ergaben sich nennenswerte Umsatzrückgänge bei den Düngemitteln, den Pflanzenschutzmitteln, den flüssigen Brennstoffen, den Baustoffen, den HG-Artikeln und den Maschinen. Umsatzsteigerungen ergaben sich hingegen bei Saatgut und Sämereien, beim Mischfutter, bei den sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, den festen Brenn-

stoffen und den Getränken. Im Dienstleistungsbereich sind die Umsätze um insgesamt 0,3 % gestiegen. Die Zwischenbilanzen zum 30.9.2002 lassen für 2002 eine etwas bessere Ertragssituation als im Jahr 2001 erwarten.

### **Molkereigenossenschaften**

Mit Ausnahme der Molkerei im Mostviertel, die an die Berglandmilch angeschlossen ist, der 1. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen/Thaya-Waldkirchen, die den Versand von Milch betreibt und auch die Vermarktung von flüssigen Milchprodukten durch die Firma „Käsemacher“ werblich unterstützt, und der Molkereigenossenschaft Ybbstal, die ihre Rohmilch an die Pinzgauer Molkereigenossenschaft Maishofen lieferte, waren 2002 sämtliche übrige operative Bereiche der Molkereigenossenschaften von Niederösterreich in der NÖM AG vereinigt. Diese Genossenschaften sind im Wesentlichen nur mehr für die Mitgliederbetreuung zuständig, wobei in einem Fall (I.VWM Gmünd) zusätzlich die Milchanfuhr sowie die Produkt- und Betriebsmittelrückgabe für die Lieferanten durchgeführt wird. Ab Beginn des Wirtschaftsjahres 2003/2004 erfolgt die Rohmilchlieferrung der Molkerei Ybbstal an die Molkereigenossenschaft Gmunden und die der 1. Vereinigten Waldviertler Molkereigenossenschaft Gmünd und der Molkerei Horn an die Berglandmilch.

Für Gesamtösterreich zeigt die Milchanlieferung 2002 eine Abnahme um 0,1 % auf 2.650.000 t. Die Milchanlieferung in Niederösterreich hat sich um 1,3 % auf 535.000 t vermindert (rund 20 % der Anlieferung in Österreich). Die Rohmilchqualität ergab – S-Klasse und Bewertungsstufe 1 zusammengerechnet – in Österreich 97,87 % und in Niederösterreich 98,27 %.

Weitere konkrete Zahlen bezüglich der wirtschaftlichen und finanziellen Situation der niederösterreichischen Molkerei- bzw. Milcherzeugergenossenschaften im Geschäftsjahr 2002 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes nicht vor.

Von den zehn Milchgenossenschaften in Niederösterreich sind fünf stillgelegt bzw. befinden sich im Stadium der Liquidation; fünf üben eine Tätigkeit in Form des Betriebes des Milchhauses aus.

### **NÖM AG**

Im Geschäftsjahr 2002 wurde eine strategische Partnerschaft mit dem weltweit bedeutenden Nahrungsmittelkonzern Parmalat s.p.a. begründet. Parmalat erwarb 25 % plus eine Aktie an der NÖM, erweitert dadurch das Produktportfolio der Aktiengesellschaft und ermöglicht so den Zugang zu neuen Absatzmärkten.

Der Umsatz der NÖM AG erreichte im Berichtsjahr tEUR 246.080,50 und steigerte sich insgesamt um tEUR 11.060,90 bzw. 4,7 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anstieg des Umsatzes an veredelten Produkten betrug zum Vergleichszeitraum des Vorjahres 17,1 %. Dieser bedeutende Absatzerfolg konnte hauptsächlich durch die starke Ausweitung des Exportes an veredelten Produkten erzielt werden.

Unter dem zentralen Leitgedanken „NÖM denkt weiter“ wurde im Jahr 2002 die begonnene Entwicklung konsequent weitergeführt. Wiederrum stand dabei das Thema „Innovation“ an vorderster Stelle. Innovation hat sich für die neue NÖM zum strategischen Erfolgsfaktor Nummer 1 entwickelt. Die beiden Marken NÖM Refresh und NÖM Fastendrink nehmen mittlerweile sensationelle 33 % Anteil im Molke-drink-Markt ein. Das wohl erfolgreichste Innovationsprogramm umfasst die NÖM-Fasten-Produkte (Fastendrink, Fasten-Brottaufstrich und Fasten-Fruchtjoghurts), für die 2002 ein äußerst erfolgreiches Jahr war. Die drei neuen Sortimentbereiche konnten erfolgreich am Markt platziert werden und wie es zeigt, ist die Fantasie für die Weiterentwicklung der Marke Fasten noch lange nicht am Ende.

Ganz wesentlich hat auch der Ausbau der Exportaktivitäten zum Erfolg der NÖM beigetragen. Der Gesamtexport – veredelte Produkte und Versandmilch – erreichte im Berichtsjahr 2002 tEUR 84.831,30. Die Exporte von veredelten Produkten in 12 Länder West- und Südosteuropas verdoppelten sich nahezu gegenüber dem Vorjahr. NÖM-Produkte sind mittlerweile in Deutschland, Spanien, Portugal, Benelux, England, Italien, Ungarn, Kroatien, Slowenien, Bosnien und Kosovo am Markt.

Der NÖM Konzern ist weiter auf Erfolgskurs – im Berichtsjahr 2002 bilanzierten sämtliche Tochtergesellschaften positiv.

Unter dem Leitgedanken „NÖM denkt weiter“ plant die NÖM auch weiterhin das Thema „Innovation“ in den Mittelpunkt ihrer Philosophie zu stellen und erwartet vor allem bei höherwertigen Milchprodukten weitere Zuwächse. Insgesamt soll die heimische Marktführerschaft bei Frischmilch, Naturjoghurt, Fruchtjoghurt, Sauermilch mit Frucht und Milchmischgetränken weiter ausgebaut werden. Dazu soll auch die Strategie der Platzierung neuer Produkte bei großen Lebensmittelhandelsketten im Ausland und die Entwicklung und Herstellung von Handelsmarkenerzeugnissen fortgeführt werden. Die Erschließung weiterer Märkte innerhalb und außerhalb der EU sowie Optimierung des vorhandenen Marktportfolios wird vorrangig fortgesetzt.

### **Winzer- und Brennereigenossenschaften**

Von den niederösterreichischen Winzergenossenschaften wurden von der Ernte 2002 rund 26.716.000 kg Trauben übernommen, das ist gegenüber 2001 eine um 6,2 % höhere Anlieferung. Die höhere Übernahme war zum Teil auf die gegenüber 2001 günstigeren Witterungsverhältnisse zurückzuführen, wobei die Anlieferung in den einzelnen Regionen stark unterschiedlich war. Teilweise wirkten sich Hagel- und Hochwasserschäden negativ aus. Die Qualitäten wurden im Allgemeinen als durchaus zufriedenstellend bezeichnet.

Die Winzergenossenschaften erzielten im Jahr 2001 rund 228.000 hl bzw. rund EUR 25 Mio. (ATS 353 Mio.) Umsatz. Endgültige Umsatzzahlen für das Geschäftsjahr 2002 liegen jedoch noch nicht vor. Es ist aber davon auszugehen, dass die Umsatzentwicklung bei der Ware in Flaschen und Container leicht zurückging, wobei jedoch durchwegs bessere Verkaufspreise erzielt wurden. An Fasswein konnte – bei weiter rückläufigen Verkaufspreisen – insgesamt eine deutlich höhere Menge als 2001 abgesetzt werden. Erwähnenswert ist, dass die Vorräte an weißen Fassweinen weiter abnahmen.

Von den niederösterreichischen Brennereigenossenschaften wurden im Geschäftsjahr 2001/2002 74.800 hl Alkohol im Wert von EUR 4,6 Mio. hergestellt. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich bei der Alkoholerzeugung eine um rund 30.600 hl höhere Menge.

### **Viehverwertungsgenossenschaften**

Im Berichtszeitraum übte neben dem Rinderzuchtverband und dem Schweinezuchtverband nur eine Genossenschaft einen Geschäftsbetrieb (Rinder-, Ferkel- und Mastschweinevermarktung) aus. Die Betreuung und Beratung der Mitglieder in allen Angelegenheiten der Rinderzucht und Viehhaltung erfolgt über die an Stelle der „Bezirksgenossenschaften“ gegründeten Vereine.

### **Weidegenossenschaften**

Das Interesse der Mitglieder dieser Genossenschaftssparte am gemeinsamen Weidebetrieb war noch unverändert gut, allerdings zeigten einige Genossenschaften Tendenzen in Richtung Auflösung bzw. andere Rechtsform. 42 Weidegenossenschaften übten im Jahr 2002 einen Geschäftsbetrieb auf eigenen oder gepachteten Flächen aus.

### **AGRAR Plus**

AGRAR Plus wurde im November 1985 mit dem Ziel, landwirtschaftliche Projekte zu unterstützen, gegründet. Daraus hat sich ein breites Spektrum an Aktivitäten entwickelt, das folgend definiert ist:

- Erarbeitung von Grundlagen für die Koordination und Umsetzung von Innovationsprojekten im landwirtschaftlichen Bereich, in den Sparten
  - Energie und Rohstoffe
  - Vermarktung, Verarbeitung
  - Neue Produkte und Märkte
- Beratung und Unterstützung bei der Projektumsetzung
- Zusammenarbeit mit Bundes- und Landesstellen in fachlicher und organisatorischer Hinsicht bei der Umsetzung diverser Projekte und Programme
- Aufbau von Kontakten und Projektentwicklungen in den benachbarten Mittel- und Osteuropäischen Ländern (EU-Beitrittskandidaten)
- Die definierte Zielrichtung konnte in vielen Projekten umgesetzt werden.

Gegenstand der AGRAR Plus ist die Entwicklung und Durchführung von Marktkonzepten, die Entwicklung neuer oder alternativer Produkte, insbesondere solcher landwirtschaftlicher Produkte, die Importprodukte ersetzen können. Die Koordination der Planung und der Betriebsführung, der Finanzierung und der Versorgung von Verbrennungsanlagen, insbesondere mit Holz und Stroh, der Betrieb, die Übernahme und Vermittlung aller mit dem Geschäftszweck in Verbindung stehender Geschäfte.

Die Ziele können folgendermaßen definiert werden:

- Erfolgreiche Verwirklichung von landwirtschaftlichen Gemeinschaftsprojekten im Bereich Fernwärme und Biomasse, Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte.
- Mitwirkung bei der Gestaltung positiver Rahmenbedingungen und Zusammenarbeit mit beteiligten Institutionen.
- Erarbeitung von notwendigen Grundlagen und Know-how.

AGRAR Plus besitzt in Niederösterreich zwei Standorte (St. Pölten und Laa/Thaya); die Zentrale ist in St. Pölten angesiedelt.

### **Fernwärmeversorgungs-genossenschaften/Sonstige Genossenschaften**

Im Zusammenhang mit dem verstärkten Einsatz von Alternativ-Energie wurden 2002 weitere drei Genossenschaften, welche Wärme aus Biomasse (Hackschnitzel) gewinnen werden, gegründet. Per 31.12.2002 waren insgesamt 84 Fern- bzw. Nahwärmeversorgungs-genossenschaften registriert.

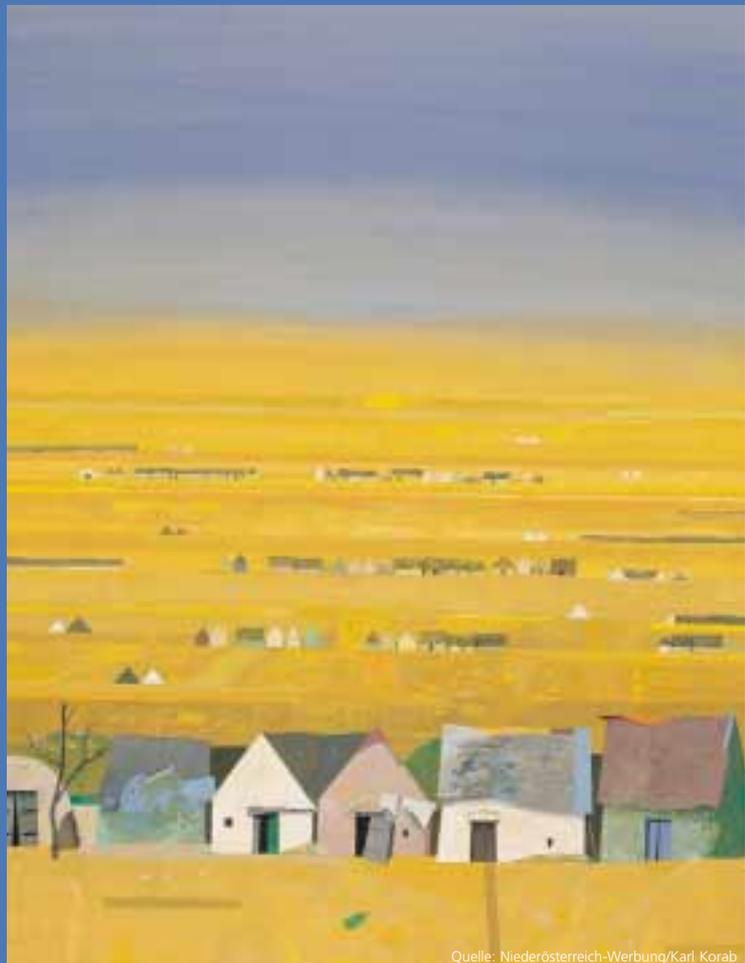
Weiters wurden 2002 eine Waldgenossenschaft und eine Vermarktungs-genossenschaft im Firmenbuch gelöscht und befanden sich sechs Genossenschaften in Liquidation.

Weitere Auskünfte zu diesem Kapitel erteilt die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, Tel. 02742/259

Internet: [www.lk-noe.at](http://www.lk-noe.at)

e-Mail: [office@lk-noe.at](mailto:office@lk-noe.at)

# 9 Anhang



Quelle: Niederösterreich-Werbung/Karl Korab

## 9. Begriffsbestimmungen

Hier wird ein Auszug aus der Begriffesammlung des BMLFUW publiziert.

Alle Begriffe befinden sich auf der Homepage des BMLFUW unter [www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at)

### Abschreibung

Methode zur Ermittlung der Kosten der eingetretenen Wertminderung eines langlebigen Wirtschaftsgutes im betreffenden Jahr. Dabei wird der Wertverlust von Gebrauchsgütern (Gebäude, Anlagen, Einrichtungen usw.) infolge von Alter und/oder Nutzung erfasst. Die Wertminderungen werden verursacht durch Nutzung, technischen Fortschritt, wirtschaftliche Entwertung oder außergewöhnliche Ereignisse. Da die Abschreibungen in der Jahreserfolgsrechnung einen sogenannten Aufwand darstellen, mindern sie somit den Gewinn und die gewinnabhängigen Steuern.

### Ackerland

Dieser Nutzungsform als Bestandteil der LN werden nach der Bodennutzungserhebung zugerechnet: Getreide, Hülsenfrüchte, Feldfutter, Hackfrüchte, Feldgemüse, Raps inkl. Rüben, sonstige Flächen und Brachflächen. Zu den sonstigen Flächen werden jene gezählt, welche flächenmäßig von geringerer Bedeutung sind wie Mohn, Ölkürbis, Sonnenblumen, Flachs, Hanf, Hopfen und Tabak. Bei den Bracheflächen handelt es sich hier um Ackerbrachflächen.

### Agenda 2000

Agenda 2000 ist die Bezeichnung für ein am 16.7.1997 von der Europäischen Kommission vorgelegtes Reformvorhaben, das Vorschläge zur Weiterentwicklung der Europäischen Union enthält. Die Agenda 2000 umfasst vier Dokumente. Im umfangreichsten Teil wird die Beitrittsfähigkeit der mittel- und osteuropäischen Staaten untersucht. Des Weiteren enthält die Agenda 2000 Vorschläge zur Haushaltspolitik der EU, zur Reform der Agrarpolitik und zur Zukunft der Strukturfonds. Das am 24./25.3.1999 in Berlin verabschiedete Reformpaket bewirkt eine Begrenzung der Agrarausgaben auf EUR 300 Mrd., für strukturschwache Regionen werden bis Ende des Jahres 2006 insgesamt EUR 213 Mrd. veranschlagt, wovon EUR 15 Mrd. auf den Kohäsionsfonds (siehe: Europäischer Kohäsionsfonds) zugunsten Griechenlands, Irlands, Portugals und Spaniens entfallen. Das gesamte Budget der EU wird für die Jahre 2000 bis 2006 vorläufig auf annähernd EUR 686 Mrd. veranschlagt.

### Agrarquote

Anteil der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an den gesamten Berufstätigen.

### Agrarstrukturerhebung

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in zwei- bis dreijährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird vom Statistik Austria durchgeführt. Die Daten sind auch dem EUROSTAT zu übermitteln. Die methodische Koordinierung (einzelbetriebliche Ergebnisse werden übermittelt) Durchführung der Erhebung wird bei EUROSTAT durchgeführt.

Die Ergebnisse werden nach Größenstufen, Kulturfläche und der landwirtschaftlichen Nutzfläche sowie nach Erwerbsarten, Erschwerniszonen und Hauptproduktionsgebieten gegliedert, wobei 1990 erstmals auch nach Größenklassen der Standarddeckungsbeiträge und Betriebsformen ausgewertet wurde. Die wichtigsten Erhebungsmerkmale betreffen die Anbauflächen auf dem Ackerland, die Verteilung nach Kulturarten, die land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte, die Nutztierbestände, wichtige Maschinen sowie diverse infrastrukturelle Merkmale.

### AMA (Agrarmarkt Austria)

Die AMA ist eine juristische Person öffentlichen Rechts gemäß BGBl. Nr. 376/1992, zuletzt geändert mit BGBl. Nr. 108/2001. Ihre wichtigsten Aufgaben sind:

- Durchführung der gemeinsamen Marktorganisationen (Milch, Fleisch, Getreide, etc.) als österreichische Marktordnungs-, Interventions- und Zahlstelle;
- Zentrale Markt- und Preisberichterstattung;
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung der landwirtschaftlichen Produkte und Förderung des Agrarmarketings;
- Abwicklung der Förderungsverwaltung, soweit sie der AMA übertragen wurde.

Mehr Information zur AMA finden Sie unter

[www.ama.gv.at](http://www.ama.gv.at)

### AMA-Gütesiegel

Dieses Zeichen wird von der AMA (Agrarmarkt Austria) nur für Produkte vergeben, die sich durch eine gehobene Qualität innerhalb des Lebensmittelgesetzes auszeichnen; nicht verlangt werden Anbau und Erzeugung nach biologischen Kriterien. Es gibt verschiedene Richtlinien für verschiedene Kriterien. Mindestens 50 % der verwendeten Rohstoffe kommen aus Österreich, teilweise 100 %; bei einigen Produkten wird integrierter Landbau vorgeschrieben.

### AMA-Bio-Zeichen

Um dem Konsumenten den Einkauf biologisch erzeugter Lebensmittel zu erleichtern, wurde von der AMA-Marketing GesmbH. das AMA-Biozeichen entwickelt, welches strengen Qualitäts- und Prüfbestimmungen unterliegt, die vom

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) genehmigt sind. Gemäß den Vorgaben der AMA-Marketing GesmbH. kann das AMA-Biozeichen Lebensmitteln verliehen werden, die den Richtlinien des Österreichischen Lebensmittelbuches, 3. Auflage, Kapitel A 8 und der VO (EG) Nr. 2092/91 i.d.g.F. entsprechen.

### Arbeitskraft

Familienarbeitskraft (FAK), Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) und Vollarbeitskraft (VAK). Mindestens 270 Arbeitstage (zu 8 Stunden) im Jahr ergeben eine Arbeitskraft.

- Zur Berechnung der Familienarbeitskräfte (FAK) werden ausschließlich die in der Land- und Forstwirtschaft geleisteten Arbeitszeiten herangezogen. Sie bestehen aus dem Betriebsleiterhepaar sowie den ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienmitgliedern, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören und nicht entlohnt werden.
- Die Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) umfassen alle Familienangehörigen, die sowohl in als auch außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind und das außerbetrieblich erworbene Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit und/oder Gewerbe in die land- und forstwirtschaftliche Unternehmung (Familie) einbringen.
- Zu den Vollarbeitskräften (VAK) zählen die familieneigenen und familienfremden ständig und nicht ständig im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb Beschäftigten. Bei der Errechnung der FAK und der VAK wird außer den laufenden Arbeiten im Betrieb auch die Arbeitsleistung für den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb, für die Gästebeherbergung sowie die unbezahlten Arbeitsstunden, die in Form von Eigenleistungen bei baulichen Investitionen erbracht werden, mitberücksichtigt (siehe auch: Familien-eigene Arbeitskräfte).

### Arbeitslosenquote

Nach der österreichischen Definition wird diese folgendermaßen definiert: Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräftepotentials. Siehe: Erwerbstätige.

### Ausfuhr (Export-)erstattung

Als solche gelten jene Ausfuhrsubventionen der EU, die im Rahmen der landwirtschaftlichen Marktordnungen den Exporteuren von Agrarprodukten aus Mitteln des EAGFL gewährt werden, wenn innerhalb der EU und zu einem höheren als dem Weltmarktpreis erzeugte Agrarprodukte an Drittstaaten ausgeführt werden (siehe: Exporterstattungen).

### Ausgleichszulage (AZ)

Jährliche Beihilfe zum Ausgleich der ständigen natürlichen Nachteile (gem. Art. 17–19 der VO 1257/99), welche die Mit-

gliedstaaten für die ausgeübten landwirtschaftlichen Tätigkeiten in jenen Regionen gewähren können, die im Gemeinschaftsverzeichnis der benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete angeführt sind (siehe: Benachteiligte Gebiete). Die Gewährung dieser Zulage darf nur in den Grenzen und unter den Bedingungen der Artikel 13–15 der VO 1257/99 erfolgen. Die AZ dient der Abgeltung von natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteilen.

### Benachteiligte Gebiete

In diesen Gebieten gibt es ständige natürliche Nachteile, die verhindern, dass die dort ansässigen Bäuerinnen und Bauern ein angemessenes Einkommen aus ihrer Produktion erzielen, das demjenigen vergleichbarer Betriebe in anderen Gebieten entspricht. In einem Gemeinschaftsverzeichnis sind alle Gemeinden oder Gemeindeteile (Katastralgemeinden), welche auf Kommissions- und Ratsbeschluss in das benachteiligte Gebiet aufzunehmen sind, namentlich aufgelistet. Diese umfassen gemäß der VO 1257/99 Berggebiete (Art. 18), Sonstige benachteiligte Gebiete (Art. 19) und Kleine Gebiete (Art. 20). Die Abgrenzung erfolgt gebietspezifisch, im Normalfall nach der politischen Gemeinde. Im Berggebiet liegen Gemeinden mit einer Höhenlage von mindestens 700 Metern sowie Gemeinden mit einer Höhenlage zwischen 500 und 700 Metern Seehöhe, wenn die Hangneigung 15 % beträgt. Liegt eine Gemeinde unter 500 Höhenmetern, so muss die Hangneigung 20 % betragen, damit sie zum Berggebiet gezählt werden kann. Der Rat der EU hat 69,4 % der LN Österreichs als Benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete anerkannt.

### Betrieb

(Definition laut INVEKOS) ist die Gesamtheit der vom Betriebsinhaber verwalteten Produktionseinheiten, die sich im Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaates befinden. Ein Betrieb kann aus einer oder mehreren Betriebsstätte(n) (= unterschiedliche Betriebsstätten) bestehen. Jene Betriebsstätte, die das Verwaltungszentrum aller Betriebsstätten darstellt, stellt den Hauptbetrieb dar. Die anderen Betriebsstätten sind Teilbetriebe des Hauptbetriebes.

### Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen errechnet sich in diesem Bericht aus dem Jahresdeckungsbeitrag, vermehrt um die Anderen Betriebserträge und vermindert um die Anderen Betriebsaufwendungen. Jene beinhalten die Erträge aus Direktvermarktung, landwirtschaftlichem Nebenbetrieb, Gästebeherbergung, die ertragswirksame Mehrwertsteuer und die anderen nicht zuteilbaren, aber dem landwirtschaftlichen Betrieb zurechenbaren Erträge. Die Anderen Betriebsaufwendungen umfassen im Wesentlichen die Fixkosten wie z. B. Vorsteuer und Abschreibung.

### Betriebsformen

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, d. h. seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standarddeckungsbeitrages einer Produktionsrichtung am Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes bestimmt.

### Betriebsinhaber (Definition laut INVEKOS)

Ein Betriebsinhaber ist der einzelne landwirtschaftliche Erzeuger (= Bewirtschafter), dessen Betrieb sich im Gebiet der Gemeinschaft (EU) befindet, gleich ob natürliche oder juristische Person oder eine Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen und unabhängig davon, welchen rechtlichen Status die Vereinigung und ihre Mitglieder auf Grund der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften haben.

### Biologischer Landbau

Der biologische Landbau wird durch die VO (EWG) Nr. 2092/91 des Rates über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel geregelt. Das Grundprinzip ist die Kreislaufwirtschaft:

- geschlossener Stoffkreislauf,
- Verzicht auf chemisch-synthetische Hilfsmittel (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel),
- Erhaltung einer dauerhaften Bodenfruchtbarkeit, sorgsame Humuswirtschaft,
- Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen,
- artgerechte Viehhaltung,
- aufgelockerte Fruchtfolgen,
- Leguminosenanbau,
- schonende Bodenbearbeitung.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die im Inland erbrachte wirtschaftliche Leistung, das ist der Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der von anderen Sektoren zugekauften Leistungen (Vorleistungen). Das Bruttonationalprodukt unterscheidet sich von diesem durch den Saldo aus Einkünften (Löhne und Gewinne), die aus/nach dem Ausland transferiert werden. Vergleiche: Bruttosozialprodukt.

### Einige Begriffe:

- Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt: Dieser wird ermittelt, indem vom Wert der Endproduktion die Vorleistungen abgezogen werden. Für die Berechnung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Bruttoinlandsprodukt

etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktor-kosten.

- Imputierte Bankdienstleistungen: Gegenwert des Nettoertrages der Banken aus dem Zinsengeschäft (Zinserträge minus Zinsaufwendungen). Sie stellen einen Kostenbestandteil der einzelnen Wirtschaftszweige dar (Nettoentgelte für die Bankdienstleistungen) und müssten als solche eigentlich deren Vorleistungen erhöhen (und daher die Wertschöpfung vermindern). Mangels sinnvoller Zurechnungsmöglichkeit auf die einzelnen Wirtschaftszweige werden die imputierten Bankdienstleistungen global in Abzug gebracht („Negativbuchung“).
- Vermögensverwaltung: umfasst Geld- und Kreditwesen, Versicherungen, Realitäten, etc.
- Sonstige Produzenten: umfasst öffentliche, private und häusliche Dienste.
- Sonstige Dienste: umfasst alle Dienstleistungen, die nicht Handel, Verkehr, Vermögensverwaltung oder öffentlicher Dienst sind, wie z. B. Wäschereien, Reinigung, Theater, etc..

### Bruttosozialprodukt

Mit dem Bruttosozialprodukt (BSP) wird die wirtschaftliche Leistung eines Lands innerhalb einer Periode (meist innerhalb eines Jahres) gemessen. Das BSP ist die Summe der innerhalb dieser Periode in einem bestimmten Land für den Endverbraucher produzierten Güter und Dienstleistungen. Das Bruttosozialprodukt bezieht sich auf die wirtschaftliche Betätigung der Inländer, also der Personen und Unternehmen, die ihren ständigen Wohnsitz im Inland, d. h. in Österreich haben. Es werden auch die produzierten Güter von Inländern berücksichtigt, die im Ausland Löhne, Einkommen und Gewinne erzielen. Im Gegensatz dazu wird die Summe, die von Ausländern im Inland abgesetzt wird, nicht berücksichtigt (Vergleiche: Bruttoinlandsprodukt und Nettosozialprodukt).

### BSE (Bovine Spongiforme Enzephalopathie)

Die BSE („Rinderwahnsinn“) ist eine langsam fortschreitende und immer tödlich endende neurologische Erkrankung (z. B. Bewegungsanomalien und Verhaltensstörungen) von Rindern. Die Übertragung dieser in Österreich noch nicht beobachteten Krankheit erfolgt über Tierkörpermehle von scrapieinfizierten Schafen und Rindern. Die Krankheit hat eine sehr lange Inkubationszeit.

### BST (Bovines Somatotropin)

Das Bovine-Somatotropin – auch als Rinderwachstumshormon bezeichnet – ist ein Peptidhormon aus rund 190 Aminosäuren. Es ist eine lebensnotwendige Substanz, die in der

Hypophyse erzeugt wird und beim Rind seine maximale biologische Wirksamkeit besitzt (bei Mensch und Schwein unwirksam), weil seine Struktur speziesabhängig ist. Obwohl vielfältige Wirkungsweisen bekannt sind, stehen der Einfluss auf das Wachstum und die Milchleistung im Mittelpunkt des Interesses. Die großtechnische Produktion erfolgt durch genetisch veränderte Bakterien.

### EAGFL

Der europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft setzt sich aus zwei Abteilungen zusammen.

- Die Abteilung Ausrichtung stellt die notwendigen Mittel für die gemeinsame Agrarstrukturpolitik zur Verfügung.
- Die Abteilung Garantie bestreitet die Ausgaben für die gemeinsame Markt- und Preispolitik, d. h. die Ausfuhrerstattungen und die Interventionen zur Regulierung der Agrarmärkte (Erzeugerbeihilfen, preisausgleichende Beihilfen, finanzieller Ausgleich für Marktrücknahmen).

Im Zuge der Neuausrichtung der GAP hatte der EAGFL, Abt. Garantie, in den letzten Jahren auch Maßnahmen zu finanzieren, die eher solchen Bereichen wie Agrarstruktur, Entwicklung des ländlichen Raumes oder Wohltätigkeit zuzurechnen sind (Verteilung landwirtschaftlicher Erzeugnisse an Bedürftige in der Gemeinschaft, Betrugsbekämpfung und Qualitätsförderung).

### Einheitswert

Theoretische Definition: Der Einheitswert repräsentiert einen Ertragswert, der dem 18-fachen Reinertrag eines Betriebes mit entlohnten fremden Arbeitskräften bei ortsüblicher und nachhaltiger Bewirtschaftung entspricht. Außerdem wird unterstellt, dass der Betrieb ausgedinge-, pacht- und schuldenfrei ist.

Praktische Definition: Der Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes ist ein standardisierter Ertragswert in Geldeinheiten (Euro), der die

- natürlichen Ertragsbedingungen (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) und
- die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) widerspiegelt.

### Teilkomponenten des Einheitswertes:

- Bodenklimazahl (BKZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die anhand objektiver Kriterien (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) die natürliche Ertragsfähigkeit eines Betriebes im Vergleich zum ertragsfähigsten Standort wiedergibt. Berechnung der Bodenklimazahl (BKZ):  $\text{Acker(Grünland)zahl} \times \text{Fläche in Ar} = \text{Ertragsmesszahl}$ . Die Summe der Ertragsmesszahlen aller Flächen, geteilt durch die Gesamtfläche in Ar, ergibt die Bodenklimazahl des Betriebes.

- Die Ackerzahl oder Grünlandzahl (AZ, GLZ) ist die Wertzahl eines landwirtschaftlichen Grundstückes (zwischen 1 und 100), die aufgrund der Bodenschätzung einen objektiven Maßstab für die natürlichen Ertragsbedingungen eines Standortes im Vergleich zum besten Standort in Österreich (100er Böden) repräsentiert. Berücksichtigt werden: Bodenart, Wasserverhältnisse, Geländeneigung, Besonderheiten wie Bodentypen und klimatische Verhältnisse.
- Die Ertragsmesszahl (EMZ) ist die die natürlichen Ertragsbedingungen wiedergebende Ackerzahl oder Grünlandzahl multipliziert mit der jeweiligen Fläche des Grundstückes. Sie ist grundstücksbezogen und dient so wie die Bodenklimazahl und die Betriebszahl zur Feststellung des Einheitswertes.
- Betriebszahl (BZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die die natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen eines landwirtschaftlichen Betriebes als objektives Maß im Vergleich zu einem ideellen ertragsfähigen Hauptvergleichsbetrieb mit der Betriebszahl 100 wiedergibt. Sie errechnet sich aus der Bodenklimazahl, die mit Zu- und Abschlägen für die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) versehen wird.

### Berechnung des Einheitswertes:

Der landwirtschaftliche Einheitswert errechnet sich aus Hektarhöchstsatz multipliziert mit einem Hundertstel der Betriebszahl und multipliziert mit der Fläche des Betriebes. Der Hektarhöchstsatz (Hektarsatz für die Betriebszahl 100) entspricht ungefähr dem 18-fachen Reinertrag für ein Hektar bester Ertragslage und beträgt für landwirtschaftliches Vermögen EUR 2289,1943 und für Weinbauvermögen EUR 8.357,3759. Sie werden alle neun Jahre zeitgleich mit der Hauptfeststellung der Einheitswerte festgesetzt. Die Hauptfeststellung land- und forstwirtschaftlicher Einheitswerte im Jahre 2001 ist unterblieben. Gesetzestechnisch wurde dies dadurch bewirkt, dass nach dem neuen § 20b Bewertungsgesetz die Hauptfeststellung als durchgeführt gilt und die bisherigen Einheitswerte weiter gelten. Der Einheitswert hat für viele steuerliche, sozialversicherungsrechtliche und sonstige Abgaben eine nach wie vor wichtige Bedeutung.

### Steuerliche Anknüpfung:

- Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben
- Einkommensteuer, Pauschalierung der landwirtschaftlichen Betriebe, Buchführungspflicht
- Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen (FLAG)
- Beitrag zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung
- Grundsteuer (Hebesatz dzt. 500 % des Messbetrages)
- Erbschafts- und Schenkungssteuer

- Stempel- und Rechtsgebühren
- Grunderwerbsteuer
- Umgründungssteuergesetz.

#### Sozialversicherungsrechtliche Bedeutung:

- Nach dem Bauernsozialversicherungsgesetz (BSVG) ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Höhe der Beiträge (gilt für Unfallversicherung, Krankenversicherung, Betriebshilfegesetz, Pensionsversicherung)
- Ausgleichszulage (ASVG, GSVG)
- Arbeitslosenversicherung (Notstandshilfe)
- Kriegsofpferversorgungsgesetz.

#### Sonstige Anbindungen:

- Landwirtschaftliche Kammerumlage
- Geltende Zonierung der Bergbauernbetriebe
- Neuer Berghöfekataster (Ergebnisse der Bodenschätzung)
- Kirchenbeitrag
- Studienbeihilfe
- Diverse Förderungen und Transferzahlungen für die Landwirtschaft.

#### Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Sie stellen eine eigene Einkunftsart gemäß § 21 EStG 1988 dar. Dazu zählen Einkünfte aus dem Betrieb von Land- und Forstwirtschaft, Weinbau, Gartenbau, Obstbau, Gemüsebau, den Baumschulen und aus allen Betrieben, die Pflanzen und Pflanzenteile mit Hilfe der Naturkräfte gewinnen. Auch Tierzucht- und Tierhaltungsbetriebe im Sinne des § 30 Abs. 3 bis 7 Bewertungsgesetz (BewG) und Einkünfte aus Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft sowie Jagd, wenn diese mit einer Landwirtschaft oder Forstwirtschaft im Zusammenhang steht, zählen zu den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft. Zu diesen definierten Einkünften gehören auch jene aus einem land- und forstwirtschaftlichen Nebenbetrieb. Diese Einkünfte errechnen sich, indem vom Unternehmensertrag der Unternehmensaufwand abgezogen wird. Sie umfassen jenen Betrag, der dem(r) Betriebsleiter(in) und seinen/ihren mithelfenden nicht entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zufließen.

#### Erwerbseinkommen

Es umfasst die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gehälter und Löhne aus unselbständiger Tätigkeit sowie Einkünfte aus selbständiger Arbeit und aus dem Gewerbebetrieb. Nicht enthalten sind Pensionen und Arbeitsrenten. Es ist somit jenes Einkommen, das der bäuerlichen Familie aufgrund ihrer Tätigkeit – sei sie nun innerhalb oder außerhalb der Land- und Forstwirtschaft – zur Verfügung steht. Das Erwerbseinkommen wird auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) bezogen.

#### Familieneigene Arbeitskräfte

Als solche gelten der Ehepartner, die Kinder und Kindeskin- der, die Schwiegersöhne und -töchter, die Eltern und Groß- eltern des Dienstgebers, wenn sie mit diesem in Hausgemein- schaft leben und in seinem landwirtschaftlichen Betrieb hauptberuflich beschäftigt sind (siehe auch: Arbeitskraft).

#### Förderbare Grünlandflächen (laut ÖPUL)

Sind Grünlandflächen, deren Flächenausmaß in Hektar (ha) mit nachstehenden Faktoren multipliziert wird:

Dauerwiesen (zwei oder mehr Schnitte)	1,00
Kulturweiden	1,00
Dauerwiesen(ein Schnitt), Streuwiese	1,00
Hutweiden	0,60

#### Forstwirtschaftliche Nutzfläche

Hiezu werden nach der Bodennutzungserhebung gezählt: der Wald (Laub-, Nadel- und Mischwald), die Energieholz- flächen, die Christbaumflächen und die Forstgärten. Die forstwirtschaftliche Nutzfläche ist ein Teil der Gesamtfläche.

#### Futterflächen

Definition nach Ausgleichszulage: Als Futterflächen gelten jene landwirtschaftliche Nutzflächen, deren Ertrag zur Vieh- fütterung bestimmt ist. Bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes sind die betreffenden Futterflächen von ihrem Weidebesatz einzurechnen (max. 1 GVE/ha).

#### Futtergetreide

Dazu zählen Gerste, Hafer, Triticale, Sommermenggetreide, Körnermais (einschließlich Mais für Corn-cob-mix, Meng- getreide, Sorghum, Buchweizen (Pseudocerealien), Hirse etc. und in den südlichen Regionen Europas auch Roggen. Futter- getreide bedeutet aber nicht, dass dieses Getreide nur verfüt- tert wird. Ein gewisser Teil wird als Industriegetreide, wie z. B. Braugerste und Getreide für die Alkoholerzeugung und ein geringer Teil auch für die menschliche Ernährung (z. B. Haferflocken, Popcorn) verwendet. Man spricht hier nicht von Brotgetreide sondern von Futtergetreide für Industrie- zwecke oder für die menschliche Ernährung.

#### GAP

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU (Art. 38 bis 47 der Gründungsverträge) hat im Wesentlichen drei Ziele:

- Einheit des Agrarmarktes und der Preise innerhalb der Gemeinschaft;
- finanzielle Solidarität – mehr als die Hälfte der EU- Budgetausgaben geht in den Agrarbereich;
- Schutz gegenüber ausländischer Konkurrenz – die sogenannte Gemeinschaftspräferenz.

1992 wurde eine umfassende Agrarreform der Gemeinsamen Agrarpolitik durchgeführt. Die Erzeugerpreise wurden gesenkt, für einige Produkte Quotenregelungen eingeführt, als Ausgleich für die entstehenden Einnahmeausfälle der Erzeuger nicht-produktionsbezogene Direktzahlungen an die Bauern sowie Prämien für die Stilllegung von Agrarflächen vorgesehen. Mit dieser Reform soll die internationale Wettbewerbsfähigkeit der EU-Agrarwirtschaft gestärkt, der Verbraucherpreis für Nahrungsmittel gesenkt und eine Entspannung des EU-Agrarhaushaltes herbeigeführt werden. Die Weiterentwicklung der GAP wurde mit der Agenda 2000 vom Europäischen Rat im März 1999 in Berlin beschlossen.

### **Gentechnisch veränderte Organismen (GMO oder GVO)**

sind Organismen, deren genetisches Material so verändert worden ist, wie dies unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Rekombination oder andere herkömmliche Züchtungstechniken nicht vorkommt.

### **Gesamteinkommen**

Es entspricht der Summe von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit) sowie von Renten, Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfers.

### **Gesamtfläche**

Nach der Agrarstrukturhebung der Statistik Austria werden hiezu gezählt: Landwirtschaftliche Nutzfläche, Forstwirtschaftliche Nutzfläche, fließende und stehende Gewässer, unkultivierte Moorflächen, Gebäude- und Hofflächen, sonstige unkultivierte Flächen.

### **Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte**

Es gibt drei Formen der Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte:

- Der Gewinn nichtbuchführender Land- und Forstwirte bis zu einem Einheitswert von EUR 65.500 (ATS 900.000) ist nach Durchschnittssätzen zu ermitteln (so genannte Gewinnpauschalierung). Sie erspart oder erleichtert dem Land- und Forstwirt die Führung von Aufzeichnungen. Für die bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen ist Grundlage ein Hundertsatz vom Einheitswert. Für Forstwirtschaft und Weinbau sind Einnahmen-Aufzeichnungen und Betriebsausgaben-Pauschalbeträge die Regel. Die vereinnahmten Pachtzinse sind hinzuzurechnen. Abzuziehen sind der Wert der Ausgedingelasten, die Sozialversicherungsbeiträge, der Beitrag zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen sowie die bezahlten Pachtzinse und Schuldzinsen (siehe auch: Pauschalierung).

- Der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einem Einheitswert von EUR 65.500 (ATS 900.000) bis EUR 150.000 (ATS 2 Mio.) und der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger gärtnerischer Betriebe ist durch Einnahmen-Ausgaben-Rechnung zu ermitteln.

Als Betriebsausgaben sind 70 v. H. der Betriebseinnahmen anzusetzen. Zusätzlich sind Sozialversicherung, Schuldzinsen, Pachtzinsen, Ausgedingelasten und Lohnkosten abzuziehen.

- Der Gewinn buchführungspflichtiger Land- und Forstwirte ist durch Bestandsvergleich des Vermögens (steuerliche Bilanz) zu ermitteln.

### **GVE**

Die Großvieheinheit (GVE) ist eine Verhältniszahl für die Umrechnung der einzelnen Vieharten, wobei grundsätzlich 500 kg Lebendgewicht als Einheit gilt. Die GVE weicht von den DGVE ab. Als rauhfutterverzehrende GVE gelten Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen (siehe Tabelle).

### **Haupterwerbsbetrieb**

Definition nach ÖSTAT: Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterhepaar mehr als 50 % der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Definition nach Grünem Bericht: Haupterwerbsbetriebe sind jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterhepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 oder mehr Prozent des Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft schöpfen (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

### **Integrierter Pflanzenschutz**

Integrierter Pflanzenschutz ist ein Verfahren, bei dem alle Techniken und Methoden angewendet werden, die geeignet sind, das Auftreten von Schadorganismen (Krankheiten, Schädlinge und Unkräuter) unter der wirtschaftlichen Schadensschwelle unter gleichzeitig größtmöglicher Schonung des Naturhaushaltes zu halten. Chemische Pflanzenbehandlungsmittel sollen nur in unumgänglich notwendigem Umfang gezielt eingesetzt werden. Selektiv wirkende, nützlingschonende Mittel haben Vorrang vor Präparaten mit breitem Wirkungsspektrum. Es geht also vorrangig um den kombinierten Einsatz biologischer Bekämpfungsmethoden und möglichst sparsame Anwendung von Pestiziden unter Berücksichtigung des Nutzen-Schaden-Verhältnisses.

**Jahresarbeitsseinheit (JAE)**

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten Jahresarbeitsseinheiten (JAE) ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; in Österreich ist eine JAE derzeit mit 2000h/Jahr definiert (lt. Agrarstrukturhebung).

**Jahresdeckungsbeitrag**

Der Jahresdeckungsbeitrag wird in diesem Bericht als die Summe der Erträge von Bodennutzung, Tierhaltung und Forstwirtschaft zuzüglich der produktionsabhängigen öffentlichen Gelder, abzüglich der direkt zuordenbaren Aufwendungen für Bodennutzung, Tierhaltung, Energie und Erhaltung für Gebäude und Maschinen berechnet.

**Kaufkraftparitäten**

geben das Preisverhältnis eines Warenkorbes in verschiedenen Währungen an. Dadurch ermittelt sich ein Umrechnungskurs zwischen Währungen, der von den Wechselkursschwankungen unabhängig ist.

**Kulturfläche**

Sie umfasst die landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald einschließlich etwaiger ideeller Flächen und errechnet sich daher aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen.

**Kulturlandschaft**

Als Kulturlandschaft bezeichnet man die im Laufe der Jahrhunderte von den Menschen gestaltete und meistens auch weiterhin gepflegte, „humanisierte“ Erdoberfläche. Sie zeigt Vegetationsgesellschaften, deren Zusammensetzung und Gestaltung vom Menschen und seiner Nutzung bestimmt werden. Die Industrielandschaft ist ebenfalls ein Teil der Kulturlandschaft (Gegensatz: Naturlandschaft).

**Land- und Forstwirtschaft**

Mit dem EU-Beitritt gilt das ESVG 95 und das Handbuch zur Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung (Rev. 1) von EUROSTAT. Der Wirtschaftsbereich Landwirtschaft gilt als die Zusammenfassung aller örtlichen fachlichen Einheiten, welche die folgenden wirtschaftlichen Tätigkeiten ausüben: Pflanzenbau (einschließlich der Erzeugung von Wein und Olivenöl aus selbst angebauten Trauben und Oliven), Tierhaltung, gemischte Landwirtschaft, landwirtschaftliche Lohnar-

beiten und gewerbliche Jagd. Seine Produktion stammt aus landwirtschaftlichen Tätigkeiten und davon nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten landwirtschaftlicher Einheiten. Die Forstwirtschaft umfasst örtliche fachliche Einheiten, die als charakteristische Tätigkeit die Forstwirtschaft und die Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe ausüben. Die Land- und Forstwirtschaft entspricht den Abteilungen 01 und 02 der Systematik der Wirtschaftszweige von EUROSTAT (NACE Rev.1); das Landwirtschaftsabkommen der WTO bezeichnet die Kapitel 1 bis 24 und einige weitere Produkte des Harmonisierten Systems als landwirtschaftliche Produkte.

**Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)**

Nach der Bodennutzungserhebung der Statistik Austria werden hiezu gezählt: Ackerland, Gartenland, Weingärten, Obstanlagen, Wiesen, Weiden, Almen, ungenutztes Grün- und Ackerland. Die geförderten Brachflächen sind ebenfalls im Ackerland enthalten. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist ein Teil der Gesamtfläche.

**Landwirtschaftsabkommen**

ist ein Abkommen im Rahmen der WTO. Es ist seit Juli 1995 in Kraft und beinhaltet Verpflichtungen der Industriestaaten zum Abbau von Exportstützungen, zum Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse und Verpflichtungen für einen Mindestmarktzutritt sowie Regeln betreffend die internen Stützungen der Landwirtschaft (Siehe auch: CSE und PSE). Damit wurde auch die Landwirtschaft umfassend in das Regelwerk der multilateralen Welthandelsregeln eingebunden.

**Landwirtschaftskammern**

Öffentlich-rechtliche Körperschaften zur Wahrung der Interessen und Belange der Land- und Forstwirte. Sie sind in Österreich föderalistisch organisiert, das heißt, in jedem Bundesland gibt es eine Landwirtschaftskammer. Diese Kammern sind Mitglied in der PRÄKO.

**Marktordnung (Gemeinsame Marktorganisation)**

EU-Marktorganisationen gibt es in 22 Produktionsgruppen. Die wichtigsten sind Milch, Getreide, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schaf- und Ziegenfleisch, Obst, Gemüse, Wein, Ölsaaten, Zucker, Eier und Geflügel. Sie regeln die Ein- und Ausfuhr, die Intervention und teilweise die Gewährung von Direktzahlungen zur Preis- und Absatzsicherung.

**Massentierhaltung**

Nach dem UVP-Gesetz gelten folgenden Größen: 21.000 Legehennenplätze, 42.000 Junghennenplätze, 42.000 Mastgeflügelplätze, 700 Mastschweineplätze, 250 Sauenplätze. Bei gemischten Beständen werden Prozentsätze der jeweils

erreichten Platzzahlen addiert. Ab einer Summe von 100 % ist die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchzuführen; Platzzahlen bis 5 % bleiben unberücksichtigt.

### Mehrfachantrag

Der Mehrfachantrag, der aus mehreren Formularteilen besteht, dient dem Antragsteller zur Beantragung seiner Flächenförderungen bei der zuständigen Erfassungsbezirksbauernkammer. Dieser wird dem Antragsteller einmal jährlich vor der Antragstellung übermittelt. Die Formularteile im einzelnen sind:

- Mantelantrag Seite 1: Daten des Antragstellers
- Mantelantrag Seite 2: Beantragte Förderungen (KP, AZ, ÖPUL 95, ÖPUL 98, etc.)
- Zusatzblatt zu Seite 1: zusätzliche Betriebsadressen
- Flächenbogen: Feldstücknutzung mit Schlaginformationen und ÖPUL-Codes
- Tierliste: Tierarten
- Haltung und Aufzucht gefährdeter Tierrassen
- Almaftriebsliste: enthält Almdaten, Auftreiber, aufgetriebene Tiere
- Zusatzblatt mitbestoßene Almen: enthält Almdaten mitbestoßener Almen
- Auch die Rinder- und Schaf/Ziegenprämien können seit 2000 mit einem gemeinsamen Antrag beantragt werden.

### Milchlieferteistung

Im statistischen Sinne ist derjenige Teil der Milcherzeugung, welcher den milchwirtschaftlichen Betrieb verlässt und an die Molkereien und Käsereien angeliefert wird. Nach der Garantiemengenverordnung werden die Molkereien und Käsereien als „Abnehmer“ bezeichnet. Rund drei Viertel der Rohmilcherzeugung kommen als Lieferteistung in die Molkereien und Käsereien; das ist im internationalen Vergleich ziemlich niedrig. Die Milchlieferteistung wird statistisch von der AMA (Agrarmarkt Austria) erfasst.

### Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit im weitesten Sinne wird als die Überlebensfähigkeit des Systems „Mensch in seiner Umwelt“ verstanden. Demnach ist die nachhaltige Entwicklung (Englisch: sustainable development) die Bezeichnung einer Entwicklung, in welcher Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden sollen, ohne die Bedürfnisse kommender Generationen zu gefährden (siehe auch: Tragfähigkeit).

### Nachwachsende Rohstoffe

Definition: Organische Stoffe pflanzlichen oder tierischen Ursprungs, die als Industriepflanzen bzw. Industrierohstoffe im Nicht-Nahrungsmittelsektor verwendet werden.

Es handelt sich im Allgemeinen um ein- oder mehrjährige Nutzpflanzen, die auf land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen ausschließlich zur industriellen und energetischen Verwertung angebaut werden. Die konkreten Verwendungsmöglichkeiten der nachwachsenden Rohstoffe sind sehr vielfältig. Energiepflanzen (Raps, Getreide, Holz u. a.) dienen zur Erzeugung von Energie, Faserpflanzen (Lein, Hanf) sind zur Papier- und Textilherstellung geeignet. Daneben können verschiedene Pflanzen Grundstoffe für Arzneimittel, Gewürze, für chemische Prozesse und für Bau- und Werkstoffe bereitstellen.

Vorteile der nachwachsenden Rohstoffe sind die Unerschöpfbarkeit (im Gegensatz zu fossilen Rohstoffen sind die nachwachsenden unendlich lange verfügbar) und die Umweltverträglichkeit. Die Produkte sind biologisch abbaubar und deswegen weniger umweltbelastend. Hinzu kommt, dass die Pflanzen bei ihrer Verbrennung oder Mineralisation nur soviel Kohlendioxid an die Atmosphäre abgeben, wie sie vorher der Luft entnommen haben. Da die Freisetzung von Kohlendioxid durch die Verbrennung der fossilen Rohstoffe den Treibhauseffekt mit verursacht, wird die Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen als Klimaschutzstrategie angesehen (siehe auch: Biomasse).

### Nationale Beihilfe, Währungsregelung

Eine Nationale Beihilfe wird in jenen Fällen gewährt, wo die AZ nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren. Der Förderungsbetrag dieser Beihilfe errechnet sich aus der Differenz der AZ zur entsprechenden Höhe der nationalen Direktzahlungen im Jahre 1993 (Bergbauernzuschuss, Benachteiligte Gebiete, Bewirtschaftungsprämien der Länder). Die Nationale Beihilfe ist laut Beitrittsvertrag auf 10 Jahre limitiert. Sie wird auch dann gewährt, wenn die im Jahre 1993 geförderten Flächen nicht im Benachteiligten Gebiet laut Gemeinschaftsverzeichnis liegen.

### Nebenerwerbsbetrieb

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

### Öffentliche Gelder

Die öffentlichen Gelder sind ein Teil des Unternehmensertrages und somit auch der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und inkludieren alle aus öffentlicher Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden) stammenden Mittel, die mit der Land- und Forstwirtschaft zusammenhängen. Darunter sind z.B. die GAP-Prämien, die ÖPUL-Zahlungen, die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und auch die Zinszuschüsse enthalten. Förderungen, die den Privatbereich betreffen (z. B. Solarförderung für die Warmwasserbereitung des Wohnhauses), sind hier nicht eingeschlossen.

## ÖPUL

Österreichisches Programm einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft.

Das ÖPUL ist nach der VO 2078/92 der EU erstellt worden. Die Genehmigung durch die Kommission erfolgte am 7. Juni 1995. Das ÖPUL 2000 basiert auf der EU-VO 1257/99 zur ländlichen Entwicklung. Die wichtigsten Ziele des österreichischen Umweltprogramms sind die Beibehaltung bzw. Umsetzung einer umweltgerechten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt sowie die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes. Weiters werden landwirtschaftliche Produktionsverfahren gefördert, welche die umweltschädigenden Auswirkungen der Landwirtschaft verringern helfen, was gleichzeitig zu einer Verbesserung des Marktgleichgewichtes beiträgt. Es soll weiters die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Produktion fördern und einen Anreiz für die langfristige Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen und Pflegemaßnahmen aus Gründen des Umweltschutzes bieten. Die Sicherung angemessener Einkommen in der Landwirtschaft sowie die Sensibilisierung und Ausbildung der Landwirte bezüglich der Belange des Umweltschutzes und der Erhaltung des natürlichen Lebensraumes sind weitere Schwerpunkte des ÖPUL.

## Pauschalierung

Für Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, welche die festgelegten Buchführungsgrenzen des § 125 BAO (Bundesabgabenordnung) nicht überschreiten, gibt es bei der Einkommenssteuer und Umsatzsteuer Vereinfachungsmöglichkeiten. Bei der Einkommenssteuer erfolgt daher die Gewinnermittlung im Rahmen einer Voll- oder Teilpauschalierung (Pauschalierung der Ausgaben) (siehe auch: Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte, Mehrwertsteuer und Vorsteuer). Bei der Umsatzsteuer werden Umsatzsteuersatz und Vorsteuerpauschale in gleicher Höhe angesetzt.

## Statistik Austria (vorm. ÖSTAT)

Nach dem Bundesstatistikgesetz hat die Statistik Austria alle statistischen Erhebungen und sonstigen Arbeiten zu machen, die über die Interessen eines einzelnen Bundeslandes hinausgehen und die für die Bundesverwaltung von Bedeutung sind oder aufgrund unmittelbar innerstaatlich wirksamer völkerrechtlicher Verpflichtungen von der Republik Österreich durchzuführen sind. Dabei obliegt der Statistik Austria nicht nur die Durchführung der Erhebungen, sondern auch die Auswertung und die Veröffentlichung der Ergebnisse. Die Statistik Austria ist auch für die Zusammenarbeit mit dem EUROSTAT zuständig.

## Strukturfonds

Förderungsinstrumente der EU-Regionalpolitik sind:

- EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)
- Europäischer Sozialfonds
- EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft).

Für den Zeitraum 2000–2006 wird das bisherige System (1994–1999) vereinfacht, indem die Zahl der vorrangigen Ziele der Strukturfonds von sechs auf drei reduziert wird. Die EU-Strukturfonds vergeben ihre finanziellen Mittel an rückständige Regionen, die auf der Grundlage von bestimmten prioritären Entwicklungszielen ausgewählt worden sind. Nachstehend eine Übersicht über die neuen Ziele:

- **Ziel 1:**  
Das neue Ziel 1 wird hauptsächlich den Regionen zugute kommen, in denen das durchschnittliche BIP pro Einwohner weniger als 75 % des Gesamtdurchschnitts der Europäischen Union beträgt. Ihm werden auch weiterhin 2/3 der Strukturfondsmittel zugute kommen.
- **Ziel 2:**  
Das neue Ziel 2 dient der wirtschaftlichen und sozialen Umstellung der nicht unter Ziel 1 fallenden Regionen, die strukturelle Schwierigkeiten aufweisen:
  - Gebiete, die sich in wirtschaftlicher Umgestaltung von Industrie und Dienstleistungen befinden;
  - ländliche Gebiete mit rückläufiger Entwicklung;
  - vom Fischereisektor abhängige Krisengebiete;
  - städtische Problemviertel.
- **Ziel 3:**  
Das neue Ziel 3 wird alle Aktionen zur Entwicklung der Humanressourcen zusammenfassen, die nicht unter das neue Ziel 1 fallen.

## Tiergerechtheitsindex (TGI)

Zur Messung der Tiergerechtigkeit in der Tierhaltung wurde ein ganzheitliches Beurteilungssystem, der TGI geschaffen. Er beurteilt ein Haltungssystem in den für die Tiere wichtigsten fünf Einflussbereichen Bewegungsmöglichkeit, Bodenbeschaffenheit, Sozialkontakt, Stallklima (einschließlich Lüftung und Licht) und Betreuungsintensität. In diesen Bereichen werden bis zu sieben Punkte vergeben (je tiergerechter, um so mehr). Die gesamte Punktezahl ergibt den TGI. Er kann zwischen 5 und 35 liegen.

## Unternehmensaufwand

Der Unternehmensaufwand ist der zur Erzielung des Unternehmensertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate);

- den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u.a.m., inkl. Aufwand für landw. Nebenbetrieb und Gästebeherbergung);
- den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedingelasten;
- der Veränderung von Zukaufsvorräten (Mehr- oder Minderwerte) und eventuell Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Unternehmensaufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Bewirtschaftungsintensität des Betriebes.

### Unternehmensertrag

Der Unternehmensertrag (des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

- den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse und Dienstleistungen (inklusive landwirtschaftlichem Nebenbetrieb und Gästebeherbergung);
- dem Geldwert der Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie;
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und das Ausgedinge und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe;
- Lieferungen und Leistungen des Betriebes für länger dauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);
- den Veränderungen von Erzeugungsvorräten und dem Zuwachs bei den Viehbeständen (Mehrwerte);
- Iden mit der Bewirtschaftung im Zusammenhang stehenden Geldtransferleistungen der Öffentlichen Hand an die Betriebe.

### Verbrauch der bäuerlichen Familie

Der Verbrauch der bäuerlichen Familie setzt sich aus den Verpflegungskosten, dem Wohnungsmietwert und den Barauslagen zusammen. In Letzteren sind auch die Beitragszahlungen an die bäuerliche Pensions- und Krankenversicherung enthalten.

### Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar; sie errechnet sich aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

### Vieheinheiten

(Bewertungsgesetzes § 30 Abs. 7 – 1955)

Vieheinheiten werden nach dem zur Erreichung des Produktionszieles erforderlichen Futterbedarf bestimmt. Im Budgetbegleitgesetz 2001 (Bundesgesetzblatt Nr. 142/2000) wurde der Vieheinheitenschlüssel neu geregelt. Er trägt den aktuellen Produktionszielen und dem dafür erforderlichen Futterbe-

darf Rechnung. Der Schlüssel stellt auf die Verhältnisse der energetischen Futterwertmaßstäbe ab. Die Umrechnung der einzelnen Tierarten in Vieheinheiten sind der Texttafel zu entnehmen.

### Volkseinkommen (Nettowertschöpfung)

Es umfasst alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkünfte aus Besitz und Unternehmung). Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen (Nettowertschöpfung) resultiert aus ihrem Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen. Von der Land- und Forstwirtschaft bezahlte Löhne und Gehälter sind Bestandteil des Volkseinkommens.

### Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland. Wichtigste Inhalte sind:

- das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung,
- Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen.

### Vorleistungen

Die Vorleistungen (Betriebsaufwand) in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlenachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutztvieh, Futtermittel).

### Weltmarktpreis

Als Weltmarktpreis bezeichnet man die im internationalen Handel erzielbaren Preise. Den Weltmarktpreis schlechthin gibt es nicht: Er ist ein gedankliches Konstrukt. Ein Marktpreis ist ein Preis für eine bestimmte Ware oder Dienstleistung zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort. Der Ort kann eine kleine Lokalität (ein Marktplatz oder auch ein ganzes Land (z. B. bei gesetzlicher Preisregelung), aber nicht die lokal nicht definierbare ‚Welt‘ sein. Unausgesprochen sind meist große Handelsplätze als Warenumschnags- oder Börsenplätze gemeint. Charakteristisch ist, dass der auf diesem Handelsplatz (also auf dem ‚Weltmarkt‘) erzielbare Preis so gut wie immer unter dem Binnenmarktpreis (Inlandspreis) liegt.

### **Wirtschaftsjahre**

In der EU sind für die wichtigsten Marktordnungen folgende Wirtschaftsjahre festgelegt:

- Getreide und Stärke: 1. Juli bis 30. Juni;
- Rindfleisch: 1. Juli bis 30. Juni;
- Milch: 1. Juli bis 30. Juni;  
für Milchreferenzmengen von 1. April bis 31. März;
- Flachs und Hanf: 1. Juli bis 30. Juni;
- Zucker: 1. Juli bis 30. Juni, bezüglich der Produktion vom 1. Oktober bis 30. September;
- Bei Obst und Gemüse gibt es je nach Fruchtart unterschiedliche Wirtschaftsjahre:  
Äpfel: 1. Juli bis 30. Juni; Birnen: 1. Juni bis 31. Mai;  
Pflirsiche: 1. Mai bis 31. Oktober;  
Tomaten, Gurken und Zucchini: 1. Jänner bis 31. Dezember.

### **WTO (World Trade Organisation)**

Die WTO wurde am 1. Jänner 1995 gegründet und ist eine Organisation mit eigener Rechtspersönlichkeit, auf die sämtliche Funktionen der Vertragsparteien nach dem GATT übergehen. Ihre Schaffung zählt zu den wichtigsten Ergebnissen der GATT-Uruguay-Runde. Ihr Aufgabenbereich umfasst neben dem Handel mit Waren das Allgemeine Abkommen über Dienstleistungen und das Abkommen über handelsbezogene Aspekte von Rechten an geistigem Eigentum. Sie bildet den institutionellen Rahmen für die Abwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den Mitgliedstaaten und tritt in Form einer Ministerkonferenz mindestens einmal in zwei Jahren zusammen. Die WTO hat 140 Mitglieder. Ihr Sitz ist Genf.

### **Zusatzabgabe bei Milch**

ist bei Überschreitung der nationalen A- oder D-Gesamtmenge an den Gemeinschaftshaushalt abzuführen. Sie beträgt 115 % des Milchrichtpreises. Die Zusatzabgabe ist von den Milcherzeugern, die über individuelle Quoten überliefert haben, zu entrichten, wobei bis zum Erreichen der nationalen Gesamtmenge die Überlieferungen mit Unterlieferungen kompensiert (saldiert) werden.





